Werden & wandern unserer Wörter

Franz Harder

Werden und Wandern

unserer Wörter.

Etymologische Plaudereien

von

Dr. Franz Harder,
Professor am Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin.

Dritte, wesentlich vermehrte und verbesserte Auflage.

Berlin
Weidmannsche Buchhandlung
1906.

Vorrede zur dritten Auflage.

Die zahlreichen Veränderungen und Vermehrungen, die die dritte Auflage des vorliegenden Buches erfahren hat, sind einerseits durch die inzwischen erschienene wissenschaftliche Literatur veranlasst worden, von der ich hier nur auf die Fortsetzungen des Grimmschen Wörterbuches, Kluges Zeitschrift für deutsche Wortforschung, die neuen Auflagen von Kluges etymologischem Wörterbuch, Schraders Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde, das zweite Heft von Seilers Entwicklung der deutschen Kultur im Spiegel des deutschen Lehnwortes und Waldes lateinisches etymologisches Wörterbuch hinweisen will, teils durch eine Fülle von Besserungsvorschlägen, die mir in öffentlichen Besprechungen oder auf dem Wege privater Mitteilung zugegangen sind. Allen, die sich in dieser Weise um die Vervollkommnung des Buches verdient gemacht haben, sei hier der herzlichste Dank ausgesprochen, vor allem den Herren Dr. Hubert Jansen in Berlin-Wilmersdorf, Rektor Prof. Dr. Landgraf in Schweinfurt, Prof. Dr. Sonny in Kiew und Prof. Dr. Weise in Eisenberg. Wenn manche dieser Mitteilungen nicht verwertet worden sind, so hat das seinen Grund in der Unsicherheit, die auf dem Gebiete der Etymologie noch herrscht, dann in der Erwägung, daß der Umfang des Buches nicht gar zu sehr anschwellen dürfe und daß

es nicht würde, was es seiner ganzen Anlage nach eben nicht sein sollte, ein Fremdwörterbuch.

Die allgemeinen Vorschläge, die sich auf Form und Einrichtung bezogen, mußten teils aus denselben Gründen, teils deswegen unberücksichtigt bleiben, weil sie einander geradezu widersprachen. So wurde von einigen Seiten eine wesentliche Erweiterung der Anmerkungen verlangt, von anderen ihre Streichung; so würde die Befolgung des Rates, auch die Eigennamen zu behandeln, den Umfang des Buches nahezu verdoppelt haben. Daß auch veraltete und unsichere Etymologien hier und da Aufnahme gefunden haben, geschah deswegen, weil die Erfahrung zeigt, daß nicht selten solche scheinbar veralteten Ansichten wieder zu Ehren kommen und als richtig erkannt werden, bisweilen auch, weil sie ein besonderes sachliches oder persönliches Interesse haben; die Erwähnung mehrerer Deutungen mit Angabe der größeren oder geringeren Wahrscheinlichkeit hat den Vorteil, daß der nicht fachmännisch gebildete Leser, wenn er irgendwo eine andere als die hier empfohlene Deutung liest, diese andere nicht für etwas ganz Neues und Richtigeres ansieht.

Und nun noch ein Wort über die Form der Darstellung. Die Kürze und Knappheit hat in den meisten öffentlichen Besprechungen Anerkennung gefunden, und auch sonst ist mir mehrfach versichert worden, daß man damit einverstanden sei. Nur wenige Beurteiler vermißten den eigentlichen Plauderton, das feuilletonistische Element; die Erklärung liegt wohl darin, daß dies gerade hervorragende Fachmänner sind, denen der Inhalt des Buches nichts Neues bringen konnte, während ihnen die einfache Form keine Entschädigung bot. Der Leserkreis, für den das Buch bestimmt ist, wird

hoffentlich durch die mitgeteilten sprachlichen Tatsachen hinreichend unterhalten werden, sodaß er ein besonderes Hervortreten der Person des Verfassers gar nicht verlangt. Daß neuere Versuche, die Behandlung des Stoffes auf einen wirklichen Plauderton zu stimmen, besonders geschmackvoll ausgefallen wären, kann ich beim besten Willen nicht finden. — Ich bitte also, den Nebentitel „Plaudereien“ nur auf die trotz der Kapiteleinteilung ziemlich freie und zwanglose Zusammenstellung, nicht auf den durchaus anspruchslosen verbindenden Text zu beziehen.

Berlin, 1906.

Franz Harder.

Inhalt.

Einleitung.

War auch das Bestreben, den Ursprung und die Ableitung des eigenen Wortschatzes kennen zu lernen, bei allen gebildeten Völkern verbreitet, so scheint es doch in der Gegenwart in erhöhtem Maße vorhanden zu sein und sich nicht auf die Kreise der Sprachgelehrten zu beschränken, sondern ein allgemeineres Verständnis zu finden. Der Grund dafür liegt wohl in der eingehenden sprachlichen Vorbildung, wie sie durch unsere höheren Lehranstalten gegeben wird, ferner in der Wirksamkeit des deutschen Sprachvereins, vor allem aber in der größeren Sicherheit und Verläßlichkeit, mit der die Männer der Wissenschaft, dank der neueren Sprachvergleichung, die Etymologie behandeln können.

Ein ganz besonderes Vergnügen gewährt die Beschäftigung mit diesen Dingen, wenn man zwischen mehreren Wörtern, die gewöhnlich als ganz verschiedene empfunden werden, plötzlich einen engen Zusammenhang entdeckt, oder wenn man von Wörtern, die echt deutsch schienen, ausländischen, nicht selten entlegen orientalischen Ursprung erfährt, endlich umgekehrt, wenn fremdartig klingende Bildungen sich als zurückgekehrte Überläufer enthüllen, die, ursprünglich deutsch, einst in die Fremde zogen und später, durch fremdes Gewand unkenntlich gemacht,

wiederkamen. Dagegen wird eine Zurückführung auf deutlich stammverwandte deutsche Wurzeln mehr den Sprachforscher als den Laien interessieren, weil hierbei jene Überraschung fehlt; dasselbe gilt von den Fremdwörtern, welche wesentlich unverändert ihre Form bewahrt haben und der Sprache noch völlig fremd geblieben sind; diese gehören in ein Fremdwörterbuch, bei dem es sich nicht sowohl um Ableitung, als vielmehr um Übersetzung handelt.

Der Verfasser des vorliegenden Büchleins hat sich die Aufgabe gestellt, eine Reihe von interessanten Wortableitungen der oben angegebenen Art, nach sachlichen Rücksichten geordnet, zusammenzustellen; sein Zweck ist erfüllt, wenn er damit einem gebildeten Leser Vergnügen zu bereiten vermag.

Wir besitzen nun allerdings für die deutsche Wortableitung so vorzügliche Hilfsmittel, daß manchem ein Buch, wie das vorliegende, überflüssig erscheinen mag. Allein erstens sind jene Werke doch zu umfangreich, als daß sie in weitere Kreise zu dringen vermöchten, und zweitens würden die meisten Leser das Interessante in ihnen einfach deswegen nicht finden, weil sie nicht danach zu suchen pflegen; in solchen Werken, wie Grimms oder Weigands Wörterbuch, blättert man nicht, um Merkwürdigkeiten zu finden, sondern schlägt sie auf, um sich über ganz bestimmte Fragen zu belehren; auch Kluges vortreffliches „Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache“ verfolgt zunächst doch einen gelehrten Zweck.

Vor allem kam es darauf an, die Erklärungen gemeinverständlich, d. h. ohne Voraussetzung fachmännischer Kenntnisse zu geben; wo es geraten schien,

die gebotenen Erklärungen genauer auszuführen oder zu begründen, ist dies anhangsweise in der Form von Anmerkungen geschehen.

Um etwaigen Mißverständnissen bei der Benutzung des Buches vorzubeugen, stehe hier noch eine kurze Auseinandersetzung über einige wichtige sprachliche Verhältnisse, deren Kenntnis die Lektüre zugleich wesentlich erleichtern wird.

Die beiden für die Kultur der Menschheit bedeutsamsten Sprachgruppen sind die indogermanische und die semitische. Die ursprünglichen indogermanischen Sprachen sind wesentlich folgende: Indisch (Sanskrit), Persisch, Armenisch, Griechisch, Lateinisch (genauer Italisch), Keltisch (die einstige Sprache der Gallier, jetzt nur noch in der Bretagne, Irland, dem Hochlande von Wales und einigen Gegenden Schottlands gesprochen), Germanisch, Slavisch, Litauisch. — Alle diese angeführten Sprachen verhalten sich gewissermaßen wie Schwestern zu einander; besonders ist der früher weit verbreitete Irrtum abzuweisen, als sei das Sanskrit die Muttersprache der übrigen.

Wohl aber haben sich z. B. aus dem Lateinischen mehrere Tochtersprachen, die Romanischen, entwickelt, so z. B. das Italienische, Spanische, Portugiesische, Französische; aus dem Urgermanischen ging hervor einerseits Gotisch, Altnordisch (daraus Dänisch, Schwedisch, Norwegisch), andererseits Althochdeutsch (Mittelhochdeutsch, Neuhochdeutsch), Altsächsisch, Angelsächsisch (Englisch: doch ist ein großer Teil des englischen Wortschatzes dem Französischen entlehnt).

Von den Sprachen der zweiten Gruppe gehen uns hauptsächlich folgende an: das durch die Entzifferung der Keilschrifttexte bekannnt gewordene

Assyrisch-Babylonische, von dem sich in vorhistorischer Zeit das Ägyptische abgezweigt hat, ferner das Arabische, Hebräische, Aramäische (fälschlich bisweilen Chaldäisch genannt), wozu auch das Syrische gehört. Das Arabische ist für die sämtlichen Sprachen des Abendlandes deshalb so wichtig geworden, weil eine große Zahl arabischer Wörter durch die Maurenherrschaft in das Spanische und von da aus in die übrigen europäischen Sprachen eingedrungen ist, durch die Doppelherrschaft der Habsburgischen Dynastie besonders auch ins Deutsche; auch durch die Kreuzzüge wurden arabische Wörter dem Abendlande übermittelt.

Endlich sei auch der ural-altaischen Sprachen gedacht, für welche bisher keinerlei Verwandtschaft mit der indogermanischen oder semitischen Gruppe nachgewiesen ist; für uns haben eine Bedeutung nur das Türkische, das Ungarische (Magyarische) und das Finnische.

Wenn man nun bei irgend einem uns geläufigen Worte, z. B. Vater, Spiegel, Universität, einen deutlichen Zusammenhang mit Wörtern einer anderen Sprache erkennt, z. B. hier mit lat. pater, speculum, universitas, so kann die Ähnlichkeit auf zwei ganz verschiedene Arten zustande gekommen sein: entweder rührt sie daher, daß die Wörter schon in ältester Zeit in zwei verwandten Sprachen ähnlich oder gleich lauteten, oder aber daher, daß zu einer bestimmten Zeit die eine Sprache das Wort aus der andern entlehnte und bald mehr, bald weniger entstellte. Die Anwendung davon auf unsere Beispiele ergibt, daß Vater urdeutsch und dem lat. pater nur deshalb ähnlich ist, weil beide Sprachen urverwandt

sind, daß Spiegel im frühen Mittelalter aus speculum entlehnt und allmählich stark entstellt wurde, während das ebenfalls entlehnte Universität weniger entstellt ist und einen fremdartigeren Eindruck macht.

Wird nun in dem Buche gesagt, irgend ein jetzt im Deutschen gebrauchtes Wort sei einem lateinischen, griechischen usw. verwandt, so ist es urdeutsch, wird dagegen gesagt, es sei lateinisch oder stamme aus dem Lateinischen, so ist Entlehnung, wie bei Spiegel oder Universität, gemeint; das Wort ist dann ein Lehnwort oder Fremdwort. Der Unterschied zwischen Lehnwörtern und Fremdwörtern beruht darauf, daß die ersteren eine mehr deutsche Form angenommen haben und im allgemeinen gar nicht als fremd empfunden werden, wohl aber die letzteren. Im einzelnen Falle ist es oft schwer, eine Grenze zu ziehen, auch ist die Entscheidung abhängig von der sprachlichen Vorbildung des Beurteilers.

In manchen Fällen wird man allerdings auch zweifelhaft sein können, ob Entlehnung oder ursprüngliche Verwandtschaft vorliege, im allgemeinen aber ist die wissenschaftliche Forschung imstande, diesen Unterschied genau festzustellen. Aus dem vorher Gesagten geht nun auch hervor, daß der Zusammenhang zwischen einem deutschen und einem semitischen oder ural-altaischen Worte nur auf Entlehnung, nie auf Verwandtschaft, beruhen kann, da keine der semitischen oder ural-altaischen Sprachen mit dem Germanischen irgendwie verwandt ist.

Auch sei hier noch der Irrtum abgewiesen, daß ein Wort immer erst mit der Sache, die es bezeichnet, einem anderen Volke entlehnt werde, daß also z. B. die Deutschen erst dann die Spiegel kennen lernten,

als sie das Wort speculum entlehnten; das kommt zwar vor, ist aber keineswegs die Regel; eben so oft liegt die Sache so, daß früher für den Gegenstand ein echt deutsches Wort vorhanden war, dann aber durch das Fremdwort verdrängt wurde; so kannten die Deutschen den Spiegel wohl, nannten ihn aber ursprünglich mit einem deutschen Worte, scûkar, bis dieses dem lat. speculum Platz machte; jeder wird dafür leicht Beispiele selbst aus der neuesten Zeit finden.

Zum Schlusse noch ein Wort über die öfter gebrauchten Abkürzungen: Sanskr. bedeutet Sanskrit, die Schriftsprache der Inder; got. gotisch; ahd. althochdeutsch (bis etwa zum Jahre 1100); mhd. mittelhochdeutsch; nhd. neuhochdeutsch; angels. angelsächsich; mlat. mittellateinisch, d. h. die gelehrte Umgangssprache des Mittelalters, ein von den romanischen und anderen Sprachen stark beeinflußtes Latein. Alles übrige, wie lat., griech., franz., wird an sich deutlich sein. In der Umschrift der griechischen Wörter sind die Vokale kurz zu sprechen, wenn sie nicht durch - als lang bezeichnet sind; das Zeichen ′ gibt die zu betonende Silbe an.

1. Kleidung.

Bei einer Besprechung der Ausdrücke für Kleidung würden wir billigerweise mit dem Worte Kleid beginnen, wenn es bisher gelungen wäre, eine einleuchtende Vermutung über den Ursprung desselben beizubringen. Sonderbarer Weise ist auch das noch nicht aufgehellt, woher zwei so wichtige Kleidungsstücke wie Rock und Hose ihren Namen haben.

Besser steht es mit Jacke und Joppe; jenes Wort führt uns in seinem Ursprunge nach Frankreich, dieses gar in den Orient. Jacke ist das franz. *jaque* und bezeichnet ursprünglich einen kurzen Waffenrock. Man bringt das Wort in Verbindung mit der *Jacquerie*, dem Aufstande der französischen Bauern, besonders in der Umgegend von Beauvais, 1358, in dem die Leute solche Röcke trugen. Der Aufstand heißt so, weil die Edelleute ihre Bauern spottweise *Jacques Bonhomme* zu nennen pflegten. Neuerdings denkt man an Ableitung vom arab. *sakk Panzerkleid* (span. *scaco* oder *jaco*, ital. *giaco*).

Die Joppe lautet franz. *jupe*, span. *aljuba;* letzteres zeigt den arabischen Ursprung schon durch den Artikel *al* an und geht zurück auf arabisch *al-gubbah = baumwollenes Unterkleid.* Das jetzt seltene Wort Schaube stammt vielleicht ebendaher, doch ist auch die Herleitung von slav. (russ.) *šuba Pelz,* also *Pelzrock,* nicht unmöglich.

Ganz merkwürdig ist die Herkunft des Spenzers; diese Art kurzer Röcke ohne Schöße sind nach Lord Spencer (1758—1834) benannt, der angeblich an einem Wintertage am Kamin eingeschlafen war und sich die Rockschöße verbrannt hatte; er ließ den Rock ringsum abschneiden und trug ihn so weiter; noch Campe (1813) hat die Form Spencer.

Für Bluse, franz. *blouse,* hat Brugsch eine eigentümliche Ableitung aufgestellt. Die „Umgegend der Stadt Pelusium in Unterägypten gehörte zu denjenigen Landstrichen, in welchen der Anbau von Indigo und die Herstellung der damit blaugefärbten Gewänder einen Hauptgegenstand der Industrie bildete. Als die Kreuzfahrer die ägyptische Küste berührten, erstanden sie bei ihrer Landung jene blauen Gewänder, welche sie über ihre Rüstungen warfen. Man nannte sie *pelusia* nach dem Namen des Ortes, und dieser Name hat sich bis auf den heutigen Tag in dem wohlbekannten franz. *blouse* fortgepflanzt.“ [1])

Der Ursprung von Weste (lat. *vestis Kleid*) ist allgemein bekannt; auch der Frack stammt aus dem Lateinischen; das Wort ist das franz. *frac,* dies aus franz. *froc* entstanden, welches, wie das mlat. *froccus* ein Mönchskleid bedeutet; die provenzalische Form *floc* zeigt deutlich den Ursprung vom lat. *floccus* = Flocke; die Grundbedeutung ist also *Gewand aus flockigem Stoffe.*

Daß der Mantel aus dem lat. *mantelum Hülle, Decke* stammt, ist bekannt, weniger aber wohl, daß dieses ursprünglich *Handtuch* oder *Serviette* bedeutet. Es ist zusammengesetzt aus *manus Hand* und der Wurzel von *tergere abwischen;* andere nehmen es als Diminutivbildung zum Keltischen *mantum* oder *mantus*

= *kurzer Mantel.* — Der Ausdruck *etwas bemänteln* rührt daher, daß das Zudecken mit dem Mantel ein Symbol für die Begnadigung war.

An den Mantel schließt sich passend der Paletot an; er tritt erst in den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts unter diesem Namen auf; das franz. *paletot,* jetzt nicht mehr einen Überzieher, sondern einen kurzen Rock bezeichnend, bedeutet eigentlich einen Mantel ohne Ärmel; die ältere Form ist *palletoc,* span. *palletoque Hirtenmantel.* Der erste Teil des Wortes ist das lat. *palla langes Gewand,* die Bedeutung der Schlußsilbe ist noch unklar.

Beiläufig sei hier der Domino erwähnt; das ital. Wort bezeichnet ursprünglich die Winterkleidung der Geistlichen, der *domini,* wie sie vom Volke genannt werden. — Das bekannte Dominospiel hat seinen Namen von der Rückseite der Steine, die schwarz sind wie die Dominos.

Da wir, wie schon bemerkt worden ist, über die Hose nichts sagen können, so wollen wir wenigstens von den Pantalons reden; es sind lange Beinkleider, die in der Zeit der französischen Revolution im Gegensatze zu der royalistischen Kniehose, *culotte*, getragen wurden, daher ihre Träger Sansculotten hießen. Recht gesellschaftsfähig wurde die Tracht erst 1797 durch Friedrich Wilhelm III. Das franz. *pantalon* ist dem ital. *Pantalone* entlehnt, der bekannten Maske der italienischen Stegreifkomödie (*commedia dell' arte*). Der Pantalone ist immer Venezianer und spricht in seinem heimatlichen Dialekte; das Wort bezeichnet auch ursprünglich die Tracht der Venezianer, welche spottweise *pantaloni* genannt wurden, weil sie den heiligen Pantaleon, einen der vierzehn Nothelfer, besonders

verehrten und vielfach die Kinder auf seinen Namen taufen ließen. Der Heiligenname selbst ist griechischer Herkunft.

Auf griechischen Ursprung geht auch der erste Teil des Wortes Pumphosen zurück, so sonderbar das auch klingen mag. *Pump* ist niederdeutsch so viel wie *Festgepränge* und ebenso wie unser *Pomp* aus lat. *pompa Aufzug, Prozession* entlehnt; dieses selbst aber ist das griech. *πομπή pompḗ Festzug* von *πέμπω pémpō ich geleite.* Unser deutsches Wort bezeichnet demnach Beinkleider, die bei festlichen Gelegenheiten getragen wurden; bekanntlich waren sie erstaunlich weit (Pluderhosen).

Echt deutsch ist das Hemde, nur mag es manchem sonderbar vorkommen, daß es desselben Stammes ist, wie Himmel: von einer deutschen Wurzel *ham* = *hüllen* kommt *Hem-de* als Hülle des Körpers und *Him-mel* (ahd. *him-il*) als Decke, die über die Erde gebreitet ist; vgl. Betthimmel und Himmelbett. Andere allerdings nehmen für Himmel Zusammenhang mit *heim* an, sodaß es *Heim* (*der Götter*) bedeute. Schürze ist das spätlateinische *excurtus* von *curtus kurz.*

Steigen wir weiter hinab, so bietet sich die Gamasche dar, das franz. *gamache*, welches in der älteren Zeit *Reitstrumpf* bedeutet und von *jambe* (ital. *gamba*) *Bein* kommt.

Daß der Stiefel vom lat. *aestas Sommer* seinen Namen hat, mag auch zuerst wunderlich klingen. Aus *aestas* bildete man *aestivalis sommerlich;* das Neutrum davon ging in die romanischen Sprachen und ins Deutsche (ahd. *stiful*) in der Bedeutung *sommerliche*, d. h. *leichte*, *Fußbekleidung* über. Im Sommer waren Stiefel nötiger als im Winter, wegen der Gefahr der

Schlangenbisse (Grupp, Kulturgeschichte der römischen Kaiserzeit I 72, 4).

Aus *gallica* (ergänze *solea*) d. h. *gallischer Schuh*[2]) wurde ital. *galossia*, franz. *galoche* und unser Galosche. Pantoffel, ital. *pantofola,* ist dunklen Ursprungs, aber erwähnenswert scheint, daß der ‚gläserne P.' im Aschenbrödelmärchen auf einem Mißverständnis beruht; es hieß *fourrés de vair*, *Pelzschuhe*, und daraus machte man *fourrés de verre, Glasschuhe.* — Socke ist der lat. *soccus* (aus gr. *συγχίς synchís*) *leichter Schuh*, wie ihn z. B. die Schauspieler in der Komödie trugen, während der Kothurn (*κόθορνος kóthornos*) in der Tragödie verwendet wurde.

Betrachten wir jetzt einige Wörter, die sich mehr auf weibliche Toilette und weiblichen Putz beziehen. Gleich das Wort Putz selbst ist wiederum lat. Ursprungs, da es, wie auch putzen, auf lat. *putus rein* zurückgeht.

Ein echt deutsches Wort aber ist Robe, obschon wir es in dieser Form den Franzosen entlehnt haben; das franz. *robe,* provenzalisch *rauba*, ist aus ahd. *roup* d. h. *Raub*, *Kriegsbeute* (*Rüstung*) hervorgegangen.[3])

Zur Robe gehört, daß sie geschmackvoll garniert sei; auch dieses ist ursprünglich deutsch, nämlich aus dem ahd. *warnôn*, *sich vorsehen* (unserem jetzigen *warnen*) ins Franz. entlehnt, in der Bedeutung *versehen*, *einfassen*, zunächst zum Schutze (vergl. Garnison), dann zur Zier.

Die Krinoline, jetzt glücklicherweise ganz aus der Mode gekommen, hat ihren Namen von lat. *crinis Haar*; das Wort bezeichnet eigentlich ein Zeug aus Pferdehaar und Garn, woraus man Säcke und dergl. machte; die Erfindung wird verschiedenen Persönlich-

keiten zugeschrieben, der Kaiserin Eugenie, Gemahlin Napoleons III., den Hofdamen der englischen Königin Viktoria zu Balmoral, oder auch einem im September 1905 bei Châlons verstorbenen Auguste Person, der als Angestellter eines Pariser Modegeschäftes das Patent der von ihm erfundenen Krinoline für 4000 Franks verkaufte.

Das Korsett, franz. *corset*, ist aus altfranz. *cors*, jetzt *corps*, lat. *corpus Körper* gebildet, also ganz wörtlich durch *Leibchen* übersetzt.

Beim vollständigen Anzuge dürfen auch Kravatte und Manschette nicht fehlen. Wer bei feierlicher Gelegenheit die weiße Kravatte anlegt, denkt wohl auch nicht, daß dieses Ding einem nicht gerade durch die Höhe seiner Kultur ausgezeichneten Volke seine Existenz, wenigstens seinen Namen, verdankt. Im franz. ist *le cravate* ein kroatischer Reiter; *la cravate Halsbinde* ist in Frankreich in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts aus dem Volksnamen (span. *Corvato*) gebildet; im dreißigjährigen Kriege kam man mit den Kroaten in nähere Berührung. Manschette ist Verkleinerungswort zu franz. *manche Ärmel*, dieses selbst aus dem lat. *manĭca Handbekleidung* von *manus* Hand hervorgegangen.

Von den Kopfbedeckungen sind Haube, mit *Haupt*, und Hut, mit *behüten* zusammenhängend, deutlich; die Zylinderhüte (*κύλινδρος kýlindros Walze, Rolle*) stammen aus Amerika; Benjamin Franklin soll 1778 einen solchen zuerst in Paris, wo er Gesandter war, getragen haben. Allein die Form ist viel älter, und auch die Einführung der 1760 in Florenz erfundenen Seidenhüte erfolgte in Paris bereits 1761 durch Prevot. Die Benennung Angströhre soll daher stammen, daß 1848 nach Niederwerfung des Wiener Aufstandes die

Bürger, die ihre Gesinnungstüchtigkeit zeigen wollten, mit solchen Hüten gingen, während die breiten Calabreserhüte als Zeichen der Revolutionäre galten. (Dasselbe Wort steckt auch in Lampenzylinder; schon Lionardo da Vinci hatte an diese Erfindung gedacht, aber erst Argand hat 1786 die ersten erfolgreichen Versuche unternommen).

Mütze ist dunkler, aber jedenfalls orientalischer Herkunft, da die mlat. Form *almucia* deutlich den arabischen Artikel zeigt. Barett ist das spätlateinische *birrus*, eigentlich Oberkleid aus flockigem Stoffe.

In gewissem Sinne kann hier auch die Perücke, franz. perruque, angeschlossen werden; das Wort, span. *pelucca,* sicilianisch *pilucca,* ist aus lat. *pilus Haar* hervorgegangen und mit dem deutschen *Filz* verwandt. Die Römer selbst, welche die Sache, die schon im orientalischen Altertume erscheint, recht wohl kannten, obschon sie bisweilen durch bloße Bemalung die Glatze zu verdecken suchten (Martial 6,57), hatten dafür das Wort *capillamentum.*

Da wir mit dem letzten Gegenstande schon etwas in die Geheimnisse der Toilette eingedrungen sind, so sei gleich erwähnt, daß dieses Wort, von franz. *toile Leinewand* aus lat. *tela* (von *texere weben*) abgeleitet, ursprünglich das über den Putztisch ausgebreitete Leinentuch bedeutet.

Das Frisieren sieht ausländisch aus und ist in der Tat zunächst dem franz. entnommen, aber *friser* selbst ist höchst wahrscheinlich germanischen Ursprungs; bei den Friesen hieß *frisle* oder *fresle Haarlocke, Haar,* auch *Pferdeschwanz,* bei den Angelsachsen *frise gelockt;* das Wort hängt zusammen mit *Fries (krauses Tuch).* — Kamm ist nicht ganz klar, aber

die urverwandten Wörter, wie gr. *γόμφος gómphos Pflock*, Sanskr. *gambha* Fangzahn (vergl. ahd. *chamb*, mhd. *kamp* neben *kam*) zeigen, daß es ein *gezähntes Instrument* ist. — Bei der Toilette dürfen wir wohl auch die Zofe erwähnen; mhd. *zâfen*, auch *zôfen*, heißt *ziehen, passend machen, schmücken;* danach ist Zofe die *schmückende Dienerin.*

Die Pomade, ital. *pomata,* hat ihren Namen daher, daß einer ihrer Bestandteile vom Apisapfel genommen wurde (ital. *pomo,* franz. *pomme Apfel*). Der sonderbare Ausdruck *pomadig = gleichgültig* hat damit nichts zu tun, sondern ist entstanden aus slavischem *pomale nach und nach, allmählich.* — Dose ist gr. *δόσις dósis* Gabe, Arzneigabe, Schächtelchen.

Seife ist identisch mit lat. *sapo;* nach den Angaben römischer Schriftsteller war dies eigentlich ein Haarfärbemittel, das in Deutschland, besonders in Wiesbaden, bereitet und ganz besonders von den Männern gebraucht wurde; Plinius hat uns das Rezept dazu überliefert. Über den vermutlichen Ursprung vergl. die Anmerkung 4. Der bekannteste aller Seifensieder, der muntre Johann in Hagedorns Fabel, beruht übrigens auf einer Verwechslung; bei Burkhard Waldis (ca. 1540) und Hans Sachs ('Der singende Schuster zu Lübeck', 12. Febr. 1552) ist er ein *Schuhflicker* und so auch bei Lafontaine ein *savetier,* was Hagedorn für *savonnier* nahm.

Leider muß man heutzutage Brille und Lorgnette fast zu den nötigen Erfordernissen der Toilette rechnen. Das eine dieser Worte ist deutschen, das andere fremdländischen Ursprungs, und zwar ist Lorgnette das deutsche, denn franz. *lorgner,* woraus das Wort gebildet ist, stammt aus dem schweizerischen

loren oder *luren,* welches unserem *lauern* entspricht und *beobachten, scharf hinsehen* bedeutet. Brille ist das griech. *βήρυλλος bēryllos*, welches im Mittelalter nicht nur von dem bekannten Edelsteine Beryll, dem schon im Altertum besondere Heilkraft gegen die Schwäche der Augen zugeschrieben wurde, sondern auch von Glasarten gebraucht wurde. Andere leiten das Wort von mlat. *parilium* her, von lat. *parilis gleich, gleichförmig,* wozu die Schreibung *Prille, Parille* passen würde. Das Instrument in seiner jetzigen Form muß um 1300 erfunden worden sein; man gibt den Mönch Alessandro da Spina († 1313) aus Pisa oder den Florentiner Salviano degli Armati († 1317) als Erfinder an.

Uhr ist nichts als das lat. *hora Stunde,* wie noch im mittelniederländischen *ure* gleich *Stunde* ist.

Endlich noch ein paar Worte über das zur Toilette zwar nicht unentbehrliche, aber doch recht gern angewendete Geschmeide, Juwelen und Perlen.

Geschmeide ist gut deutsch, eine Sache, die *geschmiedet* worden ist, gerade wie geschmeidig etwas bezeichnet, das geschmiedet werden kann.

Juwel ist aus dem altfranz. *joel* (jetzt *joyau*) entlehnt, welches selbst das mlat. *gaudiellum* und somit von lat. *gaudium Freude* abgeleitet ist.

Schwieriger ist die Etymologie des Wortes Perle; läßt sich die Wahrheit hier auch nicht feststellen, so sind doch die Versuche, sie zu finden, vielleicht nicht uninteressant. Das Wort lautet ital. *perla*, franz. *perle*, mlat. *perulus*, *perula*, *perla*, ahd. *perula*, *perala*, *perla,* und so wird es wohl ein Verkleinerungswort zu lat. *pirum Birne* sein, wie span. *perilla Birnchen* und eine Art von Perlen bezeichnet und auch franz. eine läng-

liche Perlenart den Namen *perle en poire* führt. Weniger Wahrscheinlichkeit haben die Ableitungen von mlat. *pillula Pille, Kügelchen*, von lat. *perna Muschel,* von (gr.) lat. *sphaerula Kügelchen*, von *Beryllus* (s. o.) oder vom deutschen *Beere*, woran Grimm dachte.

Zum Schlusse mögen hier noch einige Worte stehen, welche Kleidungsstoffe und ähnliches bezeichnen.

Um mit den besten anzufangen, so sei darauf hingewiesen, daß der Name der Seide nicht ganz so poetisch ist, wie die Sache; das mhd. *sîde* ist das lat. *seta Haar*, *Borste;* die Alten nannten den Stoff *bombyx;* erst im Mlat. kommt die Bezeichnung *seta serica chinesisches Haar* für die Seide auf. Die chinesische Kaiserin St-ling-chi soll um 2700 v. Chr. die Seidenraupenzucht eingeführt haben[5]). Der Damast lautet in älterer Form *Damask* und heißt entweder so, weil er in Damaskus verfertigt wurde, oder wegen der Ähnlichkeit des Gewebes mit den Verzierungen auf den Damascenerklingen.

Der Sammet ist byzantinischen (also griechischen) Ursprungs; das altfranz. *samit*, ital. *sciamito*, ist aus *ἑξάμιτον hexámiton* verstümmelt, welches ein Gewebe aus sechs (*hex*) Fäden (*mítos*) bezeichnet.

In ganz ähnlicher Weise ist Drillich gebildet, das lat. *trilix dreifädig,* aus *licium Weberfaden;* nach dem Vorbilde von *Drillich* (nicht aus lat. *bilix*) bildete man Zwillich, womit also ein Gewebe aus zwei Fäden bezeichnet wurde; vergleichen läßt sich auch Zwirn; mhd. *zwir* heißt *zweifach*, also ist Zwirn *zweifach gedrehter Faden.*

An den Sammet reihen wir nach der kleinen Unterbrechung den Plüsch an, franz. *peluche*, ein Gewebe aus Leinen und Kamelshaaren, von ital. *peluzzo*,

dieses von lat. *pilus Haar*, also desselben Stammes wie das oben besprochene *Perücke.*

Erst seit dem 15. Jahrhundert ist der Atlas bei uns eingeführt; das Wort ist arabisch, bedeutet *glatter Stoff* und kommt vom Verbum *talasa wegwischen, die Haare entfernen.* — Satin, stammt entweder von *seta* (S. 22), oder ist das arab. *zaitunî* (*ja*), d. h. Seidenstoff aus der chinesischen Hafenstadt Zaitun in der Provinz Fokien, die im Mittelalter Hauptstapelplatz für den Westen war, jetzt Tschwan-tschau (-fu, d. h. Stadt).

Mohr ist Tuch aus Ziegenhaaren, türk. *moïacar,* aus indisch *măghar* Tuch; daher auch Moiré und Mohair.

Nicht ganz klar ist die Ableitung des Wortes Batist; nach einigen geht der Name zurück auf Baptiste (Bâtiste) Chambray aus Cantaing, der im 13. Jahrhundert die Leinewandweberei in Flandern sehr in Aufnahme brachte, so daß der Name auf die indische Leinewand erst übertragen wäre; andere machen dagegen geltend, daß schon im Indischen der Stoff die Benennung *Bastas* führe. Möglich wäre aber, daß die Indier den Namen erst den Europäern entlehnt hätten.

Der Musselin ist nach der Stadt Mosul am Tigris benannt, wird aber dort nicht mehr fabriziert; die Gaze dankt der Philisterstadt Gaza den Namen, wie der Tüll, franz. *tulle,* der Stadt Tulle am Flüßchen Corrèze, der Barège dem gleichnamigen französischen Badeorte (Barèges im Dep. Hautes-Pyrénées).

Flor ist entstanden aus lat. *flos*, Genit. *floris, Blume* und bezeichnet demnach zuerst ein geblümtes Zeug, wie Krepp von lat. *crispus* ein *gekräuseltes.*

Orientalischen Ursprungs ist wiederum das Wort Kattun; wir haben es im 17. Jahrhundert aus niederländisch *katoen* aufgenommen, welches, wie sein franz. Vorbild *coton*, ursprünglich die Baumwolle bezeichnet; es ist das arab. *qutun Baumwolle.*

Taffet, ital. *taffetà*, ist aus persisch *tâfteh*, von *taften glänzend*, entlehnt.

Kamelott ist eigentlich ein Stoff von *Kamelshaaren;* Flanell stammt von altfranz. *flaine Bettüberzug,* welches nach Grimm das lat. *pannus laneus Wollenzeug,* nach Diez das lat. *velamen Verhüllung, Decke* ist.

Der Cheviotstoff kommt von den Cheviot hills, dem Grenzgebirge zwischen England und Schottland, weiten, welligen Flächen, die ganz mit Weideland bedeckt sind, wo eine berühmte Schafsorte gezogen wird.

Kammertuch ist Tuch von Cambray, Rasch, von dem die Raschmacher ihren Namen führen, ein Wollenzeug, das in Arras verfertigt wurde (nach ndl. *ras,* engl. *arras;* spät-mhd. noch *arraz, arras*).

Von Stoffen für Fußbekleidung sei zunächst die Vigogne erwähnt, eigentlich Wolle des peruanischen Schafkamels, welches peruanisch und danach spanisch *vicuña* heißt.

Feine Schuhe werden bisweilen aus Saffian oder aus Corduan gefertigt. Jenes ist das türkische *sachtjan,* welches selbst durch Vermittelung des arabischen aus pers. *sacht fest, gespannt* hervorgegangen ist, dieses ist nach der Stadt Cordova am Guadalquivir benannt, wo es einst ausschließlich von den Mauren angefertigt wurde; auch das franz. *cordonnier Schuhmacher* stammt daher. — Juchten, mit Birkenteer eingeriebenes Leder, ist das tatarische *juftj* aus persisch

jucht (neupers. *džuft*) ein Paar, so genannt, weil die Häute paarweise gegerbt werden; vergl. Zend *juchta*, Sanskr. *jukta* = lat. *iunctus verbunden.*

Zum Schlusse wollen wir darauf hinweisen, daß der Ausdruck Schuster in seinem zweiten Bestandteile lateinisch ist, nämlich *sutor Flicker;* vergl. mhd. *schuoh-sûtaere.*

2. Nahrungs- und Genufsmittel.

Wir behandeln in diesem Abschnitte zuerst diejenigen Worte, welche sich auf das Essen beziehen. Das Verbum essen bietet kein Interesse, vielleicht aber denkt nicht jeder daran, daß fressen eigentlich nichts ist, als *ver-essen,* d. h. *völlig essen.*[6]) Des Gegensatzes wegen sei hier das Wort nüchtern angeschlossen, welches vielleicht das lat. *nocturnus nächtlich* ist und einen solchen bezeichnet, der (in Rücksicht auf Speise und Trank) wie nächtlich geblieben ist; man dachte dabei an die Vigilien der altchristlichen Zeit, wo vor einem Feiertage gewacht und gefastet wurde. — Speise ist das lat. *expensa, Ausgabe, Aufwand.*

Von den Namen für bestimmte Mahlzeiten führen wir Déjeuner, Dîner und Souper an. Das franz. *déjeuner* kommt von *jeûner fasten,* mlat. *disieiunare,* aus lat. *ieiunus nüchtern;* es bezeichnet also die Mahlzeit, welche dem Nüchternsein ein Ende macht. Dîner, vom Verbum *dîner,* altfranz. *disgner,* ist unklaren Ursprungs, vielleicht aus *decoenare abspeisen* hervorgegangen. Nach anderen geht auch dieses Wort auf *disieiunare* zurück; dann währe *déjeuner* aus der stammbetonten, *dîner* aus der endungsbetonten Form entstanden. Übrigens ist das Wort im Deutschen erst seit dem 18. Jahrhundert im Gebrauch.

Echt deutscher Herkunft ist Souper, von franz. *soupe* aus unserem *Suppe*, und wie dieses auf denselben Stamm wie *saufen* zurückgehend. Auch Bankett ist deutsch, da ital. *banchetto*, franz. *banquet* aus unserem *Bank* gebildet sind; *Bankett* ist also eigentlich ein Bankgelage; so heißt es bei Gelegenheit eines großen Hoffestes in den Nibelungen 719_{18}:

„die zît si muosen pflegen
truhsaezen unde schenken, ze richten manege banc“.

Bevor wir zu den einzelnen Gerichten übergehen, wollen wir das Menu besprechen; franz. *menu klein* ist das lat. *minutus* (woher auch Minute stammt); *menu de repas* bezeichnet eine *kurze Übersicht über die Mahlzeit.*

Wir kommen nun zu den einzelnen Gerichten. Suppe ist, wie oben bemerkt, mit *saufen* verwandt. Ragoût ist ein *reizendes*, *würziges* Gericht, von franz. *ragoûter, die Eßlust reizen, den Appetit* zurückbringen, aus dem gleichbedeutenden lat. *re-ad-gustare.* — So bedeutet Frikassee ein leckeres Gericht, altfr. *frique munter*, aus got. *friks*, ahd. *frĕh* (unserem *frech*; s. Kap. 17) *gierig, begehrlich* abgeleitet; ebendaher stammt auch Fricandeau; nach anderen läge eine Ableitung vom lat. *frigĕre rösten* vor.

Pastete, schon mhd. *pastêde*, ist das mlat. *pastata* von *pastare*, den *Teig bearbeiten*, lat. *pasta*, griech. *πάστη pástē Teig.*

Das franz. Sauce steht für *sause* und stammt vom lat. *salsus*, *salzig.*

Die Mayonnaise hat ihren Namen von der Stadt *Mahon* auf Menorka, die selbst den Namen ihres Gründers trägt, nämlich des Mago, der der jüngste Bruder Hannibals war und 207 v. Chr. hier eine Festung

anlegte (Livius XXVIII 37). — Am 29. Mai 1756 erfocht hier Louis François Armand Duplessis, Herzog von Richelieu, einen glänzenden Seesieg und besetzte darauf den Platz. In Paris bemächtigte sich alsbald die Mode des Namens: die Marquise Pompadour schmückte des Herzogs Degen mit einer Mahonschleife, und eine neuerfundene Sauce wurde Mahonnaise genannt, dann der bequemeren Aussprache wegen *Mayonnaise*. — Der Haushofmeister Ludwig XIV., Vicomte de Béchamel de Noitel, ist der Erfinder der Béchamelsauce; sie bestand eigentlich aus Geflügelbrühe mit süsser Sahne und Zwiebeln; in der Fastenzeit nahm man statt des Geflügels Salzfische, wie jetzt in Berlin Heringe, dazu.

An die Sauce schließen wir die Essenz an; das lat. *essentia Wesen*, von *esse sein*, stand nach Seneca ep. 58,6 schon bei Cicero als Übersetzung des gleichbedeutenden griechischen *οὐσία ūsía*, ist aber in Ciceros erhaltenen Schriften nicht mehr nachzuweisen; allmählich bekam das Wort die Bedeutung *das Wesentliche*, schließlich die von *Kraftauszug*. (Eine bekannte Ableitung hiervon ist Quintessenz, *quinta essentia*, eigentlich *der fünfte Stoff;* so hieß bei den Pythagoreern im Gegensatz zu den sog. vier Elementen der feinste Stoff, der Äther.)

Die Worte, welche die verschiedenen Fleischsorten und Braten bezeichnen, bieten für unseren Zweck nicht viel; einiges davon erwähnen wir lieber in dem Abschnitte, der von den Tieren handelt; nur das Eisbein sei gleich hier behandelt; es kommt von *ἰσχίον ischíon Schenkelknochen* (woher auch die Krankheit Ischias benannt ist), und hieran dürfen wir wohl noch das Spanferkel anschließen; mhd. *spen*, bay-

risch noch jetzt *Spän,* heißt *Muttermilch;* danach ist *Spanferkel ein noch saugendes Ferkel;* vergl. Gespan, eigentlich = *Milchbruder.*

Die Koteletts haben ihren Namen von franz. *côte,* aus lat. *costa Rippe,* also *Rippchen;* Klops wird eine Kurzform sein für *Klopffleisch,* wie sie sich besonders häufig bei Namen findet: Götz, Matz, Fritz, Utz usw.

Nun gehen wir zum Dessert über, welches von franz. *desservir die Speisen abtragen* kommt.

Pudding, ein engl. Wort, bezeichnet eigentlich eine Wurst, denn es ist entlehnt aus franz. *boudin* = lat. *botulus Wurst;* nach andern geht es auf keltisch *put schwellen* zurück.

Torte, lat. *torta*[7]) von *torquere* drehen, also desselben Stammes wie Tortur, ist ein *gewundenes, ringförmiges* Gebäck. Auch Bretzel geht auf das lat. zurück; es lautet mlat. *bracellum,* von lat. *bracium,* gewöhnlich *bracchium, Unterarm, gebogener Arm, Krümmung.*[8])

Biskuit ist wörtlich das deutsche Zwieback, jenes von *bis zweimal, cuire* (lat. *coquere*), *kochen, backen,* dieses von *zwei* und *backen* abgeleitet.

Konfekt kommt von lat. *conficere vollenden, zubereiten,* worauf auch das Wort Konfitüren zurückgeht, Makrone von ital. *macco Mehl, Schrot.*

Besondere Schwierigkeiten bereitet die Deutung des Wortes Marzipan; die alte Herleitung von *Marci panis, Markusbrot* ist wohl allgemein aufgegeben, aber auch die von *μᾶζα māza Kuchen* ist bestritten. Die älteste Form, auch im Deutschen, ist *marzapan.* Damit wurde eine Münze bezeichnet, auf der Christus sitzend dargestellt ist; arab. *mauthabân* heißt ‚König, der sitzt‘;

dann wurde die Bezeichnung auf ein Maß übertragen; in der Levante waren zehn marzapani = 1 moggio (Scheffel). In Schachteln von der Größe eines marzapane wurde das Gebäck aus Cypern exportiert, und danach soll es den Namen haben.[9])

Oblate, eigentlich Partizip von *offerre, das Dargebrachte,* ist zunächst das geweihte Brot beim Abendmahl, die Hostie, dann das aus Wasser und Mehl bereitete Scheibchen zum Verschließen der Briefe und das ähnlich bereitete Naschwerk. Der letzte Teil des Wortes Schokoladenplätzchen kommt auch für sich allein vor und bezeichnet einen dünnen Kuchen. Weigand denkt dabei an Entlehnung aus poln. *placek, dünner Kuchen;* vielleicht kommt es vom lat. *placenta,* griech. *πλακοῦς plakús, Kuchen,* Accusat. *πλακόεντα plakóenta.*

Hier sei gleich der für die eben erwähnten Backwaren unentbehrliche Zucker erwähnt; das ital. *zucchero*, ahd. *zucura*, stammt zunächst aus dem arab. *sokkar*, dieses aus pers. *schakar*, aus indisch *çarkara, Steinkügelchen*, *Kies*, *Zucker in Körnern;* schon die Alten hatten daraus ihr *saccharum* entlehnt. In Zuckerkand geht der letzte Bestandteil, arab. *qand*, pers. *kand*, auf indisch *khand Stück*, dann *Krystallzucker,* zurück, von *khand* brechen.

Die Araber bauten in Ägypten, Kreta, Syrien, auf Sizilien und in Spanien Zucker; aus Ägypten holten ihn die Venezianer, aus Spanien wanderte er nach Südfrankreich.

An die oben aufgeführten Backwaren schließen wir das Brot und die Semmel an; ersteres hängt mit *brauen*, in der älteren Bedeutung *durch Glut bereiten,* zusammen, wenigstens ist dies wahrscheinlicher

als die von anderen vermutete Verwandtschaft mit *braten.* Brosamen hat mit Brot nichts zu tun, sondern geht auf eine Wurzel zurück, die *brechen* bedeutet. Semmel, ahd. *semalâ,* ist dem lat. *simila, feinstes Weizenmehl,* entlehnt, dieses dem griech. *σεμίδαλις semidalis* verwandt; Weißbrot ist vermutlich volksetymologische Umdeutung aus *Weizenbrot.* Die Schrippe wird wegen der Längsspalte benannt sein, sodaß das Wort zu den Verben *schripfen* (*schrapfen, schrupfen*) = *mit einem Messer reißen* gehört. Als Erfinder der Sandwichs gilt John Montague, vierter Earl of Sandwich (1718—1792), der ein so leidenschaftlicher Spieler war, daß er sich belegte Butterbrote an den Spieltisch bringen ließ.

Über Butter vergl. die Anmerkung[10]).

Käse ist das lat. *caseus;* wenn die Germanen auch bereits die Käsebereitung kannten (s. Caesar de bello gall. IV, 22), so zeigt doch das altgermanische Wort *ostr* (verwandt mit lat. *ius Brühe*), daß es sich um eine breiige Form gehandelt haben wird; erst von den Römern werden die Germanen eine bessere Bereitungsart kennen gelernt und dabei auch das Wort entlehnt haben. Übrigens sei bemerkt, daß der Neufchâteler Käse nicht etwa aus dem bekannten Orte der Schweiz stammt, sondern aus Neufchâtel-en-Bray in der Normandie, der Roquefort aus Roquefort in Guyenne, am Soulzon, einem Nebenfluß des Tarn. Die Bezeichnung Quark für weichen Käse ist Entlehnung aus dem Slavischen, poln. *twarog,* russ. *tvorog* und *twarog* von einem Stamme, der *bilden, mengen* bedeutet.

Wir betrachten nunmehr einige für die Nahrung wichtige Gewächse. Die bekanntesten Getreidearten

müssen dabei aus dem Spiele bleiben, da sie größtenteils dunklen Ursprungs sind: Getreide selbst ist aus *getregide* zusammengezogen (wie *Maid* aus *maget*, *Magd*), also von *tragen* abgeleitet, *was die Erde trägt.*

Der Reis, ital. riso, lat. *orýza,* griech. *ὄρυζα óryza*, hat seinen Namen einem altpersischen *wrîsat* zu danken, das auf Sanskr. *wrîhi* (von *wrîh wachsen*) *Reispflanze* zurückzuführen ist. — Aus Reismehl werden die Makkaroni verfertigt; das Wort kommt entweder vom ital. *macco, Bohnenbrei,* oder von *μακαρία*, *makaría Speise aus Brühe und Gerstenmehl*, von *mákar*, *selig*, weil eine solche Speise bei den Leichenessen, also zu Ehren der „Seligen", genossen wurde.

Aus der jetzt ausgestorbenen Sprache der Insel Haïti kommt die Bezeichnung des Mais, *mahis;* die Bezeichnung türkischer Weizen ist verkehrt, da die Pflanze aus Amerika stammt, erklärt sich aber daraus, daß sie für die Deutschen aus Ungarn kam.

Das Wort Kartoffel ist aus *Tartuffel*, wie es im Anfange des 18. Jahrhunderts heißt, umgebildet. *Tartuffel* ist das ital. *tartufo Trüffel;* damals hieß die Kartoffel *tartufo bianco, weiße Trüffel,* während man jetzt *patata* sagt. Die Angabe, daß John Hawkins sie 1565 nach Irland gebracht habe, ist irrig, da die Beschreibung H.s sich auf die Batate bezieht. Auch der Anteil Drakes (1586) und W. Raleighs ist zweifelhaft, jedenfalls kann dieser die Frucht nicht 1623 aus Virginien eingeführt haben, wie gewöhnlich angegeben wird, da er bereits 1618 enthauptet wurde. Die Frucht wurde aus Amerika durch die Spanier nach Europa gebracht und Mitte des 16. Jahrhunderts in Italien, Burgund und den Niederlanden verbreitet.

Die Erbse und Linse sind mit dem lat. *ervum* und *lens* eher urverwandt, als davon abgeleitet; von lat. *radix Wurzel* stammt einerseits Rettich, andererseits durch Vermittelung des franz. *radis* Radieschen. Meerrettich hat mit *Mähre Pferd* nichts zu tun, trotz engl. *horseradish* (wo *horse* nur zur Verstärkung dient), sondern geht entweder auf *ἀρμοραxία armorakía* lat. *armoracĭa* zurück, oder, was wahrscheinlicher, auf *Meer*, also *überseeischer Rettich*. Der andere Ausdruck dafür, Kren, ist slavisch.

Die Gurke führt mit ihrem Namen, der selbst zuerst um 1500 erscheint, in weite Ferne; das spätgriech. *ἀγγούριον angûrion*, dem das Wort zunächst entstammt, ist aus arab. *al-chijar*, dieses aus dem hindostanischen *cahira* entlehnt; die Deutschen haben das Wort wohl durch slavische Vermittlung erhalten. Kohl ist das lat. *caulis*, *Stengel*, dann *Kohl*, Kohlrabi, ital. *cauliravi*, das lat. *caulis rapi* (Rübe). Im Wirsingkohl stammt der Anfang aus dem lombard. *verza*, dieses aus lat. *viridia* Grünkraut von *viridis grün*. — Karfiol ist das ital. *cavolo fiore Blumenkohl*; er kam im 16. Jahrhundert aus der Levante nach Italien.

Der Spinat, mlat. *spinatus*, von lat. *spina*, *Spitze*, hat seinen Namen von der Form der Blätter erhalten; Salat, ital. *insalata*, stammt von *insalare salzen*, ist also desselben Stammes, wie *Sauce*.

Orientalischen Ursprungs ist wieder die Artischocke, engl. *artichoke*, altfranz. *artichaud*, aus span. *alcarchofa*, dieses aus arab. *al-kharshûfa*.

Unter den Küchengewächsen sind einige für unseren Zweck zu brauchen. Zwiebel ist das lat. *caepula* = *caepa Zwiebel*; der vulgäre Ausdruck

zwiebeln hat übrigens damit nichts zu tun, sondern lautet eigentlich *zwirbeln*, d. h. *drehen*, *quälen*. Bolle ist nicht etwa aus Zwiebel weitergebildet, auch nicht lat. *bolbus* = *βόλβος bólbos*, sondern ein germanisches Wort mit der Bedeutung *Kugel;* vergl. ahd. *hirnibolla Hirnschale* und engl. *bowl* (Bowle).

Knoblauch ist eigentlich *Kloblauch*, *Lauch mit spaltbarer Zwiebel*, von mhd. *klieben spalten*; ähnlich gebildet ist Schnittlauch, während der Hauslauch seinen Namen dem Aberglauben verdankt, daß Häuser, auf deren Dach er stehe, vom Blitze verschont würden. Schon Albertus Magnus bezweifelte diese Wirkung.

Die Schalotte, mlat. *ascalonium*, ist nach ihrer Heimat, Ascalon, benannt und wohl durch die Kreuzfahrer nach Europa gebracht.

Sellerie stammt von *σέλινον sélinon Eppich*, welches mit *πέτρα pétra*, *Stein* zusammengesetzt *πετροσέλινον petrosélinon*, das deutsche Petersilie, ergibt, also eigentlich *Steineppich*. Der Beifuß stand schon im Altertume im Rufe, daß er, von Wanderern am Fuße getragen, gegen Ermüdung schütze[11]). Trotzdem beruht die Form auf volksetymologischer Umdeutung; bei der heil. Hildegard heißt die Pflanze *bîbôx* = *was* (*als Gewürz*) *dazugestoßen wird*; der zweite Bestandteil des Wortes ist also derselbe wie in Ambos (mhd. *anbôz*).

Der Majoran hat mit lat. *maior* nichts zu tun, sondern ist aus dem gleichbedeutenden lat. *amarācus* = *ἀμάρακος amárakos* entstellt, das selbst wohl orientalischen Ursprungs ist.

Die Namen der Gewürze sind, wie die Sache, meist aus dem Morgenlande übernommen; so ist Zimt, *κιννάμωμον kinnámōmon*, aus dem Phönizischen ent-

lehnt[12]), aber die Semiten bekamen das Wort von den Malayen, bei welchen es *kāju* (*Holz*) *mānĭs* (*süß*), also *süßes Holz* hieß. Ingwer ist durch Vermittlung des Griech. und Lat. aus Sanskr. *çringavēra horngestaltet* hervorgegangen, Pfeffer, lat. *piper*, aus Sankr. *pippali.*

Die Vanille führt nicht so weit; die Spanier nannten die schotenförmige Samenkapsel der Pflanze *vainilla* (Dem. von *vaina* aus lat. *vagina*, *Scheide*, *Ährenbalg*); allmählich ging dann der Name auf die ganze Pflanze über.

Eine ziemlich große Anzahl von Früchten können wir sodann anführen. Frucht selbst ist Lehnwort, das lat. *fructus.*

Kirsche, lat. *cerasus,* soll nach der kleinasiatischen Stadt Kerasus am schwarzen Meere benannt sein. Bekannt ist die Erzählung, daß Lucullus die Frucht von dort im Jahre 74 v. Chr. nach Europa eingeführt habe; es kann damit nur die Einführung einer besonders edlen und neuen Sorte gemeint sein.[13])

Pflaume ist das griech. *προῦμνος prûmnos* und durch Vermittelung des lat. *prunus* zu uns gekommen; ndd. noch j. *Prunne.* Zwetsche ist aus *Δαμασκηνόν Damaskēnón* entstellt, also *Frucht aus Damaskus.* — Nach Claudia, Tochter Louis XII. und Annas von Bretagne, der Gemahlin Franz I. von Frankreich, heißt die Reineclaude; während der französischen Revolution wurde die Frucht in Citoyenne Claude umgenannt! (siehe Bötticher, Weltgeschichte in Biographien VII, S. 94). — Mirabelle (franz.) stammt aus dem griech. *μυροβάλανος myrobálanos Salbeneichel;* es war eine aus Indien kommende Pflanze, aus der die Alten eine Salbe bereiteten.

Hier sei auch erwähnt, daß der Mehltau, besser Meltau, weder mit *Mehl* noch *Tau* etwas zu tun hat, sondern wahrscheinlich das griech. *μίλτος míltos Rötel* ist.

Birne stammt vom lat. *pirum;* die Bergamotte ist entweder nach der oberitalienischen Stadt Bergamo benannt, nach anderen von Pergamon, oder aus dem Türkischen entlehnt, wo *beg Herr*, *armūdi Birne* ist, so daß es *Herrenbirne,* d. h. besonders feine Birne bedeutete.

Der Apfel heißt nach der kampanischen Stadt Abella, die durch ihren Obstreichtum und gerade durch ihre Äpfel berühmt war; wir haben das Wort durch Vermittelung der Kelten erhalten.[14])

Pfirsich, ital. *persica, pesca,* ist das lat. (*malum*) *persicum, persischer* (*Apfel*)*;* ursprünglich stammt die Frucht wohl aus China.[15])

Aprikose stammt vom lat. *praecoquus frühreif* (da sie früher reift, als ihr nächster Verwandter, der Pfirsich: Diez). Die Araber entstellten das Wort zu *berqûq,* mit Artikel *alberqûq,* und erst daraus entstanden dann die romanischen Formen, ital. *albercocco,* franz. *abricot*, holl. *abricock*, *abrikoos*, endlich das deutsche Wort. Andere Ableitungen, z. B. von *apricus sonnig* oder *malum Epiroticum, Apfel aus Epirus,* sind unrichtig.

Orange, franz. *orange*, ital. *arancia*, kam durch Vermittelung des arabischen *narang* aus dem pers. *nārang Orange*, das möglicherweise auf Sanskr. *nâ*(*ga*) *ranga Elefantenneigung* zurückgeht. Die französische Form entstand durch Anlehnung an *or Gold;* vergl. Goethes *Goldorangen.* Aus dem ital. *arancia* ist durch Zusammensetzung mit *pomo Apfel* Pomeranze geworden.

Die Apfelsine zeigt durch ihren Namen die Herkunft an; sie ist der Apfel aus China (Sina), *Sinaapfel*, so in einer 1681 in Erfurt gedruckten Schrift: *Chineseräpfel;* zu der Umstellung *Apfelsine* läßt sich vergleichen *Spanisch-Grün* — *Grünspan*. — Aus dem pers. *limûn*, arab. *laimûn* stammt das ital. Limone, daher Limonade.

Die Zitrone hat ihren Namen vom lat. *citrus Zitronenbaum,* griech. *κίτρον kítron*, welches selbst, wie die Frucht, aus Medien stammt. Hierzu ist aber zu bemerken, daß die bei uns *Zitrone* genannte Frucht die obenerwähnte Limone ist. Die eigentliche Zitrone war schon dem klassischen Altertume bekannt; die Bekanntschaft mit der Limone, d. h. also unserer Zitrone (zuerst erwähnt bei Jacobus de Vitriaco, † 1240 als Kardinal), verdankt das Abendland den Kreuzfahrern, die mit der Orange oder Pomeranze der Araberherrschaft. Die Apfelsine kam erst durch die Portugiesen aus dem südlichen China, angeblich 1548; der Urbaum war noch lange im Hause des Grafen St. Lorent zu Lissabon zu sehen. Die sogenannte Mandarine ist erst im 19. Jahrhundert aus Cochinchina importiert.

Melone ist das ital. *mellone* aus *μηλοπέπων mēlopépōn*, von *mēlon Apfel*, *Quitte*, *pepōn* reif, davon *Melone*. Die Quitte hat, wie das lat. *malum cydonium* zeigt, ihre Benennung von der Stadt Kydonia, jetzt Canea, auf Kreta.

Dattel ist das griechische *δάκτυλος dáktylos*, das aber mit dem gleichlautenden Worte für Finger nichts zu tun hat, sondern semitisch ist: phön. *diqlat Palme.* Den Namen der Kastanie leiten einige von der Stadt Kasthanaia (auch Kastanaia oder Kastana geschrieben)

in Thessalien, andere von einer Gegend Kastanis in Kleinasien ab, deren Existenz aber erst hierfür erfunden zu sein scheint. Das Wort ist armenischer Herkunft: arm *kask Kastanie.* Die dem Altertume fremde Roßkastanie ist erst am Ende des 16. Jahrhunderts aus Konstantinopel nach Wien gekommen; sie heißt so, weil die Türken mit der Frucht den Husten bei Pferden kurierten (so: Hehn[6] S. 385).

Nuß scheint deutsch, Walnuß ist so viel wie *Welschnuß*, *nux gallica;* welsch, ahd. *walah*, ist ursprünglich soviel wie keltisch, genauer geht es auf den gallischen Volksstamm der *Volcae* zurück (Caesar de bello gall. IV 24). Die Nuß, aus Kaschmir stammend, kam über Italien zu uns; in ähnlicher Weise bezeichnet Lambertsnuß (im 16. und 17. Jahrhundert *lampertische Nüsse*) eine Nuß aus Lamparten, d. h. der Lombardei.

Mandel, ital. *mandorla*, mlat. *amandola*, ist entstellt aus lat. *amygdala*, griech. *ἀμυγδάλη amygdále*, welches selbst orientalisch ist.

Nun noch einige Beeren. Die Weinbeere, Rosine, altfranz. *rosin,* neufranz. *raisin*, ist das lat. *racēmus Weintraube.* Preiselbeere ist wahrscheinlich slavischen Ursprungs: böhm. *brusina*, *brusnice.* Die Himbeere, ahd. *hintperi*, ist die Beere, welche die *Hinde* (Hirschkuh) gern frißt; Brombeere, eigentlich *Brambeere*, kommt von mhd. *brâme Dornstrauch*, *Ginster*; mit Brom, dem bekannten Element, hat das Wort also nichts zu tun; dieses ist das gr. *βρῶμος brōmos* Gestank. — Hambutte (*Hagebutte*) ist die *butte*, d. h. Frucht, der Hagerose.

Die Früchte werden teils roh gegessen, teils zu Kompott verwendet, d. i. eigentlich *compôte*, lat.

compositum von *componere* zusammensetzen; oder auch zur Marmelade: dies stammt vom portug. *marmelo Quitte*, ist also eigentlich *Quittenmus; marmelo* selbst ist aus *melimelum*, griech. *μελίμηλον melímēlon,* hervorgegangen, d. i. *Honigapfel*, so genannt, weil man die Quitten mit Honig, wie später mit Zucker, kochte.

Da für die Aufbewahrung des Eingemachten oft der hermetische Verschluß nötig ist, so sei erwähnt, daß dieser nach dem Hermes Trismegistos benannt ist, einer aus dem ägyptischen Thot und dem griechischen Hermes (erst nach Christi Geburt) zusammengeformten Gottheit der Magie und Geheimlehre; ursprünglich hieß der Verschluß so mit Beziehung auf den von Hermes Tr. der Sage nach erfundenen luftdichten Verschluß einer Glasröhre.

Endlich mag auch hier gleich angeschlossen werden, daß pflücken aus dem provenzalischen *pelucar* entlehnt ist, welches, vom lat. *pilus Haar* stammend, *ausrupfen*, *abbeeren* bedeutet, und daß Pfropf (Setzling), ahd. *pfroffo*, das lat. *propago* ist.

Wir führen nunmehr einige Getränke auf.

Tee ist der südchinesische Name der Pflanze; der zum Tee gebrauchte Arrak (Reisbranntwein) hat seine Bezeichnung vom arab. *arak*, *Schweiß*, *Saft* erhalten; in der Bedeutung ‚geistiges Getränk' findet es sich zuerst in der Zusammenstellung *'araq 'l tamr* = Dattelwein. — Rum, aus Abfällen der Zuckerfabrikation hergestellt, hat seinen Namen wohl eher einer amerikanischen, als der malayischen Sprache zu danken. Der Kognac, nach der Stadt Cognac im Departement der Charente bekannt, heißt in Frankreich auch *Trois-six*, nach den Alkoholprozenten, oder *eau de vie.*

Punsch ist das hindostanische *pântsch*, von Sanskrit *pantschan fünf;* die Engländer nannten das Getränk so, weil sie es (seit dem 17. Jahrhundert) aus den fünf Bestandteilen: Rum, Wasser, Gewürz (oder Tee), Zucker und Zitronen bereiteten; man denkt dabei leicht an Schillers Punschlied, das an die Vierzahl der Ingredienzien anknüpft, da der Tee dabei fehlt.

Die Benennung des Grog wird auf die Beinkleider des Admiral Vernon († 1757) zurückgeführt; der Admiral trug grogram breeches, d. h. Hosen aus einem Mohairstoff (grogram = silk und mohair) und führte daher den Spitznamen *Old Grog*, und so wurde auch das von ihm angeordnete Getränk *Grog* genannt; die Anordnung (um 1745) bestand darin, daß die Seeleute ihren Rum mit Wasser vermischen sollten. Bowle, engl. *bowl*, ist eine tiefe Schüssel; s. o. Bolle.

Alkohol, arab. *alkŏhl*, ist ursprünglich ein *feinstes* Pulver aus Bleiglanz, mit dem die Augenbrauen geschwärzt wurden; es bedeutete dann überhaupt *Feinstes, Essenz*, schließlich *spiritus vini.*

Wermut, ahd. *wërmuota*, ist vielleicht mittels der Endung *uot* vom Stamme *warm* abgeleitet, da man die Pflanze für ein leibwärmendes Mittel hielt. Auch Wacholder ist deutsch, vermutlich aus ahd. *terâ Baum* (vergl. engl. *tree*) und einem vorauszusetzenden Adjektivum *wĕhhal voll, lebensfrisch* zusammengesetzt, also = *immergrüner Baum.* — Aus dem lat. *gentiana* wurde im 15. Jahrhundert Enzian; die Pflanze ist nach Plinius von dem illyrischen Könige Gentius (ca. 167 v. Chr.) entdeckt und nach ihm benannt worden.

Der Marasquino endlich wird aus dem Safte der kleinen, nur im Süden, besonders bei Zara in

Dalmatien, gedeihenden Marascakirsche bereitet, deren Name vom lat. *amārus bitter, herbe* stammt.

Doch wir kehren zu etwas harmloseren Getränken zurück. Der Kaffee stammt aus dem arabischen, wo *qahwa* eigentlich *Wein*, dann *aus Beeren gekochten Trank* bezeichnet. In Deutschland sagte man anfänglich Koffee, da man die Sache (im 17. Jahrhundert) aus England und den Niederlanden bekam (vergl. *Tobak*); seit dem 18. Jahrhundert drang nach dem franz. *café* das *a* durch. Der Baum ist in Mittelafrika, von Habesch, wo ein Distrikt Kaffa heißt, auf den man ebenfalls den Namen zurückführt, bis Guinea, einheimisch; es scheint, daß die Gallastämme die gerösteten Bohnen mit Butter gemengt genossen haben. Die Bereitung des Getränkes ist Erfindung des arabischen Scheichs El Schäsili um die Mitte des 15. Jahrhunderts; sie sollte den Zweck haben, die Derwische zur besseren Abhaltung der Gebetsstunden wachzuhalten. Seitdem wurde der Baum durch den Mufti Gemal Eddin aus Aden 1459 in Arabien, dann in Java (1690) und Westindien (1727) angebaut. Hakem aus Aleppo und Schems aus Damaskus legten um 1550 die ersten Kaffeehäuser in Konstantinopel an, und um 1580 wurde die Sache durch die Venezianer dem Abendlande übermittelt, aber der augsburgische Arzt Leonhardt Rauwolf, der den Kaffee 1573 in Aleppo kennen lernte, ist der erste, der die Pflanze und das Getränk beschreibt (1582 erschien sein Reisebericht), also früher, als Prospero Alpino (1592), dem dies meist zugeschrieben wird. — Die Zichorie, *κιχόρειον kichóreion*, lat. *cichorēa*, geht auf das altägyptische *Keḥšer* zurück.

Beim filtrieren des Kaffees mag man daran

denken, daß das franz. *filtrer* vom deutschen *Filz* herstammt und *durch Filz laufen lassen* bedeutet.

Chokolade ist mexikanisch, nämlich aus *choco* (eigentlich *kakuhuat*) *Cacao* und *latl Wasser* zusammengesetzt; die Spanier führten das Getränk 1520 ein, hielten aber die Art der Bereitung geheim; erst ein 1606 aus Westindien zurückgekehrter Italiener machte sie seinen Landsleuten bekannt; 1615 lernte Frankreich, 1679 Deutschland die Herstellung.

Sorbet, ital. *sorbetto*, ist das persische, vom arab. *scharbat* (von *schariba trinken*) stammende *scharbat Getränk*, woher auch das mlat. *sirupus*, unser Sirup stammt.

Wein ist aus lat. *vinum* entlehnt, *Winzer* aus lat. *vinitor*. Über vinum selbst s. Anmerkung [16]).

Der Portwein ist ein Wein, der 13 bis 14 Meilen aufwärts von Oporto am Duero gebaut, aber allein aus Oporto ausgeführt wird. Der Sherry (englische Bezeichnung) verdankt der südspanischen Stadt Xeres den Namen; die südspanische Aussprache lautet *Scheres*. — Champagner ist Wein der Champagne (Reims, Epernay usw.); der ‚stille' Ch. war schon im 14. Jahrh. hochbeliebt. Die Bereitung des moussierenden Ch. wurde erst durch die Erfindung des Verkorkens ermöglicht, die von Dom Perignon, dem Pater-Kellermeister der Abtei Haut-Villiers (1670—1715) herrühren soll. Sekt, schon 1706 *seckt*, ist eigentlich etwas ganz anderes; es lautet früher *sec* und bezeichnet ursprünglich einen Wein, der auf den canarischen Inseln aus fast trockenen Trauben (span. *seco*, lat. *siccus trocken*) gepreßt wird. Die Übertragung auf den Champagner geht auf Ludwig Devrient zurück, der sein Lieblingsgetränk bei Lutter und Wegener mit den

Worten Falstaffs *ein Glas Sekt* zu bestellen pflegte, zuerst am 29. November 1826.

Der Malvasier ist benannt nach der Stadt Napoli di Malvasia oder Monembasia an der Ostküste von Morea, dem Stapel- und Handelsplatze für diesen Wein, der auch auf den griechischen Inseln einheimisch ist[17]). — Kelter ist das lat. *calcatura* von *calcare mit Füßen treten*, von *calx Ferse*.

Zider, lat. *sicera*, griech. *σίκερα síkera* stammt aus dem Orient, hebr. *schēkār* von *schakar sich satt trinken, sich berauschen;* daher der vulgäre Ausdruck schiker für *betrunken*. Most kommt von lat. *mustus jung, neu, ungegohren*. Der Trank der olympischen Götter endlich, Nektar, früher als *todabwehrender Trank* gedeutet, hat seinen Namen aus dem Semitischen, wo *niqtār* einen *aromatischen, gewürzten Wein* bedeutet. Schon Chaereas bei Athenaeus I 32 sagt, N. sei der Name eines babylonischen Weines. Ambrosia (von *ἄμβροτος ámbrotos unsterblich*) scheint die ursprüngliche Nahrung der Götter gewesen zu sein; Sappho, Alkman und Anaxandridas nannten auch den Trank so.

Nach dem Weine besprechen wir mehrere Worte, die sich auf das Bier beziehen; dieses Wort leiten einige von der Wurzel unseres Wortes *brauen* ab, andere nehmen Entlehnung an aus dem lat. Infinitiv *bibere trinken*, so daß es ursprünglich *Getränk* bedeutete; wahrscheinlich kommt es von einem urgermanischen Worte, das Gerste bedeutet[18]).

Bockbier, in dieser Form schon im 16. Jahrhundert in Bayern vorkommend, neben *der Aimbock*, hat seinen Namen von der hannöverischen Stadt Einbeck; von hier wurde Bier nach Bayern ausgeführt und

dann dort nachgemacht. Auch die Gose, jetzt nach Leipzig benannt, ist erst später dorthin geraten; sie stammt aus Goslar.

Die Braunschweiger Mumme wurde zuerst von Christian Mumme in Braunschweig 1492 gebraut und nach ihm benannt. Porter ist das engl. *porter Lastträger* (vgl. franz. *porter*, lat. *portare tragen*); das Bier hieß so, weil die porters es mit Vorliebe tranken. Ale geht nach Grimm auf lat. *oleum Öl* zurück; nach Schrader bei Hehn 157 und Reall. 34 ist es germanisch und vielleicht mit Alaun stammverwandt, so daß die Grundbedeutung wäre *süß-sauer*. Kofentbier ist eigentlich Konventsbier, d. h. Klosterbier, wie es die Mönche im Konvent zu trinken bekamen. An diese Bierbezeichnungen schließen wir den Namen des „Biergottes" „Gambrinus" an. Es ist dies kein geringerer, als der Herzog Johann I. von Brabant, geb. 1251, gest. 1294, ebenso berühmt durch seine ritterliche Tapferkeit, die er in der Schlacht bei Worringen, 1288, und in zahllosen Turnieren bewies, wie gepriesen als Dichter. In der großen Sammlung der Minnesinger ist er mit neun zum Teil sehr anmutigen Liedern vertreten. Da er den Brabanter Brauern bedeutende Privilegien verlieh, so wurde er Ehrenmitglied der Brüsseler Brauerzunft und bald sagenhafter Schutzpatron, womöglich gar Erfinder des Bieres, wobei aus *Jan primus* erst *Jamprinius* (so bei Hans Sachs), schließlich *Gambrinus* wurde.[19)]

Zum Schlusse mögen hier noch zwei auf das Trinken bezügliche Ausdrücke stehen; kredenzen stammt von lat. *credere glauben*, *vertrauen* und bedeutet ursprünglich *vorkosten*, nach eigentlich asiatischer Sitte, um Glauben, Vertrauen, nämlich daß die Speisen und

Getränke nicht vergiftet seien, zu erwecken. Über Toast gibt Weigand folgendes an: im 18. Jahrhundert ist engl. *toast geröstetes Brot* oder *Semmelschnitte* (von lat. *torrēre rösten*), die zum Tee gegeben wurde, dann Trinkspruch, weil der Ausbringer eines solchen Spruches eine dieser Schnitten in einen Becher tat, diesen kreisen ließ, bei der Rückkehr desselben den Rest leerte und die Schnitte aß.[20])

Unter den Genußmitteln dürfen wir auch das Rauchen nicht übergehen. Der Tabak hieß früher *tobak*, nach engl. *tobacco;* die jetzige Form schließt sich an ital. *tabacco*, franz. *tabac* an. So nannten die Einwohner von Guanahani eine aus einem Maisblatte verfertigte Rolle, die mit dem trockenen Kraute gefüllt wurde, also etwa dem Papiere unserer Zigaretten entspricht. Dort fand Columbus die Sitte bereits vor. Die Spanier übertrugen dann den Namen auf das Kraut selbst. Zigarre ist das spanische *cigaros*, wie eine bestimmte Tabaksorte auf Cuba hieß. Kanaster (Knaster) bezeichnet eigentlich die feinste Sorte des Varinastabaks, die in Körben versendet wird, span. *canastro Korb*, aus lat. *canistrum*, dies aus *κάναστρον kánastron* Körbchen aus Rohr: das griech. Wort selbst geht schließlich auf das Sumerische zurück, die Sprache der Begründer der babylonischen Kultur, die später durch die semitischen Babylonier verdrängt wurde.

In Frankreich führte um 1560 Jean Nicot, Sieur de Villemain, den Tabak ein; nach ihm belegten die Botaniker die Pflanze mit dem Namen *Nicotiana*, daher Nicotin.

3. Haus und Hausgerät.

Wir betrachten zunächst das Äußere des Hauses. Der unterste Teil desselben, der Keller, ist dem lat. *cella*, später *cellarium*, *Vorratskammer* entlehnt, schon ahd. *chellari* (von demselben *cella* ist auch Zelle abgeleitet).

Das Dach hat seinen Namen vom *decken*; Ziegel ist das lat. *tēgula* (vgl. *speculum Spiegel*) *Dachziegel*, welches trotz des *ē* mit *tĕgere decken* zusammenhängt, so daß in Dachziegel eigentlich zweimal dasselbe Wort, erst deutsch und dann lateinisch, ausgedrückt ist.

Mit Unrecht führen die Mansarden ihren Namen; der Baumeister François Mansard (1598—1666) hat diese Art vorspringender Dachstubenfenster nicht erfunden, sondern sie (um 1650) nur wieder aufgebracht, nachdem sie schon 100 Jahre früher von Lescot am alten Louvre angewendet waren. Ob Galerie von it. *galera Schiff* (*Galeere*) kommt, also eigentlich *Gang im Schiffe* bedeutet, oder zu *Gala* (s. dieses) in Beziehung steht, ist noch unsicher; mlat. ist *galeria* ein von zierlichen Gebäuden umschlossener Hof. Terrasse, das franz. *terrasse*, geht auf mlat. *terracia* zurück, also auf *terra Erde: Erdaufhäufung.*

Balkon ist eigentlich ein Balkenvorsprung, der eine Aussicht ins Freie gewährt, nach dem ital. *balcone*, welches selbst erst aus ahd. *balco*, unserem *Balken*,

entlehnt ist. Söller ist das lat. *solarium* von *sol Sonne*, eine Art Balkon, der so eingerichtet war, daß er im Winter die Sonne zuließ; man benutzte diese Art von Räumen besonders als Speisezimmer[21]). Erker geht auf lat. *arcus Bogen* zurück. Hier sei dann gleich auch Balustrade erwähnt, ital. *balaustrata*, von ital. *balaustra*, d. i. das lat. (griech., urspr. syrische) *balaustium Blüte des Granatapfels;* das ganze Geländer ist also nach der Form der Stabknöpfe benannt.

Fenster, ursprünglich nur die Öffnung bezeichnend, ist aus lat. *fenestra* entlehnt, dieses wohl aus *φαίνειν phaínein ans Licht bringen* gebildet. Alte deutsche Wörter sind ahd. *augatora*, altn. *windauga;* vergl. engl. *window.* Über die Verwendung von Glasfenstern im Altertume s. Guhl und Koner, Leben der Griechen und Römer[6] S. 568, über die in neuerer Zeit s. Freytag, Bilder aus der deutschen Vergangenheit I Anfang. Von der ursprünglich runden Form (den Butzenscheiben) hat sich der Ausdruck Fensterscheibe dann auch auf die großen viereckigen Fenstergläser ausgedehnt.

Wir gehen nun zum Innern über, ersteigen die Treppe (*trappen*, *trappeln*) und sehen die verschiedenen Arten von Zimmern (*zimmern*) an. Noch nicht aufgeklärt ist der Ursprung des Wortes Stube, doch scheint so viel sicher zu sein, daß der Grundbegriff der eines heizbaren Gemaches ist.[22]) — Gemach selbst bedeutet *Ruhe*, *Wohlbehagen*, dann *Ort*, *wo man Ruhe hat;* es gehört zu *gemach* (*gemächlich*), dessen Grundbedeutung *passend* ist.

Saal ist deutsch, Salon daraus mittels der gewöhnlich vergrößernden Endung *one* (ital. *salone großer Saal*) abgeleitet. Von dem kymrischen (d. h. kumber-

ländisch-keltischen) *caban Hütte* ist engl. *cabin*, franz. Cabinet abgeleitet. Boudoir ist eigentlich *Schmollwinkel*, von franz. *bouder schmollen*, ursprünglich *die Unterlippe als Wulst hervortreten lassen*, und geht schließlich auf lat. *botulus Wurst* zurück!

Kammer ist das lat. *camera*, gr. *καμάρα kamára*, eigentlich Wölbung, gewölbter Raum.[23]) Eine polnische Weiterbildung davon ist *Komorka*, *schlechtes Gemach*, woher unser *Komurke*.

Alkoven ist das arabische *al-qobbah*, *Gewölbe*, *Kuppel*, auch *Zelt*.[24])

Küche hängt natürlich mit kochen zusammen und ist, wie dieses, nicht deutsch, sondern aus lat. *coquina* (ergänze *officina*) *zum Kochen bestimmter Raum* entlehnt, von *coquere kochen*, wofür das echt deutsche Wort *sieden* war.

Wir kommen zu den Teilen und der Einrichtung der Zimmer. Von Ausdrücken für die Decke erwähnen wir Plafond, franz. *plat-fond*, *platter Grund*, von *πλατύς platys* eben, lat. *fundus Grund*, also glatte Ausfüllung zwischen den Balken, und die Arbeit in Stuck; das ital. *stucco* ist selbst aus dem ahd. *stucchi* (nhd. *Stück*) in der Bedeutung *Rinde*, *Kruste* hervorgegangen.

Der Fußboden geht uns hier nur an, wenn er in Parkett oder Mosaik gearbeitet ist; das erste Wort geht auf mlat. *parcus kleiner, eingezäunter Raum* (s. Park) zurück; danach ist z. B. auch der Raum im Theater benannt. Der Fußboden heißt so nach den in Holz eingelegten kleinen Abteilungen. — Mosaik geht vielleicht schließlich auf die Musen zurück und wäre dann etwa so viel wie *Musenwerk*, d. h. *Kunstwerk*.[25])

Ofen scheint deutschen Ursprungs zu sein und eigentlich Topf bedeutet zu haben, d. h. tragbar gewesen zu sein, ist aber noch nicht aufgeklärt; Kamin, mhd. *kamîn*, ist das lat. *camīnus Feuerstätte* aus gr. *κάμινος kámīnos Ofen*. Ein mit Kamin versehenes Zimmer hieß mlat. *caminata*, mhd. *kemenate*, ein Wort, das jetzt wieder durch Scheffel, Julius Wolff und andere in weiten Kreisen bekannt geworden ist.

Kachel ist vermutlich das lat. *cacabulus Töpfchen*, von *cacabus* Topf, dies aus *κάκκαβος kákkabos*, welches vermutlich orientalischen Ursprung hat; mhd. *kachele* heißt noch *Kochgeschirr*.

Tapete ist das lat. *tapete* aus gr. *τάπης tápēs Teppich:* denn ursprünglich wurden die Wände mit Teppichen bedeckt; so sind besonders bekannt die Arrazzi, Tapeten aus Arras, und die Gobelins aus dem Etablissement der Gebrüder Gobelin zu Paris. Teppich selbst hat genau dieselbe Ableitung von *τάπης*, ist aber sehr viel früher entlehnt als *Tapete*, daher auch mehr germanisiert[26]). Früher hieß auch der Tisch eines Beratungszimmers, wohl wegen der Decke, *Tapet*; daher die Redensart: „Etwas aufs Tapet bringen."

Gardine findet sich zuerst im rheinischen Niederlande im 15., 16. Jahrhundert; es ist nicht etwa von franz. *garder* abgeleitet, sondern von franz. *courtine*. Zu Grunde liegt lat. *cortīna Vorhang*.

Spiegel ist genau das lat. *speculum*, wie *Ziegel tegulum*. In der ältesten Zeit gab es dafür ein deutsches Wort, ahd. *scûkar* aus *scûwo Schatten*. Die Spiegel mit Amalgamrücken sind erst kurz vor Dante (ca. 1300) aufgekommen: Parad. II, 89.

Damit sind wir bereits bei den Möbeln angelangt, deren Name aus lat. *mobilis beweglich* (*movere*) hervorgegangen und im 18. Jahrhundert aus franz. *meuble* bei uns eingebürgert ist.

Aus einem sehr bekannten griechischen Worte ist unser Tisch entstanden, nämlich aus *δίσκος dískos Diskus, Wurfscheibe*, später nach der Ähnlichkeit der Form *Präsentierbrett*, *Schüssel*; das angelsächsische *disc* wie das englische *dish* bedeutet Schüssel, das altsächsische *disc* steht schon für *Tisch*, ahd. *disc* bedeutet beides. Das alte deutsche Wort war got. *biuþs*, eig. *Opfertisch*, von *bieten*. Zur Sache vgl. Seiler, Die Entwicklung der deutschen Kultur im Spiegel des deutschen Lehnworts I 63: ‚Im früheren Mittelalter aß man zu zwei und zwei an besonderen kleinen Tischen mit abnehmbarer Platte. Die Schüssel, aus der beide Personen gemeinsam aßen, wurde mit der Platte zugleich aufgetragen und abgenommen'. Darauf geht der Ausdruck zurück ‚die Tafel aufheben'. — Stuhl gehört zur selben Wurzel wie *stehen;* Fauteuil altfranz. *faudestueil,* ital. *faldistorio*, ist erst aus dem ahd. *valtstuol* in das Romanische entlehnt, also = *Faltstuhl*, Stuhl zum Zusammenfalten, woher wohl auch Feldstuhl stammen wird.

Sofa ist das arabische *çoffah Ruhebank vor dem Hause*, Ottomane, franz. *ottomane*, ist eine ottomanische, osmanische Ruhegelegenheit und geht somit auf den Namen Othmâns I. zurück, des Begründers des Türkenreiches (1259 – 1326).

Divan ist das persisch-arabische *dîwân*; es bedeutet im persischen 1. *Königlicher Hof*, *Gerichtshof;* 2. *Finanzminister;* im arab., pers. und indischen 3. ein *Buch von mehreren Blättern*, besonders sämt-

liche Gedichte oder Werke eines Verfassers, daher Hafis' Divan und Goethes westöstlicher Divan, ferner im arabischen, hier also Lehnwort, 4. Kanzlei und 5. Sitz, besonders das an den Zimmerwänden entlang befindliche, höchstens einen Fuß hohe *Ruhelager*. — Kanapee wurde im 18. Jahrhundert aus franz. *canapé* aufgenommen. Das diesem zugrunde liegende englische *canopy* bedeutet noch *Baldachin*, und erst *canopy-couch* ist *Ruhebett*. Das Wort ist wohl nicht von lat. *canăbis Hanf* abzuleiten, sondern von lat. *conopeum*. Es war das ein zum Schutze gegen die Mücken über das Lager gebreitetes Netz und dann das mit einem solchen Netze versehene Lager, hervorgegangen aus *κωνωπεῖον kōnōpeíon* von *κώνωψ kōnōps* Stechmücke [26]).

Bett ist ursprünglich dasselbe wie *Beet*, aber in seiner Ableitung nicht ganz sicher; Matratze ist das arab. *matrah Ort*, *wohin etwas geworfen wird*, *Unterwurf*, *Sitzkissen*, Pfühl das lat. *pulvīnus Kissen*. Kissen selbst geht auf lat. *culcĭtra Matratze* zurück (mlat. *cussinus*).

Pult ist lat. *pulpĭtum Brettergerüst für Vorlesungen*, *Bühne*, Truhe wohl eher mit *Trog* verwandt als aus lat. *truncus Klotz*, *Stamm* hergeleitet. Schrein ist das lat. *scrinium*, Schemel lat. *scamellum* von *scamnum*. — Nach dem ersten Hersteller, dem Berliner Tischlermeister Vertikow, führt noch heut das Vertikow seinen Namen, wie die Boulemöbel nach André Charles Boule benannt sind, der seit 1672 für den französischen Hof arbeitete und 1732 starb.

Von solchen Wörtern, die sich auf die Beleuchtung beziehen, erwähnen wir zunächst Fackel, aus lat. *facula*, einem Diminutiv zu *fax Fackel*, Lampe, durch

Vermittelung der romanischen Sprachen aus *λαμπάς lampás Leuchte* abgeleitet, und Ampel, aus lat. *ampulla Ölfläschchen.* Es folgen die Stearinlichte und die Paraffinkerzen. *Stearin* kommt von *στέαρ stéar Talg*, das *Paraffin*, 1830 von Reichenbach entdeckt, hat seinen Namen von lat. *parum zu wenig* und *affinis verwandt*, weil es sich mit anderen Stoffen nicht verbindet; Kerze, ahd. *charza*, *karz*, geht auf lat. (griech.) *charta* zurück und bezeichnet eigentlich den aus dem Mark des Papyrus (dann der Binse) gefertigten Docht.

Über Gas wird an einer andern Stelle gehandelt werden.

Wir haben nun noch die Geschirre und Gefäße zu betrachten.

Eimer, ahd. *einpar*, *eimber*, mhd. *einber*, ist nach einigen aus lat. *amphŏra Krug* entstanden, dies aus *ἀμφορεύς amphoreús* = *ἀμφιφορεύς amphiphoreús zweihenkliger Krug;* dem widerspricht aber die Tatsache, daß der Eimer nur einen Henkel hat, und so wird man doch lieber Zusammensetzung aus *ein* und dem Stamm von ahd. *bĕran tragen* (vergl. engl. *to bear*) annehmen, so daß damit eben ein *Gefäß mit einem Henkel zum Tragen* zu verstehen wäre. Dazu paßt, wenn man statt des *ein* den Stamm *zwei* einsetzt, ahd. *zwibar*, *zubar*, unser *Zuber* oder *Zober*, d. h. ein *Gefäß mit zwei Henkeln.* Bei der erstgenannten Deutung würde Einber auf Volksetymologie beruhen und Zuber daran angeglichen sein. Wanne, ahd. *wanna*, ist Lehnwort aus dem lat., wo *vannus Getreideschwinge* bedeutet; ebenso stammt *Tine* aus dem lat., nämlich von *tina Weingefäß*, während Tonne aus dem Keltischen abzuleiten ist; hiervon ist u. a. Tunnel abgeleitet. Ein merkwürdiges Wort ist Sack; aus dem Semitischen

(phoen., hebr. *saq*) wurde es in das Griechische, Lateinische und so in die meisten Kultursprachen entlehnt, ohne daß es dabei wesentliche Änderungen erfahren hätte. Diese Übereinstimmung fiel natürlich schon früh auf und wurde teils ernsthaft, teils scherzhaft erklärt; so predigte Abraham a Santa Clara († 1709) davon, daß die Rabbiner gelehrt hätten, dies sei das einzige Wort, welches bei der Sprachverwirrung während des Turmbaues zu Babel allen gemeinsam geblieben sei („.... dann als der Obriste Baumeister auß Ungeduld umb seinen Sack [d. h. Reisesack] geschryen, Willens mit demselben hinweg zugehen, also hat ein jeder das Wörtl Sack verstanden, und also nach seinem Sack geeylt: dahero das Wörtl Sack in allen Sprachen gleich ...“).

Kanne ist schwerlich eine Verstümmelung aus *κάνθαρος kántharos Humpen*, sondern wohl urgermanisch und mit *Kahn* verwandt; die *Kannegießer* haben ihren Namen einem Lustspiel des Dänen Holberg (1684—1754) zu verdanken, dem 1722 erschienenen „Den politiske Kandestober“; der politisierende Held des Stückes, Hermann von Bremen, ist von Beruf Kannengießer. Bütte ist mlat. *butina* aus gr. *πυθίνη pythínē*; davon hat auch das Büttenpapier die Bezeichnung erhalten; „die Sitte, das Papier mit Drahtgeflechten aus Bütten oder Bottichen zu schöpfen, blieb bestehen bis Anfang unseres (d. h. des 19.) Jahrhunderts, wo die Fabrikation mit Maschinen aufkam“ (Weise, Schrift- und Buchwesen S. 22). Bottich ist vermutlich aus Bütte weitergebildet.

Trichter ist das mlat. *tractarius*; dies kommt aber nicht von *trahere*, sondern ist aus *traiectorium* umgeformt, also von *traicere umwerfen*, *umgießen*.

Aus Harsdörffers Buch *Poetischer Trichter, Die deutsche Dicht- und Reimkunst ohne Behuf der lateinischen Sprache, in IV Stunden einzugießen* Nürnberg 1648 stammt der Ausdruck Nürnberger Trichter. — Spund, auch *punct*, *punt*, geht auf lat. *pungere stechen* zurück, und zwar die Formen mit s auf das Kompositum *expungere*.

Tiegel ist das lat. *têgula*, aber nicht das, von dem Ziegel herstammt, sondern hervorgegangen aus gr. *τήγανον Pfanne*, das selbst wohl semitischen Ursprungs ist. Pfanne ist das lat. *patĭna Schüssel*, aus *πατάνη patánē;* Becken, spätlat. *baccĭnum*, bedeutet *Wassergefäß*; aus demselben Worte entstand übrigens auch Bassin.

Wieder in den Orient führt das Wort Tasse, franz. *tasse*, aus arab. *tassah Becken Napf*, von arab. *tassa eintauchen*, dies vielleicht aus persisch *tašt*. Teller lautet mlat. *tellerium*, welches aus ital. *tagliero Küchenhackebrett* entstellt ist; dies stammt von *tagliare* (franz. *tailler*) *schneiden* aus lat. *talĕa Schößling, Setzling*; vergl. *Détail*. Woher die Gabeln benannt sind, deren Gebrauch bei Tisch dem Altertum und Mittelalter unbekannt war und erst im 15./16. Jahrhundert von Italien her sich verbreitete, wohin die Sitte von Byzanz gekommen zu sein scheint, ist noch nicht aufgeklärt, wohl aber Messer, ahd. *mezzisahs*, auch *mezzirahs*, eine Zusammensetzung aus ahd. *maz Speise* und *sahs Messer* (wonach bekanntlich der Volksstamm der Sachsen benannt ist, wie der der Franken von ahd. *franko Wurfspieß*; vergl. angels. *franca*, altnord. *frakke*).

Wie *Tasse*, so ist auch Karaffe arabischen Ursprungs: *gharrâfa* heißt Schöpfrad am Ziehbrunnen.

Pokal endlich, ital. *boccale Krug*, stammt von *βαυκάλιον baukálion Kühlgefäß*, Becher aus mlat. *bicarium*, altlat. *bacar Weingefäß*; Flasche ist das lat. *vasculum* von *vas Gefäß* (*vasclum vlascum*); zuerst waren sie aus Holz, Blech oder Ton; erst im 15. Jahrhundert kamen die enghalsigen Glasflachen auf. Ein keltisches Lehnwort ist Krug (= Kruke); vergl. kymrisch *crwc rundes Gefäß;* Krug im Sinne von *Wirtshaus* hat damit nichts zu tun, ist aber selbst durchaus dunklen Ursprunges. Seidel ist lat. *situla Eimer*, Schoppen aus *σκύφος skýphos* entlehnt. Eine heftige Verurteilung des Frühschoppens findet sich bereits in den Briefen des Philosophen Seneca († 65 n. Chr.), dem Novatianus ca. 250 n. Chr. in der Schrift „De cibis Judaicis" folgt[28]).

Schließlich führen wir noch drei Worte an, die mit den eben erwähnten Gegenständen in gewisser Verbindung stehen, Porzellan, Majolica, Fayence. Das Porzellan lautet ital. *porcellana* und bezeichnet zunächst eine Seemuschel, *concha Veneris*. Da diese mit der Porzellanmasse große Ähnlichkeit hat, so wurde ihr Name auf letztere übertragen. Die Majolica hat ihren Namen von der Insel Majorca (jetzt Mallorca), die Fayence von der Stadt Faenza (bei Ravenna; in Schillers Tell Favenz genannt).

Wir wenden uns nun vom Hause selbst und seinem Innern zu seiner Umgebung, dem Hofe und Garten.

Im Hofe pflegt sich der Brunnen zu befinden (von ahd. *brinnan brennen aufwallen?*); ist es ein artesischer, so kann man daran denken, daß diese Bezeichnung von Bélidor (1698—1761) herrührt, der zuerst in der Grafschaft Artois solche Brunnen anlegte; Zisterne ist das lat. *cisterna* von *cista Kasten*

(woher auch Kiste). Kloake, lat. *cloāca*, ist ein bedeckter Kanal zur Abführung von Unrat; besonders bekannt ist die uralte *Cloaca Maxima* zu Rom. Das Wort kommt von dem alten lat. *cluĕre reinigen*.

Garten ist deutsch und bedeutet ursprünglich Einfriedigung; Pavillon ist das lat. *papilio*, eigentlich *Schmetterling*, später auch *Zelt*.

Grotte endlich kommt von *κρύπτη krýptē verdeckter Gang* (vergl. Krypte), von *κρύπτειν krýptein verbergen*; ebendaher, schwerlich von *graben*, kommt auch Gruft. Über Bassin ist bereits gehandelt; Weiher, lat. *vivarium* von *vivere leben*, ist eigentlich ein *Behältnis für lebende Tiere*, speziell *Fischbehälter*.

4. Stadt, Wege, Verkehr.

Stadt lautet ahd. *stat* und ist hier so viel wie *Stätte*, *Stelle.* In der Bedeutung *Ortschaft* ist das Wort angeblich erst von dem Mönche zu St. Gallen Nôtkêr Labeo († 1022) eingeführt worden; früher hieß es dafür Burg; dies hängt wohl eher mit *bergen* zusammen, als mit *Berg.* Bürger, mhd. *burgaere*, ahd. *burgâri*, ist, wie der angels. Plural *burgware* zeigt, eine Zusammensetzung aus *burg* (im Sinne von Stadt) und dem Stamme *var*, mlat. *varii*, das *wahrend*, *bewohnend* bedeutet (vergl. *Amsivarii*, *Angrivarii*, *Chasuarii* usw.); altniederd. steht dafür *burgliudi Burgleute.*

Noch nicht ganz klar ist Weichbild. Nach einigen ist es aus ahd. *wîh* (= lat. *vicus Gehöft, Ortschaft*) und *bild* zusammengesetzt; es wäre dann so viel wie *Bild der Stadt*, *Ortsbild;* oder es ist (nach Eichhorn) aus ahd. *wîh geweiht*, *heilig* und *bild* entstanden und soll so benannt sein, weil man die Grenzen des Stadtgebiets bei den bischöflichen Städten, in welchen sich die Städteverfassung zuerst entwickelte, durch Heiligenbilder, Kruzifixe usw. zu bezeichnen pflegte; Moeser nahm Zusammensetzung an aus jenem ahd. *wîh Ortschaft* und *bilden*, *abzirkeln*, also *bezirkte*, *abgeschlossene Gemeinde.* In der zweiten Silbe steckt wohl dasselbe Wort, wie in *Unbilde*, *billig* = *Recht*, *Gerichtsbarkeit*, also W. = *Stadtgerichtsbarkeit.* Ein slavisches Lehn-

wort ist Grenze, böhm. *hranice*, poln. *granica,* eigentlich *Grenzpfahl.*

Dorf ist deutsch, aber wohl stammverwandt mit *τύρβη týrbē Getümmel* und lat. *turba* Schar: also ein Ort, wo viele Menschen zusammenwohnen. Der Vorsteher, Schulze, aus Schultheiß, heißt so, weil er die Leistungen *(Schulden)* zu *heischen*, einzutreiben, hat. Weiler ist das lat. *villarium* von *villa* Landhaus; vergl. franz. *ville.* Nachbar ist eigentlich *Nah-bauer*, d. h. nah Angebauter, naher Mitwohner.

Markt ist lat. *mercatus* von *merx Ware;* Platz heißt eigentlich *breiter Weg;* die Bedeutung *Platz* hat das lat. *platea* erst im 4. Jahrhundert n. Chr.; es kommt von *πλατεῖα plateîa breit*(*er Weg*).

Eine gute Stadtverwaltung wird besonderen Wert auf das Straßen-Pflaster legen; das erste dieser beiden Worte, ahd. *strâza*, altsächsich *strâta*, ist lat. *strata* (ergänze *via*), von *sterno stravi stratum sternere hinstrecken*, *ebenen*, *pflastern*, also *der geebnete Weg.* An Verhältnisse der germanischen Vorzeit erinnert der Ausdruck *einen Weg einschlagen*, d. h. die Bäume niederschlagen, um einen Pfad zu gewinnen.

Pflaster ging aus mlat. *plastrum*, lat., gr. *emplastrum*, hervor, welches aus *πλάσσειν plássein formen* gebildet, den aus Gips, Steinen usw. geschlagenen Fußboden bezeichnet; im ital. wurde aus *plastrum lastrico* weitergeformt, dann, indem man das *l* fälschlich für den Artikel nahm, *astrico* (so mailändisch), mlat. *astricus* und schließlich unser Estrich. Doch ist diese Ableitung nicht unbestritten, da das mlat. *astricus* auch aus lat. *astrum Stern* hervorgegangen sein kann, mit Beziehung auf die sternförmige Zusammensetzung der Steinplatten des Fußbodens; noch andere leiten es

von *ὄστρακον óstrakon Scherbe* her[29]); dann wäre das italienische *lastrico* durch Verschmelzung des Artikels mit dem Wortstamme entstanden. — Beton, franz., kommt von lat. *bitūmen Erdpech*. Zement ist lat. *caementum* aus *caedimentum Bruchstein* von *caedere hauen*; eigentlich verstand man darunter Quadersteine, später auch die beim Bearbeiten des Marmors abspringenden Brocken, die man unter den Mörtel mischte[30]). Das Macadam ist nach dem Erfinder dem Amerikaner Mac Adam (1756—1836), benannt.

Je besser die Straßen sind, um so weniger wird man über Pfützen (aus lat. *putĕus Grube*, *Brunnen* wie noch ahd. *phuzzi Brunnen*) und Pfuhle (von lat. *palus Sumpf*) zu klagen haben. Ferner hat die Straßenverwaltung für gute Beleuchtung zu sorgen; da über *Gas* an anderer Stelle gesprochen wird, so sei hier wenigstens die Laterne erwähnt, lat. *laterna*, in Handschriften auch häufig *lanterna*. Diese Form ist die ursprünglichere, denn das Wort ist das gr. *λαμπτήρ lamptēr Leuchte*, woher auch Lampe stammt (vergl. dieses).

Ein Kandelaber, lat. *candelaber* oder *candelabrum*, ist eigentlich ein *Lichtträger* von *candēla* (*candĕre glänzen*) *Licht*, *Kerze*, und dem Stamme von *fero trage*.

Eine Stadt muß auch Spaziergänge haben; *spazieren* ist lat. *spatiari*, ital. *spaziare*, von *spatium*, welches eigentlich *Raum*, aber schon bei Cicero auch *Platz zum Umherwandeln* bedeutet. Am besten eignet sich dazu ein Park, mlat. *parcus*, *ein eingezäuntes Stück Wald*; das Wort ist wohl keltischen Ursprungs, aber verwandt mit lat. *parcĕre schonen*. Übrigens ist Pferch derselben Abstammung, also mit Park eigentlich identisch. Ein nicht eingezäunter, aber dem

Wildbanne unterworfener Wald hieß mlat. *forestis* (*silva*) von lat. *foris draußen*, d. h. *was ausgenommen ist, nicht betreten werden darf*; daraus wurde Forst und franz. *forêt*. Der französische Ausdruck Boulevard geht auf das deutsche *Bollwerk* zurück und bezeichnet eigentlich einen Festungswall.

Es mögen nun einige Gebäude folgen.

Von *bauen* kommt Bude (in Dialekten auch Baude); Hütte drückt das schützende, bergende Obdach aus, wie das stammverwandte gr. *κεύθειν keúthein verbergen* und lat. *custo-dire behüten* zeigt; Haus, schon got. *hus* in *gudhus Gotteshaus*, hängt ebenfalls mit diesen Wurzeln zusammen.[31])

Palast ist das lat. *Palatium*, ursprünglich das Haus des Augustus auf dem Palatinus, dem zuerst bebauten der sieben Hügel Roms, welcher selbst nach der Hirtengöttin Pales benannt zu sein scheint. — *Palatinus* heißt dann später alles, was zum *Palatium*, der kaiserlichen Wohnung, gehört; im Mittelalter sind *Palatini*, d. h. Paladine, die Vornehmen des Reiches in nächster Umgebung des Königs; der Hofrichter, *comes Palatinus*, d. h. *Pfalzgraf*, war unter ihnen der angesehenste, daher auch der erste der weltlichen Kurfürsten *Palatinus*, *Pfalzgraf* (*bei Rhein*) hieß. Aus *Palatium* ging, wie hieraus ersichtlich, auch der Name Pfalz als Bezeichnung der kaiserlichen Residenz, und endlich das franz. Palais hervor.

Hieran schließen wir gleich das Wort Monument, lat. *monumentum*, auch *monimentum*, von *monere erinnern*, also *Erinnerungszeichen*.

Hôtel, franz., ist das mlat. *hospitale*, eig. *domus hospitalis*, von *hospes Gast*, also recht eigentlich *Gast-*

haus; eben daher kommt Hospital und gekürzt Spital, Spittel.

Logieren geht zwar auf franz. *loge* zurück, dieses selbst ist aber, wie ital. *loggia*, aus ahd. *loubja*, d. i. unser Laube entstanden, das zu *Laub* gehört und einen mit Laub, Reisig und dergl. gedeckten Raum bedeutet. Loge heißt eigentlich, wie *Laube*, *bedeckter Gang*, dann *Hütte.* Bei *Freimaurerloge* ist an die Bauhütten des Mittelalters zu denken.

Herberge, ahd. *heribërga*, gibt ursprünglich einen Ort an, wo ein *Heer sich birgt*, also *Feldlager*, dann, wo ein Fremder die Nacht zubringt; ital. *albergo*, franz. *auberge* sind natürlich erst dem Deutschen entlehnt.

An *Herberge* schließen wir noch einige andere Ausdrücke an, welche sich auf Reiseverkehr beziehen; Reise selbst ist ursprünglich *Aufbruch*, *Zug*, besonders *Kriegszug;* vergl. engl. *to rise sich erheben;* ob das Wort *Reisige* hiermit oder mit *reiten* zusammenhängt, ist noch zweifelhaft. Zunächst betrachten wir nun Fahrgelegenheiten innerhalb und außerhalb der Stadt.

Kutsche ist ein ungarisches Wort und hat seinen Namen vom Dorfe Kocs bei Raab; die Sache kam dort zur Zeit des Königs Matthias Corvinus (1458 bis 1490) auf. Peitsche ist böhmisch, Knute, um diese Instrumente gleich hier abzumachen, ursprünglich normännisch-skandinavisch und von da von den Russen entlehnt in der Form *Knut;* wir haben den Ausdruck dann wieder von den Russen übernommen. Kantschu ist ursprünglich türkisch, *kamtschi lederne Geißel*, Karbatsche ebenfalls, *kyrbātsch Peitsche*, daraus ungar. *korbáts*, böhm. *karabáč*.[32])

Droschke ist das russ. *drozki;* Drog heißt die lange Stange, welche die Vorderräder mit den Hinterrädern verbindet; der pluralis davon drogi bezeichnet einen langen Wagen, bei welchem diese Stangen die Stelle der Federn vertreten. Davon ist *drozki* das Deminutivum.

Karren ist das lat. *carrus*, dieses selbst aber dem Keltischen entlehnt, wie überhaupt viele Worte, die sich auf Fahren und Reiten beziehen; daher kommt dann *carrūca*, unser Karosse.

Über Fiaker ist folgendes zu bemerken: Nicol. Sauvage, welcher 1650 zu Paris das Privilegium zum Halten öffentlicher Wagen bekam, soll an seinem Hause in der Rue St. Martin das Bild des heiligen Fiacre gehabt haben; es war dies der Sage nach ein schottischer König des 7. Jahrhunderts, nach Hefele ein irländischer Adliger, der sich zu Breuil bei Meaux aufhielt und am 30. August 670 starb.

Der Name Omnibus, d. h. *für alle* (nämlich *zugänglich*, wegen des billigen Preises) kam 1827 auf, als die schon 1662 einmal versuchte Einrichtung in Paris wieder aufgenommen wurde, in Berlin erst nach langen Vorbereitungen 1836.

Kremser hat folgende Entstehung. Der Hofagent und preußische Kriegskommissar Kremser in Berlin hatte durch Königl. Kabinettsordre die Erlaubnis erhalten, Wagen zum öffentlichen Gebrauch zu stellen, „welche auf eisernen Achsen laufen und auf Federn ruhen sollten“, und am 20. Mai 1825 die ersten Wagen am Brandenburger Tore aufgestellt.

Equipage ist deutschen Ursprungs, wenn auch zunächst aus dem französischen herübergenommen. Das altfranz. *équiper* bedeutet *ein Schiff ausrüsten*

und kommt von *Schiff*. Der Landauer heißt nicht so, weil man in Landau dergleichen verfertigte, sondern weil Kaiser Joseph I. 1702 zur Belagerung Landaus in einem so pomphaften Wagen fuhr.

Kalesche ist slavischen Ursprungs, böhm. *kolesa*, russ. *koljaska*, von *kolo* bez. *kolesó Rad*. Über Kabriolet wird in Kap. 17 kurz gehandelt werden.

In neuerer Zeit suchen die Radfahrer und Automobilisten die anderen Verkehrsmittel ganz und gar in den Hintergrund zu drängen; als Vorläufer der Räder können die Draisinen gelten, die 1817 in Mannheim von Karl von Drais, Freiherrn von Sauerbronn, (1785—1851) erfunden sind. — Automobil ist eine sog. hybride Bildung, d. h. eine, in der Bestandteile verschiedener Sprachen durcheinander gemengt sind, gr. *αὐτός selbst*, lat. *mobilis beweglich*. Dasselbe *Auto* steckt in Automat (s. u.), aber nicht in Autodafé, worüber in Kap. 12 gehandelt ist. Schon Commodus soll Wagen besessen haben, die sich selbständig bewegten; viel wert sind sie wohl nicht gewesen, da Pertinax sie (192 n. Chr.) verkaufen ließ. Auch Roger Bacon (1214—1294) soll Wagen hergestellt haben, die ohne Tiere in Bewegung gesetzt wurden, und 1649 baute ein Nürnberger einen Wagen, der durch ein Uhrwerk bewegt wurde und 1,6 Kilometer in der Stunde (!) zurücklegte. Nach vielen anderen Versuchen trat dann Gottlieb Daimler in Cannstatt 1883 mit dem Benzinmotor hervor, an den sich die weitere Entwicklung anschloß.

Von Verkehrswegen (vergl. oben Straße) führen wir nur an Chaussee, eigentlich *calciata* (*via*), nach einigen von lat. *calcare treten, der betretene Weg*, richtiger wohl ein mit Kalk (lat. *calx*) gemauerter Weg.

Die Post hat ihren Namen von den Relaispferden, lat. *positus* oder *postus aufgestellt*; die älteste Poststraße, die wir kennen, ist die von Ephesus nach Susa, die Herodot V 52, VIII 98 anschaulich beschreibt. Die bekannte Bezeichnung Schwager für den Postillon ist schwerlich auf (*Schwalger*) *chevauléger leichter Reiter* zurückzuführen, auch nicht auf *chevalier* oder auf *Schweige* (so besser als *Schwaige*), das nicht Posthalterei bedeutet, sondern ein kleines Gut oder auch nur einen Viehhof; sie stammt vielmehr aus Studentenkreisen und hängt mit dem Trinken der Schwägerschaft, einer Abart der Brüderschaft zusammen, wie dies Nichtstudenten gegenüber in gemütlicher Laune, wozu die Postfahrt ja besonders Anlaß gab, früher geübt wurde. Auch in einigen Gegenden Frankreichs gibt es für den Postillon eine Verwandtschaftsbezeichnung, nämlich *cousin*, *Vetter*[33]).

Ursprünglich deutsch ist Staffette, nämlich entstanden aus ahd. *stapfo Schritt* (erhalten in *Fußstapfe*) und *stapfen = fest auftreten*; daraus wurde ital. *staffa Steigbügel*, dann *staffetta einer*, *dessen Füße immer im Steigbügel sind*, *der große Eile hat*[34]).

Billet, wofür man jetzt *Fahrkarte* (s. u. Karte), auch kein deutsches Wort, eingeführt hat, ist französisch *billet*, ital. *bulletta*, von lat. *bulla Kapsel*, *Siegel*, *Urkunde*, also *mit Siegel versehenes Blatt;* daher kommt auch franz. *Bulletin.*

Wie die Post als Personenbeförderungsmittel durch die Eisenbahn sehr verloren hat, so sind die Staffetten durch die Erfindung der Telegraphie (von *τῆλε tēle fern*, *γράφω gráphō schreibe*) ganz aus der Mode gekommen. Das Wort T. rührt von Chappe her, dem Erfinder eines sehr brauchbaren optischen Telegraphen

(1763—1805). Die erste Verbindung nach seinem System war die zwischen Paris und Lille, der später viele andere folgten. Die Nachrichten von Paris nach Straßburg konnten in 5 Minuten 52 Sekunden befördert werden. Übrigens hatte schon das Altertum optische (Fackel-) Telegraphen. Bereits bei Homer finden sich Andeutungen davon, dann an der berühmten Stelle in Äschylus' Agamemnon 280ff.; über mehrere z. T. ziemlich komplizierte Arten berichtet besonders Polybius X, 43—47.[35]) Das Wort Telegramm ist 1852 von dem Amerikaner E. P. Schmidt gebildet. — Wir schließen dieses Kapitel mit der Besprechung von drei auf die Telegraphie bezüglichen Worten. Kabel ist das lat. *capulus* (Nebenform zu *capulum*) von *capere fassen*, ursprünglich *Griff*, dann *Fangseil*, *Seil;* Depesche kommt von franz. *dépêcher*, dieses wohl von mlat. *dispedicare*, von *pedĭca Fußschlinge*, = von der Fessel befreien, befördern, beschleunigen. Unklar ist, wie sich dazu das italien. *dispacciare* = *depeschieren* stellt. — Die Elektrizität führt ihren Namen vom Bernstein, *ἤλεκτρον ēlektron*, einem vermutlich orientalischen Worte; schon Thales von Milet, 600 vor Chr., soll die Eigenschaft desselben, wenn er gerieben wird, leichte Körper anzuziehen, gekannt haben.[36]) Das Wort elektrisch im modernen Sinne ist eine Erfindung des Engländers Gilbert (1540—1603), der es zuerst in seinem bahnbrechenden Werke „de Magnete" 1600, lib. II cap. 2 anwandte; er sagt dort: *vim illam electricam nobis placet appellare, quae ab humore provenit*, d. h.: jene Kraft, welche aus der Feuchtigkeit stammt, wollen wir die elektrische nennen.

5. Familie.

Groß ist die Ausbeute an interessanten Worten in diesem Kapitel eben nicht, denn die Wurzeln der Verwandtschaftsnamen, naturgemäß zu den allerältesten Bestandteilen der Sprachen gehörend, sind größtenteils noch dunkel.

Wir beginnen mit der Familie, welche bekanntlich aus dem lat. *familia* entnommen ist; das lat. Wort bezeichnet aber ursprünglich nur die zum Hause gehörige Dienerschaft (vergl. *famulus Diener,* ebenso oskisch *famel),* erst später die Gesamtheit aller zum Hause gehörigen Personen; der Begriff der Verwandtschaft trat dabei nicht in den Vordergrund, da die Römer zu seiner Bezeichnung das Wort *gens* verwenden konnten.

Nicht jeder, der von der Reihe seiner Ahnen spricht, weiß wohl, daß das Wort (ahd. *ano,* mhd. *ane,* weiblich *ana, ane*) ursprünglich nur den Großvater und die Großmutter bezeichnet.

Daß die Eltern eigentlich die *älteren* sind, bedarf kaum der Erwähnung; der Vater leitet vermutlich seinen Namen von einer Wurzel ab, die *beschützen, walten* bedeutet und im Sanskr. *pā schützen* erhalten ist. Das Wort Mutter führen einige auf die indogerm. Wurzel *mā* zurück, die *messen* bedeutet, so daß die Mutter die *Abmesserin, Verteilerin* wäre, doch ist dies höchst unsicher.

Der erste Teil in Stiefkind usw., ahd. *stiuf*, bedeutet eigentlich *beraubt*.

Etwas mehr bieten diejenigen Worte, welche es mit der Ehe zu tun haben. Im got. bedeutet *heivs* (sprich *hîvs*) *Hausstand;*[37]) dieser Stamm liegt dem Worte Heirat zugrunde, welches demnach die Beratung, d. i. Ordnung, Zurüstung eines Hausstandes bezeichnet.

Mit Recht nennen wir das schöne Fest, welches den Beginn der Ehe feiert, die Hochzeit, d. h. *hohe, festliche Zeit*. Doch ist zu beachten, daß in älterer Zeit jedes große Fest mit diesem Worte bezeichnet werden konnte; *hôchgezîte* ist in der Poesie des Mittelalters sehr häufig ein Hoffest.

Ehe heißt eigentlich Gesetz: ahd. *êwa*, mhd. *êwe*, *ê* (daher z. B. *êhaft*, *gesetzmäßig*, mit Wechsel von *ft* zu *cht*, wie er häufig erscheint, unser *echt*). Für das Bündnis zwischen Mann und Weib wird das Wort zuerst von dem St. Gallener Mönche Nôtkêr Labeo († 1022) verwendet.

Gut deutsch ist die morganatische Ehe, das mlat. *matrimonium ad morganaticam* oder noch deutlicher *ad morgengabicam*, ursprünglich eine Ehe unter der Bedingung, daß ihre Wirkung für Frau und Kind sich nicht auf das ganze Vermögen des Mannes, sondern nur auf einen von ihm als *Morgengabe* bestimmten Wert beziehen solle: das geschah besonders bei unebenbürtigen Eheleuten. — Eine ziemlich bedeutende Rolle spielt ja leider bei den meisten Heiraten die Mitgift, d. i. die Summe, welche der Braut *mitgegeben* wird. — Umgekehrt ist Wittum, das nicht etwa mit Witwe (s. u.) zusammenhängt, die Brautgabe

5*

des Bräutigams an die Braut, von ahd. *widamo Mitgift*, mhd. *widem Leibgedinge;* daher auch unser Wort widmen.

Apanage gehört zu altfranz. *appaner*, prov. *apanar nähren, versorgen,* von lat. *panis Brot.*

Wenden wir uns nunmehr zu den bei der Heirat am nächsten beteiligten Personen; der Bräutigam ist ganz wörtlich der Mann der Braut; *gam* ist das ahd. *gomo Mann*, genau dem lat. *homo* entsprechend; für das Wort Braut ist noch keine sichere Ableitung gefunden, nur so viel steht fest, daß es eigentlich die Neuvermählte bezeichnet: vergl. *Brautbett*; so heißt es im Hildebrandslied:

„Er ließ im Lande der Hülfe ledig sitzen
„prût (Simrock: das Weib) in der Wohnung und unerwachsenen Sohn.“

So hat noch Herder 1768 (Gedichte, 5. Buch) dem Schwarz- und Berens'schen „Brautpaar“ ein Wiegenlied zur Geburt eines Sohnes gewidmet.

Sind die Brautleute ehelich vereinigt, so werden sie als Mann und Frau bezeichnet, obschon diese Worte an das Eheverhältnis nicht ausschließlich gebunden sind. Mann ist von einer Wurzel abgeleitet, die *denken* bedeutet und z. B. in *meinen, mahnen,* lat. *mens* vorhanden ist (vergl. auch Mensch); Frau ist das Femininum zu dem alten *frô*, got. *frauja Herr*, in *Fron* noch jetzt erhalten, also *Herrin.*

Wer die Gelegenheit versäumt hat, eine Frau zu bekommen, wird mit dem seltsamen Ausdruck Hagestolz bezeichnet, der mit *stolz* nichts zu tun hat, sondern eigentlich *Hagbesitzer* bedeutet; nach altem Recht ist der älteste Sohn Erbe des Gutes; die jüngeren werden mit kleineren Höfen, sogen. Hagen (*Hag* = *Umfriedigung*) abgefunden; in dem Rest steckt der Stamm des got. *staldan besitzen.* Diese Leute waren

natürlich oft nicht in der Lage, sich zu verheiraten. Einfacher ist die Benennung des weiblichen Hagestolzen, der alten Jungfer; diese Wortverbindung enthält eigentlich einen Widerspruch, denn Jungfer ist natürlich aus *jung-frau,* wie Junker aus *jung-her* zusammengesetzt.

Doch wir kehren zur Ehe zurück und reden von den Kindern. Ob Sohn von einer Wurzel kommt, die *gebären* bedeutet, also der *Geborene* ist, muß vorläufig noch für sehr unsicher gelten; Tochter muß übergangen werden, ebenso Knabe; Mädchen ist ein Verkleinerungswort zu *Magd* (mhd. *maget,* woraus Maid zusammengezogen ist).

Onkel stammt vermittels des franz. *oncle* aus lat. *avunculus,* und auch Tante ist lat. Ursprungs; aus lat. *amita* wurde altfranz. *ante* (engl. *aunt*); da man nun häufig *ma ante* zu sagen hatte, so schob sich allmählich dasselbe *t* zwischen die Vokale, welches aus *voilà-t-il, cafetier* usw. bekannt ist: *ma t ante,* daraus *ma tante.* Das franz. Wort hat unsere einheimischen, Muhme, eig. Schwester der Mutter und mit letzterem stammverwandt, und Base, eig. Schwester des Vaters, fast ganz verdrängt.

Vetter ist von *Vater* abgeleitet und bezeichnet eigentlich den Bruder des Vaters, erst später den Vaterbruderssohn; der französische Nebenbuhler des deutschen Wortes, Cousin, ital. *cugino*, ist aus lat. *consobrinus* entstellt, dieses selbst, aus **consororinus* urspr. **consuesrīnos,* zusammengezogen, kommt von *soror Schwester* und bedeutet demnach *Geschwisterkind.*

Zum Schlusse noch einige Worte über Witwe, Waise, Mündel und Vormund.

Witwe geht, wie das lat. *vidua*, von *viduus verwitwet*, *beraubt*, und Sanskr. *widhavâ* auf eine indogerm. Wurzel *widh* zurück, die *berauben* bedeutet, also *die* (des Gatten) *beraubte*; vergl. oben Stiefkind.

Die Wurzel des Wortes Waise ist nicht klar, aber vielleicht verwandt mit dem eben erwähnten *widh;* mhd. *weise* heißt *entblößt, einsam.* Mündel ist abgeleitet von *die Mund*, d. i. *Schutz, gesetzlich obliegende Sorge;* es scheint mit lat. *manus Hand* verwandt zu sein und erst *Hand,* dann *Gewalt* bedeutet zu haben; desselben Stammes ist natürlich Vormund; ob aber das Wort auch in dem Sprichworte steckt ‚Morgenstunde hat Gold im Munde', ist zweifelhaft. Vielleicht liegt hier nur ein Schulwitz vor: Aurora — aurum in ore.[38])

6. Vergnügen, Spiele.

Vergnügen bezeichnet eigentlich viel weniger, als wir heut darunter verstehen, denn es kommt von *genug* her und ist so viel wie *das zur Genüge haben;* vergl. got. *ganohjan Genüge leisten.* Ziemlich prosaisch ist auch die Entstehung des Wortes amüsieren. Stieler erklärt es 1695 mit ‚*aufhalten*', ‚*Maulaffen feil haben*'; es gehört zu ital. *muso*, franz. *museau Maul; musare, muser* heißen *gaffen, harren, die Zeit vertrödeln, amuser hinhalten, unterhalten.*

Unter den geselligen Vergnügungen, welche eine Körperbewegung erfordern, steht das Tanzen obenan; das franz. *danser*, ital. *danzare*, ist aus ahd. *dansôn* abgeleitet, mhd. *dansen* = *ziehen, hinter sich führen*; dieses deutsche Wort wiederum ist stammverwandt mit *dinsen*, welches sich nur in *aufgedunsen* erhalten hat.

Während *Tanz* somit auf eine deutsche Wurzel zurückgeht, führt uns Ball (im Sinne von Tanzfest) in das griech. Altertum, denn ital. *ballo, balletto*, franz. *bal, ballet* und mlat. *ballare* sind aus *βαλλίζειν ballízein werfen* (von *βάλλω werfe*, nämlich *die Schenkel*) hervorgegangen. Das Wort erscheint im Deutschen erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Von den einzelnen Tanzarten, die für uns in Betracht kommen, ist das Menuett neuerdings wieder zu Ehren gekommen; das altfranz. *menuet klein* ist das lat. *minutus* von *minuere verkleinern* (woher auch *Minute*); der Tanz hat von den kleinen Schritten, die

er erfordert, seinen Namen. Als Erfinder wird Lully genannt, und Louis XIV. soll 1660 das erste Menuett getanzt haben.

Polka bedeutet entweder einen *polnischen* Tanz, so daß in *Polka polacca* der Zusatz überflüssig wäre, oder es kommt von böhmisch *půlka Hälfte*, wäre also *Halbschritttanz*. Zu der letzten Ableitung paßt der Umstand, daß dieser Tanz sich zuerst in der Umgegend von Gitschin nachweisen läßt; 1835 kam er in Prag, 1840 durch Raab in Paris auf, von wo er sich dann schnell weiterverbreitete. Eine Zeit lang war Polka ein Modewort für alles, was elegant, fesch war; so nannte G. Keller in einem seiner Gedichte (1852) die Matthäikirche in Berlin ‚Polkakirche‘.

Der Csárdás ist ein ungarischer Tanz, benannt nach ung. *csárda Schenke*, *Kneipe*. Der Contretanz wird seinen Namen daher haben, daß die paarweise gegenüberstehenden Tänzer die Pas und Figuren dem Vis-à-vis genau, aber im entgegengesetzten Sinne nachmachen (so Winter, Ungeflügelte Worte S. 32); gegen die Annahme, es sei eigentlich der englische *Country-dance ländlicher Tanz*, spricht der Umstand, daß beide Tänze ganz verschieden sind, dafür allerdings die Bezeichnung der Touren des Contre, z. B. l'été, la poule, la pastourelle. — In Quadrille à la cour ist *cour* natürlich die französische Bezeichnung für Hof; es stammt von lat. *cohors* im Sinne von *Gehege*, *Viehhof*.

Nach den Masuren, den Einwohnern des ehemaligen Herzogtums Masovien, ist die Mazurka benannt, seit August III. (1733—1763) von Sachsen in Deutschland bekannt. Jenes Land hat der Sage nach den Namen erhalten von Masos, dem Mundschenken des Königs Mieczislaw II., nach anderen von den Massageten.

Deutsche Tanznamen sind Walzer (von *walzen*), Ländler, benannt nach dem „*Landl*", d. h. Österreich ob der Ens, und Galopp, welches zwar unmittelbar aus dem franz. *galop* entlehnt ist, aber wohl auf ein germ. Wort zurückgeht, etwa **walhhlaup*, *Welschlauf, Trab nach welscher (keltischer) Art.*

Kotillon ist eigentlich ein Rock, den die Frauen unter dem Oberkleide tragen, also *Unterrock*, von altfranz. *cote* (woher auch Kutte). Der Tanz eröffnete früher die Bälle.

Balancé usw. kommt von lat. *bilanx mit zwei Wageschalen*, von *bis zweimal* und *lanx Schüssel, Wageschale;* ebendaher stammt übrigens Bilanz.

Denken wir an Maskenbälle, so bietet sich das Wort Maske selbst zunächst zur Erklärung dar. Es lautet mlat. *masca* und bedeutet *Hexe;*[39]) Grimm leitet es ab von lat. *masticare kauen*, da die Hexen für menschenfressend gehalten wurden; Mahn dachte mit mehr Recht an Herkunft aus dem arab. *maschara Spott, Gegenstand des Gelächters*, von *sachira verspotten.* Als Bezeichnung einer Gesichtshülle, zunächst zum Schutze gegen die Witterung, kommt *masque* im 16. Jahrhundert unter Heinrich II. in Frankreich auf.

Larve, lat. *larva*, kommt von lat. *lar Schutzgeist,* hat aber mehr die Bedeutung *Spukgeist* und bezeichnet die Seelen der Verstorbenen, sofern sie ruhelos umherschweifen, speziell böser Menschen. So steht das Wort für *Gespenst;* bisweilen wurden die *larvae* auch als Gerippe dargestellt, und in der Bedeutung einer häßlichen Maske gebraucht es schon Horaz.

Nach dem Tanzen erwähnen wir das Turnen (wozu auch Turnier gehört). Obschon es ahd. *turnan* = *wenden*, *lenken* lautet und von dem Turnvater Jahn

offenbar in gutem Glauben als echt deutsches Wort eingeführt wurde, so ist es doch ausländischen Ursprungs, nämlich, wie ital. *tornare*, lat. *tornare runden, drechseln* aus *τόρνος tórnos Zirkel, Dreheisen* hervorgegangen. Der erste, der (nach dem Altertum) die gymnastischen Übungen als Bestandteil der höheren Erziehung wieder einführte, war Vittorino da Feltre, † 1446.

Das Schlittschuhlaufen führen wir nur an, um darauf hinzuweisen, daß die Frage, ob *Schlittschuh* oder *Schrittschuh* (so einst Klopstock, jetzt besonders Andresen) richtiger sei, noch immer nicht entschieden ist; Goethe berichtet im 15. Buche von Dichtung und Wahrheit, wie eifrig Klopstock das *r* verteidigte. In der Tat findet sich in älterer Zeit nur die Form mit *r;* allmählich erst tritt die mit *l* daneben auf und beginnt die andere zu verdrängen.

Der Ball (zum Werfen) stammt durch Vermittelung der romanischen Sprachen aus *πάλλα pálla;* vergl. *πάλλω pállō schwinge.* Einige altgriechische Gelehrte meinten, das Wort stände schon in der Odyssee 6, 115, wo man jetzt ein anderes liest; nach der Angabe des Hesychius wurden die Bälle aus bunten Flicken verfertigt, ganz wie die billigsten Bälle bei uns. — Das jetzt so beliebte Lawn-Tennis ist zusammengesetzt aus *lawn Rasenplatz* und *tennis Ballspiel,* letzteres eine Entstellung aus franz. *tenez.*[40])

Die Rakete, welche zum Federballspiel gehört, franz. *raquette*, ital. *racchetta* für *retichetta*, stammt von lat. *rete Netz;* die Bezeichnung Rakete für den Feuerwerkskörper hat damit nichts zu tun, sondern kommt von ital. *rocchetta*, aus ahd. *rocco*, d. i. nhd. *Rocken*

und hat den Namen von ihrer dem Spinnrocken ähnlichen Gestalt.

Wenden wir uns zum Sport, engl. = *Vergnügen*, von *disport*, altfranz. *se desporter* (von lat. *portare bringen*), *sich wegwenden*, nämlich von der Arbeit zum Vergnügen; Turf engl. *turf* bedeutet *Rasen* und ist das deutsche *Torf*, dann *Rennbahn*.

Ein Hauptmittel der geselligen Unterhaltung sind die Karten, das ital. *carta*, lat. *charta* geht auf *χάρτης chártēs* zurück, womit besonders das aus der ägyptischen Papyrusstaude gewonnene Schreib- und Einwickelpapier bezeichnet wurde, wie denn auch das Wort selbst jedenfalls ägyptischen Ursprungs ist. Wann und wo die Spielkarten erfunden seien, ist eine oft untersuchte und sehr verschiedenartig beantwortete Frage. Menestrier meinte, das Spiel, welches 1392 von Jacquemin Gringonneur zur Unterhaltung Karls VI. von Frankreich gemalt worden ist und sich noch in der Pariser Bibliothek befindet, sei überhaupt das allererste gewesen. Aber es ist dies weniger ein Kartenspiel, als ein allegorisches Bilderbuch, und schon vorher werden Spielkarten erwähnt, zuerst in dem 1299 geschriebenen Trattato del Governo des Pipozzo di Sandro. Viele dachten an orientalischen Ursprung, doch scheint dies durch Merlins Untersuchungen in der Revue archéologique hinlänglich widerlegt und die Erfindung als eine italienische sicher gestellt zu sein, wenigstens in der Form, in der sie uns angeht.[41])

Die Karten stellen vier Soldatenkompagnien vor, mit je 8 Gemeinen (2—9), einem Pagen (Buben), Stallmeister, Königin, König und dem As als Fahne. Der Stallmeister wurde später in die Zehn verwandelt; die ganze Auffassung muß sofort an die des Schachspieles

erinnern. Später machte man daraus vier Stände, wozu aber die Bezeichnung König, Königin offenbar nicht paßt. Interessant sind die Namen, welche die Figuren zu verschiedenen Zeiten in Frankreich führten:

Unter Karl VII. hießen die Könige *Karl David Alexander*) Caesar*, die Damen *Judith Pallas Rachel Argine*, die Buben *Pepin**) Hector Ogier Lahire;***)* unter Karl IX. die Könige *Augustus Constantin Salomo Chlodwig*, die Damen *Chlotilde Elisabeth Penthesilea Dido*, die Buben wie vorher.

Unter Louis XIV. hießen die Könige *Caesar Ninus Cyrus Alexander*, die Damen *Pompeia Semiramis Roxane Helena*, die Buben *Pepin Roger Renauld Roland.* Während der Revolution versuchte man für die Könige die Namen *Voltaire Lafontaine Rosseau Molière*, für die Damen die vier republikanischen Tugenden, für die Buben vier berühmte Republikaner einzuführen, doch bürgerte sich das nicht ein. — Der Herzkönig hieß auch Pharao und hat dem gleichnamigen Spiele den Namen gegeben.

Von den vier Farbenbezeichnungen sind Coeur (*Herz*), Carreau (*quadrum Viereck*) deutlich; Pique stellt einen Spaten (franz. *pique*), Trèfle ein Kleeblatt, lat. *trifolium Dreiblatt*, vor.

As ist das lat. *as*, bez. dessen vollere Form *assis*, *das Ganze als Einheit, Pfund als Münze*, aus **adti = festgesetzte Einheit* zu Wurzel **ad = durch gött-*

---

*) Daher Goethe III, 28 (Hempel): Ihr liebet, wie im Kartenspiel, den David und den Alexander, und bei Pfeffel VI, 184 wird Hektor in der Unterwelt von einem neuen Ankömmling sofort als Rautenbube begrüßt.

**) Den man für den Erfinder der Karten hielt.

***) Wegen seiner Anhänglichkeit an die Jungfrau von Orléans.

liche oder menschliche Ordnung festsetzen. Daus, altfranz. *dous*, provenzalisch *duas,* mhd. *tûs* kommt von lat. *duo zwei,* ist also *Zweiheit*; ursprünglich bezeichnete das Wort zwei Augen im Karten- oder Würfelspiel und fiel erst später mit dem As zusammen; auf den deutschen Spielkarten hat ja die Dauskarte noch zwei Augen. Trumpf, franz. *triomphe*, kommt von lat. *triumphus Triumph;* Matador ist ursprünglich im Stiergefecht der Töter, lat. *mactator* von *mactare schlachten.*

Hasard lautet altfranz. *hasart* (= *der verlierende Wurf*), mhd. im 13. Jahrhundert *hasehart*, *hashart Würfelspiel*; dann ging das Wort dem Deutschen verloren, bis es im 17. Jahrhundert aufs neue aus Frankreich aufgenommen wurde, zuerst in einem Briefe Christians von Braunschweig, 1624. Es stammt wahrscheinlich aus dem arab., wo *jasara würfeln* bedeutet.

Von bestimmten Kartenspielen führen wir nur L'hombre, Whist und Skat an.

Das Wort L'hombre ist spanisch, *el hombre* = lat. *homo der Mensch;* das Spiel, in Spanien erfunden, wurde von Franz I., der es in der Gefangenschaft nach der Schlacht bei Pavia 1525 kennen gelernt hatte, in Frankreich eingeführt.

Das Whist soll seinen Namen deswegen erhalten haben, weil es Aufmerksamkeit und daher Stille verlangt; es ist ein Laut, der zum Stillsein auffordert, etwa wie *Pst!* oder *St!* In vielen Kreisen ist es jetzt durch das Skatspiel verdrängt. Die Ableitung dieses Wortes aus ahd. *skaz* (nhd. *Schatz*) ist deshalb unwahrscheinlich, weil jene Worte in älterer Zeit *Geldstück*, *Münze* bedeuten, dann auch, weil es sehr weit hergeholt wäre, die beiden Karten, welche im Skat

liegen, als *Schatz* zu bezeichnen. Sehr einleuchtend dagegen ist die Ableitung von franz. *écart*, *écarté*, altfranz. *escart*, ital. *scarto*, einer Zusammensetzung aus *ex aus, carta Karte,* also *herausgelegte Karte.* (Ebendaher stammt übrigens ital. *scartata,* unser Scharteke.) — Das oftgenannte Kümmelblättchen hängt mit Kümmel nicht zusammen, sondern stammt aus der Gaunersprache, aus *Gimel drei* (der dritte Buchstabe des Alphabets), also *Dreiblatt.* Aus der Gaunersprache stammt auch mogeln, eigentlich Beschneiden oder Einkneifen der Karten.

Da oben bereits das Würfeln erwähnt wurde, so wollen wir noch zwei darauf bezügliche Ausdrücke erwähnen, Pasch und Knobeln. Ersteres ist der franz. Imperativ *passe-dix*, *geh durch über Zehn.* Es wurde mit drei Würfeln geworfen; zwei mußten gleiche Augen, alle zusammen mindestens 11 zeigen. Das andere Wort ist eine dialektische Nebenform für *knöcheln*, mit den *Knöcheln*, d. h. *Würfeln* spielen. — Das Billard, im 16. Jahrhundert in Italien erfunden, durch Louis XIV. besonders begünstigt und im 18. Jahrhundert in Deutschland eingeführt, hat seinen Namen von ital. *biglia*, franz. *bille Kugel*; dies ist vermutlich das mhd. *bickel Murmel.*

Das Schachspiel ist nach der Hauptfigur, dem Könige, persisch *Schâh,* benannt. Die Königin ist auf höchst sonderbare Weise zu dieser Benennung gekommen; im Persischen heißt *farcin*, *fers* oder *firs Minister* und *Feldherr,* und so wurde die eigentlich leitende Figur des Spiels *ferz* genannt; die Franzosen entstellten dies zu *fierce, fierge,* endlich *vierge* (*Jungfrau*) und setzten für das letztere *reine* ein, da die Figur in der unmittelbaren Nähe des Königs steht.

Mehr und mehr aus der Mode kommt das Pfänderspiel; *Pfand*, altfranz. *pan weggenommene Sache*, eigentlich *Stück Tuch, Fetzen,* ist das lat. *pannus Tuch;* Scharade kommt vielleicht von altfranz. *charaie Zauberspruch, in Dunkel gehülltes;* der Ausdruck Rebus wird auf die Scherze der Studenten in der Picardie, um 1600, zurückgeführt; sie stellten solche Bilderrätsel über die Tagesereignisse zusammen und nannten das Spiel danach *„de rebus quae geruntur"; rébus de Picardie* ist danach die ältere französische Bezeichnung. Anekdote ist gr. *ἀνέκδοτον an-ék-doton un-ausgegeben*, d. h. *noch nicht veröffentlicht, neu; Anekdota* nannte Prokopius im 6. Jahrhundert seine geheimen Geschichten über den Hof Justinians, weil sie erst nach seinem Tode herausgegeben werden sollten; in der Wissenschaft nennt man die ersten Veröffentlichungen handschriftlicher Schätze bisweilen so; das, was wir Anekdoten nennen, besonders die sinnreichen Aussprüche berühmter Männer, nannten die Griechen *ἀποφθέγματα apophthégmata, Aussprüche.* — Schließlich wollen wir auch der Lotterie gedenken, einer Weiterbildung des ital. lotto *Glückstopf:* das Wort geht auf das ahd. *hlôz*, j. *Los* zurück, wie auch die Bezeichnung des häufigsten Erfolges bei diesem Spiele, Niete, deutsch ist; vergl. niederl. *niet* = *nicht.*

7. Staatsleben.

Staat, von lat. *status*, dieses von *stare stehen*, bedeutet *Stand, Umstände;* im modernen Sinne kommt *status* zuerst bei dem Geschichtsschreiber Ammianus Marcellinus (ca. 380 n. Chr.) vor: XX 8, 11. Reich ist ebenso wie das Adjektivum reich ein schon sehr altes Lehnwort aus dem Keltischen, wo *rīg Herr* bedeutet: *reich* ist demnach *königlich, mächtig, begütert*. Von den Worten für Vorsteher und Regenten der Staaten ist Kaiser der Name *Caesar*, der seit Nero zum Titel des Regierenden gehörte und dem Namen vorgesetzt wurde.[41]) Kaiser ist wohl das älteste lateinische Lehnwort der deutschen Sprache; es muß im ersten vorchristlichen Jahrhundert aufgenommen sein und unmittelbar an die Person Caesars, der 58 v. Chr. den Ariovist schlug und dann mehrfach mit den Germanen zu tun hatte, angeschlossen sein, etwa so, wie die Slaven ihre Bezeichnung für König an den Namen Karls des Großen anknüpften: böhm. *Kral*, poln. *Krol*, russ. *Korolĭ*. — Zar ist ebenfalls aus Caesar hervorgegangen. Iwan III. nahm, wie den byzantinischen Doppeladler, so auch diesen Titel für den Verkehr mit den ausländischen Mächten an; Iwan IV. ließ sich 1547 zuerst zum Zaren krönen.

König ist aus ahd. *kunni Geschlecht* hervorgegangen, gewissermaßen = *von Geschlecht, aus edelem Geschlecht*. Erst lautete das Wort *künic*; das *ö* trat erst im 16. Jahrhundert aus niederdeutschen Dialekten

ein. Eine ganz junge Bildung ist das Wort Königtum; Wieland schlug es 1792 im Novemberheft des ‚Deutschen Mercur' vor und drang alsbald damit durch.

Einige eigentümliche Bezeichnungen für den Thronfolger schließen wir an; das spanische Infant ist lat. *infans Kind*, aus *in- un-* und *fans sprechend,* also *Kind, das noch nicht sprechen kann*; der Thronfolger hieß so bis auf König Johann (1379—1390), dann Prinz von Asturien, während *Infant* die allgemeine Bezeichnung für die anderen Prinzen und Prinzessinnen blieb.

Dauphin, mlat. *Delphinus,* ist nach der Dauphiné benannt, welche Humbert II. 1349 an Karl von Valois vermachte; die Bedingung, daß danach der älteste Sohn des Königs von Frankreich den Titel Dauphin führen sollte, stand aber nicht in dem Vertrage; dies wurde vielmehr erst 1559 festgesetzt. Die Herren der Dauphiné hatten drei Delphine im Wappen geführt; ‚wie der Löwe König der Tiere auf dem festen Lande, so ist der Delphin der König der im Wasser lebenden Tiere' sagt La Chambre in seiner Connaissance des animaux, 1648.

Der englische Thronerbe heißt seit Eduard I. (1272—1307) Prinz von Wales; als der König das Hochland von Wales unterworfen hatte und seine Gemahlin zu Caernavon mit einem Prinzen niederkam, bestimmte er, um die Walliser sich geneigt zu machen, daß der jedesmalige Thronerbe diesen Titel führen solle.

Sultan, arab. *sultân*, von *salita mache zum Herren*, bedeutet eigentlich *Herrschaft*, dann *Herrscher;* Chalif, arab. *chalîfa* von arab. *chalafa hinterlassen*, heißt *Nachfolger*, nämlich Mohammeds.

Um die Orientalia gleich hier abzumachen, führen wir noch einige andere Worte an. Satrap, persisch *Kschatra-pā*, bedeutet *Beschützer des Reiches;* Vezir, besser *Wasîr* oder *Wesîr*, von arab. *wazara* (auch *wasara*) *tragen*, ist eigentlich *Lastträger*, *Stütze*, nämlich des Thrones; in gewisser Weise läßt sich unser *Würdenträger* vergleichen. Der Harem, arab. *haram*, ist von *harama verbieten* abgeleitet, also *Ort*, *dessen Betreten verboten ist;* Odaliske ist das türkische *odalyk*, *Zimmermagd*, von *oda Zimmer*.

Kehren wir nunmehr zu den abendländischen Titeln zurück. Echt deutsch sind die Worte Fürst, Kurfürst und Herzog; Fürst ist der Superlativ des ahd. *furi vor*, also der *Vorderste, Erste;* in Kurfürst steckt das ahd. *churi Wahl*, von ahd. *kiosan*, nhd. *kiesen*, *küren* (noch vorhanden in Kürturnen, Willkür und kiesetig, d. h. *wählerisch beim Essen*). Herzog endlich, ahd. *herizogo*, ist aus *heri Heer* und dem Stamm von *ziohan ziehen* zusammengesetzt und bezeichnet einen, der mit dem Heere, d. h. an der Spitze des Heeres, auszieht. Prinz ist das lat. *princeps der erste.*

Wie die Franzosen aus dem lat. *dux Führer duc* bildeten, so machten die Italiener daraus *duca*, was dann dialektisch zu Doge entstellt wurde.

Vasall, mlat. *vasallus*, altfranz. *vassal,* ist Weiterbildung von mlat. *vassus Lehnsmann.* Dies ist wahrscheinlich das keltische *gwâs junger Mann;* keltisch *gwasawl* heißt *dienend.*

Seneschall, franz. *sénéchal*, ist aus ahd. *scalc Knecht* und dem Stamme des got. *sinista der älteste* (verwandt mit lat. *senex*) gebildet, bezeichnet also einen älteren Diener.

Die alte Ansicht, daß Graf mit *grau* zusammenhänge, ist unhaltbar; es geht auf eine Wurzel zurück, die *befehlen* bedeutet. Der Graf, welchem die Bewachung der *Grenze*, der Mark anvertraut war, Markgraf, hieß mlat. *marchensis*, woraus sich das franz. Marquis, ital. Marchese entwickelte.

Baron hat mit dem lat. *baro Tölpel* kaum zu tun, sondern ist aus keltisch *bar Mann* (ahd. *baro Mann*) hervorgegangen. In Deutschland tritt es erst im 17. Jahrhundert auf.[43])

Lord ist das angelsächsische *hláford,* aus *ord Anfang*, *Haupt*, *Herr*, und *hlâf* (got. *hlaifs*, nhd. *Laib*) *Brot* zusammengesetzt, also *Brotherr;* so heißt er, weil er verpflichtet ist, seine Vasallen zu ernähren, nach der Kommentationsformel: ‚... Eo videlicet modo, ut me tam de victu quam de vestimento ... adiuvare vel consolare debeas‘; ähnlich ist Lady, angels. *hlǽfdige Besorgerin des Brotes*, aus demselben *hlâf* und angels. *daege Kneter* hervorgegangen; vergl. got. *deigan kneten* und unser *Teig.*

Endlich wollen wir die allgemeinsten Titel, Herr und Dame, kurz berühren. Jenes lautet ahd. *hêriro* und ist der Komparativ zu *hêr hoch*, *hehr; Herr* ist also der Höhere, Höherstehende. Dame, lat. *domina Herrin*, mlat. *donna*, ital. *donna* und *dama*, franz. *dame*, kam erst im 17. Jahrhundert nach Deutschland, und zwar in etwas bedenklichem Sinne (= *amica*). Frau ist ebenfalls *Herrin*, Fem. zu *frô Herr*; die sinnreiche Herleitung von *Freude*, die schon in Vrîdanc steht (37, S. 106 Gr.) ist also falsch:

Durch vröude vrouwen sint genannt:
Ir vröude ervröuwet elliu lant.

Adel geht auf eine Wurzel *od erben* zurück und bezeichnet Leute, die ein *ôd, Lehngut*, besaßen; dieselbe Wurzel steckt in feudal (mlat. *feodum Lehngut*), doch ist der erste Teil nicht aufgeklärt; einige finden darin das Wort *Vieh* (got. *faihu*) im Sinne von *Besitz* (s. Kapitel 9), andere weniger wahrscheinlich den Stamm von lat. *fides Treue*. Im Gegensatz zum feodum bezeichnet Allod, aus ahd. *al-ot* den *ganzen, vollen Besitz*.

Wir lassen jetzt eine Reihe von Ausdrücken folgen, welche sich auf das Hofleben beziehen. Nehmen wir zunächst die Pagen, franz. *page*, ital. *paggio*. Es ist das gr. *παιδίον paidíon Kind*. Das Wort kam entweder durch die Byzantiner nach Italien oder wurde durch die Kreuzzüge dem Abendlande übermittelt.

Trabant, ital. *trabante*, ist ein Soldat von der Leibwache der deutschen Kaiser. Das Wort ist mittels der romanischen Endung *—ante* vom deutschen *traben* abgeleitet, nach anderen ung. *darabant*, aus türk. *derbân* Portier[44]).

Die Heiducken waren ein in Ungarn ansässiger Volksstamm, der in Nationaltracht an den Höfen von Ungarn und Polen Kriegsdienste tat, ung. *hajdu leichtbewaffneter Fußsoldat*. Seit dem 18. Jahrhundert wurden Bediente in solche Tracht gekleidet. Lakai, span. *lacayo*, geht auf arab. *lakijj Beschäftigter* zurück.

Da auf die Rangverhältnisse bei Hofe und sonst sehr viel Wert gelegt wird, so wollen wir erwähnen, daß *Rang*, franz. *rang*, aus ahd. *hrinc*, nhd. *Ring, Kreis* hervorgegangen ist. Übrigens ist in der Redensart *einem den Rang ablaufen* vielmehr Rank zu verstehen, d. h. *Anschlag*, aus mhd. *ranc schnelle Wendung*.

Das Kastenwesen, von portug. *casta Rasse,* ist

von lat. *castus rein, lauter* abgeleitet; franz. *race*, Rasse, wird jetzt auf arab. *rāz Ursprung* zurückgeführt.

Etikette, franz. *étiquette*, ist eigentlich, wie sich das auch noch erhalten hat, ein angeheftetes Zettelchen zur Bezeichnung der Ware und ist aus niederdeutschem *stikke Stiftchen, Steckchen* (unserem *Stecken*), *spitzes Hölzchen zum Anheften*, hervorgegangen; es bezeichnete dann die Aufschreibezettel, auf denen die Namen der bei Hofe zugelassenen Personen ihrem Range gemäß verzeichnet waren, dann den Inbegriff der bei Hofe geltenden Verkehrsformen.

Über die Ableitung des Wortes Gala sind die Ansichten noch sehr geteilt; es lautet span. *gala*, franz. *gala* und *gale Freudenfest;* altfranz. *galer* bedeutet *Feste feiern*, *schwärmen*. In Deutschland kommt es erst um 1700 auf, wohl als Entlehnung aus dem Spanischen, da am Wiener Hofe das spanische Zeremoniell galt. Grimms Ableitung von ahd. *geilî*, mhd. *geile Prunk* ist inhaltlich wie formell unwahrscheinlich; andere haben an *καλός kalós schön*, oder an *ἀγάλλειν agállein glänzend machen*, auch an Entlehnung aus dem arabischen gedacht (*chalj Putz*, *Schmuck*). Nicht unmöglich wäre auch Entlehnung aus dem engl. *weal wohl.*

Thron ist das gr. *θρόνος thrónos Sitz*, schon bei den griechischen Tragikern als Zeichen der Herrschergewalt verwendet, Szepter das gr. *σκῆπτρον skēptron Stab*, von *σκήπτω skēptō stütze.* Baldachin, nach Baldach, d. i. Bagdad, benannt, bezeichnet eigentlich das golddurchwirkte Zeug, aus dem die Decke hergestellt wurde.

Das Verbum geruhen, mit dem die Entschließungen des Monarchen heutzutage bezeichnet

werden, hat mit *ruhen* nichts zu tun; das letztere heißt mhd. *ruowen*, dagegen bedeutet mhd. *ruochen Rücksicht nehmen, worauf bedacht sein;* vergl. *ruchlos.*

Wir reden nun von Kabalen, Intrigen und Chikanen. Kabale ist das anderweitig besprochene *Cabbala, Geheimlehre*; so noch bei Fischart und Opitz ohne bösen Nebensinn; später ist es *geheime Verhandlung* im jetzigen Sinne. Als Kuriosum erwähnen wir die Ableitung von den Anfangsbuchstaben der Namen der fünf Staatsräte Karls II., Clifford, Arlington, Buckingham, Ashley, Lauderdale (vergl. Hakatismus von den Anfangsbuchstaben der Namen Hansemann, Kennemann, Tiedemann, den Begründern des Vereins zur Förderung der Ostmarken).

Kamarilla, Deminutiv zu *camera* (s. Kammer), ist eigentlich ein kleines Gemach, das an die Wohnung des Herrschers stößt, in dem vertrauliche Unterhaltungen zwischen den Hofleuten gepflogen werden. Seit Ferdinand VII. von Spanien bezeichnet das Wort die Hof- und Günstlingspartei, die in einer dem Gemeinwohle schädlichen Weise die Entschlüsse des Herrschers beeinflußt. — Hofschranze kommt von mhd. *schranz Bruch, Riß, geschlitztes Kleid* und bezeichnet dann einen mit solchem Kleide geputzten Höfling.

Intrige, intrigieren, kommt vom lat. *intricare verwirren*, dieses von *tricae Possen, dummes Zeug, Widerwärtigkeiten;* Schicane stammt schwerlich von lat. *ciccum Kleinigkeit (ciccus Kerngehäuse des Obstes)*, sondern geht zurück auf das persische *tschaugân Polo*, d. h. *Lochballspiel zu Pferde.* Im Mittelalter bezeichnete chicane in Languedoc das Golf- oder Lochballspiel zu Fuß; das Spiel war dorthin aus Byzanz gekommen, wo man unter *τζυκανίζειν tzykanízein* das richtige

Polospiel verstand; das Wort bekam allmählich die Bedeutung, *die zufälligen Besonderheiten des Geländes ausnützen,* dann *ärgern.* Dies übertrug sich auf das Subst. Chicane, dessen Grundbedeutung *Polospiel* längst vergessen war.

Koterie ist von franz. *cote* (unserem Quote) abgeleitet, d. h. *Beitrag*, von lat. *quotus der wievielste;* danach ist *coterie* eine Gesellschaft, deren Kosten durch solche Beiträge bestritten werden.

Von Titeln höherer Beamten erwähnen wir hier nur drei:

Minister ist das lat. *minister Diener*, von *minor kleiner* abgeleitet (wie von *maior größer Magister*, das deutsche Meister). Kanzler kommt von *cancellus Schranke*, *Gitter; cancellarius* heißt erst *Türhüter*, dann ist es der Vorsteher eines vergitterten Raumes, der Kanzlei, *Kanzleidirektor.* — Mandarin ist Sanskr. *mantri oberster Ratgeber*, von *mantra Rat* (Wurzel *man denken*); das Wort wurde in indonesische und indochinesische Länder übernommen, dort von den Portugiesen vorgefunden und zu *Mandarin* entstellt, wobei sie vielleicht an ihr Wort *mandar* (lat. *mandare*) *beauftragen* dachten.

Da eben von der Kanzlei die Rede war, so sei auch Bureau und ähnliches gleich erwähnt; franz. *bureau* ist eigentlich *grobes Tuch*, dann der damit überzogene Tisch (unser *grüner Tisch*), später der Raum; zu Grunde liegt das lombardische *bur dunkel*, das auf lat. *burrus rot* (gr. *πυῤῥός pyrrhós* vergl. Pyrrhus) zurückgeht. Der Ausdruck Bureaukratie stammt von Vincent de Gournay, 1712—1759. Kontor geht auf lat. *computare zusammenrechnen* zurück. — Amt ist wieder ein schon sehr altes Lehnwort aus dem

Keltischen, wo *ambactus Dienstmann* ist; daher kommt auch franz. *ambassade* usw.

Archiv, lat. *archivum*, ist das gr. *ἀρχεῖον archeion obrigkeitliches Gebäude,* von *ἀρχή archē Herrschaft* (vergl. Mon—arch *Allein—herrscher*).

Diplom, *δίπλωμα díplōma* von *διπλοῦς diplūs doppelt* ist eigentlich ein doppeltes, d. h. zusammengelegtes Schreiben, besonders Geleitsbrief, dann Anweisung auf Weiterbeförderung.

Siegel, lat. *sigillum* von *signum Zeichen*, bedeutet *Bildchen*, nämlich den Abdruck des Ringes; Petschaft ist das böhm. *pečet* (wohl aus lat. *pix Pech*), eigentlich *Siegel.* Vidimieren, franz. *vidimer*, ist direkt aus lat. *vidimus wir haben gesehen* gebildet.

Gehen wir auf einzelne Zweige der Staatsverwaltung ein, so ist über das parlamentarische Leben zunächst nicht viel zu bemerken. Parlament ist von ital. *parlare,* mlat. *parabolare* abgeleitet (schon mlat. kommt *parlamentare Besprechung halten* vor); dieses kommt von *παραβολή parabolē Gleichnisrede*, woraus sich auch Parabel und Parole entwickelten; auch der Ausdruck Polier bei den Maurern stammt daher, entstellt aus *Parlier, Sprecher, Wortführer.* — Die Schreibung Diäten beruht auf falscher Angleichung an Diät, gr. *δίαιτα díaita* Lebensweise, während es das mlat. *diēta* ist, von *dies Tag.* Eigentlich ist *dieta*, franz. *diète*, die *Sitzungsperiode einer Ständeversammlung*, dann die *Versammlung* selbst, endlich bezeichnet es *Tagegelder.* — Fraktion, von *frangere brechen,* ist eigentlich Bruchteil; im alten Latein wird die politische Partei mit *factio* bezeichnet, von *facere machen*, gewissermaßen *Machenschaft.*

Daß Kandidat einen Mann in der *toga candida,*

d. h. in *glänzend-weißem Gewande* bezeichnet, weil die Römer in solcher Tracht als Amtsbewerber auftraten, ist wohl allgemein bekannt.

Andere Worte, die man vielleicht hier vermißt, sind unsicherer Herkunft und die Erklärungsversuche ohne besonderes Interesse.

Nicht viel mehr bietet das Finanzwesen. Neben lat. *finire endigen, bestimmen* bildete sich mlat. *finare eine vertragsmäßige Summe entrichten* (*und damit die Streitsache beendigen*); diese Summe hieß mlat. *financia Terminzahlung*, *Einkommen.* Im deutschen tritt das Wort im 16. Jahrhundert auf, aber zuerst in üblem Sinne, = unredliche Geldgeschäfte, Wucher, Betrügerei.

Budget, engl., ist das altfranz. *bougette Ledersack*, speziell *Säckel* des Kanzlers, aus lat. *bulga Sack;* dies ist ein urspr. gallisches Wort und urverwandt mit *Balg = abgezogene Tierhaut.*

In ähnlicher Weise entstanden ist Fiskus, lat. *fiscus Korb, Geldkörbchen;* es wird schon bei Cicero als Bezeichnung der Staatskasse verwendet; später ist es besonders die Privatkasse der Kaiser, jetzt umgekehrt die Staatskasse im Gegensatz zur Privatkasse (Chatoulle) der Fürsten.

Kontrolle ist eigentlich *contre-rôle*, *Gegenrolle*, *Gegenregister; rôle* ist das Verkleinerungswort *rotula* von *rota Rad.* Kataster ist aus *capitastrum* entstellt, dieses von *caput Kopf* abgeleitet; deutschen Ursprungs aber ist Liste, denn die romanischen Wörter gehen auf ahd. *lîsta* zurück (unser Leiste), Streif, Papierstreif, Verzeichnis. Contrebande heißt, was *contra bannum wider den Bann*, *das Verbot* ist, so daß es in seinem ersten Bestandteile romanisch, im zweiten germanisch ist.

Zoll ist eine Entlehnung aus τελώνιον *telōnion Zollhaus*, welches selbst von τέλος *télos Abgabe* kommt; ebenso *telonarius*, auch *tolonarius* = Zöllner.

Wir wenden uns nun zur Rechtspflege.

Man nennt eine Zusammenstellung von Gesetzen nach dem Vorgange der Römer einen Codex; es ist eine Nebenform von *caudex*, eigentlich *Baumstamm*, dann *Holztafel*, *Schreibtafel*, *Rechnungsbuch*, *Gesetzbuch*.

Protokoll, ital. *protocollo*, byzant. πρωτόκολλον *prōtókollon*, aus πρῶτος *prṓtos der erste* und κόλλα *kólla Leim* zusammengesetzt, ist bei den Byzantinern das den Papyrusrollen vorgeleimte Blatt, auf welchem bemerkt sein mußte, unter welchem comes largitionum, d. h. Verwalter der kaiserlichen Gnadenkasse, und von wem der Papyrus verfertigt sei; der Name wurde nachher auf die Notariatsurkunden übertragen, weil daselbst jenes Blatt, da es eine chronologische Angabe enthielt und zur Entdeckung von Fälschungen führen konnte, nach einer Verordnung Justinians (nov. 44) nicht fehlen durfte.

Referat ist 3. Person Sing. Konj. *er möge vortragen*, also Aufforderung des Vorsitzenden an den damit betrauten Beamten; ähnliche Bildungen, d. h. Substantivierungen von Verbalformen sind Debet *er soll, schuldet*, Defizit *es fehlt*, Fazit *es macht*, Exequatur *er möge vollziehen*, Imprimatur *es möge gedruckt werden*.

Bei den Römern hieß der Sachwalter eines Angeklagten *patronus*, der Schützling *cliens;* beide Worte erinnern an die ältere Gemeindeverfassung, in der die ärmeren Bürger dem Schutze der Vollbürger, d. h. der Adligen, unterstellt waren; *patronus*, Patron, ist von *pater Vater* abgeleitet, *cliens* kommt von der Wurzel

des Verbums *cluere hören*, so daß Klient dasselbe bezeichnet, wie *der Hörige*. — Advokaten, *advocati*, hießen in der älteren Zeit Rechtsgelehrte, deren Rat man bei Prozessen einholte, auch Freunde und Gönner, die durch ihre Gegenwart bei der Verhandlung für ihren Schützling Stimmung machen wollten, während die *patroni* die Sache vor Gericht führten. In der Kaiserzeit begannen dann die *advocati* auch die Führung der Prozesse zu übernehmen. Übrigens entwickelte sich aus diesem *(ad)vocatus* ahd. *fokat*, nhd. Vogt. Die Sporteln heißen nach lat. *sportula Körbchen* (*sporta Korb*), eigentlich *an Klienten ausgeteilte Speisekörbchen*, dann ein Äquivalent an Geld. Verteidigen ist eigentlich *vertagedingen*, aus *tag* und *ding* (*Thing*) *Gerichtsverhandlung*, also einen *Tag* für eine Gerichtsverhandlung ansetzen. Desselben Stammes ist übrigens auch sich betätigen, eig. *betedigen*, bekanntlich ein Lieblingswort Goethes. Das eben erwähnte Ding bezeichnet eigentlich eine gerichtliche Verhandlung vor der Volksgemeinde, dann den Gegenstand der Verhandlung; vergl. dingen, bedingen. Übrigens ist auch Sache eigentlich Rechtshandel: got. *sakan zanken, streiten*, ahd. *sahhan tadeln, schelten, vor Gericht stellen.*

Einen Rechtsverdreher nennen wir einen Rabulisten, was neulat. Weiterbildung des klassischen *rabula Zungendrescher* ist; dieses *rabula* ist von *rabies Wut, Heftigkeit* abgeleitet.

Ein Sykophant ist ursprünglich jemand, der Leute anzeigt, welche gegen das zu Athen bestehende Verbot Feigen aus Attika exportierten, von *σῦκον sýkon Feige, φαίνω phaíno zeige an.*

Um in zweifelhaften Fällen der Wahrheit auf die

Spur zu kommen, hatte man seit den ältesten Zeiten die drei Mittel des Eides, des Gottesurteils und der Folter. Eid ist ein noch dunkles Wort, Meineid nicht, wie Gottsched wollte, ein vermeinter Eid, sondern von ahd. *mein falsch* abgeleitet. Wer für Gottesurteil Ordal sagt, wendet damit kein Fremdwort an, sondern ersetzt das hochdeutsche *ur-teil* durch das ihm völlig gleiche angelsächsische *or-dâl*, woraus erst das mlat. *ordalium* gebildet wurde. Folter, ital. *poledro*, mlat. *poledrus* und *polletrus*, kommt von lat. *pullus Füllen*, wie der Folterapparat nach seiner Form genannt wurde (vergl. das gleichbedeutende lat. *eculeus* von *equus Pferd*).

Die Polizei, ital. *polizia*, mlat. *politia*, ist wahrscheinlich aus *πολιτεία politeíā Staatsverwaltung* hervorgegangen (woher auch Politik); die Ableitung von *pollex Daumen*, von der Daumenmarke, die in den Städten, z. B. Nürnberg, den Einpassierenden zu Kriegszeiten aufgedrückt wurde (so Freytag, Bilder aus der deutschen Vergangenheit II, I, 285), ist weniger wahrscheinlich. Dagegen sei beiläufig bemerkt, daß von *pollex* das Wort Police stammt, ital. *polizza Schein*, *Anweisung*. Man brauchte *pollex* für *Siegel*, weil bei dem Aufdrücken desselben der Daumen besonders tätig ist; dann nannte man ein mit solchem Siegel versehenes Blatt danach [46]).

Büttel, ahd. *putil*, mhd. *bütel*, kommt vom ahd. *biotan*, mhd. *bieten*, nhd. *ent-bieten;* das Wort lautet angelsächsich *bydel*, und daraus ging dann auch Pedell hervor, welches mit *pes*, überhaupt dem Lateinischen, gar nichts zu tun hat.

Von Verbrechen und Verbrechern erwähnen wir Komplott, Komplice, Bandit, Rädelsführer und

den aus der Bibel bekannten Schächer. Komplott, franz. *complot*, ist wahrscheinlich aus *complicitum* = *complicatum Verwickelung*, *Teilnahme* (an einer bösen Tat) entstanden, so daß es eigentlich *comploit* lauten müßte; desselben Stammes ist Komplice, lat. *complex der eng Verbundene*, *Teilnehmer;* den bösen Sinn des Wortes hat der Papst Gelasius (492—496) durchgesetzt[47]); Bandit, ital. *bandito* von mlat. *bannire,* ist *der Verbannte*; jenes Verbum ist aus dem deutschen *Bann* gebildet; zur Sache läßt sich vergleichen franz. *forban Seeräuber* aus mlat. *forbannitus*, d. h. deutschem *verbannt.*

Auch der alte Ausdruck Recke bezeichnet eigentlich einen landflüchtigen Krieger und Abenteurer, wie noch j. engl. *wretch* einen verkommenen Menschen; zugrunde liegt das Verbum got. *vrikan,* mhd. *rèchen*, unser *rächen.* Diese Leute leben im Auslande, ahd. *elilenti*, woher Elend stammt, also Ausland, Leben im Auslande. In dieser Bedeutung erscheint das Wort auch noch bei neueren Dichtern, z. B. in Uhlands ‚Bidassoabrücke‘:

Jedem ist das Elend finster,
Jedem glänzt das Vaterland.

Rädel heißt *Kreis*, *Reihen*, Rädelsführer ist also *Reihenführer*, *Anführer.* Schächer, ahd. *scâhari*, ist von ahd. *scâh*, mhd. *schâch Raub*, *Beute* abgeleitet, also recht eigentlich *Räuber.* *Schachern* hat damit nichts zu tun; dies geht vielmehr auf heb. *sâchar handelnd umherziehen* zurück.

Am Schlusse dieses Kapitels wollen wir noch ein paar Worte erwähnen, welche zur Bezeichnung des niederen Volkes dienen.

Pöbel, mhd. *bovel* (z. B. im Parzival 350, 29),

ist das lat. *populus Volk*; Proletarier, lat. *proletarii*, sind in der Steuerordnung des Servius Tullius die Bürger der untersten Klasse, die nur mit ihrer Nachkommenschaft, *proles*, nicht mit Geld, dem Staate dienten. Schon sehr früh (bei Plautus) hat das Wort die Bedeutung *niedrig, gemein.* — Jan Hagel ist ein ersonnener Eigenname, 1777 bei Bürger; es findet sich auch *Hans Hagel*, wobei *Hagel* im Sinne von *hergelaufenes Volk* steht. Mob wurde in England zur Zeit der Volksunruhen unter Karl II. gangbar. Es wird von lat. *mobilis beweglich, unruhig* abgeleitet; der erste Schriftsteller, bei dem das Wort vorkommt, ist Dryden (1631—1700). Später machte man daraus auch ein Verbum, *to mob, tumultuieren* und, mit Beziehung auf *nobility Adel*, satirisch *mobility Janhagel*.

8. Militär- und Seewesen.

Daß Militär von lat. *miles Soldat* hergeleitet ist, wird wohl allgemein bekannt sein, weniger vielleicht, was *miles* eigentlich bedeutet. Es ist aus dem Stamme von *mille tausend* gebildet und bezeichnet einen, der in einer Schar von Tausend marschiert[48]).

Der Soldat ist nach dem Solde benannt, mlat. *solidatus besoldet;* Sold, mlat. *soldus*, ist das altlat. *solidus fest*, *dick*, *solide* und bezeichnet eine dicke Münze, deren Wert verschieden war (franz. *sou*; vergl. das Wort Groschen).

Kamerad kommt von lat. *camera Kammer*. Im Mittelalter bedeutete *camera* besonders das Schlafzimmer. Daraus bildete sich ital. *la camerata Zimmergenossenschaft*; später wurde das Wort auf den Einzelnen übertragen, ähnlich wie *Frauenzimmer*[49]) und *Bursche*.

Krieg hängt mit *kriegen* = *strebend fassen* zusammen, mhd. *kriec* heißt *Anstrengung, Streben nach etwas*, dann *Zwist*, *Kampf*. Die indogermanischen Sprachen haben weder für *Krieg* noch für *Frieden* eine gemeinsame Bezeichnung; das Duell, aus lat. *duellum,* einer älteren Form für *bellum*, von *duo zwei*, bezeichnet ursprünglich nicht den Kampf zweier Menschen, sondern zweier Parteien, genau wie *bellum* (Vossius de vit. serm. VI: *non quia inter duos homines*

foret, sed quia inter duas partes). Kampf ist das lat. *campus Feld, Tummelplatz*, dann *Zweikampf*, Abenteuer, mhd. *âventiure*, franz. *aventure*, mlat. *aventura* geht auf *advenire ankommen, begegnen, zustoßen* zurück. — Fehde ist desselben Stammes wie Feind; zugrunde liegt ein Stamm, der *hassen* bedeutet: got. *fijan*, ahd. *fiên*, mhd. *vîen*; dazu ist *Feind* ein Partizipium (*fîand*: vergl. *Heiland*, Kap. 12), wie Freund zu got. *frijôn lieben*, wozu auch *freien* gehört und Friede.

Armee, das franz. *armée*, ist aus lat. *armata* ebenso gebildet wie *Fee* aus *fata*, *née* aus *nata*; im 17. Jahrhundert war die spanische Form *Armada* sehr gebräuchlich.

Truppe entstand durch Vermittelung des franz. *troupe* aus lat. *turba Schar*.

Von Truppenteilen erwähnen wir, daß Schwadron, das franz. Escadron, von lat. *quaternio die Vier* kommt; verg. Geschwader. Ein Bataillon ist ein zur *bataille Schlacht* aufgestelltes Korps; *bataille* selbst ist von franz. *battre*, lat. *batuere schlagen* gebildet.

Kompagnie stammt vom mlat. *companium*, welches, aus *cum mit* und *panis Brot* zusammengesetzt, die Brotgenossenschaft bezeichnet, also Kumpan *Brotgenosse*. Bei dieser Gelegenheit wollen wir das Kommißbrot erwähnen, das auf keinen Geringeren als Wallenstein zurückgeht. Als dieser 1628 vor Stralsund lag, zog er Städte und Dörfer, die nicht mit Einquartierung belastet waren, gleichfalls zu Lieferungen heran. Die Landesbehörde hatte, um die Sache gerecht zu machen, eine Kommission beauftragt, das Backen der Brote zu überwachen. Das von dieser Kommission dem Soldaten gelieferte Brot hieß danach Kommißbrot.

Regiment, das lat. *regimentum Leitung,* von *regere leiten, regieren,* bezeichnete zuerst den Ort, wo der Oberst sein Quartier hat, dann die Leute, die von da ihre Befehle empfingen.

Der Offizier ist benannt nach lat. *officium Dienst, Pflicht;* sein Patent ist aus *littera patens*, d. h. *offner Brief*, hervorgegangen. Kadett, um das hier gleich anzuschließen, altfranz. *capdet*, ist mlat. *capitettum* von *caput Haupt: kleines Haupt*, d. h. *junger Mann,* der Gegensatz ist *aîné = ante natus früher geboren.* Leutnant, franz. *lieutenant*, ital. *luogotenente* bezeichnet eigentlich den *Stellvertreter* (nämlich des Hauptmanns); die Herleitung des Wortes von *Leute* und dem Keltischen *ambactus* (s. oben *Amt*) ist unhaltbar.

General, von lat. *generalis allgemein*, ist schon im mhd. als Titel eines Klosterbeamten gebräuchlich und bezeichnet den allgemeinen Vorsteher, d. h. den Vorsteher der Gesamtheit.

Marschall ist das ahd. *marah-scalc*, mhd. *marschalk*, eigentlich *Pferdeknecht;* vergl. unser Maehre, Schalk und Marstall. In Frankreich bezeichnet man noch jetzt mit maréchal einen Hufschmied. In ähnlicher Weise, wie sich dort der *comes stabuli* zur hohen Stellung des Connétable entwickelte, ward bei uns seit dem 10. Jahrhundert das Marschallamt eines der höchsten Hofämter, später sogar ein Erzamt. In Frankreich gab es schon unter Philipp August (1180 bis 1223) einen maréchal de camp mit dem Range eines Generals. Marsch hat eine ganz andere Entstehung; *marcher* heißt eigentlich *stampfen, festauftreten* und geht auf lat. *marcus Hammer* zurück.

Sergeant, nach engl. *sergeant*, franz. *sergent*, kommt vom lat. *servire dienen*, *serviens Diener.* Ob

Korporal von *corpus* oder *caput* (ital. *caporale*) abzuleiten sei, steht noch dahin; Feldwebel lautet ursprünglich *Feldweibel;* Weibel, *Amtsdiener*, *Unterbeamter*, gehört zu mhd. *weiben sich hin- und herbewegen.*

Rekrut kommt von franz. *recrue Nachwuchs*, von *recroître*, lat. *recrescere*, bezeichnet also die Ersatzmannschaft, daher *la recrue*, weiblich.

Von den Bezeichnungen der einzelnen Waffengattungen sind Kavallerie (*caballus zu gemeinen Diensten verwendetes Pferd*) und Infanterie deutlich: aus lat. *infans Kind* bildete sich ital. neben *infante Kind* auch *fante Knabe*, *Knappe,* deutsch Fant; daher *infanteria das Fußvolk,* franz. *infanterie.* Ins deutsche ging das Wort im 17. Jahrhundert über. Noch nicht ganz sicher ist der Ursprung des Wortes *Artillerie,* ital. *artigleria.* Es bezeichnet schon vor der Verwendung des Schießpulvers, aber erst bei Joinville, um 1300, das gesamte Kriegsmaschinenwesen; einige leiten es daher von lat. *arcus Bogen* ab, andere von *arcus* und *telum* Geschoß, oder von *ars tollendi.* Nach Diez läge das provenzalische *artilha Festungswerk* zugrunde, welches selbst auf lat. *ars Kunst* zurückgeht. Am meisten Wahrscheinlichkeit hat die Herleitung von *articula*, einem mlat. Verkleinerungsworte zu *ars Kunst*, *Kriegsmaschine.* So geht Ingenieur auf *ingenium* in der Bedeutung *Kriegsmaschine* zurück; so braucht das Wort bereits Tertullian († ca. 217 n. Chr.); davon leitete man im mlat. ab *ingeniator*, *ingeniarius, ingenerius.* Allmählich erweiterte sich der Begriff des Wortes; im 16. Jahrhundert wurde es in Holland auf den Wasserbau, im 19. in England auf den Bergbau übertragen.

Pionier, franz. *pionnier*, kommt von franz. *pion*

Fußgänger, ital. *pedone*, von lat. *pes Fuß;* das lat. *pedo* bedeutet *Plattfuß*, erst im mlat. *Fußsoldat.*

Husar ist ein ungarisches Wort und bedeutet eigentlich *zwanzigster;* König Matthias Corvinus ließ die Ackerleute den zwanzigsten Mann als Reiter stellen; in Deutschland kommt das Wort seit dem 16. Jahrhundert zuerst in der Form *huser*, *husseer* vor. Über Kürassier siehe Küraß; Ulan ist eigentlich ein leichter tatarischer Reiter, aus türkisch *oghlân junger Mann* hergeleitet; die Polen nannten daher eine leichte Reiterei *ulansky*, im 16. Jahrhundert. Friedrich II. hat diese Gattung in Preußen eingeführt, zuerst unter dem Namen Bosniaken, später Towarzysz.

Dragoner sind eigentlich *draconarii*, *Drachensoldaten*, von gr. *δράκων drákōn Drache*, nach dem Feldzeichen benannt. In der Kirche des Mittelalters bezeichnet *draconarii* solche Soldaten, die bei öffentlichen Prozessionen in Begleitung des Papstes das Bild des Drachens, welcher den Teufel bezeichnete, unter dem Kreuze auf der Lanze trugen. Die Entstehung der Truppengattung wird verschieden angegeben; nach Cayet geht sie auf Heinrich IV. von Frankreich zurück, nach anderen auf den Prinzen von Parma, der 1582 Landsknechte auf Packpferden voranschickte, um die Nachhut der Feinde anzugreifen; andere noch schreiben sie dem Mansfelder zu.[50]).

Garde wurde seit dem 15. Jahrhundert aus dem franz. *garde* aufgenommen, ist aber ursprünglich deutsch, nämlich das got. *wardja*, ahd. *warta Wächter* (unser *warten*), woraus romanisch *guardia* wurde; so steht häufig ursprünglichem deutschen *w* in den romanischen Sprachen *gu* (oder auch nur *g*) gegenüber: z. B.

guerra, guerre Wehr; Guelfo Welf; garantir währen; s. oben *Gala.*

Füselier ist eigentlich *Flintenträger;* siehe Flinte. Grenadiere sind ursprünglich Leute, welche Handgranaten zu werfen haben; über die weitere Ableitung ist bei Granate gehandelt.

Hier führen wir auch gleich Konstabler und Landsknechte an. Das engl. *constable* ist lat. *comes stabuli*, eigentlich *Stallmeister;* seit Eduard III. gab es in England Gemeinde-Constables, jetzt *police-constables* oder *policemen.* Früher wurden die Artilleristen Konstabel genannt, so bei Schiller in Wallensteins Lager.

Landsknechte, nicht *Lanzknechte*, ist zu schreiben, da mit diesem Worte eingeborene Kriegsleute, Landeskinder, in den kaiserlichen Landen geworbene Knechte im Gegensatze zu Ausländern bezeichnet werden (Freytag, Bilder a. d. d. V. II, 1, 411). — Wir werden nunmehr die hauptsächlichsten für unseren Zweck sich eignenden Waffen besprechen.

Ob Säbel und Pallasch polnischen oder ungarischen Ursprungs sind, ist noch nicht ausgemacht; die Wörter lauten poln. *szabla, palasz,* ungar. *zsáblya, pallos.*

Degen ist wie franz. *dague* wohl auch ein Lehnwort aus dem Osten; mit dem deutschen *Degen = Kriegsmann* hat es gar nichts zu tun; als Bezeichnung der Waffe tritt es erst im 15. Jahrhundert auf, während das andere Wort uralt ist, z. B. schon im Hildebrandslied vorkommt. Ausdrücke wie *alter Haudegen* beruhen mithin auf einer Verwechslung zweier grundverschiedener Worte. Rapier geht auf franz. *râpe,* dieses auf deutsches *raspôn zusammenscharren* zurück, ist also desselben Ursprungs wie *raspeln* und *Raspel.*

Florett, vom lat. *flos Blume*, soll nach dem Knöpfchen an der Spitze benannt sein.

Das jetzt nur noch poetische Flamberg bedeutet wahrscheinlich *die Flanke bergend, deckend;* Hellebarde, ursprünglich *helmbarte*, bezeichnet eine *barte* mit *helm; barte* ist ein *Beil*, *helm* bedeutet *Stiel;* danach ist es eine mit Stiel versehene Hiebwaffe; andere erklären: *Barte zum Durchhauen des Helmes;* sie war vom 13. bis 17. Jahrhundert in Gebrauch.

Das Bajonett ist so benannt, nicht weil es in Bayonne im Département der Unterpyrenäen erfunden wäre, sondern weil es bei dem Sturm auf diese Stadt (1655) zuerst verwendet wurde (hierzu vergl. Landauer), oder weil es dort erheblich verbessert wurde. Slavisch wiederum ist Dolch, polnisch *tulich*.

Unter den Schußwaffen nimmt vor der Erfindung des Pulvers die Armbrust die erste Stelle ein. Das Wort ist eine Zusammensetzung aus *arcus Bogen* und dem aus dem gr. *βάλλω bállō werfe* abgeleiteten *ballista Wurfmaschine*, also *arcuballista;* im mlat. bildete sich daneben *arbalista* (franz. *arbalète*), daraus in volkstümlicher Anlehnung an deutsche Worte *Armbrust*. — Pfeil ist das lat. *pīlum Wurfgeschoß*. Wie das Bajonett, so scheint auch die Pistole einem Orte den Namen zu verdanken; H. Stephanus sagt, man habe zu *Pistoja* bei Florenz kleine Dolche verfertigt, *pistoyers* genannt, deren Name nachher auf die petites harquebuses übertragen ward; im ital. ist *pistolese* noch jetzt *kurzer Säbel*.

Terzerol, ital. *terzuolo*, bezeichnet eigentlich das Männchen einer Habichtsart; das Wort kommt von *tertiŏlus* (*tertius*) *dritter*, weil nach der Sage das Dritte im Nest ein Männchen ist, nach anderen, weil das

Männchen um ein Drittel kleiner ist als das Weibchen; ebenso bedeuten *falconetto, moschetto* zugleich Stoßvögel (zur Jagd) und Schußwaffen; die letzten traten ja in gewisser Weise an die Stelle der ersteren.

Der Karabiner, ital. *carabina*, hängt entweder mit Calabrien zusammen, also *Waffe der Calabresen*, oder stammt vom provenzalischen *calabre Wurfgeschütz*, altfranz. *caable* (vergl. *accabler*), welches selbst auf gr. *καταβολή katabolḗ Niederwerfung* zurückgeht, nach anderen von arab. *Karab Feuerwaffe*. Die Flinte ist benannt nach dem Feuerstein, der niederdeutsch, wie noch englisch, *flint* heißt (vergl. *Flinsberg*); genau ebenso ist auch das franz. *fusil* ursprünglich *Feuerstein*, nämlich lat. *focillus* von *focus Feuerstätte*. Das Chassepotgewehr hat seinen Namen von seinem Erfinder erhalten, dem Arbeiter Antoine Chassepot, der damit 1858 bei der Prüfung von Hinterladern in Vincennes auftrat.

Büchse aus *πυξίς pyxís* von *πύξος pýxos Buchsbaum* bezeichnet ein Gefäß aus Buchsbaumholz, dann überhaupt walzenförmige Gefäße und Röhren, seit dem Ende des 14. Jahrhunderts auch das Rohr zum Schießen, und zwar nicht nur die Handwaffen, sondern auch die Kanonen.

Muskete, ital. *moschetto*, ist ursprünglich eine kleine Art zur Beize dienender Sperber. Diese Art hieß so von der gesprenkelten, gleichsam mit *Mücken* gezeichneten Brust (franz. *moucheter* sprenkeln); siehe oben Terzerol.

Das Tesching ist nach dem Fabrikationsorte, Teschen in österr. Schlesien, benannt.

Von den größeren Geschützen wird Kanone falsch geschrieben, da es seiner Ableitung nach zwei *n*

verlangt. Von lat., ital. *canna Rohr* ist mittels der vergrößernden Endung *one* ital. *cannone* abgeleitet, *großes Rohr*, wie *cannella* umgekehrt *kleines Rohr*, d. i. *Zimt*, *Kanehl*. Das Wort Kanone kommt erst im 17. Jahrhundert in Deutschland auf; gewöhnlicher war der Ausdruck Büchse, wie auch jetzt die offizielle Bezeichnung nicht *Kanone*, sondern *Geschütz* ist. Die Redensart unter aller Kanone hat mit diesem Worte nichts zu tun; gemeint ist *‚sub omni canòne' unter allem Maßstab, unter aller Kritik;* Kanon selbst, griech. *κανών kanṓn*, ist allerdings im Grunde dasselbe Wort wie *Kanone.*[51])

Lafette ist im 17. Jahrhundert aus franz. *affût*, mit Artikel *l'affût*, entstellt; altfranz. *affust* bedeutet *Stückgestell*, aus lat. *ad* und *fustis Stock* entstanden.

Daß Kaliber aus lat. *aequilibrium Gleichgewicht* hervorgegangen sei, ist weniger wahrscheinlich, als die Herleitung aus dem arabischen, wo *Qālib Modell* bedeutet.

Kartaune, ital. *cartuna*, aus *quartana*, ist eigentlich eine *Viertelbüchse*, d. h. eine solche, die Kugeln von einem viertel Zentner wirft; die Endung ist ähnlich entstellt, wie in Falkaune aus mlat. *falcona* von lat. *falco Falke;* aus demselben *falcona* ist mit verkleinernder Endung Falkonet gebildet.

Die Haubitze kommt seit den Hussitenkriegen in Deutschland vor; das böhmische *houfnice* bezeichnet eigentlich eine hölzerne Steinschleuder. Die 1870 so bekannt gewordenen Mitrailleusen, von franz. *mitraille kleines Metallstück*, sind durchaus keine moderne Erfindung; solche ‚Totenorgeln' verwendete z. B. bereits Franz I. 1525, auch erfolglos, in der Schlacht bei Pavia.

Von den Worten, welche zur Bezeichnung von Geschossen dienen, heben wir zunächst die Granate hervor. Im lat. ist *granatus mit Körnern versehen*, von *granum Korn*, so *mala granata Granatäpfel* wegen der vielen Kerne; der Stein wurde so benannt, weil er in kleinen Körnern erscheint, das Geschoß, weil es eine mit Pulverkörnern gefüllte Kugel ist. Die Verfertigung von Handgranaten beschrieb Battista della Valle in seinem Werke *Il valle* 1524; Louis XIV. teilte 1667 jeder Infanteriekompagnie vier Leute zu, die Granaten werfen sollten und danach *Grenadiers* hießen.

Kartätsche ist das ital. *cartaccia grobes Papier*, von *carta*, wie aus der Form *cartoccio* Kartouche stammt. Ursprünglich sind die Kartätschen große Patronen von starkem Papier, die mit Kugeln, auch gehacktem Blei, Eisen, Nägeln, Ketten usw. gefüllt waren, um aus großen Geschützen gefeuert zu werden. (Nicht zu verwechseln mit Kartätsche ist Kardätsche *Wollkamm*, *Striegel;* dies stammt von lat. *carduus Distel*).

Die Shrapnells (richtiger Shrapnel) sind eine Erfindung des englischen Obersten *Shrápnel* (1803).

Bombe ist das lat. *bombus*, gr. *βόμβος bómbos*, dumpfer Klang, eine Weiterbildung davon Bombarde; die Herleitung dieses Wortes aus *lombarda*, also *lombardisches Geschütz*, ist abzuweisen.

Patrone, lat. *patronus Herr*, *Muster*, ist so viel wie *Muster*, *Modell.*

Sehr wenig ist über die Schutzwaffen zu sagen. Harnisch, mhd. *harnasch*, ist keltisch; im kymrischen (d. h. kumberländischen) bedeutet *haiarnaez Eisengerät*; bis zum 13. Jahrhundert war statt des Fremd-

wortes noch das deutsche *geserwe* im Gebrauch. Helm wird von der Wurzel stammen, die noch in *hehlen* erscheint, also *Hülle, Schirm.*

Panzer ist eigentlich der Teil der Rüstung, der den Unterleib deckt, mhd. *panzier*, ital. *panziera*, von *pancia*, lat. *pantex Wanst, Gedärm*; Koller heißt *Halsbekleidung*, lat. *collare* von *collum Hals.*

Die allein noch jetzt gebliebene Rüstung, der Küraß, franz. *cuirasse*, hat den Namen von *cuir*, lat. *corium Leder*, also *Lederpanzer.*

Heutzutage sind die schweren Rüstungen abgeschafft, und der Soldat hat nur noch den Tornister zu tragen; das Wort, seit dem 18. Jahrhundert bei uns eingebürgert, ist das slav. *tanistra*, wohl aus ungar. *tarisznya Vorratssack,* von *tar Vorrat.*

Über die Feldzeichen ist folgendes zu bemerken. Fahne, got. *fana*, ahd. *fano*, bedeutet (wie das stammverwandte lat. *pannus*) *ein Stück Zeug.*

Die Art der Fahnen, die wir jetzt haben, ist zur Zeit des byzantinischen Kaisers Leo, 820, eingeführt worden, während bis dahin körperliche Abbildungen als Feldzeichen getragen wurden. Standarte kommt von lat. *extendere entfalten*, woraus mlat. *standardus*, engl. *standard* wurde.

Banner, mhd. *banier*, ist aus franz. *bannière*, dieses aus ital. *bandiera*, dieses aber wieder aus dem deutschen (langobardischen) entlehnt und hängt mit *Band, binden*, zusammen; Panier ist dasselbe Wort.

Der Name der Oriflamme, ursprünglich Fahne des Klosters St. Denis, von roter Seide und an vergoldeter Lanze getragen, ist aus *auri flamma* entstanden, also *Goldflamme*, d. h. *Goldwimpel;* das Wimpel ist wegen seiner zackigen Gestalt *Flamme* genannt.

Wir handeln nunmehr von der Garnison und dem Garnisondienste. Daß Garnison eigentlich die Besatzung bedeutet, mit der ein Ort versehen ist, von *garnieren* abzuleiten und demnach deutschen Ursprungs ist, haben wir unter dem Worte *garnieren* weiter ausgeführt.

Kaserne geht nach Gaston Paris auf mlat. *quaterna* zurück, d. h. *Raum für vier Mann*, *Obdach für die Wachmannschaft;* andere halten es für eine Weiterbildung von ital. *casa Haus*; das *m* der ital. Form *caserma* geht wohl auf Angleichung an *arma Waffen* zurück.

Für Arsenal, ital. *arsenale*, mlat. *arsena*, sind mehrere Erklärungen versucht worden; es soll von lat. *ars* kommen und den Ort bezeichnen, wo die Kriegsmaschinen aufbewahrt werden, oder von *arcus Bogen*, *Wurfgeschoß*, in ähnlichem Sinne, oder vom armorischen (d. h. bretonischen) *ar-senail Aufbewahrungsort für Landbaugerätschaften* entlehnt sein, oder gar aus arab. *dâr-azzana Haus der Betriebsamkeit*; zum letzteren paßt besonders die Form *arzenà* bei Dante. Sicher arabischen Ursprungs ist Magazin, nämlich arab. *machzen Scheune*, von *chazana aufbewahren.*

Fourage ist zwar französisch, *fourrage*, aber aus dem ahd. *fuotar* nhd. *Futter* gebildet, woher auch mlat. *fodrarius*, das franz. Fourrier, stammt; Proviant, ital. *provianda*, hängt mit franz. *viande Fleisch* zusammen; liefern, aus franz. *livrer*, geht auf lat. *liberare* zurück, im Sinne von *freigeben*, *aus der Hand geben*, *aushändigen.* Hiervon kommt natürlich auch Livrée, die den Dienern *gelieferte* Kleidung.

Lazarett, ital. *lazzeretto,* verdankt seinen Namen dem armen Lazarus im Gleichnisse Christi bei Lucas 16, 20,

der im Mittelalter Patron der Kranken, namentlich der Aussätzigen war. Es bildete sich während der Kreuzzüge der Orden der Hospitalritter des heiligen Lazarus.

Baracke, franz. *baraque*, span. *baraca Hütte*, geht auf das keltische *bar Ast*, *Stange* zurück, oder auf span. *barro Lehm*.

Haben wir es mit einer Festung zu tun, so können wir folgende Ausdrücke etwas genauer betrachten. Citadelle ist das ital. *cittadella* von *città Stadt* (aus lat. *civitas Bürgerschaft*), also eigentlich *Städtchen*; Donjon, prov. *donjô*, geht auf mlat. *dominio* zurück, ist also der *beherrschende Teil* der Festung. Glacis wurde aus mlat. *glatia*, dieses aus dem deutschen *glatt* gebildet; Kasematte, ital. *casamatta*, ist eine Zusammensetzung aus *casa Haus* und *matto glanzlos, blind;* im jetzigen ital. bedeutet *matto töricht*, aber im franz. *mat glanzlos* hat sich die ältere Bedeutung erhalten. Daß dieses *mat* (unser *matt*) orientalischen Ursprungs ist und was es bedeutet, ist in Kap. 17 auseinandergesetzt.

Pallisade, franz. *palissade*, ist aus lat. *palus* Pfahl gebildet, Faschine aus lat. *fascis Rutenbündel*. Woher Schanze stammt, ist noch nicht aufgeklärt; die Redensart *in die Schanze schlagen* hat sicher damit nichts zu tun, sondern hier ist *Schanze* aus franz. *chance Glückswurf* (mlat. *cadentia* von lat. *cadere fallen*) entstellt; daher Chance.

Barrikade, franz., aus span. *barrica Faß*, bezeichnet eigentlich ein mit Erde und Steinen gefülltes Schanzfaß; der Stamm ist derselbe wie in Baracke. Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir drei Ausdrücke, die eine Ruhestörung bezeichnen. Krawall, seit 1830

aufgekommen, ist vielleicht aus dem franz. *Charivari* verstümmelt, welches selbst, nach dem Klange gebildet, eine Katzenmusik bedeutet, die einer zur zweiten Ehe schreitenden Person gebracht wurde.

Emeute, franz., geht auf lat. *emovere aufreizen* zurück, wie auch Meute von *movere* kommt. Zusammenrottung, Rotte, altfranz. *rote*, ist, wie das mlat. *rupta* lehrt, auf lat. *rumpere brechen* zurückzuführen, also *Bruchteil, Abteilung*, zunächst ohne bösen Nebensinn.

Von Worten, die bei einer Belagerung angewendet werden, erwähnen wir nur Blokade und Bresche, die beide deutschen Ursprungs sind. Blokade kommt von franz. *bloquer,* und dieses ist aus dem deutschen Block hervorgegangen, welches ahd. *bi-loh* lautet und zum Verbum *bi-lûhhan* zuschließen gehört (woher auch Luke). — Bresche ist das franz. *brèche*, ital. *breccia*, aber in diese Sprachen erst aus dem deutschen *breche* (so ahd. *murprĕhha Mauerbrecher*) von unserem *brechen* eingegangen.

Sonderbar ist, daß patroullieren, französisch *patrouiller*, eigentlich *im Schmutz hin- und hertreten* bedeutet; es kommt von franz. *patte Pfote* und ist etwa durch *patschen* richtig übersetzt.

Der Zapfenstreich hat seinen Namen nach einigen von dem Tannenzapfen, der früher ein Wahrzeichen der Gastwirtschaften war und abends abgenommen, d. h. gestrichen wurde, nach anderen von dem Kreidestrich, der zur bestimmten Zeit über den Zapfen der Fässer gezogen werden mußte, als Zeichen, daß weiterer Ausschank nicht stattfinde; Wallenstein soll der erste gewesen sein, der anordnete, daß die Marketender zu einer bestimmten Stunde den Aus-

schank schlössen; dann wurde der Ausdruck auf den Trommelschlag übertragen, der das Signal dazu war.

Tambour, franz., bedeutet eigentlich nicht den Trommler, sondern ein Instrument; es ist aus persisch *tambûr Zither* hervorgegangen. Näheres, so wie Angaben über andere Musikinstrumente findet man in Kap. 10.

Jetzt noch einige Ausdrücke für das Leben der Soldaten im Freien.

Parade, franz., eigentlich *feierlicher Aufzug*, kommt von franz. *parer schmücken*, lat. *parare bereiten*. Bivouak, franz., auch *bivac*, ist aus dem deutschen *bîwake = Beiwache* entstanden.

Vedette, ital. *vedetta* neben *veletta*, ging aus lat. *vigilia Wache* hervor; Alarm ist der altfranz. Ruf *à l'arme zur Waffe!* Im 15. Jahrhundert sprachen die burgundischen Franzosen al erme: durch Kürzung ist daraus Lärm geworden.

Scharmützel, das ital. *scaramuccia*, kommt von ital. *schermare fechten*, welches selbst nichts anderes ist, als das deutsche *schirmen*. Der Schlachtruf Hurra, ein erweitertes *hurr*, findet sich schon bei den Minnesängern (3, 188ᵇ Hagen), im nhd. erst wieder gegen Ende des 18. Jahrhunderts, und besonders populär wurde er erst in den Freiheitskriegen. Er bedeutet wie *hurr* und mhd. *hurren* den Antrieb zu rascher Bewegung; man denke an Bürgers Lenore: „und hurre hurre hop hop hop ging's fort in sausendem Galopp," und vgl. Hollah, von *holôn*, = *hole*.

Elan, franz., ist eigentlich *Schwung;* aus lat. *lancea Speer* wurde mlat. *lancio der Schwung*, mit *ex* ital. *slanciare*, franz. *élancer*.

Trophäe, lat. *tropaeum*, ist das gr. *τρόπαιον trópaion* von *τρέπω trépō wende*, also *Wendezeichen*, Zeichen, daß man die Feinde gewendet, in die Flucht getrieben habe. Man hängte alsdann Helm, Schild und Rüstung eines Erschlagenen an einen Baum oder auf eine Stange.

Das Wort Marodeur kommt von franz. *maraud Lump, herumziehender Bettler*, dies vielleicht von *marrir sich verirren*, aus ahd. *marran, ärgern, hemmen.* Im dreißigjährigen Kriege wurde das Wort in höhnische Beziehung gesetzt zum Obersten von Merode, dessen Truppen in ganz besonders untüchtiger Verfassung waren, so daß man fast alle Nachzügler und Plünderer Merodebrüder nannte.

Spion, ital. *spione*, auch *spia*, ist ursprünglich deutsch, nämlich das ahd. *spëha* = Späher. Profoß, ital. *prevosto*, kommt von lat. *praepositus*, bedeutet demnach *Vorgesetzter* und ist eigentlich genau dasselbe Wort wie *Propst.*

Um mit einem etwas freundlicheren Worte diese Reihe zu beschließen, führen wir Marketender an; es ist das ital. *mercatante Kaufmann* von lat. *mercari handeln.*

Am Ende dieses Kapitels mögen nun noch einige Ausdrücke stehen, welche sich auf das Seewesen beziehen.

Flotte, franz. *flotte*, ital. *flotta*, kommt schwerlich von lat. *fluctus*, sondern gehört zur germanischen Wurzel *fließen*; Geschwader, franz. *escadre*, span. *escadra Viereck*, gehört zu lat. *quattuor vier*; Admiral, span. *almirante*, franz. *amiral*, ist das arab. *amîr Fürst, Befehlshaber (Emir).* Erst durch die Sizilianer und Genuesen soll das Wort die spezielle Bedeutung bekommen haben. Das *d* entstand in Anlehnung an

lat. *admirari bewundern*, die Endung *al* ist entweder als Rest von (*amîr*) *al bahr Befehlshaber des Meeres*, oder als Angleichung an Titel wie *général* aufzufassen, wie das *ante* im ital., span. *almirante* als Anlehnung an *commandante, imperante.*

Kapitän, ital. *capitano*, mlat. *capitaneus*, geht auf lat. *caput Haupt* zurück, ist also ganz eigentlich *Hauptmann.* (In der Armee ist zuerst in der Rang- und Quartierliste für 1843 *Kapitän* durch *Hauptmann* ersetzt.)

Reede ist niederdeutsch; es gehört zur Wurzel *raid bereiten* und bezeichnet eigentlich einen Platz, wo Schiffe ausgerüstet werden; es ist also desselben Ursprungs wie bereit.

Bai, franz. *baie*, schon bei Isidor *baia*, scheint ursprünglich den Hafen von Bajae bei Neapel bezeichnet zu haben.[53])

Das Wort Schiff ist noch ganz unaufgeklärt; es muß ein uraltes Lehnwort sein, aber bestimmteres läßt sich nicht ermitteln.

Unter den Bezeichnungen für Schiffsarten ist Korvette (franz.), span. *corbeta*, deutlich aus lat. *corbīta Lastschiff* entstanden; die corbītae, nach dem Mastkorbe (*corbis*) oder der korbähnlichen Form benannt, waren wegen ihrer Langsamkeit sogar sprichwörtlich.

Fregatte ist vermutlich aus lat. *fabricata gezimmert* entstanden, doch ist das nicht sicher; auch Galeere ist noch nicht ganz aufgeklärt; man denkt an *γαῦλος gaúlos Kauffahrteischiff* (*γαυλός gaulós Mulde*), ein phön. Wort, oder an lat. *galea Helm* (als Schiffszeichen) oder an arab. *challijjah Bienenkorb*, dann *Schiff.*[52]) Zwei Weiterbildungen davon sind Gallione und Galeasse. Brigg wird als Verkürzung angesehen aus *Brigantine*, die nach dem Hafenorte Brigantium,

j. Betanzos bei Coruña, benannt ist. Daß übrigens Panzerschiffe nicht erst in neuerer Zeit gebaut, sondern bereits von den Normannen versucht wurden, dürfte vielleicht von Interesse sein; aber das erste größere Schiff dieser Art war die St. Anna, von Johannitern in Nizza erbaut und mit einem Bleipanzer umgeben. Andreas Doria verwendete dieses Schiff 1535 bei der Expedition gegen Tunis. Torpedo ist lat. und bezeichnet den *Zitterrochen*; der Amerikaner Bushnell machte 1796 die ersten Versuche mit Torpedos, deren Vorläufer die alten Brander waren, dann folgte Fulton. Gondel endlich, ital. *gondola*, ist aus *κόνδυ kóndy Trinkgefäß*, *Pokal* hervorgegangen, also nach der Form benannt; die Venezianer lernten diese Schiffsart bei den Griechen kennen. Barke, mlat. *barca* aus *barica*, geht gar bis auf das Altägyptische zurück, denn *βᾶρις bāris* ist, wie Herodot selbst bemerkt, ägyptisch und lautet hier *barīt Schiff*; auch Zille (großer Flußkahn) ist nicht deutsch, sondern das lat. *culleus Schlauch*; daß man Tierfelle usw. zu Kähnen benutzte, ist ja bekannt.

Matrose soll von mlat. *matta Matte* (dies phönizisch *mittāh ausgebreitet*) kommen und jemanden bezeichnen, der auf der Matte schläft; viel wahrscheinlicher ist die Ableitung von altnord. *matu nautr* (mhd. *mâzgenôzze*) *Speisegenosse*, ein besonders von Schiffsleuten gebrauchter Ausdruck. Hängematte, niederl. *hangmac*, *hangmat* aus älterem *hammak*, engl. *hammock* stammt aus dem Karaibischen. Übrigens soll schon Alcibiades eine Art von Hängematte für Benutzung auf Kriegsschiffen konstruiert haben.

Korsar, ital. *corsale*, span. *corsario*, ist von lat. *cursus Lauf*, span. *corsa Ausflug zur See* gebildet;

entern entstand aus span. *entrar*, lat. *intrare*, ist also *eintreten* (*ins feindliche Schiff*). Kapern gehört nicht etwa zu lat. *capere nehmen*, sondern zu holl. *kapen*, mhd. *kapfen schauen, ausschauen, lauern;* vergl. unser gaffen.

Havarie, die zur Entlastung ins Meer geworfene Ware, ist das arab. *awâr verdorbene Ware* von *auwara Schaden leiden;* das Wort ging von den Arabern zunächst zu den Italienern über, (*avaria*), von diesen zu den Franzosen (*avarie*), Holländern (*haverij*) und Deutschen, welche in volksetymologischer Anlehnung an Hafen *Haferei* daraus entwickelten; daher das anlautende *H.* — Ballast, niederdeutsch und dänisch *barlast*, heißt *bare*, *bloße Last* im Gegensatz zur Schiffsladung, nach anderen *Last auf den Dielen* von *bale* = *bole* (*Bohle*) oder, da im Dänischen auch *baglast* geschrieben wird, *Last im Hinterschiff*. Es mögen zwei für die Seefahrt wichtige Geräte folgen, Segel und Riemen (im Sinne von Ruder, über das selbst nichts zu bemerken ist). Jenes ist das lat. *sagulum viereckiges grobes Tuch*, wie *sagum* (dann auch *Mantel*), dieses das lat. *remus Ruder*.

Sodann führen wir ein für die Schiffahrt unentbehrliches Werkzeug, den Kompaß, an; provenzalisch und altfranz. ist *compas gleicher Schritt*, von lat. *con* = *mit, passus Schritt*, daher bedeutet es ebensowohl *Takt,* überhaupt *Maß*, wie auch das Instrument zum Messen, z. B. Zirkel, später das nautische Instrument. Über die Einführung desselben vergl. unten Magnet.

Schließlich mag das Wort Lloyd hier noch eine Stelle finden; es ist der Name von *Eduard Lloyd*, der Ende des 17. Jahrhunderts in London ein Kaffeehaus hielt, wo sich eine Art von Schifferbörse zusammenfand.

9. Handel, Gewerbe.

In einem Kapitel, welches dem Handel gewidmet ist, beginnen wir billigerweise mit dem Gelde; dieses Wort hängt mit *gelten* zusammen und ist gewissermaßen das, was als Entgelt gegeben wird, doch ist gerade die Bedeutung *Zahlmittel* verhältnismäßig jung. Im gotischen heißt Geld *faihu* (spr. *fähu*), *Vieh* und *skatts*, *Geld*, woraus unser Schatz wurde; das altfriesische *sket, Vieh*, *Geld* zeigt, daß auch dieses Wort, wie lat. *pecunia* von *pecus Vieh*, ursprünglich den Reichtum an Vieh bezeichnete, weil der Besitz ursprünglich auf dem Viehstande beruhte („quod in pecore pecunia tum consistebat pastoribus" sagt Varro). Daher pekuniär. Die Griechen gebrauchten *χρήματα chremata Sachen* oder *ἀργύριον argýrion Silber*, wie auch franz. *argent* aus lat. *argentum Silber* hervorging. Papiergeld hatten nach Mommsen I 506 bereits die Karthager, d. h. Zettelgeld ohne eigenen Wert. Dann kam Kublai, der Mongolenkhan, der ca. 1270 China eroberte, wieder darauf zurück; in Europa fand die Einführung solchen Geldes erst im 18. Jahrhundert statt.

Kasse ist das lat. *capsa Kapsel*, also *Behältnis*; auch kaufen ist ein lat. Lehnwort, nämlich *cauponari Handel treiben* von *caupo Schankwirt*, *Weinhändler*; der Wein war eben zuerst der wichtigste Handelsartikel. So heißt auch schenken ursprünglich *zu trinken*

geben; die allgemeinere Bedeutung kam erst in der nachklassischen Zeit des mhd. auf. Kostspielig ist eigentlich *kostspildig*, von mhd. *spilden verschwenden.* Zur Verschwendung reizen besonders die Automaten (gr. *αὐτόματος autómatos selbsttätig* von *αὐτός selbst, μα ma streben*); die Erfindung ist uralt; schon bei Heron von Alexandria wird ein Automat beschrieben, in den man ein Geldstück warf, um Weihwasser zu erhalten.[54] Quitt ist das lat. *quietus ruhig*, d. h. *befriedigt*, woher auch Quittung stammt.

Münze ist das lat. *monēta, Münzstätte*, dann *Münze.* Die Münzstätte in Rom hieß *moneta*, weil sie bei dem Tempel der Juno Moneta lag, welcher Beiname von *monēre ermahnen* abgeleitet sein soll, mit Bezug auf eine Ermahnung der Göttin bei Gelegenheit eines Erdbebens, ihr eine trächtige Sau zu opfern. Die Münzenkunde hat ihren wissenschaftlichen Namen Numismatik von *νόμισμα nómisma Münze*, eigentlich *das durch Gewohnheit eingeführte*, von *νόμος nómos Satzung, Herkommen.*

Währung, mlat. *warandia publica* (daher auch Garantie), kommt vom deutschen *währen* im Sinne von *gewährleisten.*

Gulden ist eigentlich ein *goldenes* Geldstück, mhd. *guldinpfenninc*; Floren ist eine Münze, die zuerst im 11. Jahrhundert in Florenz geprägt wurde. Den Avers nimmt eine Lilie ein. Der Name ist entweder vom Stadtnamen Florenz oder direkt von ital. *fiore Blume* gebildet.[55] Die Münze wurde bald im übrigen Europa nachgeahmt.

Dukaten kommt von dem Namen *Δούκας Dūkās*, den die byzantinischen Kaiser Konstantin X. (1059—1067) und Michael (1071—1078) auf ihren Goldmünzen

führten. Roger II. von Sizilien (1101—1154) ließ als Herzog von Apulien 1140 solche Münzen prägen mit der Inschrift: Sit tibi Christe datus quem tu regis iste ducatus. In Urkunden von 1181 an findet sich das Wort.

Dublone, vom lat. *duplex doppelt*, ist ein *Doppelstück;* Zecchine, 1280 zuerst geprägt, hat den Namen von *La Zecca*, dem Münzhause zu Venedig; dieses Wort selbst ist das arab. *sekkah Prägstock.* Piaster, mlat. *plastrum Metallplatte,* ist dasselbe wie Pflaster; siehe Straßenpflaster; aus der Verkleinerungsform *piastola* entstand die Bezeichnung Pistole für ein Geldstück, die also mit dem Worte *Pistole* als Waffe nichts zu tun hat. Dollar ist aus *Taler* entstellt; gesetzlich wird danach seit dem 2. April 1792 in den Vereinigten Staaten gerechnet. Taler ist abgekürzt aus *Joachimstaler Gulden-Groschpfennig*; die Münze wurde anfangs des 16. Jahrhunderts zuerst durch die Grafen Schlick zu Joachimsthal in Böhmen geprägt.

Groschen, aus spätlat. *grossus dick* (Nebenform von *crassus*), bezeichnet im Gegensatze zu den dünnen Denaren, den Brakteaten, eine dicke Kupfermünze, *Dickpfennig*, zuerst geprägt in Tours um 1240; vergleichen läßt sich das franz. *sou* (siehe Sold).

Nach dem Bilde wieder ist der Kreuzer benannt, eigentlich eine kleine Münze mit einem Kreuze; zuerst ist von Meraner oder Etschkreuzern die Rede. Der Batzen, zuerst gegen 1492 in Bern geprägt, dankt seinen Namen dem darauf befindlichen Stadtwappen, dem Bären (*Pätz* oder *Bätz*), und noch heut erinnert das Wort berappen an den Rabenkopf der Münzen von Freiburg i. Br. — Eine ursprünglich in Schwäbisch-Hall etwa seit 1228, nach anderen in Hallein geprägte

Münze ist der *Häller* oder Heller. — Mark und Pfennig müssen vorläufig unerörtert bleiben.

Nach den Münzen wollen wir einige Maßbezeichnungen betrachten.

Pfund ist das lat. indeclinable *pondo*, von *pendĕre wägen*. Das Zeichen für Pfund ist eigentlich *lb*, eine Abkürzung von lat. *libra Pfund*, woher franz. *livre*, ital. *lira* stammt.

Lot, ein ursprünglich keltisches Wort, bedeutet eigentlich *Blei*, auch *Senkblei*, dann ein Gewicht, so daß *lotrecht* desselben Stammes ist wie *löten*. Ein Quentchen, mlat. *quintinus* von lat. *quintus*, ist sprachlich der fünfte, in der Tat der vierte Teil eines Lotes. — Gramm, von *γράμμα grámma Schriftzeichen* ist der 24. Teil einer Unze.[56])

Unze, lat. *uncia* $^1/_{12}$ *As*, die kleinste Einheit, ist von *unus eins* abgeleitet. Morgen ist ein Stück Land von der Größe, daß es an einem *Morgen* gepflügt werden kann. Ar, franz. *are*, ist das lat. *area freier Platz*, dessen Herkunft unsicher ist. — Ins graueste Altertum führt vermutlich das Wort Schock, nämlich in die älteste Zeit der babylonischen Kultur; hier bedeutet *Sosse (sudsu, sussu)* ein *Sechstel* der großen astronomischen Hauptzahl 360, also *Sechzig*.[57]) Dutzend geht auf lat. *duoderim zwölf* zurück; mlat. *dozena dozina*, ital. *dozzína*, franz. *douzaine*. Das deutsche Wort tritt erst 1444 auf. Ries *(20 Buch Papier)* ist aus mlat. *risma*, dieses aus arab. *rizma Bündel*, *Pack Papier* hervorgegangen.

Von Flüssigkeitsmaßen erwähnen wir Oxhoft; es ist das gleichbedeutende englische *hogshead*, aus *hog Schwein, head Haupt*, aber vom Volke bald aufgefaßt als hervorgegangen aus *Ochsenhaupt;* 1691 findet

sich *Ochsenhaupt* = *Fuhre Wein.* Die Beziehung zwischen Ochsenhaupt und Wein wurde dadurch erleichtert, daß Bacchus seit den ältesten Zeiten häufig mit Hörnern dargestellt wurde; so sagt Opitz noch: „Wo bin ich, seh ich nicht dein (des Bacchus) Ochsenhäupt allhier?"[58]) Ohm ist das lat. *ama* aus *ἄμη ámē*; nachmessen heißt danach bei Lutter *nachohmen*, während unser *nachahmen* den älteren Vokal erhalten hat (vergl. Argwohn, eigentlich Argwahn; ungefähr (ohngefähr) eigentlich *ân gevaere ohne bösen Vorsatz*). Million ist nicht erst, wie oft behauptet wird, von dem Venezianer Marco Polo aufgebracht, der 1271—1295 Zentralasien, China, Indien und Persien bereiste, sondern bereits 1250 nachgewiesen. Später erfand man dann die seltsamen Bildungen Billion, Trillion; eigentlich sollte es Bimillion usw. heißen. Wir verstehen unter Billion Million mal Million, die romanischen Völker nur tausend Millionen, was wir Milliarde nennen.

Gehen wir nun zum Handel und Gewerbe selbst über, so soll der berühmte Name der mittelalterlichen Handelsgenossenschaft den Anfang machen, die Hansa. Das got. *hansa*, ahd. *hansa*, ist *Menge*, *Trupp.* Als Bezeichnung einer kaufmännischen Vereinigung findet es sich zuerst in Süddeutschland, in Regensburg seit 799; im Bremer Lande bezeichnete das Wort die Verbindung der Deichgenossen. Als Vorläufer der späteren bekannten Bedeutung führt Sartorius in der urkundlichen Geschichte des Ursprungs der deutschen Hansa Worte einer Urkunde an, in der Heinrich III. von England 1266 die Innung Hamburger Kaufleute erwähnt: „ad instanciam ducis Brunsviciensis mercatoribus ipsius ducis de Hamborch concedimus . . . ut

habeant hansam suam per se ipsos per totum regnum in perpetuum." — Nebenher erwähnen wir, daß Hans zwar Abkürzung von *Johannes* ist, welcher Name seit 1096, wo die Reliquien des Täufers nach Europa kamen, im Abendlande sehr gebräuchlich wurde, daß aber auch ein deutsches Wort *Hans* zu existieren scheint, nämlich von dem obenerwähnten ahd. *hansa Trupp* abgeleitet, *Kompagnon*, *Geselle;* dieser Ausdruck scheint z. B. dem Goetheschen „und ich hieb dem langen Hansen gleich die Schmarre durchs Gesicht" und ähnlichem zugrunde zu liegen. Allerdings läßt sich das schließlich auch mit dem Namen in Verbindung bringen.

Der Einrichtung der Hansa läßt sich als Gegenstück die Börse anfügen. Vermutlich stammt der Name vom Hause derer *van Beurse* (della Borsa) in Brügge, deren Wappen drei Börsen (s. S. 122) bildeten; auf dem davor liegenden Platze hielten die Kaufleute ihre Zusammenkünfte ab, etwa seit 1530.

Es folgen jetzt in freier Ordnung einige auf Handel und Gewerbe bezügliche Ausdrücke.

Über Magazin vergl. Kap. 8; Fabrik, lat. *fábrĭca*, bezeichnet eigentlich die Werkstatt eines Handwerkers, der in Holz, Stein oder Metall arbeitet, eines *faber (Tischler, Zimmermann, Schmied)*, und ist wahrscheinlich desselben Stammes, wie *facere machen.* Das Wort *Fabrik* kam im Anfange des 18. Jahrhunderts ins Deutsche.

Maschine, lat. *máchĭna Werkzeug Gerüst,* aus gr. *μηχανή mēchanḗ* (Mechanik!), dialektisch auch *māchanā*, kommt von *μῆχος mēchos Mittel, Hilfsmittel* und ist stammverwandt mit got. *machts*, unserem *Macht.*

Etablieren kommt von lat. *stabilire feststellen, stabilis fest, stare* stehen; Kompagnon und Kompagnie sind in Kap. 8 erklärt; die Franzosen sagen associé von lat. *socius Bundesgenosse*, während *Compagnon Handwerksgeselle, Gesellschafter, Lebemann* bedeutet. Firma, von lat. *firmus fest, sicher* bezeichnet eigentlich die sichere Handelsunterschrift; Register, mlat. *registrum, regestrum*, steht für *regestum Verzeichnis* von *regerere eintragen.*

Nicht ganz sicher ist die Ableitung von Koupon, d. h. von franz. *couper*, ital. *colpire;* wahrscheinlich kommt es von lat. *colaphus* aus *κόλαφος kólaphos Faustschlag, κολάπτω koláptō schlage.* Zins ist das lat. *census Schätzung*, Rente das ital. *rendita* von *rendere*, lat. *reddere einen Ertrag geben;* daher Rentier oder Rentner.

Détail, fr. *détailler zerschneiden*, und *taille Schnitt* kommen von lat. *talĕa Setzling, abgeschnittenes Reis.* Preis, fr. *prix*, ist das gleichbedeutende lat. *pretium;* Tarif, span. *tarifa*, stammt aus dem arabischen, wo *tarîf Anzeige, Bekanntmachung, Beschreibung, Tabelle, Verzeichnis* bedeutet, von *arafa anzeigen.* Muster, ital. *mostra*, mlat. *monstra* ist *etwas, das gezeigt wird*, von lat. *monstrare zeigen.* Abonnieren, von lat. *bonus gut, ad an*, heißt *vergüten, gute Geschäftsbedingungen stellen;* Abonnent ist ein falscher Ausdruck für franz. *abonné.* Rabatt kommt von ital. *rabattere wieder abschlagen*, lat. *batuere* schlagen.

Routine kommt von fr. *route Weg*, lat. *via rupta gebrochener*, d. h. *gebahnter Weg:* also *Kunde des Weges, Übung.* Risiko, ital., ist aus dem lat. *resecare abschneiden* hergeleitet; garantieren wurde schon

oben erwähnt; es ist deutsch und hängt mit *bewähren* zusammen.

Bilanz, lat. *bilanx,* ist genau dasselbe wie *Balance* welches man vergleiche.

Vorteil ist ursprünglich der dem Führer von der Beute vor der Verteilung vorweg gegebene Teil, Profit das lat. *profectus Fortschritt*, *Nutzen*, von *proficere Fortschritt machen;* das Gegenteil davon, Defizit, seit dem 18. Jahrhundert gebräuchlich, ist die 3. Person Sing. von *deficere fehlen*, also es *fehlt;* vergleiche Fazit *es macht.* Der Bankerott lautet ital. *banco rotto*, lat. *banca rupta*, *zerbrochene Bank* (dem zahlungsunfähigen Wechsler wurde auf dem Markte sein Wechslertisch zerbrochen), während Konkurs, lat. *concursus*, den *Zusammenlauf* der Gläubiger bedeutet. Fallieren hängt nicht etwa mit fallen zusammen, sondern geht auf ital. *fallire*, lat. *fallere täuschen*, passivisch *sich irren*, zurück. Pleite ist hebr. *peleitâh das Entkommen*, *die Rettung*, von *pâlat entkommen;* manche halten den Ausdruck *flöten gehen* für eine Entstellung aus *Pleite gehen,* doch ist dies nicht sicher. Dalles ist ebenfalls hebr.; *dallâh* heißt *Armut*, von *dal mager*, *schwach*, *ohnmächtig.*

Von dem oben erwähnten *concurrere* kommt auch Konkurrent, = *einer*, *der mit anderen nach demselben Ziele läuft*, während Rival eigentlich Bachnachbar bedeutet, von lat. *rivus Bach;* schon lat. *rivalis* heißt *zur Mitbenutzung eines Wasserlaufes berechtigt*, aber schon bei Plautus und Terenz bedeutet es *Nebenbuhler in der Liebe.* Für Gehalt hat man im Handelsleben die Ausdrücke Salär und Gage; jenes ist das lat. *salarium* von *sal Salz*, eigentlich der

dem Soldaten zum Ankauf von Salz gegebene Sold, Salzdeputat; Gage, franz. *les gages*, ist aus mlat. *vadium*, dieses aus (got. *vadi*) ahd. *wetti Bürgschaft, Pfand* (nhd. Wette) hervorgegangen.

Aus dem Handwerke führen wir die Worte Meister, Geselle und Bursche an.

Meister ist das lat. *magister* und somit der direkte Gegensatz zu *Minister;* Geselle kommt, wie auch Gesellschaft, von ahd. *sal Saal*, *Haus*, bezeichnet also ursprünglich einen Hausgenossen. Bursche ist zunächst eine Bezeichnung für Studenten. Es kommt von *βύρσα býrsa Haut*, *Leder*, welches im mlat. zu *bursa Ledersäckchen*, *Geldsäckchen* (Börse) wurde. Dann bezeichnete *bursa* das aus einer gemeinschaftlichen Kasse erhaltene Haus, in welchem die Studenten wohnten; diese hießen *bursales* oder *bursarii*, aber bald bezeichnete *bursa* (ähnlich wie *Frauenzimmer, Kamerad*) nicht nur das Haus und die Gesamtheit der darin Wohnenden, sondern auch den Einzelnen. Die Studenten nannten die Handwerkergesellen Knoten, richtiger Gnoten, eine niederd. Nebenform für *Genosse;* vergl. niederl. *genoote*; nur die Buchdruckergesellen erhielten diese Bezeichnung nicht.

Das Kolportieren ist aus franz. *col Hals*, *porter tragen* zusammengesetzt und heißt demnach *die Waren am Halse herumtragen.* Ferner erwähnen wir die unrechtmäßige Betreibung des Handels, das Paschen; zugrunde liegt franz. *passer* (*die Landesgrenze*) *überschreiten;* schmuggeln scheint zum Stamme *schmiegen* zu gehören.

Zum Schlusse wollen wir noch auf zwei Worte hinweisen, die in den letzten Jahrzehnten besondere

Bedeutung erlangt haben, Strike und Boycott. Über das erste ist allerdings nicht viel zu sagen; engl. *to strike* heißt *schlagen*, *aufpochen*, *to strike the sails die Segel einziehen.* Boycott geht auf James Boycott, einen irischen Kapitän zurück, der von der Landliga 1880 in Verruf erklärt wurde; er starb im Juni 1897.

10. Wissenschaft, Kunst.

Von den Stätten, an welchen Wissenschaft und Kunst gepflegt wird, muß billigerweise zuerst die Schule erwähnt werden; es ist das lat. *schola* aus gr. *σχολή scholē* (von *ἔχω échō halte: Halt, Pause*) *Muße, Freiheit von Geschäften*, Muße für gelehrte, geistige Beschäftigung. Gymnasium, griech., von *γυμνός gymnós leichtbekleidet, nackt*, ist ein Ort für Leibesübungen, für die Griechen zugleich ein Platz, wo über Tagesereignisse und dergl. geplaudert wurde. Da auch die Philosophen mit ihren Schülern an diesen Orten ihre Gespräche zu halten pflegten, so wurde der Name auf die Anstalten für die Ausbildung des Geistes übertragen. Von zwei bestimmten Gymnasien bei Athen haben Akademie und Lyzeum den Namen erhalten; jenes, *Ἀκαδήμεια Akadēmeia* soll nach einem attischen Heros *Akádēmos* benannt sein; es war ein ungefähr zwei Kilometer nordwestlich von Athen gelegener Hain, den Hipparch, der Sohn des Pisistratus, mit einer Mauer umgeben und zu einem Gymnasium bestimmt hatte; hier pflegte seit 388 Plato mit seinen Schülern zu verkehren und ihnen Vorträge zu halten, daher denn die von ihm gestiftete Schule die Akademie hieß. Seit dem Erwachen der klassischen Studien in Italien wurde das Wort als Bezeichnung von Gelehrtenvereinen und höheren Unterrichtsanstalten verwendet;

die erste Ritterakademie stiftete der Sultan Abdelmumen in Marokko im 12. Jahrhundert.[5f])

Wie Plato in der Akademie, so lehrte Aristoteles im Gymnasium *Lykeion*, welches östlich von Athen lag und dem nahen Tempel des Apollon Lykeios den Namen dankt; daher Lyzeum; von den *περίπατοι perípatoi*, den schattigen Laubengängen des Lykeion, stammt der Ausdruck Peripatetiker.

Universität ist das lat. *universitas Gesamtheit*, später *Kollegium*, von *universus*, *gesamt*, so genannt, weil diese Anstalten die Gesamtheit der Lehrer und Studierenden umfassen. Kommilitone, lat. *commilito*, heißt eigentlich *Mitkämpfer*, entspricht also unserem *Kamerad*. Der Ausdruck galt anfangs für plebejisch und ist erst durch Cicero pro rege Deiotaro 8, 28 in die Schriftsprache eingeführt worden; Caesar schreibt das Wort nicht, brauchte es aber mündlich (Sueton Caes. 67). Eine Übertragung auf Studiengenossenschaft findet bei dem Worte *commilitium* schon bei Ovid (ex Ponto II 5, 72) statt. Museum, gr. *μουσεῖον mūseíon,* bezeichnet eigentlich ein Heiligtum der Musen; das Wort wurde besonders geläufig durch das berühmte sogenannte Museum zu Alexandria, wo die bedeutendsten Gelehrten ihre Studien trieben, und wo eine große Bibliothek bestand, die leider 47 v. Chr. zum größten Teile verbrannte.

Von den Titeln der Lehrer an solchen Anstalten erklärt sich Doktor, von *docere lehren*, von selbst; schon bei Cicero bedeutet es Lehrer. Professor ist eigentlich jemand, der öffentlich etwas bekannt macht *(profiteri bekennen),* und kommt als Bezeichnung eines öffentlichen Lehrers im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung auf.

Das jetzt veraltete Baccalaureus, mlat. *baccalarius* oder *bacchalarius*, ist weder aus *bacca laurea* (*Lorbeerfrucht*), noch aus *baculus Stock*, dem Zeichen der Würde, entstanden, sondern aus dem franz. *bas chevalier* hervorgegangen, d. h. *Anfänger im Ritterwesen*, wie engl. *bachelor* auch *Knappe* bedeutet, dann überhaupt *Anfänger*. Im früheren Mittelalter bezeichnete das Wort *baccalarius* einen Knappen und wurde erst im 13. Jahrhundert für die akademische Würde bei der theologischen Fakultät der Universität Paris von Gregor IX. eingeführt.

Vorbedingung für die Erlangung dieser Würden ist das Examen, lat. *examen*, aus *exagmen*, *der ausfliegende Haufe (ex aus, agmen Schwarm)*, z. B. Bienenschwarm, dann das hin- und herfliegende Zünglein an der Wage. Daraus entwickelte sich die Bedeutung *Abwägung*, *Untersuchung*, *Prüfung*, schon bei Ovid.

Wer von einer Kunst oder Wissenschaft nichts versteht, ist darin Laie; aus *λαός lāós Volk wird lāïkós zum Volke gehörig* gebildet, dieses ins lat. entlehnt, *lāïcus*, und so gebraucht, daß es die Nicht-Geistlichen im Gegensatze zu den Priestern bezeichnet. Da die Geistlichen lange Zeit hindurch die Träger der Bildung waren, so bekam das Wort bald den Nebensinn *ungelehrt*.

Dilettant, von lat. *delectare*, ital. *dilettare ergötzen*, ist ein solcher, der Künste oder Wissenschaften zum Vergnügen, d. h. nicht als Beruf treibt.

Endlich sei ein für die Kunst unerläßliches und für die Wissenschaft sehr wünschenswertes Erfordernis angeführt, das Talent; lat. *talentum* von *τάλαντον tálanton* bezeichnet eigentlich *die Wage*, dann ein bestimmtes Gewicht, das Talent, dessen Wert bei den

einzelnen Völkern verschieden war. Die Bedeutung *Naturgabe*, *Anlage* beruht auf dem bekannten Gleichnisse Christi Matth. 25, 14 ff. von dem Knechte, der sein Pfund (Talent) vergraben hatte.

Auf die technischen Ausdrücke der einzelnen Wissenschaften können wir hier nicht eingehen, sondern wir wollen nur noch von dem reden, womit aller Unterricht beginnt, vom Lesen, Schreiben und Rechnen.

Unterrichten selbst, mhd. *underrihten*, ist aus *under* in der Bedeutung *zwischen* und *rihten ein Ding richten*, *zurechtstellen* zusammengesetzt, bedeutet also durch Unterredung, Wechselrede, zurechtstellen; gut für den Schüler, wenn der Lehrer kein Pedant ist, obschon das Wort eigentlich keinen Vorwurf enthält, denn ital. *pedante* ist Partizip zum romanischen *paedare*, dieses das gr. *παιδεύειν paideúein erziehen; Pedant* bezeichnet also eigentlich nur einen *Erzieher*, *Hofmeister*.

Lesen bedeutet eigentlich *sammeln*, nämlich die Buchstaben zu Sinn und Bedeutung zusammenlesen; Silbe, lat. *syllaba*, kommt von *συλλαμβάνω syllambánō fasse zusammen*, also *Zusammenfassung*. Das Buch hat seinen Namen von den Tafeln aus Holz, meist Buchenholz, in welche Zeichen eingeritzt wurden, wie die Buchstaben *Stäbchen aus Buchenholz* sind, welche zum Losen und Weissagen auf den Boden gestreut und dann (auf)gelesen wurden; vergl. das lat. *liber*, ursprünglich *Lindenbast*, und *βίβλος bíblos* = *βύβλος býblos Bast der Papierstaude;* die Staude selbst heißt *πάπυρος pápyros*, daher Papier[60]). Das Buch, mit dessen Lektüre der Unterricht beginnt, Fibel, ist wohl nicht aus lat. *fibula Schnalle*, *Spange* d. h.

Klammer zum Verschlusse der Bücher, hervorgegangen, da solche Bücher doch schwerlich diese Einrichtung hatten, sondern dialektische Entstellung aus *Bibel*, die ja den Hauptinhalt lieferte. Die Fibel enthielt ursprünglich nur Bibelabschnitte und den Katechismus.

Mappe ist lat. *mappa Handtuch*, aber ursprünglich karthagisch. Schmarotzer benutzten die Tücher zum Wegtragen von Speisen, und so kam die Bedeutung *Umschlag* heraus.

Die ersten Druckbogen heißen Aushängebogen, weil Aldus Manutius, der berühmte venezianische Gelehrte und Druckereibesitzer (1499—1515), die fertigen Bogen öffentlich anschlagen ließ, ob etwa jemand Fehler darin fände.

Regal, niederdeutsch *rijôl*, franz. *rigole*, bedeutet eigentlich *Rinne* oder *Furche* und kommt von mlat. *riga Streif*, welches selbst das ahd. *rîga Reihe* ist: vergl. die Riege der Turner, 1816 von Jahn als „sassisches Wort" aufgenommen.

Endlich sei noch erwähnt, daß Zeitung in dem jetzigen Sinne erst seit 1505 vorkommt, und daß Journal (vgl. franz. *jour*) aus lat. *diurnus täglich* entstanden ist. Gazette, ital. *gazetta*, ist eigentlich der Name der kleinen Münze, für die man die Zeitung kaufte, dann der Name der ersten 1536 in Venedig erscheinenden Zeitung.

Wir gehen nun zum Schreiben über: das ahd. *skrîban* ist dem lat. *scribere* entlehnt, das selbst erst *einkratzen*, *eingraben* bedeutet; das ursprünglich deutsche Wort war *reißen:* vergl. Reißbrett, Abriß, engl. *to write.*

Der Stoff, mit dem geschrieben wird, die Tinte, ist ebenfalls lat. Ursprungs, nämlich *tinctum*, von *tingere*

eintauchen, färben. Von den Stoffen, auf die geschrieben wird, ist Papier schon oben erwähnt; das Pergament, seit uralten Zeiten bei den verschiedensten Völkern in Gebrauch, ist nach der jetzt so bekannt gewordenen Stadt Pergamos (Pergamon) in Kleinasien benannt, weil es dort in großen Massen fabriziert wurde. Der starke Bedarf erklärt sich aus dem Umstande, daß die ägyptischen Könige aus Eifersucht auf die pergamenische Bibliothek (ca. 200 v. Chr. gegründet) die Ausfuhr des Papyrus verboten hatten, wie Plinius 13, 70 erzählt. Feines Pergament von der Haut des Kalbes, *vitellus*, altfranz. *veel*, jetzt *veau*, hieß Velin; da das jetzige Velinpapier hauptsächlich zu Briefbogen verwendet wird, so erwähnen wir gleich, daß Brief, ahd. *briaf*, aus lat. (*littera*) *brevis kurzes Schriftstück* entstanden ist, also seiner Benennung nach stets kurz sein sollte. Beiläufig wollen wir hier auch gleich Steckbrief und Brandbrief erwähnen. Jenes Wort erinnert an die Zeiten der Femgerichte, wo Vorladungen mit dem Dolche am Tore der zu Ladenden befestigt wurden, dieses ist eigentlich eine amtliche Bescheinigung für Leute, die ihre Habe im Feuer verloren haben, also Mitleid und Hilfe verdienen. — Die Korrespondenzkarte ist eine Erfindung von Emanuel Hermann, Professor an der Wiener Technik († 1902); die Einführung in Österreich fand am 1. Oktober 1869 statt.

Zettel ist das altlat. *scedula* oder *schedula*, eine Verkleinerung von *scheda Blatt Papier;* dies stammt aus dem gleichbedeutenden gr. *σχέδος schédos*, von einer Wurzel, die *zerstreuen* bedeutet (*σκεδάννυμι skedánnymi*), nach anderen von *σχίζω schízo spalte.*

Das Schreiben geschieht in Linien; lat. *linea* von *linum Flachs, Lein* bezeichnet eigentlich einen *leinenen*

Faden, Richtschnur, dann *Strich.* Rubrik, das lat. *rubrīca,* ist eigentlich (von *ruber rot*) Rötel, dann, weil die Gesetzestitel mit roten Buchstaben geschrieben wurden, soviel wie *Aufschrift, Überschrift.*

Zum Schlusse führen wir noch die Stenographie an, d. h. Engschreibekunst von *στενός stenós eng,* so genannt seit dem 18. Jahrhundert. Die Sache war schon den Alten bekannt; berühmt sind die tironischen Noten, d. h. notae des Tiro, eines Freigelassenen und Freundes von Cicero. Die Stenographen heißen danach *notarii;* später wurde der Ausdruck allgemeiner, = *Schreiber, Sekretär;* daher unser Notar. Bezeichnender für das Wesen der Sache ist der für diese antike Stenographie eingeführte Name Tachygraphie, d. h. Schnellschreibekunst.

Wir kommen nun zu unserem dritten Gegenstande, dem Rechnen, worüber allerdings nicht viel zu bemerken ist; das Wort selbst wird auf eine Wurzel zurückgehen, die *zusammenraffen, sammeln* bedeutet und u. a. in dem Worte Rechen (= Harke) erscheint. Kalkulieren, lat. *calculare* (dies erst im 4. Jahrhundert n. Chr.) *berechnen* kommt von *calculus Steinchen* (*calx Kalk*), nämlich den Steinen im Rechenbrette. Summe ist das lat. *summa* (*linea*) die *höchste oberste Zeile.* Die Römer schrieben die Summanden von unten nach oben und ganz oben das Resultat hin. Ziffer, mlat. *cifra,* auch *cifrum,* ist das arab. *ṣifr leer* und bezeichnet ursprünglich nur das Zeichen der Null, wie noch das damit zusammenhängende franz. *zéro.* Von demselben Worte kommt natürlich auch Chiffre. Übrigens sind unsere Ziffern zwar durch die Araber zu uns gekommen, aber ihren Ursprung verdanken sie den Indern oder sogar den Chinesen. Arabisch ist der Name

der Buchstabenrechnung, Algebra; um 820 schrieb Muhammed ben Mūsā al Hovarezmi ein Werk unter dem Titel «Al-gebr w almuqābalu», hier bedeutet das Wort, von *gābara wiederherstellen*, das *Herstellen, Einrichten*, durch Versetzung von Gliedern auf die andere Seite, um auf beiden Seiten der Gleichung nur positive Glieder zu haben.[61])

Unter den Künsten (Kunst von *können*) betrachten wir zuerst die Poesie, gr. *ποίησις poiēsis*, von *ποιεῖν poieín machen*, Poet also *Verfertiger*. Dichten ist das lat. *dictare, diktieren, zum Niederschreiben vorsagen, vorsagend anfertigen;* man erinnere sich daran, daß die Ritter oft das Schreiben nicht verstanden, z. B. Wolfram von Eschenbach; *tihtôn* findet sich zuerst in Otfrids Evangelienbuch. Ein wirklich deutscher Ausdruck ist das ahd. *skôf* von *skafan schaffen,* also im Sinne dem *Poet* sehr ähnlich. Die romanische Dichtkunst des Mittelalters nimmt ihren Namen von *trouver erfinden* (Troubadour); die Kelten nannten den Dichter *bard* (Barde). *Bardala* hieß die Lerche, wozu sich wiederum vergleichen läßt *ἀοιδός aoidós Sänger, ἀηδών aēdōn Nachtigall.*

Vers, lat. *versus*, von *vertere wenden,* ist eigentlich *das Umdrehen,* ebenso Strophe, *στροφή strophḗ*, von *stréphō drehe;* es bezeichnet die Wendung beim Tanze des Chores. Hier sei dann auch das Wort Kapitel angeschlossen, lat. *capitulum* von *caput Kopf;* es bezeichnet eigentlich die Aufschrift, dann den Abschnitt selbst. Die Kapiteleinteilung der Bibel rührt von den Pariser Doctoren der Theologie im 13. Jahrhundert her. (*Kapitel* im Sinne von Versammlung, z. B. *Domkapitel*, ist dasselbe Wort; die Versammlungen heißen so wegen der darin verlesenen Kapitel der heiligen Schrift, wie

sie Chrodegang von Metz (reg. 742—766) 760 einführte. Dabei wurden besonders Stücke des Leviticus, d. h. des III. Buches Mosis verlesen, das die Vorschriften für die Priester enthält, und daran die nötigen Rügen und Ermahnungen geknüpft; daher die Ausdrücke die Leviten lesen, das Kapitel lesen, abkapiteln, den Text lesen). Von den Versfüßen führen wir zunächst den Jambus an, gr. *ἴαμβος íambos.* Eine mythische Herleitung von Jambe, einer Sklavin zu Eleusis, welche durch ihr heiteres Wesen die um ihre Tochter betrübte Demeter (Ceres) zum Lächeln brachte, war aus dem homerischen Hymnus auf Demeter bei den Grammatikern sehr verbreitet; wahrscheinlich kommt das Wort von demselben Stamme wie *ἰάπτω iáptō werfe,* so daß es einen Wurfvers, Spottvers bezeichnete, wozu die erste Anwendung dieses Versfußes in der griechischen Poesie sehr gut paßt.

Trochaeus, gr., von *τρέχω tréchō laufe*, bezeichnet einen schnellen, eilenden Versfuß; umgekehrt soll der Spondeus nach den *σπονδαί spondaí, feierliche Handlung* (Opfer, Vertrag), benannt sein, wobei die langsame, feierliche Melodie des Spondeus passend erschien.

Der Alexandriner ist nach einer altfranzösischen Bearbeitung der Alexandersage von 1184 benannt, vielleicht auch nach dem Verfasser, dem Umdichter des rouman d'Alixandre, Alexandre von Bernay in der Normandie, der auch Alexander von Paris heißt. Er ist aber nicht der erste, der den Vers anwandte, vielmehr findet sich dieser bereits im 11. Jahrhundert, zuerst in dem Epos Voyage de Charlemagne à Jérusalem.

Die Ottaverimen, d. h. *Achtreime*, wurden durch Boccaccios Teseide in Aufnahme gebracht; ital. *stanza*

(zu lat. *stare, stehen, sich aufhalten*) heißt Zimmer; Dante sagt, *stanza* (auch *stanzia*) sei das Zimmer oder Behältnis der ganzen Kunst eines Liedes (De la volg. Eloquenza II Cap. IX). Auch in der byzantinischen Poesie ist *οἶκος oîkos Haus* Bezeichnung einer Strophenart; das ital. *rima* ist deutschen Ursprungs = Reim, ursprünglich Reihe, Reihenfolge, *Zahl*, dann *Versglied*, in der Bedeutung *Reim* erst seit Opitz. Die Reimpoesie hat sich aus der gehobenen antiken Kunstprosa entwickelt.

Hier stehe dann schließlich noch das Gegenteil zur poetischen Sprache, die Prosa; lat. *prosa* (*oratio*) ist die *gerade* Rede, von *prorsus* oder *prōsus*, d. i. *provorsus vor sich hingekehrt, gerade.* — Wir führen nunmehr einige Dichtungsgattungen an.

Epos = *ἔπος* ist eigentlich *Rede, Wort;* Ode, von *ᾄδω ādō singe*[62]), und Hymnus von *ὑμνέω hymneō singe*, Gesang.

Elegie, lat. *elegīa* von *ἐλεγεία elegeía*, von *ἔλεγος élegos Klagelied* bezeichnet später jedes in Distichen verfaßte Gedicht; jenes *ἔλεγος* leiteten die Griechen ab von *ἒ λέγειν, é légein, e sagen, wehe rufen*, andere von *εὖ λ., eú l., gutes reden*, nämlich im Epigramme auf dem Grabstein. Wahrscheinlich ist es orientalischen Ursprungs. Eloge, lat. *elogium Aufschrift* ist vermutlich dasselbe Wort *elegeíon;* es bezeichnet besondere Aufschriften auf Gräbern, Sarkophagen u. dergl. Da man dabei den Toten meist lobte, so entstand die Bedeutung *Lobschrift.*

Idylle ist das gr. *εἰδύλλιον eidýllion*, von *εἶδος Bild*, also *Bildchen*, kleines Gedicht, welches Einzelszenen des menschlichen Lebens schildert; so wurden meist Szenen aus dem Leben der Landleute und Hirten

dargestellt, daher die moderne Bedeutung des Wortes idyllisch.

Ballade, provenz. *balada*, ital. *ballata*, von *ballare tanzen*, ist eigentlich ein beim Tanze gesungenes Lied, wie das deutsche *Leich;* Fabel, lat. *fabula*, kommt von *fari sprechen.*

Satire (so, nicht *Satyre*) ist ursprünglich lat. *satura* (*lanx*) *Schüssel mit Früchten verschiedener Art*, dann Gemengsel von allerlei Fleisch[63]); der Übergang der Bedeutung ist derselbe wie in *Farce* und ähnlich wie in *Potpourri.*

Travestieren ist ital. *travestire (transvestire) umkleiden*, also in komisches Gewand einkleiden. Parodie *παρῳδία par-ōdía* heißt *Nebengesang.*

Pamphlet, im 18. Jahrhundert aus engl. *pamphlet* übernommen, soll aus dem spanischen *papeleta Zettel*, dieses von span. *papel* (aus *πάπυρος pápyros*) *Papier* stammen. Das Pasquill dankt seine Bezeichnung dem Namen des Schusters Pasquino in Rom, der sich durch beißende Verse auf hohe Geistliche berühmt machte. Nach seinem Tode wurden solche Verse anonym an der bei seinem Hause befindlichen antiken Marmorgruppe „Menelaos mit der Leiche des Patroklos“ befestigt, die danach noch heut Pasquino heißt[64]).

Xenie endlich, *ξένιον xénion Gastgeschenk*, ist durch das 13. Buch des Martial, welches Epigramme enthält, die kleine Geschenke begleiten, zu seiner jetzigen Bedeutung gekommen.

Es bleibt jetzt noch die dramatische Kunst zu besprechen.

Drama = *δρᾶμα* ist *Handlung*, Theater *Ort, wo etwas zu schauen ist*, von *θεᾶσθαι theāsthai sehen;* Amphitheater ist eine Erfindung von Caesars Günst-

ling Curio, im Jahre 50 v. Chr. Plinius schreibt darüber XXXVI 117: ‚Er baute zwei sehr große Theater aus Holz nebeneinander, deren jedes durch bewegliche Zapfen im Gleichgewicht schwebend erhalten wurde. Er ließ am Vormittage Schauspiele darin aufführen, und aus diesem Grunde waren die beiden Theater von einander abgewendet, damit die Bühnen sich nicht gegenseitig durch ihr Geräusch störten. Plötzlich aber wurden sie herumgedreht, sodaß sie einander gegenüberstanden, und als nun gegen Abend die aus Brettern bestehenden Bühnenwände entfernt wurden und die Enden der Sitzreihen sich berührten, entstand daraus ein Amphitheater, in dem er, nachdem er so das Leben des römischen Volkes selbst aufs Spiel gesetzt hatte, Gladiatorenkämpfe aufführen ließ'. Vier Jahre später erbaute Caesar dann ein hölzernes Amphitheater, 29 v. Chr. Statilius Taurus das erste steinerne.

Szene, *σκηνή skēné* ist ursprünglich *Zelt, Hütte*, der Raum, in dem der Schauspieler sich für seine verschiedenen Rollen umkleidete, dann Bühne. Bühne selbst, mhd. *büne* heißt eigentlich *Decke eines Gemaches, Latte, Brett.* In der Schweiz ist *büni* der *Heuboden.* Verwandt damit ist wohl Buhne, *Wasserbau aus Flecht- und Lattenwerk mit Steinen.*

Kulisse bezeichnet eigentlich ein Schiebefenster oder eine Schiebetür, von *couler gleiten*, dies von lat. *colare durchseihen.*

Der Zwischenakt (lat. *actum Handlung*) ist nicht das, was zwischen den Akten liegt, sondern gerade die *Zwischenhandlung;* der Name kommt daher, weil in englischen Volkstheatern früher, bisweilen noch jetzt, in der Pause von anderen Schauspielern kleine

Zwischenstücke aufgeführt wurden, an deren Stelle jetzt teilweise die Musik getreten ist.

Die Tragödie, *τραγῳδία tragōdía*, ist wörtlich ein *Bocksgesang*, von *τράγος trágos Bock*, *ᾠδή ōdḗ Gesang;* sie hieß entweder so, weil die ältesten Stücke dieser Art bei einem Bocksopfer zu Ehren des Dionysos aufgeführt wurden, oder weil die Darsteller in ältester Zeit, da sie als das Gefolge des Gottes gelten sollten, mit Bocksfellen bekleidet waren. Komödie, *κωμῳδία kōmōdía*, ist aus *κῶμος kṓmos Gelage*, *Fest* und *ōdḗ* zusammengesetzt; sie ging aus den Gesängen bei den heiteren Aufzügen zu Ehren des Dionysos hervor.

Tragikomödie benannte der römische Lustspieldichter Plautus (ca. 200 v. Chr.), seinen „Amphitruo", weil darin Könige und Götter, daneben aber auch Leute niederen Standes, wie in den Komödien, auftreten. Vaudeville ist entstellt aus *Vau-de-vire*, Gegend in der Normandie, wo Olivier Basselin am Ende des 15. Jahrhunderts Trinklieder und Kouplets dichtete.

Farce ist eigentlich *Füllsel*, Gemenge von allerlei Gegenständen, von lat. *fartus* gestopft.

Über den Hanswurst wird in Kapitel 18 gesprochen werden; hier erwähnen wir noch die komischen Masken der italienischen Bühne, Bajazzo, Harlekin und Pulcinella (Polichinell).

Bajazzo, mailändisch *pajazz*, ist das toscanische *pagliaccio ströhern*, aus *paglia*, lat. *palea Stroh*, *Spreu;* er ist so benannt nach der Strohkeule, die er führt.

Der Harlekin, ital. *arlecchino*, ging gegen Ende des 17. Jahrhunderts auch ins deutsche Lustspiel über; die Ableitung ist unklar; möglich ist, daß er nach dem toscanischen Dorfgeistlichen Giovanni Arletto

(ca. 1483) benannt ist, der sich durch seine Witze einen besonderen Ruf erwarb, dafür aber auch im Simposio des Lorenzo de' Medici c. 8 tüchtig mitgenommen wird: hier zieht er aus, seinen verlorenen Durst zu suchen, und hat an sich hängen gedörrtes Fleisch, einen Hering, einen Reif Käse, ein Würstchen und vier Sardellen[65]).

Der Pulcinella stammt aus der alten römischen Stegreifkomödie, den Atellanen her; sein Name geht auf die Hahnenmaske zurück, die er trug, lat. *pullus*, ital. *pollo*, Koseform *pulcino*, *Hühnchen*.

Nächst der Poesie betrachten wir die Kunst, die sich schon durch ihren Namen als die *Musenkunst* bezeichnet, die Musik; verstand man auch im Altertum zuerst darunter jede geistige und künstlerische Tätigkeit, so hat doch schon damals die engere Bedeutung im jetzigen Sinne immer vorgeherrscht. — Die Musik umfaßt das Reich der Töne; lat. *tonus*, das gr. *τόνος tónos* von *τείνω teínō spanne*, ist eigentlich *Spannung*. Konzert, ital. *concerto*, von lat. *concertare wetteifern*, bezeichnet eigentlich einen *Wettstreit*, nämlich den eines einzelnen Instruments mit mehreren anderen, die unter einander wieder eine engere Einheit ausmachen. (Batka, Bach S. 55).

Orchester, gr. *ὀρχήστρα orchēstra*, von *ὀρχέομαι orchéomai tanze*, ist eigentlich ein *Tanzplatz*, dann der Raum im Theater, den unser Parkett einnimmt, in dem sich die Chöre bewegten, weiter der Spielplatz der Musikchöre, endlich der Musikchor selbst. — Unter A capellagesang versteht man den Gesang, der vom Sängerchor allein vorgetragen wird; vor Erfindung des Generalbaß wurde mit *Kapelle* der Sänger-

chor bezeichnet, der bis dahin allein Kunstmusik ausführen konnte.

Die verschiedenen Namen der einzelnen Arten von Tonstücken erklären sich meist auf den ersten Blick, so Sonate (lat. *sonare tönen, klingen*), ital. *sonata;* Andrea Gabrieli (1510—1586) machte sich zuerst an die Komposition von Instrumentalstücken (als Einleitung zu kirchlichen Gesangswerken); er nannte sie *Sonate, Klingstück*, im Gegensatz zu *Cantata Singstück* (von *cantare singen*).

Der Name Oper, ital. *opera Werk*, entstand im 17. Jahrhundert in Italien; da diese Art von Werken sich unter keine der schon vorhandenen Kunstgattungen unterbringen ließ, so nannte man sie mit diesem allgemeinen Namen, *Werk*.

Oratorium heißt (von *orare beten*) *Bethaus;* die jetzige Bedeutung ging von dem durch Filippo Neri (1515—1595) in Rom gestifteten geistlichen Orden der Priester vom Oratorium aus. Dieser Orden wandte sich von Anfang an, unterstützt durch die päpstlichen Kapellmeister Animuccia und Palestrina, der Pflege der geistlichen Musik zu. Das erste wirkliche Oratorium wurde 1600 in der Kirche des Ordens aufgeführt: «L'anima ed il corpo», von dem Florentiner Emilio del Cavalieri.

Potpourri, franz. (*pot Topf, pourri faul,* lat. *putridus*) ist die Übersetzung des spanischen *olla podrida*, d. i. ein Gericht von verschiedenen Fleischsorten mit Zwiebeln und Knoblauch. Im franz. bedeutet es außerdem noch einen Topf mit verschiedenen Blumen, dann Mischmasch, endlich das musikalische Durcheinander.

Die Musikinstrumente haben fast durchgängig ausländische Namen.

Die Laute, deren Bezeichnung manchem deutsch scheinen könnte, hat mit *Laut* gar nichts zu tun, sondern ist durch Vermittelung des franz. *luth*, provenzalisch *lahut*, aus dem arabischen entlehnt, *al'ud Tongerät*, worin *al* der Artikel ist.

Guitarre, franz. *guitare*, ist das gr. *κιθάρα kithára*, dies selbst aus dem persischen entlehnt, *sihtār*, d. h. *Instrument mit drei Saiten* (*sih drei*, *tār Saite*); das deutsche Zither ist natürlich eine Entstellung desselben Wortes *guitare*. Die Harfe wird zuerst bei Venantius Fortunatus (5. Jahrhundert n. Chr.) als ein fränkisches Wort erwähnt, *harpa;* die Deutung ist noch nicht gefunden. Das Wort wurde in die roman. Sprachen übernommen und weitergebildet; daher stammt dann wieder Harpune.

Mandoline, ital. *mandola*, franz. *mandole* und *mandore*, ist das lat. *pandura* aus gr. *πανδοῦρα pandūra Saiteninstrument;* der Name soll von dem Erfinder, dem Gotte *Pan*, herrühren, wird aber wohl orientalischen Ursprungs sein.

Flöte, franz. *flûte*, ist das lat. *flatus Blasen;* Fagott, ital. *fagotto* von lat. *fax Holzbündel*, ist wohl so genannt, weil es sich wie ein Reisigbündel in mehrere Teile zerlegen und zusammenpacken läßt.

Schalmei, mhd. *schalemîe* aus altfranz. *chalemie* geht auf *καλαμαία kalamaía* zurück, von *κάλαμος kálamos Rohr* (vergl. lat. *calamus*, unser *Halm*).

Die Geige (mhd. *gîge*), eine Erfindung der Araber, heißt so wegen des wiegenden Ganges des Bogens (*gîgen* verwandt mit *wiegen*); Violine, ital. *violino*, ist eine kleine Viola, mlat. *vitula;* das letztere kommt

von *vītulari jubeln* (*Vitula Göttin des Siegesjubels*); mit *vitulus Kalb* kann das Verbum kaum zusammenhängen wegen des ī; sonst würde man an das deutsche *kälbern = sich lustig gebärden* erinnert. Aus *vitula* unmittelbar ging Fiedel hervor (von ahd. *fidula*), schwerlich aus *fidicula*, Saiteninstrument, von *fides Saite.*

Die Bratsche ist *viola da braccio Armgeige*, im Gegensatze zu *viola da gamba*, Gambe, welche zwischen den Beinen gehalten wurde.

Der Baß ist benannt nach ital. *basso*, mlat. *bassus niedrig.*[66]) Der eigentlich italienische Name der Baßgeige ist aus *viŏla* mit vergrößernder Endung *one* gebildet, *violone*, franz. Violon; setzt man daran wieder eine verkleinernde Endung, so erhält man *violoncello*, das Violoncell oder gekürzt Cello.

Das für alle Streichinstrumente so wichtige Kolophonium ist nach der ionischen Stadt Kolophon an der Küste Kleinasiens benannt, bei der ein schon von den Alten geschätztes Harz gefunden wurde. Die Ableitung von *καλός kalós schön* und *φωνεῖν phōneín tönen* ist falsch.

Die Trommel, mhd. *trumel*, ist von dem ahd. *trumpa* abgeleitet, welches aber, wie ital. *tromba*, die Bedeutung des davon weitergebildeten Trompete hat; daß dieses *tromba* das lat. *tuba* sei, ist noch nicht sicher, ebensowenig Zusammenhang mit lat. *triumphus.* Pauke ist vielleicht das lat. *bucina Signalhorn*, mit einem ähnlichen Übergange der Bedeutung vom Blaseinstrument zum Schlageinstrument, wie eben bei *Trommel* besprochen ist. Aus *bucina* entstand außerdem auch mhd. *busîne*, *pusûne*, d. h. Posaune; *bucina* selbst ist wahrscheinlich **bovicĭna Ochsenhorn zum Blasen* (*bos*, *canere*).

Klavier, von franz. *clavier Tastenreihe*, kommt von lat. *clavis Schlüssel*, *Riegel*, *Taste*. Das franz. Wort für das Instrument ist *clavecin*, aus *clavis* und *cymbalum Cymbel*, *Becken* zusammengesetzt. Orgel endlich ist das gr. *ὄργανον órganon* (Organ) *Gerät*, schon bei Plato allgemeiner Ausdruck für Musikinstrumente. Der Erfinder des jetzt so benannten Instrumentes ist unbekannt. Die Sage nennt die heilige Cæcilie; vergl. das Gedicht von Herder (II S. 75 Hempel). In Deutschland wurde das Instrument zur Zeit Karls d. Gr. bekannt, und in der abendländischen Kirche fand die Orgel erst spät, etwa im 9. Jahrhundert, in Deutschland noch viel später allgemeine Anwendung[67]).

Bevor wir zu den bildenden Künsten übergehen, wollen wir einige Bezeichnungen von Stilgattungen erwähnen. Stil ist das lat. *stilus* = *aufrechtstehender spitzer Körper*, dann ein *Hakengerät für die Landwirtschaft*, dann *Stengel* (unser Stiel). So hieß auch der elfenbeinerne oder eiserne *Griffel zum Schreiben*, dann die *Schreibart*, der *Stil*. (Schon die Alten benutzten den Griffel bisweilen als Waffe, wie sich z. B. Caesar damit gegen seine Mörder zu wehren suchte; daher hat ital. *stiletto*, unser *Stilett*, den Namen).

Klassisch ist lat. *classicus*, *in eine Klasse gehörig;* speziell hießen so die Bürger der ersten Klasse der servianischen Verfassung; schon im Altertum wurde der Ausdruck auf die ersten, vorzüglichsten Schriftsteller übertragen[68]). Klassisch nannte man anfangs nur die mustergültigen Schriftsteller der Römer und Griechen und alles, was sich auf diese und die Kunst des Altertums bezog, dann wurde es allgemeiner für *mustergültig*, *vollkommen* gebraucht. Aus *romanicus*

römisch wurde franz. *roman*, womit erst die aus dem lateinischen hervorgegangene Sprache, dann (erst im 17. Jahrhundert) eine in dieser Sprache verfaßte Dichtung (Roman) bezeichnet wurde. Wegen des Inhalts dieser Dichtungen verband man mit dem Worte allmählich den Begriff des *wunderbaren*, *abenteuerlichen;* Kant sagte noch *romanisch*, Wieland schon wie wir romantisch.

Modern hat mit Mode (*Modus Art und Weise*) nichts zu tun, sondern ist aus lat. *modo neulich, eben* abgeleitet; es kommt schon bei späteren lateinischen Schriftstellern im heutigen Sinne vor.

Der Name des zur Zeit Ludwigs XV. herrschenden Rokokostiles, im 19. Jahrhundert in französischen Emigrantenkreisen aufgekommen, rührt wahrscheinlich von *rocaille Grottenwerk,* dies von *roc Fels* her. Barock, seit dem 18. Jahrhundert gebräuchlich, ist das franz. *baroque schiefrund,* besonders von Perlen, dann *wunderlich.* Vermutlich ist es das lat. *verrūca Anhöhe*, *Warze*, auch *Auswuchs an Edelsteinen.*

Die Bezeichnung gotisch, welche ganz unrichtig ist, da der damit gemeinte Stil zuerst in Nordfrankreich nachweisbar ist, wurde von italienischen Ästhetikern des 15. Jahrhunderts, welche irrtümlicherweise die Goten für die Zerstörer der alten Bauwerke Roms hielten, aufgebracht und soll einen barbarischen Stil bedeuten. — Aus dem Bereiche der Bildhauerkunst erwähnen wir nur, daß Torso das lat. *thyrsus Stengel*, *Stamm*, *Strunk* ist, griechisch θύρσος *Thyrsos*, bekannt als Stab der Bacchanten.

Etwas mehr bietet die Malerei.

Pinsel ist das lat. *penicillus Malerpinsel* von *penis,* ursprünglich *Schwanz.*

Tuschen ist zwar aus franz. *toucher*, ital. *toccare* gebildet, aber ursprünglich deutsch, nämlich das ahd. und nhd. *zucken*, d. h. *hinundherziehen*, *wischen*.

Skizze wurde im 18. Jahrhundert aus ital. *schizzo Entwurf* gebildet, aus lat. *schedius* von *σχέδιος schédios nahe*, *plötzlich*, *sofort gemacht*, *eilig hingeworfen*.

Porträt, mlat. *portractus*, altlat. *protractus*, heißt eigentlich *das Hervorgebrachte;* Profil, aus *filum Faden*, *Gewebe*, *Gestalt* und *pro* (hier wie häufig Verwechslung mit *per*), bedeutet die Durchschnittsansicht einer Gestalt.

Der Contrôleur général des finances Étienne de Silhouette († 1757) wußte alles so knapp und sparsam einzurichten, daß man, um Sparsamkeit bei einem Gegenstande auszudrücken, sagte, er sei à la Silhouette. In Brachvogels Narziß wird in freier Weise darauf angespielt.

Karikatur, von ital. *caricare*, dem franz. *charger*, lat. *carricare belasten*, ist ein *überladenes* Bild, ein Bild mit zu stark ausgedrückten Zügen; *carricare* kommt von *carrus Karren*, *schwerer Wagen;* Campe brachte für Karikatur den Ausdruck Zerrbild auf, der sich besser Bahn gebrochen hat, als Stifters Afterbild (im Nachsommer) oder Eschenburgs Aftergestalt.

Miniatur hat nichts mit lat. *minus* zu tun, worauf man durch die Bedeutung leicht kommt, sondern ist von *minium* gebildet, d. h. *Mennig*, *Rötel*, dessen sich besonders die Schreiber bei ihren kleinen Malereien in den Handschriften, z. B. bei den Anfangsbuchstaben, bedienten. Heute nennt man ähnliche Verzierungen im gedruckten Texte Vignetten, franz., von *vigne*, lat. *vinea Weinrebe*, also ursprünglich Verzierungen in Form von Weinreben, Weinlaub. Arabesken sind

Verzierungen nach der Art der *Araber*, welche auf Phantasiegebilde angewiesen waren, da ihnen der Koran die Abbildung wirklicher Gegenstände auf Grund von 2. Mos. 20,4 untersagte; grotesk bezeichnet ursprünglich malerische Wand- und Deckendekorationen, wie man sie für Verzierungen von Grotten für geeignet hielt. Das Vorbild boten um 1500 die verschütteten Säle der altrömischen Thermen und Paläste. So wurden sie von Raffael in den Loggien des Vatikan, von seinem Schüler Giovanni da Udine u. a. verwendet. Erst die Mischung von Malerei, Skulptur und Architektur bei der Deckenverzierung, die Pietro da Cortona um die Mitte des 17. Jahrhunderts anwandte, hat dem Worte die Bedeutung des Verwilderten, Absonderlichen gebracht. Über Grotte s. Kapitel 3.

Die Freskomalerei, d. h. Malerei auf frischem Kalk, ital. *al fresco,* hat ihren Namen dem deutschen zu danken, denn *fresco* ist aus dem deutschen *frisch* gebildet. — Das Wort schildern, eigentlich *den Schild bemalen*, ist jetzt nur noch in übertragenem Sinne im Gebrauch.

Über die Tanzkunst ist in Kap. 6 gesprochen worden.

11. Zeiteinteilung.

Wir beginnen dieses Kapitel mit dem Worte Kalender; lat. *calendarium* heißt *Schuldbuch, Rechnungsbuch*, erst sehr spät bekommt es die jetzige Bedeutung. Es geht auf *calendae, der erste Tag des Monats*, zurück, dies auf *calare* ausrufen, weil die Priester in Rom an jedem 1. des Monats öffentlich ausriefen, ob die Nonen auf den 5. oder 7. fielen; *calare* aber geht weiter auf *καλεῖν kalein rufen* zurück. Die von Gregor XIII. durchgeführte Kalenderreform war schon von länger her vorbereitet, denn den Fehler hatte man längst bemerkt; siehe z. B. Dante, Paradies XXVII 142. Gerade Griechen haben die ersten Versuche gemacht, eine Besserung herbeizuführen, so Nikephoros Gregoras, der dem Kaiser Andronikos Palaiologos (1282—1328) 1325 einen sorgfältigen Plan vortrug. Der Kaiser hegte Bedenken, weil es zu schwer sein würde, die übrigen Völker zur Annahme zu bewegen. Auch Isaak Argyros behandelte die Frage. So ist es denn eine merkwürdige Ironie des Schicksals, daß gerade die Griechen bis auf den heutigen Tag die neue Zeitrechnung nicht anerkennen.

Da die Worte Zeit und Periode (gr. = *Umlauf*) nichts bemerkenswertes bieten, so beginnen wir mit Epoche, *ἐποχή epoché*, von *ἐπ-έχειν ep-échein anhalten;* es bezeichnet eigentlich einen Haltepunkt, einen bedeut-

samen Zeitpunkt. Die Epoche irgend einer Zeitrechnung ist der Anfangspunkt derselben; z. B. ist die Epoche der römischen Zeitrechnung die Gründung Roms, die der unsrigen die Geburt Christi.

Für Zeitrechnung pflegen wir Ära zu sagen. Dieses Wort kommt zuerst bei den Goten in Spanien vor, im 5. Jahrhundert, und bezeichnet dort eine Zeitrechnung, deren Epoche das Jahr 38 v. Chr. ist. Sie hält sich bis ins 15. Jahrhundert. Einige halten es für den zum Sing. fem. gewordenen Plural von lat. *aes* = *Rechnungsposten, Zahl, Nummer,* und dies dürfte wohl die wahrscheinlichste Deutung sein. Ideler meinte, es sei von got. *jera* (vielmehr *jer*) *Jahr* gebildet und die ganze Rechnung sei von den Goten ausgegangen. Welcher Umstand dies Volk veranlaßt haben könnte, 38 v. Chr. eine neue Ära zu beginnen, weiß man nicht. Die sonderbare Deutung Sepulvedas († 1572) aus den Anfangsbuchstaben der Worte *Annus erat Augusti* (*a-er-a*) *es war das Jahr des Augustus* hat den Übelstand, daß für Augustus nicht die geringste Veranlassung ersichtlich ist, vom Jahre 38 an eine neue Ära zu datieren; Mommsen hält das Wort für *iberisch* (*Iberer* = *Urbewohner Spaniens*), und schließlich sei noch die Ableitung von arab. *aracha datieren* erwähnt. Die christliche Ära wurde von dem Abte Dionysius ungefähr 532 eingeführt und fand zuerst in England Anklang; in Frankreich und Deutschland drang sie erst im 10. Jahrhundert durch.

Von den Worten, welche Zeitteile bezeichnen, hat Jahr ursprünglich wohl die Bedeutung *Frühling* gehabt; Schaltjahr enthält *schalten*, eigentlich *ein Schiff* mit der *Schalte*, *Schiebestange*, fortbewegen, dann richten, anordnen. Der Schalttag liegt hinter dem

23. Februar, nicht hinter dem 28. — Jahrhundert kommt erst um 1663 auf, Jahrtausend erst 1751, Jahrzehnt erst 1775. Monat kommt von *Mond*, dies vermutlich von der indog. Wurzel *mē* = messen, also *Zeitmesser*. Woche ist desselben Stammes, wie *wechseln*, welches selbst mit *weichen* zusammenhängt, und Minute von lat. *minuere*, vermindern; *partes minutae primae* hießen in den lat. Übersetzungen des Ptolemaeus die ersten 60tel der Stunde, die zweiten *partes minutae secundae*, daher Sekunde; Stunde selbst ist dunkel, gehört aber wohl zur Wurzel von *stehen*, ähnlich wie ital. *stagione Jahreszeit*, franz. Saison, von *statio Stand* herkommt.

Dem Worte Tag liegt eine indogermanische Wurzel *dhegh brennen* zu Grunde; es ist also die *Zeit, wo die Sonne brennt*. Das Wort Nacht ist allen indogermanischen Sprachen gemeinsam (z. B. lat. *nox*, *noctis*, gr. *νύξ*, *νυκτός*, *nýx, nyktós*); man rechnete eben in der uralten Zeit nach Nächten, nicht nach Tagen. Die Wurzelbildung ist unbekannt. Auch Abend ist noch nicht gedeutet; im gotischen heißt es dafür *saqqs* vom *Sinken* (der Sonne). Mittag ist *Mitte des Tages;* die Mittagsruhe, Siesta, span., ist nach der Mittagsstunde, der *sechsten* nach Sonnenaufgang, benannt, lat. *sexta* (*hora*); so sagt schon Martialis IV 8, 4 ‚sexta quies lassis'.

Nicht viel mehr bieten die Jahreszeiten. Frühling tritt für das ältere Lenz erst im 15. Jahrhundert auf und ist natürlich von *früh* abgeleitet; Sommer ist noch nicht mit Sicherheit gedeutet, denn die Ableitungen von *Sonne* oder *Samen* sind höchst unwahrscheinlich; die Hundstage sind nach dem Hundsgestirn benannt, da der heliakische Aufgang des Sirius

zur Zeit der größten Hitze stattfindet. Herbst ist stammverwandt mit *καρπός karpós Frucht*, lat. *carpere pflücken*, und bedeutet, wie noch jetzt das englische *harvest*, und auch das deutsche Wort in einigen Gegenden, wo Wein gebaut wird, die *Ernte*, dann die Zeit derselben. Über den Winter ist nur so viel zu sagen, daß die Ableitung von *Wind* sicherlich falsch ist; eher ist es von einer Wurzel abgeleitet, die *weiß* bedeutet: altkeltisch *vinda weiß*.

Wir gehen nunmehr zu den Monatsnamen über, die bekanntlich in ihrer schriftgemäßen Form sämtlich aus dem Lat. entlehnt sind. Gleich hier sei daran erinnert, daß der März ursprünglich der erste Monat war[69]). Im Jahre 153 v. Chr. traf der Antritt der Konsuln auf den 1. Januar, und seitdem blieb tatsächlich das Gemeindeneujahr bei diesem Tage; gesetzlich ordnete es erst Cäsar so. Aus der Tatsache, daß einst der März das Jahr begann, erklärt sich die jetzt verschobene Bedeutung der Monate September bis Dezember als des siebenten bis zehnten Monats. Der Januar, mhd. *jennare* (daher *Jänner*), lat. *Januarius*, ist von dem Gottesnamen *Janus* abgeleitet; Karl der Große hatte den deutschen Namen *wintarmânôth Wintermonat* dafür eingeführt. Vergl., auch für die folgenden Worte, Anm.[70]). Auch Horn hieß der Januar, davon das Verkleinerungswort Hornung für den Februar; dialektisch, z. B. im Oberharz, heißt der Januar *großes Horn*. Februar kommt von *februare reinigen*. Der März, *Martius*, ist nach dem Gotte *Mars* benannt; deutsch ist *Lenzmonat*. Ob von *März* ausmerzen kommt, die überzähligen Lämmer aus der Herde ausscheiden, was im März geschah, ist nicht unbestritten; andere leiten den Ausdruck her von

merzen = merkesen durch einen farbigen Strich kennzeichnen (vergl. *merken*). Daß April, *Aprilis*, eigentlich *aperilis* hieß, von *aperire öffnen*, und den Erde und Schiffahrt eröffnenden Frühlingsmonat bezeichnete, ist wahrscheinlicher, als die Ableitung von *aper Eber* oder der Göttin *Aphrodite;* deutsch ist *Ostermonat*. Den Namen des Mai leiteten schon die Alten von der italischen Göttin des Wachstums ab, *Maia*, die auch in diesem Monat ein Fest hatte, doch ist es wahrscheinlicher, daß der Name des Monats eine selbständige Bildung von demselben Stamme ist (*magnus groß*, *mag-is mehr*) und auf das *Zunehmen*, *Wachsen* hindeutet. Karl d. Gr. führte den Namen Wonnemond ein, d. h. *Wiesen-* oder *Weidemonat*, denn ahd. *wunnia* ist *Wiesenland;* erst später entwickelte sich die Bedeutung (*frisches, schönes Gefilde*), *Augenweide*, Wonne. Juni, *Junius*, hängt mit *iuvare helfen* zusammen, ist also der Monat des Gedeihens, sodaß April, Mai, Juni das Aufgehen, das Wachsen und das Gedeihen (des Getreides) bezeichnen: deutsch war *Brachmonat*.

Der folgende Monat hieß ursprünglich *Quintilis*, von *quintus der fünfte*, und wurde dem Julius Cäsar zu Ehren Julius genannt, da dessen Geburtstag auf den 12. oder 13. Tag dieses Monats fällt; deutsch war *Heumonat*. Auch der August war früher nach der Zahl bezeichnet als *Sextilis* und wurde erst 8 v. Chr. zu Ehren des Kaisers Augustus umgetauft; dieser Name selbst, von *augere mehren*, bezeichnet jemand, der an Würde und Ansehen gemehrt, erhaben ist, nicht etwa *Mehrer des Reichs;* deutsch ist *Erntemonat*.

Die übrigen Monate sind einfach mit den Zahlen

von sieben bis zehn benannt; ihre deutschen Namen waren *Herbstmonat*, *Weinmonat*, *Windmonat, Christmonat*, bei Karl d. Gr. *Heilagmânôth.* Nach den Monaten sind die Tage zu betrachten. Der Montag ist der Tag des *Mondes;* der blaue Montag bezeichnet eigentlich den Montag vor Fastnacht, weil an ihm die Kirchen mit blauen Altardecken geschmückt wurden. An diesem Tage wurde, da er in die Karnevalszeit fällt, stark gezecht, und so dehnte sich allmählich die Benennung auf alle Montage aus, an denen die Sonntagsgelage fortgesetzt wurden.

Der Dienstag lautet ahd. *Ziestag*, mhd. und in manchen Dialekten noch jetzt *zistag*, seit dem 13. Jahrhundert *dinstag;* er ist der Tag des Gottes *Zîo*, des nordischen *Týr*, welcher sachlich dem römischen Mars, lautlich dem Zeus[70]) und Jovis entspricht. Mittwoch (*Mitte der Woche*) hieß höchst wahrscheinlich einst *Wôdanestag*, wie noch in Westfalen *Godenstag*, engl. *wednesday*, niederl. *woensdag.*

Der Donnerstag, ahd. *donarestac*, ist nach *Donar*, dem Donnergotte, benannt. Die Sitte, an diesem Tage Erbsen zu essen, ist uralt-heidnisch. Der grüne Donnerstag hat nicht etwa von den Palmen seinen Namen, die vielmehr dem vorangehenden Sonntage zukommen, sondern ist lat. *dies viridium* und heißt *Tag der begnadigten Büßer*. Leute, die sich in Kirchenstrafen befanden, pflegten sich an dem Donnerstage vor Ostern an den Kirchentüren einzufinden und erlangten an diesem durch die Abendmahlseinsetzung besonders geheiligten Tage Verzeihung. Die Bezeichnung der begnadigten Sünder als *virides Grüne* gründet sich auf Lucas 23, 31: „denn so man das tut am grünen Holz, was will am dürren werden?“;

Eychmann († 1491) sagt im vocabularium praedicantium: „viridis ein grunender, der dâ ôn sunde ist, grun“.

Der Freitag, ahd. *frîatac*, verdankt seine Benennung der Göttin Frigg, Wodans Gemahlin, die ahd. *Frîa* heißt, d. h. die *Liebende*. Karfreitag, altertümlich *Charfreitag* geschrieben, ist Zusammensetzung mit ahd. *chara Klage*, *stille Trauer*, also *Freitag des Jammers*. Als allgemeiner Kirchenfesttag wurde er durch das Konzil von Nicaea 325 bestimmt. (Zu *kara* gehört auch karg, eigentlich *sorgenvoll*, dann *vorsichtig*, *haushälterisch*).

Sonnabend ist eigentlich *der sunnen âbent*, der Vorabend des der Sonne geweihten Tages, wogegen Samstag aus *Sabbat* und *Tag* zusammengesetzt ist, ahd. *sambaztag*[71]). Die Christen verlegten ihren Feiertag auf den Sonntag, „weil er der erste Schöpfungstag und der Auferstehungstag ist“, wie Justinus Apol. bezeugt. Das Wort ist dem lat. *dies Solis* genau nachgebildet.

Da wir bei der Gelegenheit der Wochentage schon mehrere Feste erwähnt haben, so schließen wir gleich noch einige derselben an. *Dies festus* bedeutet einen Tag, an dem religiöse Handlungen vorgenommen werden, also nicht gearbeitet wird; desselben Stammes ist *feriae*, altlat. *fesiae*, unser Ferien. Erst wurde der Ausdruck für die Gerichtsferien gebraucht; die Schulferien kamen erst im 18. Jahrh. auf. Von *feriae* ist weiter abgeleitet Feier und feiern.

Weihnachten ist eigentlich Dativ plur., *ze wîhen nahten*, *zu den heiligen Nächten;* der Plural steht, weil das Fest mehrere Tage enthält, obschon der 26. Dezember dem heil. Stephanus, der 27. dem Apostel Johannes

zukommt. Die lat. Kirche setzte das Fest schon sehr früh auf den 25. Dezember, die griechische, welche erst den 6. Januar feierte, trat der lateinischen im 4. Jahrhundert bei.

Das Osterfest weist mit seinem Namen in die Heidenzeit zurück, es war eigentlich das Fest der Frühlingsgöttin **Austrô*, angels. *Eostra*, *Ostara*, deren Name mit *Ost* zusammenhängt; sie war danach die Göttin des aufsteigenden Lichtes.[72]) Pfingsten ist entstellt aus *πεντηκοστή pentēkostē* der *fünfzigste* Tag nach Ostern, nach der Apostelgeschichte 2, 1 und 20, 16.

Zwei wichtige katholische Feste mögen folgen.

Das Fronleichnamsfest ist das Fest zu Ehren des Leichnams des Herrn, denn *Fron* ist *Herr*, mhd. *vrôn*, ahd. *frôno herrlich*, eigentlich Gen. plur. von *frô Herr*.[73]) Als auf der Lateransynode 1215 die Lehre von der Transsubstantiation (Verwandlung von Brot und Wein in den wirklichen Leib Christi) festgesetzt wurde, kam das Fest «Corpus Domini» auf, wurde 1264 durch Urban IV. als Fest für die ganze Kirche verordnet und kam 1311 nach Bestätigung durch Clemens V. zu allgemeinem Vollzuge.

Noch streitig ist der Ursprung des Wortes Karneval; am bekanntesten ist wohl die Herleitung von *carne Fleisch*, *vale lebe wohl;* Burckhardt führt es auf *carrus navalis*, d. h. *Wagen, der ein Schiff trägt*, zurück, im Hinblick auf die Festzüge; die Sache geht bis auf die Isisprozessionen des Altertums, bei denen ein Schiff die Hauptrolle spielte, zurück.[74])

Statt Fastnacht ist in älteren Schriften *Fasnacht*, mhd. *vasnacht*, zu lesen. Das Wort ist wohl nur volksetymologisch mit Fasten in Verbindung gebracht,

stammt vielmehr von einem alten Verbum ahd. *fasôn*, *fasen*, *schwärmen;* vergl. unser *faseln*. Es ist also *lustige Nacht*. So verwendet es z. B. Schiller in Wallensteins Tod IV 7.

Endlich sei noch erwähnt, daß Kirmes aus *Kirchmesse* abgekürzt ist; es ist ursprünglich die zur Einweihung einer Kirche gelesene Messe und das dabei stattfindende Fest.

12. Glaube, Unglaube, Aberglaube.

Das lat. *religio* bedeutet ursprünglich *fromme Scheu;* im deutschen tritt das Wort Religion erst ziemlich spät auf, erst anfangs des 16. Jahrhunderts. Cicero leitet es von *relegere wiederholt lesen* ab, andere bringen es richtiger mit *religare binden, fesseln* zusammen, weil dadurch ein Gebundensein, das Gefühl einer Abhängigkeit bezeichnet werde.[75]) Der Ausdruck Erbauung geht wohl auf Paulus' Kolosserbrief 2, 7 zurück; auch im Epheserbriefe finden sich, wie schon Shaftesbury bemerkte, auffallend viele Gleichnisse vom Bauen.

Fromm ist das spät-ahd. *frum*, mhd. *vrum tüchtig*, got. *fruma der erste*, desselben Stammes wie *primus.* Die Bedeutung *tüchtig in religiöser Beziehung* ist erst neuhochdeutsch und bei Luther noch nicht die ausschließliche, wie sie auch dem Worte frommen fehlt.

Von lat. *fanum Tempel* abgeleitet, bezeichnet *fanaticus* zunächst das zum Tempel gehörige, z. B. Geld; dann ist es soviel wie *von einer Gottheit begeistert, rasend*, fanatisch; so schon bei Cicero. Was nicht geweiht ist, vor, d. h. außerhalb des heiligen Bezirkes liegt, heißt *profanus*, profan.

Der Name des Heuchlers, welcher durch Molière zu einem geflügelten Worte geworden ist, Tartuffe, kommt schon als Bezeichnung eines schlechten Charakters in Lippis Komödie Malmantile als *Tartufo* vor.

Wir gehen zu den einzelnen Religionen und Sekten über. Dem Christentum gab die griechische Übersetzung des hebräischen *Messias* den Namen; dies heißt der *Gesalbte* und bezeichnet in älterer Zeit den Hohenpriester, dann den König; danach *χριστός christós* von *χρίω chriō salbe.*

Die Religion Muhameds, der Islam, ist von der Wurzel *salima* benannt, welche *Wohlfahrt* und *Frieden* bedeutet und z. B. auch in dem Namen Salomo steckt. Ein Partizip dieser Wurzel ist *muslim*, d. h. Moslem, dessen persische Pluralform *muslimân* durch volkstümliche Anlehnung an das deutsche *Mann* zu Muselmann entstellt wurde.

Heide ist entstanden aus *heide*, d. h. *die Heide,* Land, im Gegensatze zur Stadt, gerade wie das lat. *paganus,* von *pagus Gau, Landmann* und *Heide* bedeutet. Die Benennung erklärt sich daraus, daß sich der alte Glaube naturgemäß auf dem Lande länger erhielt, als in den Städten.[76])

Gehen wir zur christlichen Religion zurück, so können wir zunächst bemerken, daß die Bezeichnung katholische, d. i. (griech.) *allgemeine*, d. h. *rechtgläubige* Kirche zuerst im 2. Jahrhundert aufkam und besonderen Wert erhielt durch den Gegensatz gegen allerlei Sekten, besonders die Donatisten. Der erste wegen Falschgläubigkeit hingerichtete Ketzer ist Priscillianus (385 in Trier). Das Wort Ketzer tritt im 12. Jahrhundert im Deutschen auf; ahd. ist *irro, keloub-irro, der im Glauben irre*, mlat. *caturus*. Wahrscheinlich sind die Ketzer nach der Manichäischen Sekte der Cathari, gr. *καθαροί katharoí* d. h. der Reinen, benannt, die sich im 11. und 12. Jahrhundert im Abendland verbreitete. In Italien hießen diese Leute

Gazzari. Bald aber brachte man das Wort in Verbindung mit der *Katze*, dem Teufelstiere, worauf die Schreibung *Kätzer* anspielt.[77])

Der über die Ketzer ausgesprochene Bannfluch anathema (sit) ist das gr. *ἀνάθημα anáthēma*, später *anáthĕma Weihgeschenk;* lat. *anáthĕma* bezeichnet einen dem Zorne Gottes geweihten Menschen, dann den Bannfluch selbst; vergleichen läßt sich lat. *sacer heilig*, aber auch *verflucht.* Autodafe, span. *Auto de Fé,* Plural *Autos de Fé*, portug. *Auto da Fé*, ist das lat. *actus fidei, Akt der Rechtgläubigkeit;* es bezeichnet erst die von der Inquisition erlassenen Urteile, dann deren Vollstreckung.

Der Name der Hugenotten ist volkstümlich entstellt aus *Iguenots*, d. h. *üdgenoten*, *Eidgenossen* = schweizerische Reformierte. Da man dies nicht mehr verstand, dachte man an nächtliche Zusammenkünfte auf einer Heide, wo der Geist *Hugo* Capets umgehen sollte. Reformation, im modernen Sinne seit dem 15. Jahrhundert bekannt, stammt aus dem Texte der Vulgata Römer 12, 2.

Die Bezeichnung Pietismus entstammt (zunächst als Spottname gebraucht) dem 1675 erschienenen Buche von J. Spener, Pia Desideria. Übrigens war der Titel nicht neu, sondern bereits von dem belgischen Jesuiten Hermann Hugo 1627 (Antwerpen) gebraucht.

Der Name der 1649 von George Fox gestifteten Religionsgesellschaft der Quäker bezeichnet eigentlich *Zitterer* (engl. *to quake*); die Leute wurden entweder wegen der schwärmerisch lebhaften Gebärden beim Gebete so genannt oder deswegen, weil Fox vor Gericht einmal gesagt haben soll: „Zittere vor dem Worte des Herrn.“

Die Mormonen verdanken ihren Namen einem frommen Krieger *Mormon*, der nach der Erzählung der Mormonenbibel, dem book of the mormons, 320 n. Chr. für die Rettung des wahren Glaubens kämpfte. Der Verfasser dieses Buches ist der Presbyterianerprediger Spaulding, der Herausgeber der Gründer der Sekte, Joë Smith (1805—1844), der noch viele Zusätze machte. — Nach ihrem Stifter, Simons *Menno* (1492 bis 1559) aus Witmarsum in Friesland, hat sich die Sekte der Mennoniten benannt.

Von den heiligen Büchern stehe die Bibel voran. Das aus dem *βύβλος býblos*, der Byblusstaude, verfertigte Papier und ein Buch daraus hieß *βίβλος bíblos*; davon leitete man weiter *βιβλίον biblíon* ab, lat. *biblium*, dessen Plural *biblia* die heiligen Schriften bezeichnete. Dieses Wort *biblia* wurde dann als Femin. Sing. empfunden und demgemäß verdeutscht; der Ausdruck ist erst im 16. Jahrhundert durchgedrungen; vorher hieß es *die Schrift* oder *diu buoch*. Evangelium, *εὐαγγέλιον euangélion frohe Botschaft*, hat die Bedeutung Evangelienbuch seit Justinus Martyr.

Katechismus kommt von *κατηχεῖν katēcheín entgegentönen*, mit Bezug auf Frage und Antwort; Postille, eigentlich *Postilla*, ist aus dem altertümlichen Anfange der Predigten *post illa verba sacrae scripturae*, d. h. *nach jenen* (als Text verlesenen) *Worten der heiligen Schrift*, hervorgegangen.

Talmud bedeutet Lehre; Korán, auf dem a zu betonen, mit Artikel Alkoran, ist eigentlich *Lesung, Lektüre;* Muhammeds Aussprüche wurden bei seinen Lebzeiten nicht gesammelt, sondern höchstens einzeln, z. B. auf Palmblätter, aufgeschrieben. Dieses zerstreute Material wurde erst nach seinem Tode von

Abubekr und Othman gesammelt und 634 bekannt gemacht.

Wir gehen jetzt zu den Namen und Titeln der Geistlichkeit über. Klerus, κλῆρος *klēros*, ist ursprünglich *Los*, *Ackerlos*, dann *Besitz, Erbe.* Herder sagt: „Klerus heißt ein durch Los oder Erbschaft gewonnener Anteil; die Geistlichkeit nannte man so, weil sie und ihr Besitztum unter Menschen das Anteil Gottes, die ihm geweihte Portion waren“; vergl. Josua 13, 33. Ursprünglich kam die Bezeichnung, als Erbe des Heils, allen Menschen zu, seit dem 2. Jahrhundert wurde sie auf den Priesterstand eingeschränkt. Über das Wort Laie siehe Kap. 10.

Papst ist das lat. *papa, Vater, Bischof*; allmählich blieb dieser Name beim römischen Bischof haften; nicht aus diesem Worte, das nur Bischöfe bezeichnete, sondern aus dem damit allerdings identischen παπᾶς *papās* ging das Wort Pfaffe hervor.

Kardinal kommt von *cardo*, *Türangel, Wendepunkt*, dann *Hauptpunkt; cardinalis* hieß unter Theodosius jeder Hofbeamte, vom 5. Jahrhundert an jeder Geistliche, vom 11. Jahrhundert an die dem Papst näherstehenden römischen Geistlichen, besonders seit ihnen 1059 von Nicolaus II. das Recht der Papstwahl gegeben war.

Bischof, ἐπίσκοπος *episkopos*, heißt eigentlich *Aufseher;* in Zusammensetzungen wird der Anfang oft zu *Bis* verkürzt, so in *Bistum* und *Bismarck*, eig. *Bismark*, *Bischofsmark*. Die Silbe Erz- in Erzbischof und vielen anderen Worten ist entstellt aus ἀρχι — *archi*, — von ἀρχή *archē Anfang, Herrschaft;* also ist Archiepiskopos der Oberbischof. Priester ist gr. πρεσβύτερος *presbýteros der Ältere*[78]), Probst

ist aus *praepositus Vorgesetzter,* Prediger aus *praedicator* hervorgegangen, von *praedicare öffentlich bekannt machen, verkündigen,* nämlich die heilige Schrift.

Pastor, lat., eigentlich *Hirt*, erhielt seine jetzige Bedeutung erst im Mittelalter. Die Bezeichnung Parochie, ital. *parrochia*, ist verderbt aus *παροικία paroikía Umwohnerschaft, Kirchensprengel;* Pfarre und Pfarrer sind schwerlich desselben Stammes; auch die Ableitung des letzteren Wortes von *πάροχος párochos Darreicher*, sodaß es den Geistlichen als Darreicher des Abendmahles bezeichnete, wies schon Vossius zurück; vielmehr gehören diese Worte zu dem früher erwähnten ahd. *pfarrih*, *pferrih* (Pferch) *Umhegung, Umzäunung* zur Aufnahme der Herde; es liegt dasselbe Bild zugrunde, wie bei *Pastor*[79]).

An die Parochie schließen wir die Pfründe an, zunächst aus franz. *provende* entstellt, *Vorrat,* aus lat. *Praebende, Lieferung;* die Entstellung wurde durch die Einwirkung des lat. *providere* hervorgerufen.

Endlich sei das Kleid des Geistlichen, der Talar, erwähnt, von lat. *talaris (vestis)* oder *talare (vestimentum), bis auf die Knöchel gehendes Gewand*, von *talus Knöchel.*

Wir schließen die Klosterbewohner an, Abt, Mönch und Nonne, ferner den Eremiten, Pilgrim und Derwisch. Abt, ahd. *abbât*, lat. *abbas*, ist in die Sprache der Kirche aus dem *abba lieber Vater* bei Marcus 14, 36, Römerbr. 8, 15, Galaterbr. 4, 6 übergegangen. Dieses *abbâ* ist aramäisch und heißt eben *Vater.*

Abbas war erst allgemeiner kirchlicher Ehrentitel, wurde aber seit dem 5. Jahrhundert den Vorstehern der Klöster ausschließlich beigelegt. Mönch, gr.

μοναχός monachós ist von *μόνος mónos allein* gebildet; Nonne stammt entweder von einer koptischen, d. h. ägyptischen, Wurzel her, welche *gut, geweiht* bedeutet oder ist ein lat. Lallwort, etwa *Mütterchen.* Die ersten Nonnenklöster gründete Pachomius ca. 340 in Ägypten. *Nonnus* und *Nonna* kommen später auch als Eigennamen vor, auch findet sich *nonnus* für *Mönch.* — Das Zölibat geht auf *coelebs,* besser *caelebs, ehelos* zurück; Gavius Bassus (bei Quintilian I 6, 36), der spätestens in der augusteischen Zeit lebte, stellt folgende merkwürdige Etymologie für *coelebs* auf: ,coelibes ... velut coelites, quod onere gravissimo vacent', d. h. ,die Ehelosen ... gleichsam die im Himmel befindlichen, weil sie die schwerste Last nicht zu tragen haben'; später wurde die Verbindung mit *caelum Himmel* insofern beibehalten, weil die Ehelosen ein heiligeres Leben führten: Paulus 44, 5: ,caelibem dictum esse existimant, quod dignam coelo vitam agat'; der heil. Hieronymus sagte, daß Jungfrauen, Witwen und Ehelose deswegen caelibes heißen, weil sie sich der Ehe enthielten und so des Himmels würdig seien.

Da die ersten Einsiedler in der libyschen *Wüste* lebten, so wurden sie Eremiten genannt, von *ἔρημος érēmos wüst.* Pilgrim ist lat. *peregrinus Fremder.* Derwisch ist persich *darvísh* und heißt *arm.*

Von den niederen Kirchenbeamten ist Sigrist (z. B. in Schillers Tell) das lat. *sacrista Küster,* von *sacrum Heiligtum,* Küster lat. *custos* (mlat. *custor*) *Wächter;* mit diesem Worte wurden zuerst die Hüter des Kirchenschatzes bezeichnet, später Chorherren; die jetzige Bedeutung kommt ungefähr 1400 auf.

Wir kommen jetzt zu den für religiöse Zwecke bestimmten Gebäuden. Kirche kommt schwerlich,

wie Grimm wollte, von lat. *Circus,* sondern vielmehr von *κυριακόν kyriakón Haus des Herrn*, von *κύριος kýrios Herr;* die Einführung des Wortes haben vermutlich die Goten vermittelt[80]).

Kirchenschiff geht auf lat. *navis Schiff* zurück, doch beruht dies wohl auf Konfusion zwischen *ναός nāós Tempelraum* und *ναῦς naus Schiff.* In Kirchspiel steckt die Wurzel von got. *spill Rede,* ahd. *spël* (vergl. engl. *spell*); es ist der Bezirk, innerhalb dessen das Wort, die Verkündigung einer Kirche gilt. (Vergl. Beispiel: ahd. *bîspël Erzählung, Fabel, Parabel*). Kirchsprengel hängt mit *Sprengel*, d. h. *Weihwedel zum Besprengen mit geweihtem Wasser*, zusammen; es ist der Bezirk, über den sich die Macht eines Pfarrers, Bischofs usw. erstreckt. Später wurde der Ausdruck *Sprengel* auch auf gerichtliche Verhältnisse übertragen.

Münster, *μοναστήριον monastêrion*, ist desselben Stammes wie *Mönch;* die Bezeichnung ist aber ungenau, denn es bezeichnet nicht sowohl eine Klosterkirche, als vielmehr die Kirche eines Stiftes, wo Weltgeistliche wohnen, ist demnach eigentlich dasselbe wie Dom. Die verbreitete Deutung für dieses Wort ‚*Domus Dei*' *Haus Gottes* ist falsch, da jede Kirche ein Haus Gottes ist, aber nicht alle *Dom* heißen. Das wesentliche Merkmal des Doms ist das Stift, das Domkapitel; Domus ist das Haus, wo die Geistlichen wohnen; ihre Kirche ist die Domkirche. Kathedrale, von *cathedra Bischofsstuhl* ist eine *Bischofskirche.* Die Basilika hat nicht, wie oft behauptet wird, von der Halle des Archon Basileus zu Athen, sondern von den Hallenbauten eines der Diadochenfürsten den Namen, ist also wirklich ursprünglich *Königshalle.*

Kapelle ist ursprünglich, von mlat. *cappa Mantel, ein kleiner Mantel*, speziell das Stück vom berühmten Mantel des heiligen Martin († 400), welches in einer kleinen Hofkirche aufbewahrt wurde, daher überhaupt *kleine Kirche*. Auch bezeichnete man so geschlossene Seitenräume größerer Kirchen, und da hier bei feierlichen Gelegenheiten die Geistlichen Gesangstücke aufführten, so entwickelte sich schließlich die Bedeutung *Sängerchor, Musikkapelle*. Kloster ist das lat. *claustrum*, auch *clostrum, Verschluß*, und steht schon in der Benediktinerregel in der jetzigen Bedeutung. Hier seien auch Kanzel und Altar erwähnt. Das erstere Wort ist das lat. *cancellus*, oder vielmehr der Plural davon, *cancelli*, *Gitter*, *Schranken*, von *cancer Gitter*. Altar ist lat. *altaria* (Plural), später *altare;* das lat. Wort stammt schwerlich von *altus hoch* und *ara Altar*, sondern von dem Stamme, der in *adoleo verbrenne* steckt, und *ara*, also *Brandaltar*, nicht *Hochaltar*.

Tempel, lat. *templum*, ist desselben Stammes wie *τέμενος témenos heiliger Bezirk*, von *τέμνειν témnein schneiden, abgeschnittenes*, d. h. der Gottheit geweihtes Land. Ursprünglich ist *templum* der von den Augurn mit dem Stabe gezogene Beobachtungskreis.

Moschee, arab. *masdjid*, kommt von arab. *sadjada sich beugen* und heißt *Anbetungsort*. Pagode ist aus dem indischen *Bhagavatī*, d. h. *heiliges Haus*, entstellt. Die zum Teil aus China stammenden Tonfiguren mit beweglichem Kopfe und beweglichen Händen aus der Zeit des Rokoko heißen so nach den in den Pagoden befindlichen Götzenbildern.

Unter den religiösen Handlungen nimmt bei den meisten Völkern das Opfer eine hervorragende Stellung

ein; opfern ist das lat. *operari bewerkstelligen, verrichten, opfern*, nicht, wie auch behauptet wird, lat. *offerre darbieten.* In der christlichen Religion ist durch das einmalige Opfer Christi das Opfer als solches überflüssig geworden; als Ersatz kann man die Messe ansehen, deren Name aus der Entlassungsformel nach dem Schlusse des Gottesdienstes, *ite, missa est* (*ecclesia*), *geht, die Versammlung ist entlassen*, hervorgegangen ist; Messe heißt dann auch der im Anschluß an ein Kirchenfest abgehaltene Markt, während der Ausdruck Offiziersmesse durch englische Vermittlung aus altfranz. *mès* (neufranz. *mets Gericht, Speise*), ital. *messo* = lat. *missum das* (*aus der Küche*) *Geschickte* bedeutet, dann erst den Speiseraum. Auch Meßner hat mit *Messe* nichts zu tun; ahd. *mesinâri*, mlat. *mansionarius*, bezeichnet den Hüter der *mansio* (franz. *maison*), dann speziell den des heiligen Gebäudes. — Endlich ist auch Mette von *Messe* auseinanderzuhalten; es stammt vom lat. *matutina Frühgebet.*

Buße gehört zu ahd. *buozon* (zu *baz besser*) *besser machen;* vergl. Lückenbüßer und seine Lust büßen; es bedeutet ursprünglich *Besserung, Beilegung der bestehenden Feindschaft.* Beichte, mhd. *bîhte, bigihte*, ahd. *bijiht* heißt *Bejahung, Bekennung*, von *bijëhan bekennen, jëhan sagen.*

Segen ist das lat. *signum*, nämlich *crucis, Zeichen des Kreuzes;* daher *signare* und das deutsche segnen. Almosen ging aus *ἐλεημοσύνη eleēmosýnē Mitleid* hervor; der ahd. Bildung *alamuoson* liegt eine Anlehnung an *muos Mus, Speise* zugrunde.

Kasteien, das lat. *castigare*, ahd. *chastigôn*, bedeutet *züchtigen*, Marter, gr. *μαρτύριον martýrion*, heißt *Zeugnis,* wie Märtyrer ein *Zeuge* ist, der für

die Wahrheit des christlichen Glaubens Qual und Tod erleidet und sie dadurch bezeugt; daher Marter. — Symbol ist *Erkennungszeichen*, *σύμβολον sýmbolon* von *symbállein zusammenwerfen*, nämlich die beiden Teile des Erkennungszeichens zusammenhalten, um die Echtheit zu prüfen; die eine Hälfte hatte man selbst im Hause, die andere wies der Gastfreund oder sein Vertreter vor.

Endlich sei noch das Wort Mysterium erwähnt, welches bei den Griechen eine sehr hervorragende Rolle spielt und auch in der christlichen Religion, z. B. beim Abendmahle, angewendet wird. *Μύειν mýein* heißt *die Augen schließen*, *μύστης mýstes ein Eingeweihter*, d. h. einer, der mit verbundenen Augen in die geheime Gesellschaft eingeführt worden ist; daher *μυστήριον mystērion geheime Gesellschaft*, *Geheimlehre.*

Die mittelalterlichen theatralischen Darstellungen aus der biblischen Geschichte, wie sie noch in Oberammergau zu sehen sind, werden irrigerweise Mysterien genannt; es sind vielmehr *misterien*, d. h. *ministeria Dienste*, *religiöse Verrichtungen.*

Wir führen nun einige Ausdrücke an, die uns aus der Bibel geläufig sind.

Paradies, gr. *παράδεισος parádeisos,* ist das persische *pairidaēza eingehegter Ort,* während das hebr. Eden *Wonne* bedeutet. Sündflut ist etwa seit dem 15. Jahrhundert aus *sinfluot* entstellt, d. h. *allgemeine Flut.* (Dasselbe *sin* haben wir in Singrün, *Immergrün;* es ist verwandt mit lat. *sem-per immer.*)

Das Schiff des Noah wird seit den lat. Kirchenvätern *arca* Arche, d. h. *Kasten*, genannt, da das entsprechende hebräische Wort auch einen Kasten, dann ein kastenartiges Fahrzeug bezeichnet.

Hallelujah, hebr., von *halal leuchten machen, preisen*, und *ja Gott*, heißt *lobt Gott;* Kyrieleis, *κύριε ἐλέησον kyrie eléēson* ist *Herr, erbarme dich*, wobei das *ē* des zweiten Wortes mit *i* gesprochen wurde, *eléison*. Silvester I. führte die Worte ein, welche den ersten Satz der musikalischen Messe bilden. Amen, hebr. *amēn*, bedeutet als Subst. *Treue, Zuverlässigkeit*, als Adverb. *wahrhaftig, gewißlich*.

Unter den Bezeichnungen für göttliche und andere überirdische Wesen ist die wichtigste, Gott, noch nicht klar; daß es mit *gut* nichts zu tun hat, so sinnig auch diese Ableitung ist, auch nicht mit dem Namen der *Goten* zusammenhängt, ist erwiesen. Eher könnte es zu einer der beiden indogerm. Wurzeln *hû* anrufen oder *hu opfern* gehören.

Heiland ist ein altes Partizipium von *heilen*, genau = nhd. *heilend;* da die Form als Name empfunden wurde, so behielt sie den alten vollen Endungsvokal. Der Begriff der Dreieinigkeit tritt zuerst bei Theophilus von Antiochia auf, in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr.[81])

Engel, ahd. *angil*, dann *engil*, got. *aggilus*, ist gr. *ἄγγελος ángelos Bote*, dies vermutlich ein persisches Lehnwort; *ἄγγαροι ángaroi* hießen die persischen Postboten, von der Wurzel *ang gehen*. Auch die Bedeutung *Engel* hat das Wort schon im Arischen. Bezeichnend ist, daß bei Xenophon die griechischen Gesandten griechisch bezeichnet werden, *πρέσβεις présbeis*, die persischen mit dem Worte *ángelos*. Die Seraphim, hebr., haben ihren Namen von hebr. *saraf Schlange;* über Cherubim siehe Greif.

Von den vier Erzengeln bedeutet Gabriel *Mann Gottes*, Michael *wer ist wie Gott?*, Raphael *Arzt*

Gottes (d. h. von Gott gesandter Arzt), Uriel (Buch Henoch, 4. Esrabuch) Licht Gottes. Die spätere Theologie zählte sieben Erzengel. — Ariel, aus Faust II. und aus Shakespeares Sturm bekannt, hat mit dem alttestamentlichen Personennamen nur die Form gemein, = *Löwe Gottes;* in der Kabbala ist Ariel derjenige Dämon, welcher der Erde zugeteilt ist, wie der Cherub der Luft, Tharsis dem Wasser, Seruph oder Nathaniel dem Feuer.[82])

Abbadonna, aus Klopstocks Messias bekannt, bedeutet im Alten Testamente, Hiob 31, 12, *Untergang, Totenreich;* in der Offenbarung Joh. 9, 11 „Und hatten über sich einen König, einen Engel aus dem Abgrund, des Name heißt auf Ebräisch Abaddon und auf Griechisch Apollyon“ tritt er bereits in persönlichem Sinne als *Verderber* auf.

Damit kommen wir schon zu den bösen Geistern. — Ihr Reich, die Hölle, got. *halja*, ahd. *hellia*, mhd. *helle*, gehört zur Wurzel *hël verbergen, umhüllen* (hehlen). Im altnord. ist bekanntlich *Hel* der Name der Todesgöttin. Teufel ist nichts als eine Entstellung des gr. *διάβολος diábolos Verleumder* (von *διαβάλλειν*), wie der Teufel im Neuen Testamente heißt; es ist die Übersetzung des hebr. Satan *Widersacher*, der z. B. Hiob 1, 9 als Verleumder auftritt. Beelzebub, im Neuen Testamente (Matth. 12, 24. Luc. 11, 15. 18. 19) der oberste der Teufel, kommt schon 2. Kön. 1, 2. 3. 16 vor als *Baalsebub*, der Gott der Ekroniten. Der Name wird meist gedeutet als *Fliegengott* (*baal Gott*, *Herr*, *sebub Fliege*, *Bremse*), d. h. auf einen Gott, der die lästigen Stechfliegen abwehrt; eine derartige Gottesbezeichnung ist nichts ungewöhnliches; dieselbe Bedeutung hat z. B. der Zeus Apomyios (von *μυῖα*

mýia Fliege), dessen Dienst Herakles in Olympia eingerichtet haben soll; ähnlich ist Apollo Smintheus, von *σμίνθος sminthos Feldmaus*, der *mäuseverderbende*. Da nun aber auf den Tontafeln von Tell Amarna eine Stadt Zebub nachgewiesen ist, so fragt es sich, ob B. nicht danach heißt *Herr von Zebub*.[83])

Seltsam ist der Name Mephistopheles, wie der Teufel in der Faustsage heißt (vergl. v. Löper in der Vorrede zum Faust in der Hempelschen Ausgabe p. LI). Die Ableitung von *μή mē nicht*, *φῶς phos Licht*, *φιλεῖν phileín lieben*, also *Lichthasser*, würde eher auf eine Form *Mephostophiles* passen, die übrigens auch vorkommt. Andere haben an *méfier mißtrauen*, wieder andere an Zusammensetzung mit den *mephitischen* Dünsten gedacht, die Virgil und Tacitus erwähnen. Auch eine aus dem hebräischen versuchte Herleitung ist erwähnenswert: *mēphīr Zerstörer* und *tōphēl Lügner*, wobei aber die Häufung der negativen Begriffe auffällt. Hagemann, dem sich Andresen anschließt, nahm das Wort für *Mefaustophiles Nicht-Freund des Faust*, Roscher meint, es bedeute ursprünglich nur einen allzeit dienstbaren Hausgeist, *Megistopheles*, von *μέγιστος mégistos sehr groß*, *sehr viel*, und *ὠφελεῖν ōpheleín nützen*, Goebel endlich findet darin den kabbalistischen Namen des Planeten Merkur, *Ophiel* (von *ὄφις óphis Schlange*), sodaß das Wort ungefähr die Bedeutung von Hermes Trismegistos hätte[84]).

Deutlich ist dafür Lucifer, lat., von *lux Licht*, *fero bringe*, *Lichtbringer* und Name des *Morgensterns*. Auf Grund von Jesaias 14, 12: „Wie bist du vom Himmel gefallen, du schöner Morgenstern? Wie bist du zur Erde gefället, der du die Heiden schwächtest?“ wurde der Name, wie es scheint, zuerst von Eusebius,

auf den gefallenen Engel, den Fürsten der Hölle, übertragen.

Daran schließen wir das Wort Fetisch an; es ist das franz. *fétiche* aus portugiesisch *feitiço Zauberei*, welches selbst aus dem lat. *facticius nachgemacht* (von *facere*), nach anderen von *ficticius* (von *fingere bilden*) stammt. Das Wort wurde besonders durch die Schrift von Des Brosses „du culte des dieux fétiches" 1760 bekannt.

Wir sind mit den letzten Worten bereits stark in das Gebiet des Aberglaubens eingetreten. *Aberglaube* ist eigentlich *Oberglaube*, niederländisch *overgeloof*, nachgebildet dem lat. *superstitio;* dieses heißt *Stehenbleiben vor etwas Unerwartetem, Betroffensein*[85]). (Dieselbe Entstellung des *Ober-* in *Aber-* findet sich auch in Abername, d. h. Name, der zu dem eigentlichen noch obendrein gegeben wird, *Übernahme*, und genauer in Aberacht = *proscriptio superior,* also die vom Kaiser verhängte Acht, *Oberacht.* Im Sachsenspiegel steht *overachte;* das *aber-* ging aus der irrigen Vorstellung *wiederholte Acht* hervor).

Unter den Wesen, die der Aberglaube erschaffen hat, stehen die Gespenster voran; ahd. *spanan* heißt *locken;* demnach sind Gespenster eigentlich *Lockungen, Verlockungen, teuflische Trugbilder.* Das Wort Hexe ist noch nicht ganz aufgeklärt, ahd. *hagazusa*, mhd. *hecse*, angelsächsisch *hägtesse.* Kant leitete das Wort ab von den Anfangsbuchstaben der Abendmahlsformel *hoc est corpus*, Grimm Mythol. 992 vom altnordischen *hagr geschickt;* Heyne im deutschen Wörterbuch nimmt im Anschluß an die angelsächsische Form eine Zusammensetzung von *tesu beschädigen* und *haga gehagtes Feld* (*Hag*) an, also *Feld und Flur schädigendes Wesen.*

Der Name der Alrunen oder Alraunen, ahd. *Alarûn*, eine *weise Frau* bezeichnend, ist von ahd. *rûna Geheimnis* abgeleitet, woher auch die Runen und das nhd. raunen stammen.

Fee, franz. *fée*, ist das lat. *fata*; dieses findet sich im Sinne von Parze, Schicksalsgöttin schon auf einer Münze Diocletians und ist der Plural von *fatum Schicksal*. Fata Morgana ist die *Fee Morgain*, die Schwester des Königs Artus, z. B. bei Bojardo; Wolfram nennt im Parzival 56, 18 das Feenland *Feimurgân*. Einen recht prosaischen Ursprung hat Sylphe: *σίλφη sílphē* ist ein Insekt, *Büchermotte*.

Gigant, das gr. *γίγας gígās*, bezeichnet einen Erdentsprossenen und ist von *γῆ gḗ Erde* durch Verdoppelung abgeleitet.

Der Ausdruck Hüne ist ebenfalls ausländisch; ahd. *Hûn*, mhd. *Hiune*, ist das lat. *Hunnus*, d. h. *Hunne*. Nach Grimm Mythol. 489 wurde das Wort seit dem 13. Jahrhundert von dem fremden Volke auf die Riesen übertragen. In Oberdeutschland ging es bald wieder verloren, in Niederdeutschland aber schlossen sich allmählich allerlei Sagen an, doch wurde das Wort erst im 18. Jahrhundert allgemeiner und zwar, wie es scheint, durch Wieland, der es z. B. Oberon 4, 20 ursprünglich geschrieben hatte, wofür er später *Riese* einsetzte.

Kobold, auch Kobolt, findet sich schon im 13. Jahrhundert; es ist identisch mit dem Namen des Minerals *Kobalt*, worüber im Kapitel 16 gehandelt ist. Wahrscheinlich stammt das Wort nicht, wie man früher annahm, von *κόβαλος kóbalos Possenreißer*, sondern ist eine Zusammensetzung aus dem Stamme

cofa (so angelsächsisch) *innerer Raum des Hauses* (unser Koben) und der Wurzel *walten;* wie Her-old *Walter des Heeres*, so wäre *Kobold Walter des Hauses.* (So Hildebrand im deutschen Wörterbuch, auch Golter, Götterglaube 12).

Nickel ist aus *Nicolaus* entstellt. Der heilige Nicolaus, Bischof von Myra in Lycien, hatte drei armen Mädchen nachts Geld zur Ausstattung ins Fenster geworfen; daher die Sage von seinem Erscheinen zur Weihnachtszeit (sein Tag ist der 6. Dezember). Über das gleichnamige Mineral siehe Kapitel 16. Nixe hat damit gar nichts zu tun, sondern ist echt deutsch und bedeutet einen Wassergeist, und zwar meist einen männlichen; das ahd. *nihhus* wurde zur Übersetzung des lat. *crocodilus* verwendet, wie auch altnordisch *nikr* das Flußpferd bezeichnet; zu grunde liegt wohl eine Wurzel *niq sich waschen, baden.*

Gnom, franz. *gnome*, ital. *gnomo*, wird von einigen mit *γνώμη gnṓmē* in Verbindung gebracht, welches *Meinung*, *Vernunft*, *Geist* heißt und hier *Seele* bedeuten soll; wahrscheinlicher ist es, daß das Wort orientalischen Ursprungs ist.

Zuletzt noch einige allgemeine, in das Gebiet des Aberglaubens fallende Ausdrücke.

Magie kommt von *μάγος mágos*, einem ursprünglich persischen Worte, = *Magier*, *Traumdeuter*, *Astrologe.* Kabbala ist hebr., von *qabbēl empfangen*, besonders *Lehre empfangen*, also *Überlieferung.*

Schwarzkunst ist die Übersetzung von Negromantie, wobei *Negro-* für das lat. *niger* (span. *negro*) gehalten wurde; das Wort ist aber mißverständlich

für *Nekromantie* gebildet, d. h. *Totenbeschwörung*, *Totenorakel*, von *νεκρός nekrós Leichnam*.

Für Alchimie vergleiche man, was bei Chemie bemerkt ist.

Von Amulet (schon bei Varro und Plinius *amuletum*) ist es noch nicht klar, ob es von lat. *amoliri abwenden* herzuleiten sei oder orientalischen Ursprungs ist; vergl. arab. *hamala tragen*[86]).

13. Krankheit, Tod und dergl.

Welches der Ursprung des Wortes Gesundheit sei, ist nicht festzustellen; sehr merkwürdig aber ist, daß krank erst spät zu seiner jetzigen Bedeutung gekommen ist. Im älteren mhd. ist *cranc* = *schwach, schlank;* so heißt es bei einem Minnesänger: „ein Rosenbaum hoch und krank mit zweien blühenden Ästen", und Boner (ca. 1340) nennt das Schilfrohr *krank;* für den jetzigen Begriff *krank* hat die ältere Sprache den Ausdruck *siech*, für Krankheit: *Sucht.* Sterben gehört zu einer Wurzel, die *Arbeit, Mühe, Anstrengung* bedeutet; es ist also gewissermaßen = *sich zu Ende abmühen.*

Arzt ist nicht, wie man öfter hört, das lat. *artista Künstler*, sondern aus *ἀρχίατρος archíatros* hervorgegangen (*arch* = *Erz-, Ober-, iatrós Arzt*), eigentlich der Leibarzt am Hofe zu Byzanz. — Der Veterinär, lat. *veterinarius,* hat seine Benennung von *veterinus zum Lastvieh gehörig*, aus *vehiterinus,* worin der Stamm von *veho ich fahre, ziehe* steckt.

Die Ausdrücke Allopath und Homöopath rühren von dem Begründer der Homöopathie, Hahnemann (1755—1843), her; der Homöopath (*ὅμοιος hómoios ähnlich, πάθος páthos Leiden*) sucht die Leiden durch Mittel zu heben, welche im gesunden Körper ähnliche Wirkungen hervorrufen würden, wie das Leiden zeigt;

der Grundsatz heißt: similia similibus curare. Die Anhänger der entgegengesetzten Richtung wurden Allopathen genannt, weil sie angeblich durch ihre Medikamente nichts anderes ausrichten, als daß sie statt des ursprünglichen Leidens ein anderes (*ἄλλος állos der andere*) hervorrufen.

Die frühere Bezeichnung Pepinière für die Ausbildungsanstalt junger Ärzte zu Berlin heißt eigentlich *Baumschule*, von franz. *pepin Obstkern;* dies kommt von lat. *pepo Melonenart*, aus gr. *πέπων pépōn reif*.

Ein Charlatan, ital. *ciarlatano*, bedeutet eigentlich einen Schwätzer, von ital. *ciarlare schwatzen;* man kann damit das deutsche Quacksalber vergleichen, welches, aus *quacken*, d. h. *quaken*, *laut schreien*, und *Salber*, d. i. *Arzt*, zusammengesetzt, jemanden bezeichnet, der mit Geschrei seine Kuren anpreist. An den Arzt schließen wir den Apotheker hauptsächlich deswegen an, um zu erwähnen, daß aus *ἀποθήκη apothéke Niederlage* sich einerseits deutsch Apotheke, Niederlage, speziell von Spezereien, dann ausschließlich von Medikamenten, andererseits franz. *boutique Laden* und daraus Budike entwickelt hat, ebenso spanisch Bodega. — Da man des geringeren Preises wegen manche Medikamente lieber beim Drogisten als beim Apotheker kauft, so stehe hier gleich das Wort Droge, ital. *droga*, franz. *drogue;* man hat es von dem niederdeutschen *dröge* (holländisch *droogh*) = *trocken* ableiten wollen, doch hat die Ansicht, daß es das persische *droga Geruch*, *Aroma* sei, mehr Wahrscheinlichkeit für sich.[87])

Spezerei, mlat. *speciaria*, bedeutet Gewürz, abgeleitet von lat. *species*, das im lat. bereits die Bedeutung *Ware* (eigentlich bearbeitete Ware, z. B. Wein-

Öl, Mehl) hat, dann besonders auch für Gewürzwaren gebraucht wird.[88]) — Desselben Stammes wie Mitgift ist Gift; beide gehören zu geben; *Gift* ist also eigentlich *Gabe*, *Schenkung*, steht aber bereits im ahd. in der schlechten Bedeutung.

Einige Medikamente (*mederi heilen*) mögen folgen, vorher aber stehe das Rezept; der Arzt schreibt für den Apotheker auf den Zettel die Buchstaben *rec.* oder *rp.*, d. h. *recipe*, *nimm an*, daher *receptum die angenommene Vorschrift.*

Ein Mittel, welches nicht die Ursache der Krankheit hebt, sondern nur die Folgen lindert, nennt man ein Palliativ, d. h. *Bemäntelungsmittel*, von lat. *pallium Mantel.*

Latwerge, ital. *lattovaro,* franz. *lectuaire*, ist durch Vermittelung des lat. *electuarium* aus ἔκλεικτον *ékleikton* hervorgegangen (ἐκ *ék* aus, λείχω *leícho lecke*), d. h., es ist eine Arznei, die man zerleckt, im Munde zergehen läßt. Pille ist *Kügelchen*, lat. *pilula* von *pila Ball.* Opium ist gr. ὄπιον *ópion* von ὀπός *opós Pflanzensaft* besonders *Mohnkapselnsaft.* Das Morphium, 1816 von Sertürner († 1841 als Ratsapotheker in Hameln) entdeckt, ist nach Morpheus, dem Gott der Träume, benannt, der selbst so heißt, weil er die Gestalten (μορφή *morphé*) der Menschen im Geiste der Träumenden nachbildet; er wird zuerst bei Ovid, Metamorph. XI 635 genannt.

Chinin wird aus der Rinde des Baumes Cinchona bereitet und heißt danach. Den Baum nannte Linné so zur Erinnerung an die Gemahlin eines Vizekönigs von Peru, Grafen von Chinchon, welche 1636 durch den Genuß dieser Rinde von einem bösen Wechselfieber geheilt wurde und dadurch das Mittel zu An-

sehen brachte. Aber erst durch Louis XIV., der das Geheimmittel von Robert Talbot für 2000 Louisd'or kaufte, wurde es recht eingeführt. Wenn wirklich schon in der Inkasprache *Quina* oder *China* eine fiebervertreibende Rinde bedeutet, wie bisweilen angegeben wird, so läge in dem Zusammentreffen mit dem Namen Chinchon ein höchst merkwürdiger Zufall.

Pflaster ist das gr. *ἔμπλαστρον émplastron Salbe*, eigentlich *das Eingeknetete*, von *πλάσσω plásso forme, knete*, sodaß die Kunst der Plastik mit Pflaster desselben Stammes ist; siehe auch Piaster und Straßenpflaster.

Ehe wir einige Krankheitsnamen besprechen, führen wir die Bezeichnung Klinik an; *κλίνη klīnē* von *klīnein niederlegen* heißt Bett, *klīnikós das Bett betreffend*, auch *Arzt; klīnikḗ*, lat. *clinice*, ist *die Heilkunst;* die jetzige Verwendung des Wortes ist, wie die Sache selbst, modern. Poliklinik wird oft falsch verstanden und danach bisweilen falsch (*Polyklinik*) geschrieben; es hat mit *πολύς polýs viel* nichts zu tun, sondern bedeutet *Stadtklinik*, von *πόλις pólis Stadt.*

Lazarett ist bereits im Kapitel 8 besprochen.

Der Name Diakonissin für Pflegerin findet sich seit dem 4. Jahrh. n. Chr., *διακόνισσα diakonissa;* früher hieß es *διάκονος diákonos* als Femininum zu dem gleichlautenden Worte, welches *Diener* bedeutet. Eine solche *Diakonos* wird schon von Paulus im Römerbrief 16, 1 empfohlen. — Das Maskulinum hat sich in ganz anderer Bedeutung (auch mit *archi* zusammengesetzt, Archidiakonus) erhalten. Auch dieses Wort in der Bedeutung *Diener der Kirche* findet sich bei Paulus, Timoth. I 3, 8; Philipp. 1, 1.

Zwar nicht immer ein Zeichen von Krankheit,

aber eine Begleiterscheinung der meisten Krankheiten ist die Mattigkeit; matt, franz. *mat*, ital. *matto*, ist persisch und dem Schachspiel entnommen, wo *schâch mât* bedeutet der *König ist überwunden;* das pers. mât heißt *verwirrt*, *betäubt*, *zum äußersten gebracht;* er darf nicht mit dem arabischen *mât*(*a*) *er starb* verwechselt werden.

Alpdruck ist nicht etwa ein Gefühl, als wenn Bergeslasten, gar die Alpen, auf der Brust lägen, sondern als wenn ein *Albe*, ein böser *Elf*, den Schlafenden ängstigte.

Migräne ist das gr. *ἡμικρανία hemikranía*, eig. *den halben Kopf betreffend,* d. h. Schmerz auf der einen Seite des Kopfes. Bei dieser Gelegenheit machen wir auf die merkwürdige Bedeutungsveränderung aufmerksam, welche das deutsche Kopf und in ganz ähnlicher Weise das gleichbedeutende franz. *tête* betroffen hat. Kopf ist aus lat. *cupa* entlehnt und heißt, wie dieses, zuerst *Tonne*, *Kufe*, *Trinkschale.* Weigand meint, daß auf die weitere Entwicklung zur Bedeutung *Hirnschale* die Sitte eingewirkt habe, aus den Schädeln erschlagener Feinde, dann auch aus denen von Heiligen zu trinken. Diese Bedeutung dringt langsam vom 12. Jahrhundert an durch, und endlich im 16. Jahrhundert ist das ältere Wort *houbet* (*Haupt*) fast ganz verdrängt. Spuren der älteren Bedeutung zeigen noch Worte wie *Tassenkopf*, *Schröpfkopf*. *Tête* ist lat. *testa Topf*, *Urne; Kopf* sowohl wie *tête* weisen demnach in ihrer Grundbedeutung auf einen hohlen Gegenstand hin.

Der Star als Krankheit der Augen hat mit dem Vogel nichts zu tun, sondern hängt mit dem nhd. *starren* zusammen. Gicht kommt von *gehen*, wie

Geschichte von *geschehen*, und bezeichnet eine Krankheit, die in den Gliedern *umgeht*, ähnlich wie Fluß und das gr. Rheumatismus, von ῥέω *rhéō fließe.* Podagra von πούς *pūs Fuß* und ἄγρα *ágra Schlinge* heißt eigentlich *Fuß-schlinge*, dann *Fußlähmung;* ähnlich Chiragra von χείρ *cheír Hand Handlähmung.*

Von jenem ῥέω *rhéō fließe*, zusammengesetzt mit κατά *katá herab,* kommt κατάρρους *katárrhūs Herabfluß,* Katarrh. Auch Kater (= Katzenjammer), das in dieser Bedeutung erst seit 1850 bezeugt ist, wird nichts als eine scherzhafte Entstellung von *Katarrh* sein, womit der Zustand in euphemistischer Weise bezeichnet wurde. Das lateinische Wort für Schnupfen, *pituita*, ist schon im Altertum für eine Krankheit der Vögel verwendet worden; daher Pips.

Grippe, franz. *grippe*, gehört zu *greifen* (= *anpacken*); Influenza, mlat. *influentia* (von *influere einfließen*), ital. *influenza* heißt *Ansteckung.* Sie trat u. a. 1510 von Malta her auf, dann besonders um 1782 von Rußland aus. Streicher, der Genosse Schillers, berichtet darüber in seinen Aufzeichnungen über Schillers Flucht usw. S. 49: „Diese Krankheit, welche durch ganz Europa wanderte, bestand in einem außerordentlich heftigen Schnupfen und Katarrh, den man russische Grippe oder Influenza nannte, und der so schnell ansteckend war, daß der Verfasser dieses, als er Schillern einige Stunden nach dessen Ankunft umarmt hatte, nach wenigen Minuten schon, von Fieberschauern befallen, nach Hause eilen mußte“.

Fistel, lat. *fistula*, ist ursprünglich eine *Röhre*, z. B. Wasserröhre, auch Flöte, dann röhrenartiges Geschwür; sondieren, franz. *sonder*, heißt eigentlich *das Senkblei auswerfen*, von lat. *sub-undare* (*sub*

unter, *unda Welle*) *ins Wasser tauchen*, dann allgemein *untersuchen*.

Cholera bezeichnet schon im griech. eine Krankheit, die nach der Beschreibung des Arztes Aretäus sich durch Erbrechen und Durchfall äußert; es kommt von *χολάς cholás Eingeweide* oder *χολή cholḗ Galle*. Von dem letzteren stammt auch Melancholie, eigentlich *Schwarzgalligkeit*, und ferner das cholerische Temperament.

Blattern ist deutsch, mit *blähen* und *blasen* zusammenhängend, Pocken kommt vielleicht von einer Wurzel *puh* schwellen, die z. B. in engl. *pocket Tasche* steckt. Impfen bezeichnet ursprünglich das Okulieren oder Pfropfen der Bäume, ahd. *impitôn*, mhd. *impfeten impfen*, und ist das gr. *ἐμφυτεύειν emphyteúein einpflanzen*, *pfropfen*. Im Orient wandte man schon lange das Verfahren an, künstliche Blattern wegen ihres leichteren Verlaufes als Schutzmittel gegen die natürlichen zu erzeugen. Dieses Verfahren wurde in England durch einen Brief der Lady Montague vom 1. April 1717 aus Adrianopel bekannt und wurde deutsch durch das alte Wort *impfen* gegeben. Der Ausdruck ist dann auch dem seit 1796 von Jenner angewendeten Verfahren, Kuhpocken auf Menschen zu übertragen, geblieben.

Die Diphtheritis ist nach der Haut benannt, die sich bei dieser Krankheit im Halse zeigt, von *διφθέρα diphthéra Haut;* über Scharlach wird in Kapitel 17 gesprochen werden. Der Aussatz heißt danach, daß der davon Befallene *ausgesetzt*, aus der menschlichen Gesellschaft ausgestoßen wurde; der Ausdruck Lepra ist griechisch, *λέπρα lépra* schon bei Herodot I 138 = Aussatz, von *λεπρός leprós uneben*,

rauh. — Nun noch ein Wort von den Bakterien und Bazillen, die bei so vielen Krankheiten eine Hauptrolle spielen. *βακτηρία baktēría*, auch *βακτήριον baktḗrion* heißt *Stock, Stab; bacillum*, Nebenform *bacillus*, ist Verkleinerungsform zu der an sich schon verkleinernden Bildung *baculum* bezw. *baculus Stab, Stock.* Schon der gelehrte Varro, ein Zeitgenosse Caesars, hatte eine Ahnung von dem Wesen dieser unheimlichen Kräfte[89]), in neuerer Zeit der gelehrte Jesuit Athanasius Kircher (1646).

Der Veitstanz, mlat. *chorea sancti Viti*, wird wohl deshalb nach dem heiligen Veit benannt sein, weil dessen Name als Schutz gegen diese Krankheit angerufen wurde. Auch war sein Tag, der 15. Juni, vor der Kalenderregulierung der Tag der Sommersonnenwende, an dem überall Lust und Tanz herrschte[90]).

Wir betreten damit das Gebiet der Nervosität; *nervus, νεῦρον neûron*, heißt eigentlich nur *Sehne*, auch *Darmsaite*, bei Varro sogar *Eisendraht;* erst später bezeichnete das Wort unsere *Nerven;* nervös ist ursprünglich, z. B. noch bei Lessing, *kraftvoll* (Ernst und Falk V, 1778). Der älteste Beleg für *nervös* in der jetzigen Bedeutung findet sich in Immermanns Miszellen (1830).

Wahnsinn hat mit *Wahn* ebensowenig zu tun, wie Wahnwitz; der erste Bestandteil ist das alte *wan = leer.* Delirium gehört zu *lira Furche*, sodaß *delirare* bedeutet *aus der Furche gehen*, gewissermaßen *entgleisen.* Idiot, *ἰδιώτης idiṓtēs*, von *ἴδιος ídios eigen, den einzelnen betreffend*, ist der Privatmann im Gegensatz zum Staatsmann, dann der niedrige Mann im Gegensatze zum Einflußreichen, Hochstehenden, endlich der Laie im Gegensatze zum wissenschaftlich Gebildeten;

die letztere Bedeutung hat das lat. *idiōta*. Im Deutschen ging man noch weiter und machte aus dem, der nichts gelernt hat, einen, der nichts lernen kann, der *geistesschwach* ist, wie auch im Französischen.

An die Idioten, deren geistiges Wachstum ein beschränktes ist, schließen wir die Zwerge, deren körperliche Entwickelung hinter dem gewöhnlichen Maße zurückbleibt. Zwerg ist nach Grimm Mythol. 415. 423 das gr. *θεουργός theūrgós*, eigentlich *den Gottesdienst verrichtend*, dann *übernatürliches tuend, zaubernd.* Eine solche Bezeichnung würde auf die griechischen Zwerge, die Kabiren und Daktylen, und nicht weniger auf die der deutschen Mythologie vortrefflich passen, indessen scheint das Wort germanischen, wenn auch noch nicht deutlichen Ursprungs zu sein.

Wir haben uns nun noch den wenig sympathischen Ausdrücken zuzuwenden, welche sich auf Tod und Begräbnis beziehen.

Die Bezeichnung Freund Hein ist eine Abkürzung aus *Heinrich* und wurde in älterer Zeit als Koboldname, auch bisweilen für den Teufel verwendet. Über das erste Auftreten des Wortes für *Tod* verweisen wir auf die ausführliche Untersuchung in Büchmanns Geflügelten Worten. M. Claudius, der es 1774 aufbrachte, fand dafür sofort den Beifall von Musaeus und Lessing.

Gerippe ist eine Zusammenstellung von Rippen, Rippe mit *Rebe* stammverwandt.

Skelett, gr., von *σκελετόν skeletón ausgedörrt, abgemagert*, bezeichnet bei den Griechen nicht sowohl ein Gerippe, als vielmehr eine Mumie. Dieses Wort selbst, arab. *mûmijâ*, wohl aus pers. *mûm Wachs*, auch Firnis, mit dem die tibetanischen Buddhisten die

Toten überzogen, abgeleitet, bezeichnet vier Arten von Asphalt, besonders die sogenannte Gräbermumie, d. i. die erdharzige Masse, mit der die Ägypter ihre Toten präparierten.

Sarg ist aus Sarkophag gekürzt; *σαρκοφάγος sarkophágos* ist eine Totenlade aus dem Steine *sarkophágos* (*σάρξ sárx Fleisch, φαγεῖν phageín essen, verzehren*), einem besonders bei Assos in der Troas gebrochenen Kalksteine. Seinen Namen erhielt derselbe daher, daß in ihm das Fleisch schon in vierzig Tagen verweste.

Katafalk, ital. *catafalco,* ist aus dem romanischen *catare schauen* (lat. *captare zu fangen suchen, erlauern*) und ahd. *palcho Gerüst, Gebälk* (nhd. *Balken*) zusammengesetzt, also *Schaugerüst;* demselben ital. *catafalco* entspricht altfranz. *chafaut*, neufranz. *échafaud*, woraus das deutsche Schafott wurde.

Friedhof hat mit *Friede* nichts zu tun, sondern ist ursprünglich *Freithof*, von ahd. *frîten* (nhd. *einfrieden*), also *eingefriedeter Raum.*

Katakombe wird jetzt erklärt als entstellt aus *kata cumbas* (eigentl. griech.) *bei den Niederungen*, nämlich der Appischen Straße vor Porta S. Sebastiano zu Rom. Maxentius errichtete hier einen Circus, wie der Chronist vom Jahre 354 sagt, „ad Catecumbas“. Als man die altchristlichen Grabstätten entdeckte, übertrug man auf sie das Wort. — Das von Artemisia ihrem Gemahle Mausólus, dem Herrscher von Halikarnaß in Kleinasien (377 bis 353 v. Chr.), errichtete prachtvolle Grabdenkmal, nach ihm das Mausoleum genannt, galt im Altertume für eines der sieben Weltwunder und hat schon damals größeren Grabanlagen den Namen gegeben.

Man sollte annehmen, daß die ägyptischen Königsgräber, die Pyramiden, mit einem ägyptischen Worte benannt seien; ein solches ist aber bis jetzt nicht erwiesen worden (auch die Deutung *pa-rem erhaben, hoch* ist unsicher), ebensowenig eine andere glaubhafte Ableitung; genaueres ist darüber nicht mit Sicherheit zu ermitteln. Die Griechen dachten es sich von *πῦρ Flamme* oder *πυρός pyrós* Weizen abgeleitet und meinten, es seien Getreidemagazine; der Glaube, daß sie von Josef erbaut seien, um während der sieben guten Jahre das Getreide darin zu sammeln und aufzubewahren, war im Mittelalter allgemein verbreitet.[91])

14. Tiere.

Wenn wir uns einigermaßen dem naturgeschichtlichen Systeme anschließen, so müssen wir die Reihe der Tiere mit dem **Menschen** beginnen. Das Wort gehört zu *Mann*, das von einer Wurzel abgeleitet ist, die *denken* bedeutet. Der Mensch ist also als das denkende Wesen den übrigen Geschöpfen gegenübergestellt. Es ist nicht ohne Interesse, zu sehen, wonach andere Völker das höchste Geschöpf benannt haben. Das lat. *homo*, franz. *homme*, ist desselben Stammes, wie *humus Erde*, sodaß der Mensch etwa *Erdbewohner* ist; ähnlich verhält es sich im Hebräischen, wo *Adam* zugleich *Mensch* und (*rötliche*) *Erde* bedeutet. Das *ἄνθρωπος ánthrōpos* der Griechen wurde von den Alten als *nach oben blickend* erklärt; hier wäre der Mensch sehr sinnig als das Wesen bezeichnet, welches den Blick nicht auf die Erde geheftet hält, sondern nach oben zu blicken vermag[92]).

Von der nun folgenden Tierklasse, den Affen, erwähnen wir zunächst den **Orangutang**, welcher seinen Namen der Menschenähnlichkeit verdankt; im Malayischen bedeutet *orang Mensch*, (*h*)*ûtan wild;* das Wort wird aber von den Malajen nur im Sinne *wilder Mensch*, *Waldmensch* gebraucht. Der Affe heißt bei ihnen ganz anders (*mias*). **Pavian** (der erste wurde ungefähr 1550 zu Augsburg gezeigt) soll

das mlat. *papio wilder Hund* sein, wird aber wohl ein ganz fremdes Wort sein. Der Gorilla erscheint bereits in dem Reisebericht des Karthagers Hanno, 500 v. Chr., unter diesem Namen[93]). Die Meerkatze ist wahrscheinlich so benannt, weil sie übers Meer nach Europa kam und einen der Katze ähnlichen Schwanz hat; so Weigand und Andresen; der letztere bekämpft die Herleitung aus Sanskr. *markata Affe;* s. Meerschwein[94]). Affe selbst scheint ein Lehnwort aus dem Keltischen zu sein, das die Germanen schon vor der ersten Lautverschiebung aufgenommen haben, keltisch *abánas.* Die Kelten haben das Tier vielleicht von Massilia (Marseille) her kennen gelernt.[95])

Aus der jetzt folgenden Klasse, der der Fledermäuse, heben wir den Vampyr hervor; allerdings meinen wir damit weniger das in der Tat ziemlich harmlose Tier, als vielmehr das Gespenst, an das sich der Name des Tieres anschloß. Die Sage von den Vampyren herrschte im Anschlusse an die antiken Vorstellungen von den Lamien bei den Neugriechen, Serben, Wallachen und Ungarn; das serbische *wampir* bezeichnet eben ein blutsaugendes Gespenst. Die Deutschen hörten davon erst in dem 1734 erschienenen Ranftschen „Tractat von dem Kauen und Schmatzen der Toten in Gräbern, worin die wahre Beschaffenheit derer Hungerischen Vampyrs und Blutsauger gezeigt, auch alle von dieser Materie zum Vorschein gekommenen Schriften recensiret werden“.

Es folgen die Raubtiere.

Löwe ist aus lat. *leo*, *λέων léōn* (auf dessen weitere Herkunft hier einzugehen unmöglich ist) ins ahd. aufgenommen; zu Xerxes' Zeit gab es noch Löwen in Europa (Thracien). Tiger ist das lat. *tigris*, dieses

selbst aber stammt durch Vermittelung des Griechischen aus dem Persischen und bedeutet *Pfeil.* In Europa ward der erste Tiger um 300 v. Chr. gesehen, zu Athen, als ein Geschenk des Königs Seleukos' I.

Panther und Pardel sind orientalische Worte; aus *Löwe* und *Pardel* zusammengesetzt ist der Leopard, gewissermaßen *Löwenpanther.*

Der Jaguar führt den Beinamen Unze, aus ital. *lonza*, welches das lat. (griech.) *lynx Luchs* ist. In *lonza* wurde das *l* bei der Entlehnung vermutlich fortgelassen, weil die Deutschen es für den Artikel hielten.

Bei *Wolf* sei daran erinnert, daß Werwolf mit *wehren* nichts zu tun hat, sondern in seinem ersten Teile das ahd. *wër Mann* enthält, also einen *Mannwolf* bedeutet, d. h. ein Wesen, welches abwechselnd Wolf und Mensch sein konnte (lat. versipellis, gr. λυκάνθρωπος). Jenes *wër* findet sich z. B. auch in Wergeld.

Den Fuchs erwähnen wir nur, um seinen bekannten Beinamen Reineke zu erklären; es ist das eine niederdeutsche Verdrehung des hochdeutschen *Reinhart*, ahd. *reginhart*, welches, aus ahd. *regin Rat* und *hart*, d. h. *stark*, zusammengesetzt, jemanden bezeichnet, der stark ist im Ratgeben.

Hyäne ist eigentlich Femininum zu ὗς *hýs Schwein;* die Ähnlichkeit beider Tiere liegt in dem sich etwas senkenden, borstigen Rücken.

Der Maulwurf heißt eigentlich *moltwurfe*, d. h. *Staub-*, *Erdaufwerfer*, wobei *molt* dasselbe Wort ist, wie unser jetziges *Müll.*

Das Murmeltier, franz. *marmotte*, ist das lat. *mus montis Bergmaus,* ahd. *murmunti; Murmeltier* machte man in Anlehnung an *murmeln* daraus.

Das Hermelin ist nicht, wie einige meinen, nach *Armenien* benannt, sondern Verkleinerungswort zum deutschen *harm*, welches eine Wieselart bedeutet.

Über Eichhorn wird noch gestritten; Grimm hielt es für das gleichbedeutende gr. *σκίουρος skíūros* (vergl. altfranz. *escurieu*, ital. *schiriuolo*, engl. *squirrel*, neufranz. *écureuil*) aus *σκι' skiā Schatten*, *οὐρά urā Schwanz*, also *Schattenschwanz*. Obschon es ganz natürlich ist, das Tier nach dem auffallendsten Teile seines Körpers zu benennen, so stehen dieser Erklärung doch manche Schwierigkeiten entgegen. Man bringt das Wort jetzt mit dem angelsächsischen *ácwern* zusammen, dessen erster Bestandteil *Eiche* bedeutet; also vielleicht *Eich*(*tierchen*).

Wie es oben von Meerkatze gesagt ist, so ist auch das Meerschwein so genannt, weil es über das Meer, nämlich aus Brasilien, importiert ist. Übrigens existierte das Wort schon vor dem Bekanntwerden des kleinen Tieres, mhd. *merswîn*, bezeichnete aber den Delphin.

Kaninchen, lat. *cuniculus*, stammt aus dem Iberischen; durch Volksetymologie wurde das deutsche Wort *Künigl* zu *Königlein*, *Königshase* entstellt, woraus dann bei den Slaven *kleiner König* (böhm. *Králik*, russ. *Krolik*, poln. *Królik*: s. S. 80) wurde.

Von den Hundearten sei erwähnt der Mops, der nach seinem grämlichen, faltigen Gesichte benannt ist: oberrheinisch *muff Verziehen des Mundes*, niederl. *mopper ein mürrisches Gesicht machen*.

Wir gehen nun zu den Huftieren über und besprechen den Elefanten, das Kamel und das Pferd.

Die Herleitung von Elefant, d. h. *ἐλέφας eléphās*, ist noch sehr umstritten. Daß es das gleichbedeutende

indische *ibha*, mit semitischem Artikel *al ibhas* ist, scheint nicht sicher; andere denken an Ableitung aus dem ägyptischen, *âb*, *âbu Elefant* und *Elfenbein*, mit semitischem Artikel.[96]) Die Römer nannten die ihnen fremden gewaltigen Tiere, da sie sie zuerst in Lucanien, im Heere des Pyrrhus, sahen, *boves Lucas*, *lucanische Ochsen*. — Schon im Gotischen kommt das Wort vor, *ulbandus*, bezeichnet aber hier ein anderes großes Tier, nämlich das Kamel.

Elfenbein, ahd. *helfantbein*, ist natürlich *Bein*, d. h. *Knochen*, *des Elefanten;* man bevorzugte bei kirchlichem Schmuck, besonders auch als Deckel für Gebetbücher das Elfenbein, weil der Elefant für ein keusches Tier, *chiusche fieo*, galt. Über Mammut gibt Weigand an, daß es das russische *mamont* sei, „wie der Russe Ludloff jenes Tier 1696 zuerst genannt hat, wohl von dem in einigen tatarischen Mundarten gebräuchlichen *mamma Erde*, weil die Jakuten und Tungusen das Tier unter der Erde wie die Maulwürfe wühlend glaubten."

Kamel ist ein syrisches Wort; vgl. hebr. *gāmāl*. Die erste Erwähnung im Griechischen findet sich bei Äschylus. Die Kamele, welche in unseren Menagerien gezeigt werden, stammen fast sämtlich aus dem im Mittelalter angelegten Kamelgestüt San Rossore bei Pisa. Dromedar, lat. *dromedarius* aus *δρομάς dromás schnellaufend*, ist eigentlich ein zu *Kamel* gesetztes Beiwort; die Deutschen machten aus dem unverständlichen Fremdworte das Trampeltier.

Büffel, das lat. *bubalus*, bezeichnet ursprünglich eine *Gazelle*, erst mit Martial (um 90 n. Ch.) eine Rindviehart. Nach Westeuropa kam der Büffel um

600 n. Chr., vermutlich als Geschenk des Avarenchans an den Langobardenkönig Agilulf.

Pferd ist eine merkwürdige Mischbildung aus drei Sprachen: *παρά pará neben* und *verēdus Kurierpferd*, dies aus lat. *vehere fahren* und keltisch *reda Wagen*, also eigentlich *Extra-Postpferd;* es war das dritte Pferd neben dem des Kuriers und des Postillons und hatte das Felleisen zu tragen. Der Ausdruck Pferdekraft (abgekürzt HP = engl. *horse power*) geht auf eine große Tierquälerei zurück. James Watt nannte so eine Kraft, die im Stande ist, 75 Kilogramm in einer Sekunde einen Meter hoch zu heben. Eine der ersten Maschinen Watts war für die Brauerei Widbrad in England bestimmt. Der Brauer ließ ein Pferd acht Stunden beständig unter fortwährender Anwendung der Peitsche arbeiten, und dieses schöpfte 2 Millionen Kilogramm = 75 Kilogramm die Sekunde 1 Meter hoch. Unter vernünftigen Verhältnissen leistet ein Pferd noch nicht die Hälfte davon.

Schimmel ist ein Pferd von der Farbe des Schimmels, Rappe dasselbe Wort, wie *Rabe;* früher bezeichnete auch *rappe* noch den Vogel (s. S. 116), während das schwarze Pferd *môre* (*Mohr*) hieß.

Zelter ist vielleicht das lat., aber ursprünglich iberische *thieldo*, *sanftgehendes Pferd*; andere denken an *tolutarius equus* (Seneca ep. 87, 10) von *tolutim ire*, von *tollere hoch heben:* also = *die Füße aufhebend.* In Saumtier ist der erste Bestandteil aus *σάγμα ságma Packsattel*, *Last* hervorgegangen.

Das Wort Klepper hat ursprünglich keinen üblen Nebensinn; es gehört zu niederdeutsch *kleppen hurtig laufen.*

Von den Vögeln ist zuerst der Adler zu er-

wähnen, eine Zusammensetzung aus *Adel* und *Aar*, also *Edelaar*; vergl. *adelar* bei Burkhard Waldis (16. Jahrhundert) und niederl. *adelaar* neben *arend*. *Aar* ist erst seit dem 18. Jahrhundert wieder in poetischem Gebrauch. „Mit den Deutschen ist der Adler erstmals 1080 bei Mölsen an der Elster in die Schlacht geflogen, als Bannerbild des Reiches, geschwungen von Gottfried von Bouillon. Früher hatten sie den heiligen Michael auf dem Reichsbanner". Dieser Adler war einköpfig. Schon Octavian hatte ihn als sein Wappen aus Ägypten nach Rom gebracht. Der Doppeladler erscheint als Wappentier bereits im orientalischen Altertum, z. B. bei den Hittitern und Kappadoziern. In Byzanz nahm man ihn an, um die Doppelherrschaft über Europa und Asien zu bezeichnen; doch findet sich bereits auf der Säule des Mark Aurel ein Doppeladler. Iwan III. nahm dieses Wappen wie auch den Titel Zar (s. S. 80) an. Der deutsche Adler wurde erst unter Sigismund doppelköpfig.

Eine andere Zusammensetzung mit *Aar* ist Sperber, nämlich mit dem alten *sparva* Sperling, also *Sperlingsaar* (weil er sich von Sperlingen nährt); aus *sparva* wurde außer *Sperling* auch Spatz, wie aus *Bär* Pätz.

Der Name des Falken, lat. *falco*, kommt wahrscheinlich von *falx Sichel*, sodaß das Tier nach seinen krummen, sichelartigen Krallen heißt. — Kranich ist eine Weiterbildung von *kran*, dem alten Namen des Vogels; davon ist dann das bekannte Instrument zum Lastenheben benannt, Kran. Daß Tiernamen zur Bezeichnung von Werkzeugen verwendet werden, kommt häufig vor; vergl. Igel = stachlige Maschinenwalze, Bär = Rammklotz.

Ein griechisches Wort ist Pelikan, *πελεκάν pele-*

kān, aber dieses, von πέλεκυς *pélekys Beil* abgeleitet, bezeichnet ursprünglich den Baumspecht. Die Fasanen, gr., sind benannt nach dem Flusse *Phasis* im Lande der Kolcher, jetzt Rion, in Transkaukasien, von wo sie den Griechen der Sage nach durch den Argonautenzug bekannt wurden; Karl d. Gr. befahl im Capitulare de villis das Halten von Fasanen.

Daß Rebhuhn mit *Rebe* zusammenhänge, also ein Huhn sei, das sich in Weinbergen aufhalte, die *Rebe* liebe, ist sachlich wenig wahrscheinlich; eher wird darin das russ. *rjabka Rebhuhn* (eig. *bunt*) stecken.

Von Singvögeln erwähnen wir die Nachtigall, zusammengesetzt aus *Nacht* und dem alten *gala Sängerin*, welches mit unserem *gellen* stammverwandt ist.

Auch unter den Reptilien bietet sich einiges für unseren Zweck brauchbare.

Krokodil, gr. κροκόδειλος *krokódeilos*, geht vermutlich auf Sanskr. *khaḏga-dhēnu weibliches Rhinozeros* zurück; wegen des Bedeutungswechsels siehe oben unter Elefant. Die alten Deutschen nannten das Tier sehr bezeichnend *nihhus*, d. i. *Nix, Wassergeist.*

Das Wort Alligator klingt wie eine Ableitung von lat. *alligare,* ist aber nichts als das span. *lagarto Eidechse,* aus lat. *lacertus* (gewöhnlicher *lacerta*).

Salamander, lat., griech. *salamandra,* ist das persische *samandas*, von *samand feuerrot.* Der studentische Ausdruck, zwischen 1830 und 1840 in Bonn und Heidelberg, 1843 in Jena bekannt geworden, als Schnapssalamander 1827 für Halle bezeugt, scheint ursprünglich einen Likör zu bezeichnen, der (in Amerika anfangs des 18. Jahrhunderts) angezündet und dann getrunken wurde. Die Beziehung zwischen

Salamander und Feuer ist bekannt: man glaubte, das Tier könne im Feuer leben; vielleicht ist aber hierbei an Salamander als Elementargeist zu denken und an eine Parodie auf alchimistischen Zauberunfug.

Daß man für *Frosch* und *Kröte* in Dialekten auch *Padde* sagt, ist bekannt, weniger wohl, daß dieses auch in *Schildkröte* geschieht; wir verstehen unter Schildpatt allerdings nicht mehr die ganze *Schildpadde*, sondern nur noch ihre Schale; die Niederländer nennen noch jetzt das Tier *Schildpad.*

Unter Basilisk verstehen wir ein zur Gattung der Eidechsen gehöriges Tier, welches in Amerika und in Indien vorkommt und ganz harmlos ist. Die Alten stellten sich darunter eine Art Schlange vor, die in Libyen vorkommen und nach einem diademartigen weißen Flecken am Kopfe benannt sein soll (*βασιλίσκος basilískos kleiner König*); seine Länge war nur gering, $^1/_2$ Elle, aber schon ein Blick seiner Augen tötete, daher der Ausdruck Basiliskenblick; sein Gift war so furchtbar, daß ein Wanderer sterben mußte, wenn das Tier auch nur in seinen Stab gebissen hatte; ähnlich wie der Löwe ertrug er den Anblick eines Hahnes nicht, und wenn er gar die Stimme eines solchen hörte, starb er; daher nahmen Leute, die durch Libyen reisten, einen Hahn zum Schutze mit. Im Mittelalter wurden diese wunderlichen Vorstellungen noch weiter ausgebildet; unter mhd. *hellebasiliscus*, angelsächsisch *basilisca*, verstand man den Teufel.[97])

Von Fischen erwähnen wir den Hering, scheinbar eine Weiterbildung von *Heer*, wegen des massenhaften Auftretens dieses Tieres, urspr. aber wohl das lat. *halec Fischlake;* Matjeshering ist *Jungfernhering* (vergl. *Mädchen*), d. h. ein Hering, der noch nicht

gelaicht hat. Die Sardelle und Sardine sind natürlich nach Sardinien benannt.

Lamprete ist aus *lampetra* entstellt, dieses aus *lambere lecken*, *πέτρα pétra Fels*, *Stein* zusammengesetzt, und das Tier ist deswegen so genannt, weil es sich mit der am Kopfende befindlichen Scheibe an die Steine festsaugt. Das Neunauge hat natürlich nur zwei Augen, aber an jeder Seite des Halses sieben augenähnliche Kiemenlöcher. Sonderbar bleibt die Rechnung bei der Benennung immerhin.

Auster geht auf *ὄστρεον óstreon,* eigentlich *Schale, Scherbe* (daher Ostrazismus) zurück; lat. *ostrea, ostreum.* Die Deutschen lernten erst von den Römern, die Austern, deren ja in der Nordsee genug vorhanden waren, zu essen.

Ehe wir die wenigen noch übrigen Tiere aus den niedrigeren Klassen besprechen, wollen wir ein Wort erwähnen, welches als Sammelname für einen ganzen Teil davon genommen werden kann, nämlich Ungeziefer; ahd. *zebar*, angels. *tífer*, bedeutet *Opfertier;* Ungeziefer ist demnach ein zu Opfern nicht taugliches, verworfenes Tier.

Um den Namen des Schmetterlings verstehen zu können, muß man wissen, daß oberschlesisch *Schmete*, österreichisch *Schmetten* (eig. böhm. *smetana*, woher auch Schmant) so viel ist, wie *Milchrahm.* Es war Volksglaube, daß Elfen in dieser Truggestalt Milch und Rahm stahlen. (Simrock Mythol. 458, vergl. 456.) In manchen Gegenden heißt das Tier daher auch Molkendieb und Buttervogel; vergl. engl. *butterfly.*

Der Name der Libelle ist modern, aber aus dem lat., wo *libella*, Verkleinerung von *libra Wage, Blei-*

oder *Wasserwage* bedeutet, entlehnt. Die Tarantel heißt so, weil sie sich besonders in der Umgegend von Tarent, ital. *Taranto*, findet. Denselben Ursprung hat auch der Name des Tanzes Tarantella, der aus Mißverständnis gegen den Biß der ziemlich harmlosen Tarantel angewendet wurde[98]).

Haben wir vorher schon beiläufig einige Wesen aufgeführt, die unsere Naturgeschichte in ihren Lehrbüchern nicht mehr kennt oder ihres Hauptinteresses entkleidet hat, so wollen wir dieses Kapitel mit einigen ähnlichen Worten schließen.

Drache ist lat. *draco* aus gr. *δράκων drákōn* und kommt von einer Wurzel, die *sehen* bedeutet (*δέρκομαι dérkomai blicke*); Drache ist also gewissermaßen *das Tier mit dem scharfen Blick*, somit nach den faszinierenden Augen benannt, die man an Schlangen kleineren Tieren gegenüber beobachtet hat. In Lindwurm bedeutet *lind* soviel wie *Wurm*, *Schlange*; mit *Linde* hat es nichts zu tun. Die Wortbildung ist zu vergleichen z. B. mit Damhirsch, worin *dam*, lat. *damma* oder *dama* selbst schon *Hirsch* bedeutet.

Sphinx wird wohl eher ägyptischen Ursprungs sein, als auf ein griechisches Verbum *würgen* (*σφίγγω sphíngō*) zurückgehen; ebenso wird auch Greif, gr. *γρύψ grýps*, nicht ursprünglich griechisch sein, sondern aus dem Orient stammen, wie die ganze Vorstellung. Man hat es nicht ohne Grund für dasselbe Wort gehalten wie Cherub, hebr. *kerûb*; die Cherube werden 1. Mos. 3, 24 als Hüter des Paradieses, 2. Samuel 22, 11 als Träger von Jehovahs Wagenthron erwähnt; das Wort kommt wahrscheinlich von einem Stamme, der *tapfer* bedeutet.

15. Pflanzen.

Der Name der Pflanzenwissenschaft, Botanik, ist griechisch und kommt von *βοτάνη botánē* Futterkraut (vergl. *βόσκω bóskō weide*). Der erste botanische Garten wurde 1333 (bes. für Heilkräuter) in Venedig gegründet. Pflanze ist das lat. *planta*, eig. *Setzling*, *Schößling*, Blume desselben Stammes wie *blühen* und *Blüte*. — Wurzel, ahd. *wurzala*, angels. *wyrtwalu*, ist eine Zusammensetzung von *wurz Kraut* und *walu*, got. *valus Stab*, also *Krautstock*. — Das Herbarium ist benannt nach *herba Kraut*, *Pflanze;* der erste, der Herbarien nach unserer Art anlegte, war der Bologneser Professor Luca Ghini, ca. 1530; seine Schüler waren Gherardo Cibo, William Turner, Aldrovandi und Cesalpino. Das in Rom in der Biblioteca angelica aufbewahrte des Cibo ist das älteste vorhandene.

Der Name der Rose kam mit der Blume aus Italien nach Deutschland; ursprünglich wird er, ebenso wie der der Lilie, aus dem Oriente stammen, wohl aus Persien. Die ersten gefüllten Rosen erwähnt Herodot; sie standen in den Gärten des Midas in Macedonien. Eine besonders beliebte Art ist nach dem Marschall Niel (spr. *niéll!*) benannt, der, am 4. Oktober 1802 zu Muret (Haute-Garonne) geboren, 1855 Sewastopol eroberte, an den Siegen von Magenta und Solferino Anteil hatte und am 13. August 1869 starb.

Nelke ist eigentlich *Nägelchen*, niederd. *negelkîn*, mhd. *negellîn;* erst hieß so die Gewürznelke wegen ihrer Form, dann erst die Blume wegen des ähnlichen Duftes.

Tulpe ist wieder persisch, nämlich *dulbänd*, welches das um die Mütze gewickelte Tuch bezeichnet (daher auch Turban); die Italiener nannten die Blume so nach ihrer Form. Die ersten Tulpenknollen übrigens kamen 1559 nach Deutschland, in die Gärten eines Patriziers zu Augsburg; 1565 besaßen auch die Fugger solche Blumen.

Die gegen Ende des 18. Jahrhunderts aus Amerika eingeführte Georgine erhielt durch den Botaniker Wildenow in Berlin den Namen *Georgine* zu Ehren des Petersburger Naturforschers Georgi, da in Deutschland der Name *Dahlia* schon für eine andere Blume vergeben war. Cavanilles, Direktor des botanischen Gartens zu Madrid, erhielt 1789 von Cervantes, dem Direktor des botanischen Gartens zu Mexiko, die Blume und nannte sie zu Ehren des schwedischen Botanikers Andreas Dahl Dahlia; der letztere Name ist in Süddeutschland, Frankreich, England, Belgien in Gebrauch; *Georgine* heißt die Blume in Norddeutschland. (v. Strantz, die Blume in Sage u. Gesch. p. 368).

Die Paeonie (gr.) ist nach *Paeon* (eig. *Paieon*), dem Götterarzte benannt; sie galt nämlich als vorzügliches Heilmittel. Die Kamelie heißt nach dem aus Brünn gebürtigen Jesuiten Georg Joseph Kamel, der zwei Stauden dieser Pflanze aus Japan brachte und dem größten Gartenfreunde Londons, dem Lord Petre, 1738 verkaufte; nach anderen war dieser Kamel ein Apotheker und Mitglied der mährischen Brüdergemeinschaft auf Manila; doch hat dies weniger Wahrscheinlichkeit.

Die Hortensie wurde 1767 von Philibert Commerson, der als Begleiter Bougainvilles dessen Weltreise (im Auftrage Louis XV.) mitmachte, von Japan gebracht und entweder nach einer jungen Französin benannt, welche ihn auf seiner Reise begleitet hatte, Hortense Barré, oder nach der Astronomin Hortense Lepauche, der Frau seines Freundes Lepauche. Nach den *Vettōnes*, einem Volke am Tagus (Tajo) ist nach Plinius XXV 46 die Betonie benannt, gallisch *vettonica*.

Aus Rhododendron, gr., d. h. *Rosenbaum*, entstand schon in alter Zeit die entstellte Form *lorandrum*, vielleicht mit Anlehnung an lat. *laurus Lorbeer;* später wurde das *l* abgeworfen, wahrscheinlich, weil man darin den Artikel zu haben glaubte, und endlich wurde aus *orandrum* in weiterer Anlehnung an *olea Ölbaum* Oleander, ital. *oleandro*, *leandro*.

Levkoje, ital. *leucoio,* geht auf das gr. *λευκόϊον leukó—ion Weißveilchen* zurück, so benannt wegen des veilchenartigen Geruches.

Primel ist *primula veris*, d. h. die Erstlingsblume des Frühlings; Veronica, das gr. *φερενίκη pherenīkē*, heißt *Siegbringerin.* Veilchen, lat. *viola*, ist ein Verkleinerungswort zum gr. *ἴον ion Veilchen,* so daß im Deutschen die Verkleinerung jetzt doppelt ausgedrückt ist. Aster ist *Sternblume*, von *ἀστήρ astēr Stern*, Narzisse wohl nach dem starken Geruche benannt, von *ναρκᾶν narkan* betäuben, also desselben Stammes wie Narkose[99]).

Aurikel, lat. *auricula,* ebenfalls ein Verkleinerungswort (von *auris Ohr*), heißt *Öhrchen;* stellenweise wird die Blume auch *Bährenöhrlein* genannt.

Die sentimentale Deutung des Wortes Vergißmeinnicht ist nicht die ursprüngliche, obschon recht alt; schon Lonicer († 1586 in Frankfurt a. M.) leitet das Wort daher ab, daß „das Anhängen der Wurzel die Geliebten oder Buhler holdselig und wert machen" sollte. Grimm bemerkt in der Mythologie (II.) 923 folgendes: „Um in den Berg zu gelangen, worin der Schatz geborgen ist, bedarf es gemeiniglich einer wegbahnenden, türsprengenden Pflanze oder Wurzel. In den Volkssagen wird ganz einfach eine schöne Wunderblume genannt ..... hat der Schätzesucher inwendig in der Höhle seine Taschen gefüllt und vom Anblick der Kostbarkeiten erstaunt den Hut abgelegt, so erschallt hinter dem Weggehenden die warnende Stimme ‚vergiß das beste nicht!' aber es ist zu spät ..... die Tür schlägt zu, die Blume bleibt drin, der Eingang ist also nicht mehr zu bewerkstelligen;" und in einer Anmerkung zu den Worten „warnende Stimme" sagt derselbe: „gleichsam der Blume selbst; mehrere Blumen, namentlich Gamander und Mauseöhrchen heißen dem Volk Vergißmeinnicht, das dabei ihre Wunderkraft berücksichtigte. Die sentimentale Deutung entstand später." Wie Grimm, faßt Jul. Wolff im wilden Jäger die Bedeutung des Wortes.

Reseda ist der lat. Imperativ zu *resedare, beruhigen, stillen;* die Alten meinten, die Pflanze vertreibe Geschwüre und Entzündungen, wenn bei ihrer Auflegung eine bestimmte Zauberformel gesprochen würde, in der dieser Imperativ vorkam: *stille die Krankheit!* [100])

Rosmarin ist (lat. *ros. Tau, marinus am Meere*) *Meertau;* die Pflanze wächst an der Seeküste. — Eine Vereinigung solcher Blumen nennen wir Bukett; zu-

grunde liegt ital. *boschetto Gesträuch* von *bosco Gehölz*, das selbst vielleicht auf das germanische *Busch* zurückgeht.

Bei Epheu ist nur soviel sicher, daß es weder mit *Heu* noch mit lat. *apium* etwas zu tun hat; *apium* ist vielmehr Eppich. Allerdings wurden seit den schlesischen Dichtern Epheu und Eppich oft durcheinandergeworfen; so noch bei Goethe (VI 147). In Singrün steckt dasselbe alte Wort *sin*, welches auch in *Sündflut* vorkommt; das Wort bedeutet *Dauergrün, Immergrün*. Aus lat. *genista* entstand das deutsche Ginster, aus *planta genista* (dem Wappenbilde) ging der Name *Plantagenet* hervor, der Zuname des Hauses Anjou, welches von 1154 bis 1485 den Thron von England besaß. Merkwürdig ist auch das Wort Binse; schon Nôtkêr († 1022) von St. Gallen sagt „der binez pezeichenet immortalitatem, wanda er io [= immer] gruone ist fone dero nazi [Nässe], an dero er stât, unde danan er namen habet;“ also ist der Name entstanden aus *bi-naz, bei der Nässe.*

Es folgen einige zu medizinischen Zwecken verwendbare Pflanzen. Der Rhabarber ist nach der Rha, d. h. Wolga, benannt, an deren Ufern ihn die Alten kennen lernten; *Rha* ist der antike Name des Flusses. Die Römer nannten die Pflanze *Rha ponticum;* später kam die Benennung *Rha barbarum*, d. h. *ausländisches Rha* auf, als man die Pflanze von weiter her (Indien, China) bezog; als Heilmittel wurde die Pflanze erst von Alexander von Tralles (525—605) empfohlen, dem Bruder des Anthemius, der die Sophienkirche in Konstantinopel erbaut hat. Lakrize, spät-mhd. *lakerize*, ist durch Vermittelung des mlat. *liquiricia* aus gr. *γλυκύρριζα glykýrrhiza* entstanden, d. h. *Süßwurzel.* —

Fenchel ist das lat. (*anethum*) *foeniculum*, letzteres von *foenum Heu*, also eigentlich *Wiesen-Anis*.

Aus *herba Valeriana*, *Valeriuskraut*, entstand Baldrian, der übrigens im Altertum *Phu* hieß.

Kamille ist das gr. *χαμαίμηλον chamaí-mēlon*, eigentlich *Erd-apfel*, „weil sie einen Apfelgeruch hat“, wie Plinius sagt. Als Mittel gegen Magenverstimmung gilt *Erythraea Centaurĭum*, eig. *Centaurenkraut*, benannt nach dem kräuterkundigen Centauren Chiron; man dachte später, das Wort sei aus *centum hundert* und *aurum Gold* zusammengesetzt, und machte dann aus dem „*Hundertgüldenkraut*“ ein Tausendgüldenkraut, mit derselben Steigerung, wie sie in dem Wunsche des Kirchenliedes erscheint, tausend Zungen zu haben, während Vergil sich mit hundert, Homer mit zehn begnügt.

Die Malve, lat. *malva*, gr. *μαλάχη maláchē*, wird von *μαλάσσω malássō erweiche* abgeleitet und soll so benannt sein, entweder, weil sie die Eingeweide erweicht, d. h. abführt, oder weil sie Geschwüre heilt; vermutlich ist das Wort semitischer Herkunft, hebr. *malluāh*, ein salatartiges Gewächs.

Deutlich drückt sich die Heilkraft im Namen des Salbei aus, noch im 12. Jahrhundert *salveia*, lat. *salvia* von *salvus heil;* er ist nach Plinius ein Mittel gegen den Husten. Hier mag denn auch gleich der Bärlapp seinen Platz finden; ahd. *lappo* ist *Ruderschaufel*, *Hand*, *Pfote*, *Bärlapp* also = *Bärenfuß*. Die Pflanze heißt auch Löwenfuß und lat. *lycopodium*, d. h. *Wolfsfuß*, wie dänisch *ulvefad*.

Wenig bieten die Bäume und Hölzer, da sie entweder undeutlichen Ursprunges (z. B. *Rüster*) oder direkt und deutlich gleichbedeutenden lateinischen

Worten entlehnt sind. — Die Koniferen, von *conus Kegel*, *Zapfen* und *ferre* tragen, verdanken ihre Benennung dem Dichter Vergilius, Anm. III 680 ‚*coniferae cyparissi*'; sein Einfluß hat dem Wort Eingang in die Botanik verschafft.

Eine Zusammensetzung aus zwei ganz verschiedenen Wörtern ist Kiefer, nämlich aus *Kien-Föhre*. Die Weymutskiefer ist nach dem Grafen Weymut benannt; sie kam 1705 aus Amerika nach Europa. Ebenholz, lat. *ebĕnus*, schon gr. *ἔβενος*, *ébenos*, stammt aus dem Ägyptischen, wo der Baum, dessen Holz aus Äthiopien eingeführt wurde, *habeni* hieß.

Mahagoni ist eine westindische Benennung. Das Holz des Baumes, der ein Alter von 150 bis 200 Jahren erreicht haben muß, ehe er als Nutzholz geschlagen werden kann, wurde 1700 als Ballast von dem Schiffskapitän Gibbons nach Europa gebracht und auf Veranlassung seines Bruders, des Dr. Gibbons, zu Tischlereien verwendet; so Weigand.

Zum Schlusse sei bemerkt, daß ein großer Teil der eßbaren Pflanzen in dem Kapitel von den Nahrungsmitteln behandelt ist.

16. Mineralien, Chemikalien.

Mineral, von Mine, Schacht, also das beim Bergbau Gewonnene, ist schwerlich, wie Diez annahm, stammverwandt mit Miene (das letztere, erst im 17. Jahrhundert aufgenommen aus dem franz. *mine Haltung*, *Geberde*, kommt vom roman. *menare, führen*, *betreiben*, provenzal. *se menar sich benehmen*, aus lat. *minari drohen;* es kommt besonders häufig vom Viehtreiben vor, bedeutet also *durch Drohen und Schimpfen zum Gehen bringen*, *treiben*, *führen*); vielmehr liegt dem Worte Mine, franz. *mine*, die gemeinkeltische Bezeichnung des rohen Metalls zugrunde: irisch *méin*, *mianach*.

Diamant ist das lat., gr. *adámās* (von *ἀ a un* —, *δαμάζω damázō zwinge*) *der Unbezwingliche*, wegen der Härte so genannt. Ursprünglich aber verstand man den Stahl darunter. Übrigens ist *ἀδάμας* vielleicht ein orientalisches Fremdwort und die Ableitung von *δαμάζω* nur volksetymologisch. Brillant kommt von franz. *briller glänzen* und dieses von *beryllus* Beryll, worüber Brille in Kap. I zu vergleichen ist.

Smaragd geht wohl auf die semitische Wurzel zurück, zu der auch *bāraq blitzen* gehört (vergl. Hamilkar *Barkas*). Ein echt griechisches Wort kann *σμάραγδος smáragdos* (lat. *smaragdus*) nicht sein[101]. Auch Saphir ist semitischen Ursprungs. Der Rubin

ist natürlich nach der Farbe benannt, von lat. *ruber rot;* häufig hört man dafür Karfunkel sagen; dieses ist lat. *carbunculus kleine Kohle;* im Mittelalter setzte man für *b* das *f* hinein, da man an *funkeln* dachte (während das gleichnamige Geschwür noch jetzt das *b* hat: Karbunkel, nicht zu verwechseln mit Furunkel, lat. *fervunculus*, von *fervēre glühen*[102]).

Hier sei denn auch gleich Krystall angeschlossen, ein gr. Wort, welches eigentlich (von *κρύος krýos Kälte*) das Eis, erst später die durchsichtigen Steine bezeichnet. Noch in dem alten deutschen Gedichte Merigarto wird gesagt, in Island werde das Eis zu Krystall:

„fon diu wirt das îs dâ
„zi christallan sô herta,
„sô man fiur dâr ubera machôt,
„unzi diu christalla irgluot.
„dâ mite machint si iro ezzan
„unte heizzint iro gadam."

Von der Herkunft ist der Türkis benannt, weil er nämlich aus seiner Heimat, Ostpersien, über die *Türkei* ins Abendland kam; der Topas soll nach einer Insel im roten Meere seinen Namen erhalten haben (Plinius und andere).

Nach seinen Wirkungen heißt der Amethyst (*ἀμέθυστος* von *ἀ a un* — *μεθύω, methýō bin trunken*), weil er, im Ringe getragen, vor Trunkenheit schützen sollte.

Der Achat soll nach dem Flusse Achates, j. Drillo oder Belice, im südlichen Sizilien, zwischen Camarina und Gela, wo er zuerst gefunden sein soll, benannt sein (Plinius); vielleicht liegt die Sache umgekehrt. Das Wort scheint semitisch zu sein.

Der Name des Chalcedon weist auf die bithynische Stadt Chalcedon am Bosporus, obschon die Alten den Stein weniger daher, als vielmehr aus Ägypten bezogen.

Onyx, gr., bezeichnet eigentlich den Fingernagel, dessen Farbe der Stein hat; Jaspis ist wiederum orientalisch und lautet schon im althebr. *jāschpēh* 2. Mos. 28, 20. 39, 13.

Außer den Edelsteinen bieten nur noch wenige Steinarten etwas für unseren Zweck.

Granit, von lat. *granum Korn* abgeleitet, also *körniges Gestein*, ist ein neueres Wort; die Alten brauchten dafür stets *syenites,* Syenit, d. h. Stein von Syene, einer Stadt Oberägyptens. Porphyr ist *Purpurstein,* von *πορφυροῦς porphyrūs purpurrot;* der Serpentin, von lat. *serpens Schlange*, hieß so, weil man glaubte, daß er den Schlangenbiß heile (Plinius). Die Bezeichnung Dolomit geht auf den Geologen de Dolomieu (1750—1801) zurück.

Daß Kreide nach der Insel Kreta benannt sei, wird deswegen bestritten, weil es auf Kreta keine Kreide gibt; die dafür beliebte Ableitung von *cernere durchsieben* gibt aber keinen rechten Sinn. Vielleicht ist die Benennung nicht der Insel, sondern dem kretischen Meere entnommen; dort gibt es Kreide, z. B. auf der Insel Kimolos. Asbest, gr., bedeutet einen *unauslöschlichen* Stein, weil er, wie man glaubte, einmal angezündet, nicht wieder gelöscht werden kann; daß er unverbrennlich ist, wird auch von den Alten hervorgehoben, liegt aber eigentlich nicht im Worte ausgedrückt. Der erste Teil des Wortes Bimsstein ist das lat. *pumex;* vergl. englisch *pumicestone.*

Der Obsidian (lat.) hat seinen Namen nach

einem sonst unbekannten Römer erhalten, der diesen Stein entdeckte, aber die Form beruht auf einer falschen Lesart bei Plinius XXXVI 196; die beste Überlieferung und die Erwähnung bei anderen Schriftstellern zeigt, daß der Mann *Obsius* hieß, der Stein also *Obsian* heißen müßte.

Der Bernstein endlich kommt von *bernen*, d. h. *brennen*, ist also eigentlich *Brennstein* und wohl wegen der leichten Entzündlichkeit so genannt; übrigens wird er auch zum Räuchern verwendet.

Ehe wir zu einzelnen Metallen übergehen, wollen wir das Wort Metall selbst betrachten; das lat. *metallum* aus *μέταλλον* *métallon* bezeichnet *Bergwerk*, *Steinbruch*, dann auch das Ausgegrabene, zunächst ohne die Beschränkung auf das, was wir jetzt Metall nennen; es kann aus indogerm. Wurzeln nicht erklärt werden, sondern geht vermutlich auf das Phönizische zurück; vergl. hebr. *mātal schmieden*, nach andern hebr. *mesōlā Tiefe*, *Talgrund*.

Über Eisen ist nur zu bemerken, daß es Lehnwort aus dem Keltischen ist; wir schließen hier gleich Magnet und Meteor an. Der Magnet kam sowohl in Magnesia in Macedonien wie in Magnesia in Lydien (am Sipylosgebirge) vor (Plinius) und ist danach benannt; seine Kraft wird bereits von Plato und Euripides erwähnt. Daß Gioja aus Positano bei Amalfi der Erfinder des Kompasses sei, wie oft angegeben wird, ist unrichtig. Vielleicht hat er (1302) eine Verbesserung gegeben. Das Instrument ist offenbar von China aus durch Vermittlung der Inder und Araber dem Abendlande zugegangen (A. von Humboldt, Kosmos II 294 ff.). Die erste Erwähnung der Richtung der Magnetnadel nach Norden findet sich bei dem Norweger Are Frode,

der sein Landnamabok um das Ende des 11. Jahrhunderts schrieb. Dann erwähnt z. B. Alexander von Neckham (1157—1217) die Tatsache, ferner Gyot von Provins 1190 in dem Gedicht „La Bible“, wo er dem apostolischen Vater zuruft, er möge dem Polarstern gleichen, nach welchem die Magnetnadel zeige, und Raimundus Lullus ca. 1286. Auch in dem ca. 1291 verfaßten Gedichte „Reinfrid von Braunschweig“ wird der Einrichtung gedacht — alles Zeugnisse, die vor 1302 liegen.[103])

Meteor, gr. *μετέωρον metéōron*, bedeutet *hoch*, *erhaben*, *schwebend*.

Kupfer ist lat. *cuprum,* früher *cyprium,* d. h. *Erz, wie es auf Cypern gefunden wird;* der Name der Insel geht auf den großen Reichtum an Zypressen zurück, *κυπάρισσος Kypárissos* aus phön. *gopher.* Erz selbst hat aller Wahrscheinlichkeit nach seinen Namen von der etruskischen Stadt Arretium, j. Arrezo, wo sich im Altertum große Waffenfabriken befanden.

Der Malachit hat seinen Namen (von gr. *μαλάχη maláchē Malve*) der Farbe zu danken. Grünspan ist wörtliche Übersetzung von lat. *viride hispanicum*, *spanisches Grün;* es kam zunächst als Kunstprodukt aus Spanien in den Handel.

Gold, got. *gulþ,* ist wohl verwandt mit *gelb* und *glühen;* das sogen. Talmigold ist nach dem Erfinder, dem Fabrikanten *Talmi,* benannt.

Bei Gold sei der Ausdruck Karat erwähnt; es ist zunächst dem arab. *qîrât* entlehnt, dieses selbst aber ist das gr. *κεράτιον kerátion* die Frucht des Johannisbrotbaumes, deren Bohnen als kleines Gewicht benutzt wurden; Johannes der Täufer hatte in der Wüste mit diesen Früchten sein Leben ge-

fristet; der Baum wurde Reisenden noch in neuerer Zeit gezeigt. Auch Lukas 15, 16 steht das Wort; der verlorene Sohn möchte gerne solche Kerátia essen.

Ein ziemlich dunkles Wort ist Silber; interessant ist die versuchte Ableitung von der pontischen Stadt *Ἀλύβη Alýbē* (*Salybe*), die schon in der Ilias II 857 als Heimat des Silbers genannt wird. Andere denken an die thrakische Stadt *Saly(m)bria*, j. *Silivri*, am Nordrande des Marmarameeres. Jedenfalls ist das Wort den Germanen durch slavische Vermittlung zugegangen.

Nach seiner Haupteigentümlichkeit ist das Quecksilber benannt; mhd. *quec, kec* (nhd. *keck*) bedeutet *lebendig*, *frisch, munter;* vergl. erquicken, Quickborn. Mercurial heißt es auch, weil bei der in der Alchimie herrschenden Zuteilung der Hauptmetalle auf die Planeten das Quecksilber mit dem Merkur in Verbindung gebracht wurde.

Die Bezeichuung Kobalt ist aus *Kobold* entstanden; die Bergleute ärgerten sich früher über das Vorkommen des damals wertlosen, jetzt für industrielle Zwecke verwerteten Metalls und schrieben es den gespenstischen Bergmännchen zu. Hübner sagt im Zeitungslexikon (2722) II, 1009: „Kobalt, eine giftige, räuberische Unart von Bergerzten, welche die guten Erzte verkürzt oder wild und kalt macht, von welcher viele glauben, daß sie das Silber ... verzehre, daher sie auch den Namen von den Bergleuten bekommen hat.“ Als man den Kobalt schätzen lernte, war dieser Name schon fest geworden.

Vielleicht verdankt das Nickel, 1751 vom Schweden v. Cronstedt entdeckt, einer ähnlichen Anschauung den Namen.

Staniol kommt von lat. *stannum* (*stagnum*), welches eigentlich eine Mischung von Silber und Blei, seit dem 4. Jahrhundert *Zinn* bedeutet.

Messing ist eigentlich *Metallklumpen,* von lat. *massa Klumpen* abgeleitet, woher auch das deutsche Masse stammt; *massa* aber ist phönizisch; vergl. hebr. *māsas schmelzen.* Weniger Wahrscheinlichkeit hat die Ableitung vom Volke der *Mossynöken* (Xenophon, Anab. V.).

Tombak, franz. *tombac*, ist das malayische *tambâja Kupfer;* Bronze ist (*aes*) *Brundisinum* (*Erzmischung*) aus Brundusium, dem j. Brindisi in Unteritalien [104]).

Das Arsenik wurde früher von *ἄρσην ársēn männlich*, *kräftig* abgeleitet; es ist aber ohne Zweifel das persische *zarnik goldgelb;* noch bei den westeuropäischen Alchimisten heißt es so, z. B. *zernick* in Ben Johnsons „Alchemist".

Vitriol ist von lat. *vitrum* Glas abgeleitet, Natron, lat., gr. *nitrum*, ist Lehnwort aus dem Hebräischen *neter*. Salpeter heißt *Steinsalz*, von *sal Salz*, *πέτρα pétra Stein*, weil er sich an Kalkwänden usw. bildet. Soda, ital. *soda*, ist wahrscheinlich das lat. *solida fest.* Der Name erklärt sich durch folgende Bemerkung Weigands: „In Spanien, Frankreich, Großbritannien nämlich werden getrocknete Strandpflanzen unter freiem Himmel in Gruben verbrannt, wobei durch die Hitze die Asche zu einer steinharten Masse zusammensintert, die dann herausgebrochen wird und in den Handel kommt. Auch wird die natürliche Soda als salzartige Kruste am Rande der Seen und auf dem Wasser schwimmend gefunden".

Ammoniak (als Drogue) ist Salz von Ammonium,

der jetzigen Oase Siva, wo früher das berühmte Heiligtum des Juppiter Ammon stand; setzt man die Bezeichnung *Salz*, *sal*, hinzu, *sal ammoniacum*, so erhält man das Wort Salmiak.

Einen ziemlich poetischen Namen hat das Jod, von *ἰοειδής ioeidḗs veilchenfarbig*, wegen der Farbe der Dämpfe.

Das Glaubersalz ist nach seinem Entdecker, dem Arzte Johann Glauber († 1668), benannt.

Einige Chemikalien mögen den Schluß machen.

Ob Chemie von *χέω chéō gieße* oder *χυμός chymós Saft* oder *Kemi*, dem alten, einheimischen Namen Ägyptens (so Plutarch), hergeleitet ist, läßt sich schwer ausmachen; durch Vorsetzung des arab. Artikels wurde daraus Alchemie, Alchimie, zuerst in einer aber vermutlich später eingeschobenen Stelle bei Firmicus Maternus (um 354 n. Chr.) 3, 15[105]).

Hier kann denn auch das Wort Element behandelt werden. Das lat. *elementum*, meist im Plural, bezeichnet die Grundstoffe, Urstoffe, dann die Anfangsgründe; der Ursprung ist unklar. Nach Trendelenburg (Elementa log. Arist. ed. 5, 1862 p. 50) ist es von *alere groß machen*, *nähren* abgeleitet, = *alimentum*. Diels, Elementum, hält es für ein Lehnwort aus dem Griechischen, *elepantum = elfenbeinerner Buchstabe*, wie sie im römischen Elementarunterricht verwendet wurden; allmählich (mit Cicero und Lucrez) bekam dann das Wort die übertragene Bedeutung des griechischen *στοιχεῖον stoicheîon*, *Urstoff*. Andere, besonders Reiter, halten an der von Heindorf gegebenen Erklärung, das Wort sei aus *l m n* entstanden, fest; so habe man das Alphabet bezeichnet, weil diese Buchstaben zuerst gelehrt werden[106]). Die bekannte,

wissenschaftlich längst abgetane Einteilung der Dinge in vier Elemente erwähnt zuerst der Philosoph Empedokles von Agrigent, ca. 440 vor Chr.

Gas ist ein sonderbares, von van Helmont († 1644) in Brüssel erfundenes Wort. In seinen opera omnia ed. Valentini 1707 heißt es 102 sp. 2 § 14: „hunc spiritum, incognitum hactenus, novo nomine *gas* voco“, d. h. „diese bis jetzt unbekannte Luftart nenne ich mit einem neuen Worte *Gas*“; an einer anderen Stelle schreibt er: „ideo paradoxi licentia in nominis egestate halitum illum *gas* vocavi, non longe a *chao* veterum secretum“ d. h. „daher habe ich mir . . . erlaubt, da ein Wort dafür fehlte, jene Luftart, die sich vom *Chaos* der Alten nicht sehr unterscheidet, *Gas* zu nennen.“ Danach muß man glauben, daß ihm, als er den Namen *Gas* erfand, das Wort *Chaos* vorschwebte.

Phosphor, *φωσφόρος phōsphóros*, heißt *Lichtbringer* (*φῶς phṓs Licht*, *φέρω phérō bringe*); die Griechen nannten so den Morgenstern, wie die Römer dafür *Lucifer* sagten; der Stoff wurde von Brand 1669 entdeckt, durch Johann Kunkel von Löwensterns († 1702) Schrift „vom phosphoro mirabili“ weiter bekannt; der Erfinder der Phosphorstreichhölzer ist Kammerer (1832; † 1857). Das Anilin wurde von dem Chemiker von Fritzsche in Petersburg, der es durch Einwirkung von Kali auf Indigo darstellte, nach dem portugiesischen Namen des Indigo, *añil*, benannt; dies ist das arabische *annilah* von persisch *nila* = *Indigo*.

Amalgam ist ein aus gr. *μάλαγμα málagma Erweichung*, *Pflaster* gebildetes arabisches Wort.

17. Abstrakta.

Wir eröffnen dieses Kapitel mit einer Zusammenstellung von Farbenbezeichnungen.

Über hell ist zu bemerken, daß das mhd. *hël* = *tönend* ist, also verwandt mit *hallen*. Die Übertragung des Wortes auch auf die Farbe ist erst neuhochdeutsch.

Rot kommt von derselben Wurzel wie *Rost;* karmoisin, ital. *carmesino*, ist das arab. *qermez Schildlaus;* im persischen heißt *kermial wurmrot* aus *kerem Wurm* und *al glänzendrot*; zu vergleichen ist lat. *vermiculus Wurm*, dann *rot*, woher franz. *vermeil.*

Scharlach ist eigentlich eine Stoff-, keine Farbebezeichnung. Das mhd. *scharlach* entstand aus dem richtigeren *scarlat* in volksetymologischer Anlehnung an *lachen Tuch* (nhd. *Laken*); *scarlat* ging aus persisch *sakirlât,* dies vermutlich aus dem arab. *Sikelia*, d. i. *Sizilien* hervor. In Sizilien stand zur Zeit der Araberherrschaft die Wollen- und Seidenweberei und -Färberei in höchster Blüte. Andere leiten das Wort von lat. *cyclas* ab (Properz, Juvenal) *feines Kleid der römischen Frauen,* eigentlich *Rundrock,* von *κύκλος kýklos Kreis.*

Blau, die Lieblingsfarbe der Deutschen, hängt mit *bläuen* etymologisch gar nicht zusammen, wie man leicht glauben könnte, sondern ist mit lat. *flavus*, das aber *gelb* bedeutet, stammverwandt.

Azur wurde im 18. Jahrhundert aus dem franz., *azur*, entnommen; dies ist aus *lazur* verstümmelt, weil

man *l* fälschlich für den Artikel hielt; lazur ist das pers. *lâsuward* = *lapis lazuli, Lazurstein.* Hier stehe das bekannte Rätsel Rückerts (Mak. 1, 191):

„Es verändert die Farbe nicht, wenn man ihm vorn ein L abbricht.
„Mit dem L war es irdisch noch, ohne das L ist es himmlisch Licht“.

Ultramarin, mlat. *ultramarinum* (*azurum*) ist *Azur von jenseits des Meeres*, nämlich aus Asien, da der Lazurstein von dort stammt.

Indigo ist nach Indien benannt.

Lila kommt von span. *lilac*, dies vom türkischen *leilák Flieder*, ähnlich wie violett von lat. *viola das Veilchen.*

Isabellfarben, franz. *isabelle*, kommt seit dem 17. Jahrhundert vor. Man erzählt, die Erzherzogin Isabelle, Tochter Philipps II., Regentin der Niederlande, habe bei der Belagerung von Ostende (1601 bis 1604) gelobt, ihr Hemde vor der Eroberung der Stadt nicht zu wechseln: so daß das Hemde eben die Farbe annahm, welche man Isabellfarbe nennt. Andere denken an die Isabelle, welche 1492 Granada eroberte.

Bunt bezeichnet eigentlich etwas schwarz und weiß getipfeltes und ist das lat. *punctus*, *gestochen*, *getipfelt.*

Im weiteren Verlaufe dieses Kapitels werden wir eine ziemlich freie Reihenfolge einschlagen, da sich eine streng-sachliche Gliederung nicht recht durchführen läßt. Kleinere zusammenhängende Partien werden sich von selbst abheben.

Laune ist das lat. *luna, Mond, Mondphase;* mhd. *lûne* ist die veränderliche, wechselnde Gemütsstimmung; *luna* selbst ist aus *lucna* vom Stamme *luc-ere leuchten* hervorgegangen; Caprice, franz., kommt von lat.

capra Ziege, bezeichnet also *wunderliche Sprünge*; von dem Verkleinerungswort *capreolus* stammt Kapriole her und vermutlich auch Kabriolet.

Humor ging im 16. Jahrhundert aus der Gelehrtensprache ins Deutsche über; lat. *humor* heißt *Feuchtigkeit* und wurde in der Natur- und Heillehre des Mittelalters auch auf die Feuchtigkeit, den Saft im Innern des Menschen bezogen, und weil von der Beschaffenheit dieses Saftes die Art (Temperament = *Mischung*) des Menschen abhängig sein sollte, so bekam das Wort den Sinn von *Stimmung*, *Laune*. Der neuere Begriff des Humor (wie in *humoristisch*) hat sich in England ausgebildet.

Jovial, lat. *jovialis*, heißt *dem Jupiter* (*Jovis*) *geweiht*. Der Stern Jupiter, *stella jovialis*, teilt nach der Meinung der Astrologen den Menschen Klarheit und Fröhlichkeit mit: daher z. B. Schillers Wallenstein von „hellgeborenen, heitern Joviskindern" spricht; vergl. martialisch von Mars.

Bizarr, franz. *bizarre*, geht auf ital. *bizza Zorn*, *Bosheit*, zurück, nach anderen auf das baskische *bizarra Bart;* vergl. span. *bizarro ritterlich*, *prächtig*. Burlesk kommt von ital. *burla Spaß*, lat. *burrae Possen*. Frivol, lat. *frivolus* (von *friare zerbröckeln*) heißt *wertlos, fade, leichtfertig*. Naiv, franz. *naïf,* mlat. *naïvus* von lat. *nativus angeboren*, hat schon im mlat. die Bedeutung *natürlich*, *aufrichtig*, und ist, wie es scheint, erst durch Gellert in die deutsche Sprache eingeführt worden.

Hübsch ist von *Hof* abgeleitet, also eigentlich genau dasselbe wie *höfisch;* es bezeichnet danach eine Person, die die Hofsitte kennt und übt, *gebildet, gesittet;* endlich wurde es auf das Äußere übertragen. Niedlich ist etwas, das man wünscht, *wünschenswert,*

von ahd. *niot Verlangen,* verwandt mit *Nutzen.* Fein, mlat. *finus,* hängt vermutlich mit lat. *finitus, beendet, vollendet = vollkommen* zusammen. Elegant, franz., ist lat. *elegans.* Dies muß eine Nebenform für *eligens wählerisch* sein; anfänglich enthielt das Wort bei den Römern kein Lob, sondern bedeutete *geziert, weichlich;* erst allmählich bekam es den Sinn *geschmackvoll.* Charmant, von franz. *charmer, entzücken,* eig. *bezaubern,* geht auf lat. *carmen Lied* im Sinn von *Zauberspruch zurück.* Chic ist trotz der Einwendungen der Franzosen nichts weiter als unser *Schick.* Komfort tritt erst im 19. Jahrhundert auf und wird als etwas Englisches gerühmt; es gehört zu lat. *comfortare stärken, erfrischen,* von *fortis stark.*

Galant kommt von altfranz. *galer,* worüber Gala nachzusehen ist. Kompliment steht für *complementum,* von *complere erfüllen, ergänzen.* In den alten Ethikbüchern wird unter *Ethica complimentoria* die Ergänzung des moralischen Verhaltens durch feine Umgangsformen verstanden.

Genieren, franz. *gêner,* ist zunächst von *la gêne Zwang* abgeleitet; *gêne* heißt aber in älterer Zeit *Marter, Folter* und ist aus *gehenna entstanden,* welches bei späteren lat. Schriftstellern *Hölle* bedeutet; es ist das hebr. *ge-ben-hinnom, Tal der Söhne Hinnoms,* ein Tal bei Jerusalem, wo einstmals dem Moloch Kinder geopfert wurden: Jos. 15, 8; 18, 16. 2. Chron. 28, 3. Pein geht durch lat. *poena Buße* auf das gleichbedeutende *ποινή poinē* zurück, während bange germanisch ist, *beangi,* von *angi eng.*

Charakter, gr., von *χαράσσειν charássein eingraben,* ist das Eingegrabene, das *Gepräge* des Menschen.

Stolz ging hervor aus lat. *stultus töricht.* Die Bedeutungsentwicklung war: *unbesonnen*, *anmaßend.* Demut ist das ahd. *deo-muoti*, aus *diu Knecht*, *muoti Gesinnung*, also *Gesinnung eines Knechtes;* dazu gehört auch Dirne, ahd. *diornâ*, mhd. *dierne;* die Formen setzen ein älteres *þiwairnô* voraus, d. h. *Tochter eines Knechts*, daher selbst *unfrei*, *Magd.* Auch dienen gehört zu derselben Wurzel.

Gnade, ahd. *gi-nâda*, bedeutet *Herablassung*, da es desselben Stammes ist, wie *nied-rig.* In dem Ausdruck „*von Gottes Gnaden*" ist *Gnaden* ein alter Dativ des Singular. Al-Motassim (833 Chalif) war der erste Fürst, der sich „von Gottes Gnaden" nannte.

Huld ist das Abstraktum zu *hold gnädig, herablassend, treu.* Es wird damit das Verhältnis zwischen Lehnsherrn und Gefolgsmann bezeichnet, kann also sowohl *gnädig* wie *ergeben* bedeuten. Die Wurzel *hal* bedeutet *sich neigen;* cf. Halde = *Bergneigung*, *Bergabhang.*

Schließlich wollen wir hier in zwangloser Reihenfolge einige Substantiva, Verba, Adjektiva und Adverbia aufführen, die scheinbar kein besonderes sprachliches Interesse bieten, bei genauerer Betrachtung aber interessieren, weil sie entweder trotz deutschen Klanges fremdländisch oder trotz scheinbarer Kürze merkwürdige Zusammensetzungen sind, oder auch, weil sie zu Wörtern gehören, an die man dabei kaum noch denkt.

Ernst ist ahd. *ërnust Kampf*, so angels. *ëornost Kampf, Zweikampf;* vergl. mhd. *ërnestkreiz Kampfkreis.* Im got. bedeutet *arniba fest*, *sicher*, so daß der Grundbegriff doch wohl der der Festigkeit ist. — Spaß ist das ital. *spasso Lust*, *Zeitvertreib*, von lat. *expandere* (d. h. dem Partiz. *expassus*) (*sich*) *ausbreiten*, *sich auslassen.* —

Neid, das alte *nît*, bedeutet ursprünglich *Anstrengung*, *Eifer*, dann erst *Eifer im Kampfe*, *Groll*. (Dazu gehört Nietnagel, eigentlich *Neidnagel;* nach dem Volksglauben war der, dessen Nagelhaut sich ablöste, mit neidischem Blick angesehen worden). — Zweck ist eigentlich ein *Holzpflöckchen*, z. B. an den Stiefeln, dann der *Nagel in der Mitte der Scheibe*, also *Zielpunkt;* daher Luther sagt ‚*den Zweck herausschießen*' statt unseres ‚*den Nagel auf den Kopf treffen*'. — Auf falscher Etymologie beruht die Schreibung Ereignis; das Wort heißt eigentlich *Eräugnis*, in älterer Form *eröugnis;* es gehört zu mhd. *er-öugen zeigen* und ist desselben Stammes wie *Auge*. Es bezeichnet also *etwas, das gezeigt wird*, *gesehen werden kann*. So wird es geradezu für *Ideal* verwendet, z. B. am Schluß des Faust. Ideal selbst ist griechischen Stammes; von *ἰδεῖν ideín sehen* leiteten die Griechen *ἰδέα idéa* ab, *Aussehen*, dann im platonischen Sinne *Urbild*, *Idee*; daher bildete sich im lat. *idĕa* und das Adjectivum *idealis*; nach Lessing XI, 326 scheint der Jesuit Franc. Lana († 1687) der Erfinder des Hauptwortes *Ideal* zu sein.[107])

Nun einige Verben. Prahlen kommt höchstwahrscheinlich von franz. *brailler laut reden*, von franz. *braire wie ein Esel schreien;* imponieren ist das lat. *imponere auflegen;* alicui imponere heißt *Jemandem etwas aufbinden*.[108])

Erfahren heißt eigentlich *durch Fahren etwas erkunden;* gefallen ist ursprünglich *zufallen*, *zu Teil werden;* die weitere Entwicklung ging vom Würfelspiel oder Losen aus: *es gefällt mir wohl = der Wurf fällt für mich gut aus*. Behagen gehört zu *Hag;* es bedeutet eigentlich *zusammenschließen*, *passen*. — Auch ergetzen hat einen merkwürdigen Wandel durch-

gemacht; es ist eigentlich *vergessen machen*; so z. B. Nibel. 1155,4 und noch im Simplicissimus: ‚dieser wird dich aller überstandenen Not wiederum ergötzen'. — Von Adjektiven, die einen ganz deutschen Eindruck machen und doch, z. T. durch Vermittelung der romanischen Sprachen, aus dem Lat. entlehnt sind, seien kurz erwähnt sicher, lat. *securus*, eig. *sorglos*, falsch lat. *falsus*, fade lat. *fatuus* (vom schlechten Geschmacke der Speisen z. B. bei Martial XIII 13,1, von albernem Wesen Catull 83,2), klar lat. *clarus*, forsch lat. *fortis*, nett lat. *nitidus*, sauber vermutlich lat. *sobrius*, vulgärlat. *suber* = *mäßig*, *enthaltsam*, *sittsam*, *rein*. — Zusammensetzungen sind z. B. bange aus *be-ange*, zu ahd. *ango*, mhd. *ange eng*, = *beengt*, *beängstigt*. Angst selbst gehört ebenfalls zu der Wurzel *eng* und ist stammverwandt dem lat. *angustiae*, aber nicht diesem entlehnt. Gleich, ahd. *gilîh*, mhd. *gelîch*, besteht aus der Vorsatzsilbe *ge* und dem Worte *lîch*, *lîche Leib*, *Körper* (Leiche); vergl. Leichdorn = *Dorn im Körper*; es bedeutet also eigentlich *einen übereinstimmenden Körper habend*. Dasselbe Wort steckt in ähnlich, ahd. *anagalîh*, mhd. *anelîch*, *enlich*, also eigentlich *angleich*, *annähernd gleich*. Das Wort enthält demnach drei Bestandteile.

Albern hat ursprünglich einen durchaus guten Sinn, denn es ist ahd. *alawâre*, *ganz wahr*, *aufrichtig*, *kindlich offen;* die Deutung *einer*, *der an alles glaubt*, *alles für wahr hält*, ist abzulehnen. Es ist ein schlechtes Zeichen für die Menschheit, daß sich daraus in fast allen Kultursprachen die Bedeutung eines Dummkopfes entwickelt hat: so im Griechischen (εὐήθης), Lat. (*simplex* und *vir bonus*), Franz. (*bonhomme*) usw.[109]). Einen starken Bedeutungswandel

haben u. a. folgende Worte durchgemacht. Feige heißt eigentlich *dem Tode verfallen*, *unselig*; erst später entwickelt sich daraus die Bedeutung *den Tod fürchtend*. — Frech bedeutet in älterer Zeit *gierig, habgierig*, dann auch *kampfbegierig*, *verwegen*, so daß es sogar lobende Bedeutung bekommen kann, wie im Parzival 5, 22 f.: ‚der kiusche und der vrëche Gahmuret der wîgand ...' (Nebenbei sei erwähnt, daß bei dem vulgären Ausdruck Frechdachs nicht an den *Dachs*, sondern an den *Dachshund*, den *Dackel* zu denken ist, der mit dieser seiner Eigenschaft ja sogar ein ständiger Gast in den Witzblättern geworden ist). Klug bedeutet ursprünglich *fein*, *zierlich*, daher mhd. noch mit Zusatz *kluoc an den sinnen*; das Wort tritt erst im 12. Jahrhundert auf und ist gänzlich unbekannter Herkunft. Schön ist eigentlich = *hell*, *glänzend*; es gehört zur Wurzel *skau schauen*, also *beschaubar, sehenswert*. Schlimm bedeutet zuerst *schief, schräg*, schlecht *gerade*, *einfach*, *schlicht*.

Deutlich gehört zu *deuten;* dies bedeutet eigentlich *volksverständlich machen*, *in der Volkssprache auslegen;* vergl. got. *þiuda*, ahd. *diota*, mhd. *diet Volk*. Desselben Stammes ist deutsch; der älteste Beleg für das Wort theodiscus volkstümlich, vom Jahre 786, bezieht sich auf englische Verhältnisse; der zweite, von 788, ist aber auch für uns von hohem Interesse. Es handelt sich um die Reichsversammlung zu Ingelheim, wo das Schicksal des Bayernherzogs Tassilo entschieden wurde. Im 12.—13. Jahrh. vertauschte man das echte hochdeutsche *d* mit *t* unter Einwirkung der romanischen Sprachen, franz. *tudesque*, ital. *tedesco*, mlat. *teudiscus*. Die Zusammenstellung des Namens mit den Teutonen hat ebensowenig Sinn, wie die zeitweise beliebte

Schreibung der Deutschen mit anlautendem *T.* Als Volksname kam das Wort erst im 9. Jahrh. auf; das Wort Deutschland erscheint zuerst 1469 in der mittelrheinischen Form *Dûtsland.* — Bequem, ahd. *biquâmi*, mhd. *bequaeme*, heißt eigentlich *bekömmlich;* vergl. got. *qiman*, ahd. *quëman*, *kuman*, unser *kommen;* dann *passend*, *angenehm.* — Heftig gehört zu *haften*, ist also ursprünglich *beharrlich*, *fest*, *stark.* — Fertig heißt *zur Fahrt bereit*, wie bereit (von *reiten*) bedeutet *im Begriff, abzureiten*, *aufzubrechen*, und rüstig *gerüstet*, nämlich *zum Kriegszuge.* — Redlich, ahd. *redelîh*, heißt *verständig;* vergl. ahd. *redia*, mhd. *rede Verstand*, *Rechenschaft;* so bedeutet mhd. *redelîch beredt*, *verständig*, *rechtschaffen.* Bieder, ahd. *biderbi*, mhd. *biderbe* ist eine Zusammensetzung aus der Vorsatzsilbe *bi-be* und *derb;* dies, ahd., mhd. *dërp* heißt *ungesäuert* (vom Brot); erst seit 1750 erscheint es in übertragener Bedeutung in der Schriftsprache. Die Einführung des Wortes *bieder* in die neuere Literatur ist Lessing zu verdanken, der es 1759 in seiner Logau-Ausgabe empfahl und in Emilia Galotti I 4 anwendete. — Nun noch einige Adverbien. Sehr, mhd. *sêre*, ahd. *sêro*, heißt *schmerzlich*; es ist das Adverb zum ahd. *sêr schmerzlich:* vergl. versehren. — Bald, ahd. *bald*, mhd. *balt*, heißt *kühn*, *verwegen*, *schnell;* dazu gehört altnord. *baldr* und der Göttername Balder, sowie Balduin. — Fast ist das Adverb zu *fest,* ahd. *fasto*, während das Adjektiv *festi* hieß, weil hier unter dem Einfluß des folgenden *i* Umlaut erfolgte, der bei der Endung *o* unterblieb. Erst später nahm das Adverb in der Bedeutung des Adjektivs das *e* an, während die Form mit *a* eine abgeschwächte Bedeutung erhielt; ebenso verhält sich schon zu *schön* und ähnlich

spat zu *spät.* — Eins der merkwürdigsten Wörter der deutschen Sprache ist das nichtssagendste, nichts. Betrachten wir zunächst nicht, ahd. *neowiht*, *niwicht*, eine Zusammensetzung aus *ni eo wiht*, wobei *ni* Verneinungspartikel ist, *eo irgend*, *wiht* (vergl. Wicht) *Geschöpf*, *Wesen*, *Ding* bedeutet, also = *nicht irgend etwas.* Im mhd. machte man die Zusammensetzung *nihtesniht*, *das Nicht eines Nicht;* davon erhielt sich dann das Genitiv *-s* des ersten Bestandteils. Da dies aber ohne das regierende *nicht* unverständlich wäre, so darf man behaupten, daß das Wort *nichts* ein Kompositum aus sechs Bestandteilen ist!

18. Einige Ausdrücke der Vulgärsprache.

In diesem Kapitel befindet sich naturgemäß eine Reihe von nicht grade feinen Ausdrücken; wir haben sie hauptsächlich deswegen aufgenommen, weil es nicht ohne Interesse ist, zu sehen, daß selbst solche nur in niedriger oder doch sehr familiärer Unterhaltung gebrauchten Wörter zum Teil recht weit hergeholt sind und ihren guten Sinn haben.

Zur Bezeichnung eines recht ungeschickten Menschen haben wir die Ausdrücke Tolpatsch und Tölpel, die sich einigermaßen ähnlich sehen, aber nichts mit einander zu tun haben. *Tolbatz* bezeichnete 1689 in Bayern einen ungarischen Soldaten und ist abgeleitet von ung. *talp Fußsohle*, *talpas breitfüßig*. Tölpel dagegen, eigentlich *Törpel*, kommt von *Dorf* und bedeutet im Gegensatz zum Höfling den plumpen Landmann. Ob plump das lat. *plumbeus bleiern* sei, welches allerdings schon bei Terenz und Cicero *geistig schwer*, *stumpf* bedeutet, ist doch noch zweifelhaft. Flegel bezeichnet zunächst das Instrument zum Dreschen und ist das lat. *flagellum Dreschflegel*, eigentlich *Geißel;* zu der persönlichen Anwendung des Wortes läßt sich Bengel vergleichen, welches ursprünglich einen *Prügel* bedeutet. Die Bezeichnung Fläz wird von einigen auf den berühmten Jenenser Theologen *Matthias Flacius*

(eigentl. *Vlacic*) Illyricus zurückgeführt, der sich durch seine Grobheit in literarischen Streitigkeiten, besonders gegen Striegel 1558, berüchtigt machte. Er ist am 2. März 1520 zu Albona in Illyrien geboren und den 11. März 1575 zu Frankfurt a. M. gestorben.

Über rekeln ist zu bemerken, daß *rekel* im niederländischen einen *großen Bauernhund* bedeutet. Sich mausig machen hat Bezug auf die Jagd mit Falken; es geht auf den Vogel, der nach der Mauser wieder zum Jagen tüchtig ist.

Ein Mensch, der eine recht traurige Figur macht, wird oft vulgär eine Schaute genannt; das ist ein jüdisch-rabbinisches Wort; *schātāh* heißt *Narr sein*, *schōteh Narr*. Oder er ist ein rechter Hanswurst; dieses Wort entstammt der 1519 erschienenen niederdeutschen Bearbeitung von Sebastian Brants Narrenschiff; der Name *Wurst* soll die unbehülfliche Figur malen oder die Eßbegierde ausdrücken (vergl. *Jean Potage, Jean Farine*, *Jack Pudding*). Ersteres läßt sich folgern aus Luthers Schrift „Wider Hans Worst“ 1541: „Wohl meinen etliche, ihr haltet meinen gnädigen Herrn darum für Hans Wurst, daß er von Gottes Gaben stark, fett und völligen Leibes ist“; übrigens lassen sich beide Deutungen bequem vereinigen. Als Bühnengestalt tritt der Hanswurst zuerst (nach Weinhold, in Gosches Jahrb. f. Literaturg.) 1573 auf; 1737 wurde er feierlichst von Gottsched und der Neuberin von der Bühne getrieben.

Bisweilen hört man im ähnlichem Sinne Matz, eine Abkürzung von *Matthias* und *Matthaeus*, ähnlich wie *Fritz*, *Goetz*, *Utz*, *Kunz*, *Heinz*. In ähnlicher Weise ist Rüpel eine Ableitung von *Ruprecht*.

Einen besonders dummen Menschen hört man einen rechten Kaffern nennen; hebr. *kāfār* heißt *Dorf;*

Kaffer bezeichnet also genau dasselbe wie das oben erwähnte *Tölpel.* Mit dem Volksnamen hat das Wort nichts zu tun; dieser stammt aus dem arab. *Kafīr, Leugner* (nämlich *der Religion*), d. h. *Ungläubiger.*

dämlich, auch dämisch, ist desselben Stammes wie *dämmern,* von einer Wurzel *tem dunkel sein.*

Feigheit verschafft den Titel Memme, lat. *mamma Mutterbrust*, *Mutter;* es bedeutet also einen, der nach Art kleiner, furchtsamer Kinder seine Mutter zu Hilfe ruft.

Ein feiger, aber mit dem Munde fertiger Kerl wird Poltron genannt, ital. *poltro*; man hat geglaubt, es sei dieses Wort aus lat. *pollice truncus* hervorgegangen, d. h. *am Daumen verstümmelt*, weil die Feiglinge, die sich dem Kriegsdienste entziehen wollten, sich die Hände verstümmelten; wahrscheinlicher ist die Herleitung von dem altdeutschen *polstar Polster*; es bezeichnet dann einen Menschen, der das Polster liebt, faul, weichlich ist, wie auch franz. *lodier Bettdecke* und *Faulenzer* heißt.

Popanz ist das böhmische *bubák* und bedeutet eigentlich Schreckgestalt.

Ein schneller, gewandter, hurtiger Mensch wird mit einer gewissen Achtung genannt ein Kerl wie ein Daus; es ist das alte keltische, in der lat. Form überlieferte Wort *dusius* und bedeutet eine Art Kobold.

Factotum, eigentlich *fac totum*, heißt *mach alles*, ist also eine ähnliche Imperativbildung wie *Facsimile.*

Wir betrachten nun die verschiedenen Arten von Schuften; *Schuft* selbst ist plattdeutsch und aus *schûv ut* = *schiebe aus* zusammengezogen, also *Auswurf.* Schwindler ist eine Nachahmung des englischen *swindler*, das 1760 für englische Hochstapler

aufkam. Der bekannte v. d. Trenck beklagt sich in seiner Lebensbeschreibung, daß er in London durch einen Betrüger ‚in London *swindler* genannt' so schändlich berückt sei usw.; Lichtenberg in den Erklärungen zu Hogarths Kupferstichen (Molly im Zuchthaus) redet von ‚berüchtigten Personen, die man in England swindlers nennt', und Knox sagt im 8. Essay (178): ‚The dignity of the British merchant is sunk in the scandalous appellation of the swindler.' Der Gauner, früher *Jauner*, stammt von hebr. *jānā Gewalttat üben*, *übervorteilen* (besonders beim Kaufe). Schelm bedeutet im Mittelalter *Viehseuche*, *toter Körper*, *Aas,* dann einen dem Galgen verfallenen Menschen. Halunke (ältere Form *Holunke*) ist das böhmische *holomek Bettler* von *holý nackt.* Bei Burkhard Waldis 1527 wird der verlorene Sohn (v. 879) so genannt. Später bedeutete das Wort in Schlesien und den angrenzenden Ländern niedere Schloßbedienstete, Wächter, Heideläufer usw. (Viel ehrender ist schon die Bezeichnung Ausbund = *das als Empfehlung oben aufgebundene Stück oder Warenzeichen*; vergl. die Redensart *‚der oberste vom Paket sein'*.)

Das Betragen der obengenannten Leute kann als schofel bezeichnet werden, d. i. talmudisch-hebr. *schāfel gering*, *nicht geachtet* vom althebr. *schāfēl gedemütigt werden.*

Die früher beliebte Ableitung des Wortes Gaukler vom lat. *joculator* (Cicero) *Witzbold*, also von *jocus Spaß*, ist unwahrscheinlich, eher kommt es von mlat. *cauculus Zauberbecher* (*caucus* kommt schon bei Hieronymus vor, *caucula* bei Apulejus) oder ist germanischen Ursprungs.

Racker bezeichnet im mittelniederdeutschen einen Abtrittfeger und dann auch den Schinder, von *racken von Unrat säubern*, welches mit dem nhd. *Rechen* (*Harke*) zusammenhängt.

Bombast kommt von engl. *bombast Zeug, Auswattierung*, von *βόμβυξ bómbyx* eig. *Seide*. Für unsinniges Geschwätz hat man auch den Ausdruck Kaff, ein echt deutsches Wort, welches *Fruchthülse*, besonders des ausgedroschenen Getreides, dann überhaupt ein recht wertloses Ding bezeichnet; *nicht ein kaf* ist eine beliebte mhd. Verneinung, ähnlich wie *nicht ein strô*.

Für *verhöhnen* haben wir die vulgären Ausdrücke uzen und hänseln; ersteres ist eine Ableitung von *Utz*, einer Koseform zu *Ulrich; hänseln* heißt eigentlich *in eine Hanse* (d. i. *Verbindung*) *aufnehmen*, was mit allerlei sonderbaren Zeremonien geschah; besonders mußte der Aufzunehmende die Zeche bezahlen.

Jemand, der andere viel uzt, kommt leicht zu dem Vorwurfe, naseweis zu sein, d. h. mhd. *nasewîse*, *weise* (*kundig*) *mit der Nase*, eigentlich vom Spürhunde; es ist also ursprünglich dasselbe, wie *spürnäsig*, was in ähnlicher Weise verwendet wird, und hat vor allem mit *weiß* nichts zu tun.

In etwas anderem Sinne, als *uzen*, heißt auch tribulieren jemandem in irgend einer Weise zusetzen, von *tribulare plagen*, eigentlich *pressen*, von *tribulum Dreschwalze*.

Es mögen einige Arten des Witzes (dies von *wissen*) folgen, nämlich der Kalauer und die Zote. Kalauer ist das franz. *Calembourg*, welches nicht, wie bisweilen behauptet wird, nach einem Grafen Calemberg aus Westfalen, der unter Louis XIV. in

Paris lebte, auch nicht nach einem Apotheker desselben Namens zu Paris benannt ist, sondern höchstwahrscheinlich von dem ca. 1350 entstandenen „Pfaffen von Kalenberg", einem Schwankbuche, als dessen Verfasser Philipp Franck Furter zu Wien genannt wird. Zote ist das ital. *Zotico*, *grob*, *ungeschliffen;* span. *zote* heißt *Tölpel*, und vermutlich ist franz. *sot dumm* dasselbe Wort; zugrunde liegt wahrscheinlich hebr. *schōteh* Narr; siehe oben Schaute.

Grimasse, franz. *grimace*, span. *grimazo*, ist deutschen Ursprungs; angelsächsich *grima* ist *Larve*, ahd. *crîmâ Larve*, *Helm*; damit hängt *Kriemhilde* zusammen.

Eine besonders große Nase nennt das Volk Rammsnase, d. h. Nase, wie sie der Ramm, ahd., mhd. *ram Schafbock*, hat; daher kommt auch rammen (einrammen von Pfählen).

Einige familiäre Benennungen für Personen des weiblichen Geschlechtes mögen folgen. Zuerst Backfisch, ein noch junger, nur zum Backen, nicht zum Sieden brauchbarer Fisch und dann auf junge Mädchen übertragen: gewissermaßen ein Gegenstück zu dem Ausdruck Matjeshering (s. o.); eine andere Ableitung ist die von engl. *back zurück: Fische*, *die wieder ins Meer zurück geworfen werden* (weil sie noch zu klein sind); im Gegenteil dazu ist Vettel das lat. *vetula ältlich* von *vetus alt;* Xanthippe wie der zugehörige Mannesname *Xanthippus* aus gr. *ξανθός xanthós gelbbraun, ἵππος hippos Pferd* gebildet, ist als Frau des Sokrates sprichwörtlich geworden. Daß sie nicht gar so schlimm war, deutet schon Lessing im „jungen Gelehrten" an, und Eduard von Zeller hat in einem kleinen Aufsatze in sehr hübscher Weise

gezeigt, daß es kein Wunder sei, wenn die Frau mit der ganzen Art, wie Sokrates auftrat, nicht zufrieden gewesen ist. Jetzt wird ihr die Rechtfertigung nicht mehr viel helfen, denn sie ist durch den seltenen Anfangsbuchstaben zusammen mit Xerxes in die alten Abc-verse geraten und dadurch so populär geworden, daß das Volk in seiner Weise bereits eine *Zanktippe* daraus gemacht hat.

Anmerkungen.

[1]) S. Sonntagsbeilage der Vossischen Zeitung vom 25. Januar 1891.

[2]) Z. B. Cicero Phil. II 30, 76; der Vorschlag Ehwalds, Arch. f. lat. Lex. IX 2, 306, das Wort von den *Galli*, den Priestern der Cybele, herzuleiten, ist nicht einleuchtend.

[3]) Vergl. Otfried IV 281, Heliand 5547; der Stamm bedeutet *brechen*, *zerreißen* und ist urverwandt mit lat. *rup* in *rumpere*.

[4]) *sapo* ist Lehnwort, aber nicht ganz sicher ist, ob es aus dem Keltischen oder aus dem Deutschen stamme. Für das erstere spricht Plinius XXVIII 191: „(sapo) Gallorum hoc inventum est," für das zweite die Tatsache, daß die beste und reinste Seife in Deutschland fabriziert wurde (Auctor libri de simp. med. ad Patern. in Galens Werken XIII Band p. 100). — Bei Martial XIV 27 werden Seifenkugeln erwähnt, die in Wiesbaden verfertigt sind, pilae Mattiacae, und Plinius selbst deutet die große Verbreitung der Sache in Germanien in der oben zitierten Stelle an, wenn er sagt, „uterque [er hatte zwei Sorten erwähnt] apud Germanos maiore in usu viris quam feminis."

Aus allen Stellen der Alten geht aber das hervor, daß das Wort nicht ursprünglich Seife in unserem Sinne bedeutete, sondern vielmehr ein Haarfärbemittel bezeichnete, erfunden, wie Plinius sagt, „rutilandis capillis," um die Haare rot zu färben. — Auch bei Martial handelt es sich um ein Mittel, graue Haare zu färben. Auffällig ist dabei, daß gerade unsere männlichen Vorfahren sich eines solchen Mittels bedient haben. Erst seit dem 4. Jahrhundert wird lat. *sapo* im Sinne von *Seife* häufiger. — Das Rezept für die beiden Sorten gibt Plinius so an: „fit ex sebo [Talg] et cinere [Asche]: optumus e fagino et carpineo [Buchenasche und Hagen-

buchenasche]: duobus modis, spissus et liquidus [fest und flüssig]." Wenn das Wort urgermanisch sein sollte, so hängt es wohl mit der Wurzel *sîfan* zusammen, welche *herabfließen* bedeutet und in dem Ausdruck *Seife = abfließender Bach* enthalten ist. Dazu stimmt die Bedeutung *Harz*, die das Wort im ahd. neben der gewöhnlichen hat. Schrader allerdings stellt die germanischen Worte mit lat. *sebum Talg* zusammen.

[5]) Aus dem Chinesischen suchen das Wort zu erklären Hirth, Herrigs Archiv 1882, C. Puini, Atene e Roma II 9 S. 117; vergl. Schrader, Reall. 757 und 760.

[6]) *verezzen* kommt im mhd. noch vor, z. B. Stricker, Karl 2513, Boner 35, 55.

[7]) Das lat. *torta* schon in der Vulgata, I Chron. 16, 3, wo Luther *ein Laib Brot* setzt.

[8]) *brachium* wird auf *βράχιον bráchion* zurückgehen, „*ὅτι ἐστὶ τοῦ πήχεως βραχύτερος*" d. h. „weil der Unterarm kürzer ist als der Oberarm"; s. Pollux, Bibl. 138 und Ed. Wölflin, Arch. f. lat. Lex. XI S. 60.

[9]) S. Kluyver, Z. f. deutsche Wortf. VI 59 ff., H. Bradley, Vortrag in der „Philological Society" zu London 7. April 1905 (Athenaeum 4042 S. 465).

[10]) *Butter* ist das gr. *βούτυρον* (Hippocrates, Galenus), lat. butyrum (Columella, Plinius, Celsus etc.). Galenus XIII 527 leitet es von *βοῦς Rind* ab: „*ἐκ τοῦ βοείου νομίζω βούτυρον καλεῖσθαι*"; der zweite Bestandteil müßte dann *τυρός Käse* sein; unmöglich wäre eine solche Benennung nicht; wenn die Sache auch scythischen Ursprungs ist, so scheint doch Hippokrates (?) De morbis II 357, 358 Kühn dem scythischen Worte mit seinem Ausdruck *βούτυρον* ein griechisches substituiert zu haben. Plinius sagt XI 239 „Mirum, barbaras gentes, quae lacte vivant, ignorare aut spernere tot saeculis casei dotem, densantes id alioqui in acorem iucundum et pingue butyrum: spuma id est lactis concretiorque, quam quod serum [Molke] vocatur", und XXVIII 133 „e lacte fit et butyrum barbararum gentium lautissimus cibus, et qui divites a plebe discernat." ahd. war für das Fremdwort im Gebrauch das deutsche *chuosmëro = Kuhschmeer, milchsmalz*

Milchschmalz oder *ancho*. S. auch Schrader, Reall. d. indogerm. Alt. S. 121 ff.

[11]) Plinius XXVI 150 sagt „Artemisiam (d. i. Beifuß) et elelisphacum adligatus qui habeat viator negatur lassitudinem sentire", und Albertus Magnus erzählt danach VI 286 von derselben Pflanze „portata etiam et alligata cruribus tollit lassitudinem itinerantium".

[12]) Herodot III 111.

[13]) Wie schon Eustathius zu Il. II 853 erkannte, ist vielmehr umgekehrt die Stadt nach ihrem Reichtume an Kirschenpflanzungen benannt, die *kirschenreiche*. Die Frucht heißt armenisch keraz, neupersisch kirez (Kiepert, Lehrbuch d. a. Geogr. § 93, 3), aber diese Worte gehen wohl auf *κέρας* kéras *Horn* zurück; der Baum hieß dann nach der (hornartigen) Härte des Holzes. Die Erzählung von Lucullus steht bei Plinius XV 102, Athen. II 50, Tertull. Apol. 11.

[14]) S. Schrader, Sprachvergl. und Urgeschichte[2] S. 400, bei Hehn[6] S. 594 und Reall. S. 43. Eine lächerliche Etymologie des Namens Abella gibt Servius zu Aen. VII 740: „quod imbelle volgus et otiosum ibi fuerit, ideo Abellam appellatam". Hoops, Waldbäume, 477 ff. nimmt zwischen dem nordeuropäischen Apfelnamen und dem der Stadt Abella Urverwandtschaft an. S. Walde, S. 696.

[15]) S. Ch. Joret, Académie des inscriptions et belles-lettres 30. Dez. 1898; die Frucht wird danach zuerst von Posidonius erwähnt, nicht erst von Plinius, wie gewöhnlich angegeben wird.

[16]) Die Worte *vinum* und *οἶνος* werden jetzt als urverwandt angesehen, andererseits ist die Herleitung dieser Worte aus dem Semitischen fast allgemein aufgegeben; die Worte scheinen auf eine armenische Wurzel mit der Bedeutung des Rankens zurückzugehen. S. die Literatur bei Schrader, Sprachvergl. und Urg.[3] S. 136, 467, Hehn[6] S. 90 ff., Schrader, Reall. 944, Lewy, Semit. Fremdwörter im Griech. S. 79.

[17]) Monembasia = *nur mit einem Eingange*, *μον-εμβασία* da die Stadt durch einen ganz schmalen Damm mit dem Festlande verbunden ist.

[18]) ahd. *bior*, altn. *björr*, angels. *beór Gerstensaft;* altn. *bygg*, angels. *beó Gerste;* vergl. got. *bairizeins aus Gerste.*

[19]) S. des Verfs. Feuilleton in der „Post“ 1887, 8. Juli, No. 183.

[20]) Merkwürdige, wenig appetitliche Geschichten aus der Zeit Heinrichs VIII. und Karls II. (s. Skeat) werden darüber erzählt.

[21]) S. Sittl, Archiv f. lat. Lex. V S. 290 ff.

[22]) mlat. *stuba;* die versuchten Ableitungen aus dem Lat. oder Griech. sind unsicher, z. B. Vossius de vit. serm. II c. 17 von *aestuare* oder *τύφειν Rauch machen* oder *tubus Röhre* (nämlich zur Leitung der Wärme nach den Bädern); vgl. engl. *stove Ofen* und *Badestube*, ital. *stufa*, ebenso.

[23]) *καμάρα* hatten die Jonier aus dem Karischen aufgenommen; s. von Wilamowitz-Moellendorff, Griech. Leseb. Erl. zu I 103, 25, und Wilisch, Archiv f. lat. Lex. XIV S. 292.

[24]) Grimms Ableitung aus dem deutschen *alah-kovo* ist unwahrscheinlich.

[25]) lat. einige Male *musivum opus*, von *μουσεῖος;* Scaliger zu Manilius V, 285 meint, daß neben *musivus* im Lat. eine Form *musaicus* bestanden habe; davon wäre ital. *musaico*, span. *mosaico*, franz. *mosaïque* ganz regelrecht hergeleitet. S. auch H. Blümner, Techn. u. Terminol. der Gewerbe u. Künste b. d. Griechen u. Römern III 326 ff., Marquardt-Mau, Privatleben der Römer 625.

[26]) „*τάπης* selbst ist wohl ein schon homerisches Lehnwort aus iranischem Kulturkreise“. O. Schrader, Sprachvergl. u. Urg. 477.

[27]) *conopium* = *Lager* bei Varro de r. r. II, 10, 8. — Die Netze waren besonders in Ägypten gebräuchlich; vergl. Horaz epod. 9, 15. Vielleicht ist *κώνωψ* selbst ein ägyptisches Wort; es kommt zuerst (da Batrachom. 202 füglich nicht gerechnet wird) bei Herodot II 95 vor, wo von Maßregeln die Rede ist, welche die Ägypter gegen die *κώνωπας ἀφθόνους ἐόντας* ergreifen. Es wäre denkbar, dass die Stadt Kanopus damit im Zusammenhange stände, sowie, daß deren Einwohner, die im Rufe großer Weichlichkeit standen (Strabo XVII 800, Juvenal VI 84, Seneca epist. 51, Ammian. II 16), die Erfinder der *κωνωπεῖα* waren; das Insekt müßte dann nach der Stadt benannt sein, nicht umgekehrt, da der

Name der Stadt *goldner Boden bedeutet* (so A. von Gutschmid in Friedländers Darst. a. d. Sitt. Roms II 163, 2). Trotz Kellers Ausführungen (Berl. phil. Woch. 1893 S. 1124) halte ich vorläufig an dieser Möglichkeit fest.

[28]) Seneca, Epist. 122: „Isti tibi non videntur contra naturam vivere, qui ieiuni bibunt, qui vinum recipiunt inanibus venis et ad cibum ebrii transeunt? Atqui frequens hoc adolescentium vitium est, qui vires excolunt"; Novatianus, De cibis Judaicis Cap. VI, S. 237 L.-W. = 962 Migne: „Quorum (d. h. Christianorum) usque eo vitia venerunt, ut et ieiuni matutini bibant non putantes christianum esse potare post cibum, nisi in vacuas et inanes adhuc venas infusa statim post somnum vina descenderint . . ."

[29]) Isidorus, Orig. XV 8, 11: „*ὄστρακον* est pavimentum testaceum"; im mlat. finden sich die Formen *ostracus*, *astrocus*, *astracus* (Sonny).

[30]) Vitruv VII 6, 1.

[31]) Grimm Mythol. 922 bringt auch Hort damit in Verbindung.

[32]) O. Keller, Lat. Volksetymologie 94, ist geneigt, Zusammenhang anzunehmen mit *καρβάτινος aus rohem Leder*; vergl. die Bauernschuhe, *καρβάτιναι*, bei Xenophon, Anab. IV 5, 14.

[33]) S. Monatsschrift für höhere Schulen her. von Matthias und Köpke I 2, 144. 3, 207. — Der älteste Beleg für die Bezeichnung „Schwager" findet sich bei dem dänischen Lustspieldichter Holberg im „Gest Westphaler" II 4 (1723): „Foermanden sad imidlertid og smilede udi en krog; vi spurdte ham nogle gange: ‚Svager! warumb lacht er?' men hand svarede altid: ‚Nichts'.

[34]) „Cursor tabellarius, cui pedes in stapede perpetuo sunt" Ferrari. Das Wort *stapeda* für *Steigbügel* soll Francesco Filelfo (1398—1481) erfunden haben (A. Müller, Die Ausrüstung und Bewaffnung des römischen Heeres in der Kaiserzeit, S. 29).

[35]) S. Zambaldi in „Atene e Roma" II (1899) 8 S. 65 ff.

[36]) Auch von einem Edelsteine, Lynkurium, erwähnen Theophrast lap. 38, 32 und Plinius XXXVII 52 diese Eigenschaft. Nach Scribonius Largus 11 benutzten die Alten auch die elektrischen Fische zu medizinischen Zwecken. Über die Herkunft von *ἤλεκτρον* wird noch gestritten. Gegen Buttmanns Ableitung von

ἕλκω ziehe, gewissermaßen *ἕλκτρον*, spricht schon der Umstand, daß bei Homer und noch später *ἤλεκτρον* keineswegs ausschließlich den Bernstein, sondern auch häufig eine gewisse (von Plinius IX 139, XXXIII 80 beschriebene) glänzende Metallmischnung bezeichnet. Das Wort kann mit *Ἠλέκτρα, Ἠλεκτρύων, ἠλέκτωρ (Sonne*, Ilias VI 513; XIX 398) zusammenhängen und etwas *Glänzendes* bezeichnen oder, was noch wahrscheinlicher ist, einer orientalischen Sprache entlehnt sein. S. Schrader, Hist.-ling. Forsch. zur Handelsgeschichte 72. 84, Muss-Arnolt, Transactions of the americ. philol. ass. 1892 S. 130 ff.

[37]) Marcus 14, 14, wo *οἰκοδεσπότης* durch heivafrauja übersetzt ist.

[38]) S. Brunner, Deutsche Rechtsgeschichte I 71 Anm. 6; Günther, Grenzboten 62 (1903) S. 222; Sprenger, Z. d. allg. d. Sprachw. 1902 S. 321.

[39]) So im Langobardengesetze des Königs Rothari (636—652): „Nullus praesumat aldiam alienam aut ancillam quasi strigam, quae dicitur masca, occidere: quod Christianis mentibus nullatenus est credendum, nec possibile est, ut hominem mulier vivum intrinsecus possit comedere."

[40]) Zuerst in der Form tenetz bei Gower, ca. 1400. S. Skeat, Athenaeum 3571, 1896, 4. April, S. 447.

[41]) Über den ägyptischen Ursprung von *χάρτης* s. Wünsch bei Pauly-Wissova III 2185 und Berl. philol. Woch. 1901 No. 22 S. 687, über die erste Erwähnung 1299 Nicolai, Progr. des Carl Friedrichs-Gymnasiums zu Eisenach 1897 S. 4 f. — Zuletzt hat Henry-René-d'Allemagne ein großes Werk über Spielkarten veröffentlicht: „Les cartes à jouer du XIVe au XXe siècle", Paris, Hachette, 1906.

[42]) Der Name *Caesar*, seit alter Zeit, nachweislich seit 208 vor Chr. ein Beiname des julischen Geschlechts, wird von den Alten verschiedenartig gedeutet. Plinius VII 47 leitet ihn von caedere ab: „primusque Caesarum a caeso matris utero dictus," ebenso Nonius 556, 32 „Caesares dictos, qui caesa matre nascuntur;" Paulus Diac. 57, 14 bringt es mit *caesaries Haupthaar* zusammen: „Caesar . . . a caesarie dictus, quia scilicet cum caesarie natus est."

[43]) Vgl. aber Wölfflin im Arch. f. lat. Lex. IX 13, 466 und die dort besprochene Schrift von Riccoboni, wo die Herleitung von lat. *baro* befürwortet wird im Sinne von *corporis robore ferox.*

[44]) Kluyver, Verslagen en Mededeelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschapen, Letterkunde V 2 S. 188 ff. nimmt Herleitung von slav. (böhm.) *dráb Fußsoldat [Polizist]* an; ebenso Z. f. d. Wortk. IV 153 ff.

[45]) Sporta kommt durch etruskische Vermittlung von σπυρίς, Stamm σπυρίδ; s. W. Schulze, Preuß. Akademie 6. Juli 1905.

[46]) Scheler im Anhang zu Diez[4] S. 727 führt es, wie früher Diez selbst, auf *polyptychum* in der Bedeutung *Registerauszug* zurück.

[47]) Ed. Wölfflin, Archiv f. lat. Lex. XII S. 8.

[48]) Varro de l. l. V 89 „milites, quod trium milium prima legio fiebat, at singulae tribus Titiensium, Ramnium, Lucerum milia singula militum mittebant."

[49]) Gegen die Herleitung Heidenhains (Preuß. Jahrb. 102, I Oktober 1900 S. 47 ff.) von *Zimmer, Bau, Gestalt,* also etwa = *Weibsbild*, wenden sich u. a. Seidenadel Z. f. d. Wortk. IV 59 ff. und R. Müller, Z. d. allg. d. Sprache XVI (1901) S. 116.

[50]) Den Drachen als Feldzeichen der Parther führt schon Lucian de conscrib. hist. 29 an; nach Vegetius I 13 und II 7 sind *draconarii* nur die Träger der Feldzeichen. Ammian beschreibt diese Zeichen; es waren nicht gemalte, sondern corpora solida, nämlich aus Stoff verfertigt, den der Wind aufblähen konnte. Arrian Tact. 51 sucht den Ursprung der Sitte, Drachen als Feldzeichen zu führen, bei den Scythen.

[51]) Das diesem Worte (wie auch *Kanaster, Kanal, Kanon*) zugrunde liegende *canna* hat eine weite Wanderung gemacht; es ist zunächst Lehnwort aus κάννη, ursprünglich κάνη *káne Rohr*, dieses wieder aus dem Semitischen (vergl. hebr. *gane* Rohr (babyl.-assyr. *kanu*), und dies geht wieder nach Hommel auf das Akkadisch-Sumerische zurück, wo es *gin* lautet. S. Schrader bei Hehn[6] S. 301.

[52]) Für *galea* Vossius de vit. serm. I c. 1. — Der Helm als Schiffszeichen z. B. an dem Schiffe, welches den Ovid aus

Korinth in die Verbannung nach dem Pontus führte, trist. I 10, 2 (cassis). — Andere berufen sich auf Hesychius γάλη· ἐξέδρας εἶδος, verstehen also ein mit einer Galerie versehenes Schiff darunter. — *galea* selbst knüpft Schrader an γαλῆ *Wiesel* an: = *Kappe aus Wieselfell.*

[53]) S. Schuchardt, Beitr. z. Geschichte der deutschen Sprache und Lit. XIX 537 ff., Seiler II 170 f.

[54]) M. Maas, Philologus N. F. XIII 4 S. 605 ff.

[55]) Beides vereinigt Dante im Paradiso IV 122 ff.:

„la tua città (Florenz)
produce e spande il maladetto fiore
c'ha disviate le pecore e gli agni,
perrochè fatto ha lupo del pastore".

[56]) S. Carmen de ponderibus (Baehrens Poetae Lat. Minores V 73) 24 ff.:

Uncia fit dragmis bis quattuor; unde putandum
Grammata dicta, quod haec viginti et quattuor in se
Uncia habet; tot enim formis vox nostra notatur...

(d. h. soviel Laute, Buchstaben, haben wir in der Sprache).

[57]) S. Fr. Hommel, Geschichte des alten Morgenlandes S. 44.

[58]) vergl. Plutarch, Isis und Osir. 35; Horaz carm. II 19, 20; Opitz I 393; Rohde, Psyche³ II 10. 15. 118.

[59]) S. Klemm, Allgemeine Kulturgeschichte VIII 488.

[60]) Ob βύβλος mit dem Namen der phönizischen Stadt Byblos, Πάπυρος mit dem des Ortes Bura bei Damiette zusammenhängt, ist mehr als zweifelhaft. S. Schrader bei Hehn⁶ S. 303, Lewy, Semit. Fremdwörter im Griech. S. 172. — Zur Sache s. Wochenschrift für klass. Philol. 1899 S. 477.

[61]) S. Felix Müller, Progr. des Luisengymnasiums zu Berlin 1887 S. 9.

[62]) Eigentlich ἀοιδή; die kontrahierte Form zuerst bei Solon in seinem Gedicht auf Salamis.

[63]) Acro zu Horaz Sat. I 1, 1 „lanx plena diversis frugibus in templum Cereris infertur, quae saturae nomine appellatur." s. Funck, Progr. Kiel 1888, Lezius, W. f. Kl. Phil. 1891 S. 113.

[64]) Der Mann wird als Schuster, Barbier oder Schulmeister bezeichnet; übrigens wollte auch Pietro Aretino mit diesen Gedichten zu tun gehabt haben; s. L. Geiger, Exkurs zu Burckhardts Kultur d. Ren. in Italien[7] XXVIII S. 344.

[65]) Burckhardt, D. Kultur d. Ren. in Ital.[8] I 183. II. 178. Das franz. (seit dem 13. Jahrhundert) *hierlekin*, *hellequin* hängt schwerlich damit zusammen, da es den wilden Jäger und sein Gefolge bezeichnet (vergl. Grimm Myth. 893), ebensowenig der Teufel Alichino bei Dante, Inf. XXI 118.

[66]) Bassus, schon römischer Eigenname, auch als Substantiv *bassus*, *us* erscheinend, ist eigentlich *gedrungen*, dann *niedrig*. S. Archiv f. lat. Lex. II S. 267; vielleicht ist es aus *πάσσων*, dem Komparativ zu *παχύς* entstanden: s. Walde, Lat. Etymol. Wörterbuch S. 63.

[67]) Polydorus Vergilius († 1555) de rerum inventoribus III c. 18 sagt: „Multa insuper novissimis temporibus instrumenta musica inventa sunt, quorum auctores iam in oblivionem venerunt: ex quibus propter suavitatem concentus omni admiratione et laude digna sunt illa, quae organa nuncupant." — Ktesibius construierte in Alexandria ca. 150 vor Chr. eine Wasserorgel, d. h. eine Orgel mit cylindrischen Pumpen, ὕδραυλος, organum hydraulicum; sie war nach der Beschreibung seines Schülers Heron aus sieben Pfeiffen, teils von Bronze, teils von Rohr, zusammengesetzt und wurde mittels einer Claviatur gespielt. Sueton Nero 41 erzählt, daß dieser Kaiser, durch den Aufruhr des Vindex schon schwer bedrängt, einige der angesehensten Männer zu einer Beratung zu sich berief, aber die Konferenz sehr kurz machte und ihnen den ganzen Tag über Orgeln (organa hydraulica novi et ignoti generis) zeigte, die er für das Theater nutzbar zu machen gedachte. — Windorgeln, d. h. Orgeln mit Blasebälgen, scheint schon Quintilian XI 3, 16 zu kennen, sicher aber waren sie im 3. und 4. Jahrhundert schon vorhanden, aber noch Augustinus († 430) sagt: „organa dicuntur omnia instrumenta musicorum, non solum illud . . . quod grande est et follibus inflatur".

[68]) Gellius XIX 8, 15 „classicus assiduusque scriptor, non proletarius": das letztere ist hinzugesetzt, weil *classicus* eigentlich

jeden Bürger aus einer der fünf ersten Klassen im Gegensatze zu den *proletarii* bezeichnet. *Classis*, von *calare rufen*, bezeichnet eigentlich das Aufgebot.

[69]) Cicero de leg. II 21, Varro de l. l. V, Plutarch quaest. rom. 19; Ovid fast. II 47 irrt sich; vergl. Mommsen röm. Chron. 30.

[70]) *Janus* ist das Mascul. zu *Diana*, von *dius lichter Himmel*, woher auch *Ζεύς*: Nigidius Figulus bei Macrobius I 98, Preller röm. Mythol. 149. — *Wintermonat* ist später November oder Dezember. — *februum*, sabinischen Ursprungs, = *Sühnmittel:* Ovid fast II 19, Preller 342. — Mars: Preller 296. — April: Varro de l. l. VI 33 „ab aperiendo, quia ver omnia aperit.“ — Mai: Mommsen röm. Chron. Beilage I p. 221. — *wunnia* z. B. im Ludwigslied. — Juni: andere (Grimm) dachten an Juno. — Augustus ist das gr. *Σεβαστός;* der Kaiser erhielt diesen Titel 27 vor Chr. auf Antrag des Munatius Plancus.

[70a]) Kretschmer, Einl. S. 78 leugnet das, doch s. Wackernagel, Berl. philol. Wochensch. 1896 S. 1396.

[71]) S. G. Meyer, Indogermanische Forschungen IV S. 326 ff.

[72]) Daß diese Göttin nur eine Erfindung Bedas sei, wie Lexer in Grimms Wtb. und Golter Götterglaube der Germanen S. 52 meinen, ist doch kaum glaublich; s. Kluge, Z. f. d. Wortf. II 42 f. und Seiler, Lehnwort II 3.

[73]) Neuere Erklärungen für den Genetiv *frôno* geben Möller, Z. f. d. Wortk. IV 95 ff., und dagegen Ehrismann, ebenda VII S. 199.

[74]) S. O. Cr(usius), Berl. philol. Woch. 1893 S. 1113.

[75]) Schon Nigidius Figulus (nicht sehr geschickt) bei Gellius IV 9, 2: „religiosus is appellatur, qui nimia et superstitiosa religione sese alligaverat“; vergl. Joannes Lydus, Liber de sententiis etc. S. XVIII: *„ταύτῃ γὰρ καὶ ῥελιγιῶνες παρ᾽ Ἰταλοῖς καλοῦνται παρὰ τὸ ἀναδεσμεῖν.“*

[76]) S. A. Schulten, Philologus LIII S. 629 ff. Eine andere Deutung gibt W. Schulze, Preuß. Akad. 6. Juli 1905; er stellt got. *heiþno Heidin* (Marcus 7, 36) zu *ἔθνος*.

[77]) Alanus ab insulis († 1202) contra Valdenses I: „catari dicuntur a cato, quia osculantur posteriora cati, in cuius specie ut dicunt apparet eis Lucifer“. Grimm Myth. 1019.

[78]) „Non pro aetate vel decrepita senectute, sed propter honorem et dignitatem“ Isidor. or. VII 12.

[79]) R. Much, Z. f. d. Wortk. II 284.

[80]) S. für dieses und die folgenden Worte für Gebäude P. Kretschmer, Kuhns Zeitschrift N. F. XIX 539 ff.

[81]) V. Courdaveaux, Revue intern. de l'enseignement IX 6 S. 569 ff.

[82]) Vergl. Schottius, Technica curiosa S. 1002.

[83]) S. Halévy, Comptes rendus de l'Acad. des inscriptions 1892 (XX) S. 74.

[84]) Transactions of the Americ. philol. Association 1904 (XXX) S. 148 ff.

[85]) Als Curiosum sei Ciceros Ableitung de nat. deor. II 28, 72 erwähnt: „nam qui totos dies precabantur et immolabant, ut sibi sui liberi superstites essent, superstitiosi sunt appellati, quod nomen patuit postea latius.“

[86]) Die Herleitung von *amoliri* wird durch die in Glossen angeführte Nebenform *amolimentum* unterstützt; sie ist von Schrader, Reall., und Walde gebilligt.

[87]) S. Salmasius, Epistula de cruce 471.

[88]) S. Wölfflin, Archiv f. lat. Lex. XI S. 540 ff.

[89]) Varro de re rust. I 12, 2: „Animadvertendum etiam, si qua erunt loca palustria, et propter easdem causas, et quod arescunt, crescunt animalia quaedam minuta, quae non possunt oculi consequi, et per aëra intus in corpus per os ac nares perveniunt atque efficiunt difficiles morbos!

[90]) Bilfinger, Z. f. d. Wortf. III 239 ff.

[91]) Etymol. Magn.: „*πυραμίδες δὲ πάλιν λέγονται ὡρεῖα βασιλικὰ σιτοδόχα, ἃ κατεσκεύασεν Ἰωσήφ.*“

Ob *Labyrinth* (Plinius XXXVI 84 f. zählt deren vier auf) von *lope-ro-hunt*, d. h. *Palast vor dem Munde des Canals*, d. h. vor dem Eingange des Mörissees, kommt, ist unsicher; s. Muss-Arnolt Trans. XXIII 75, der an *λαύρα, λαύριον* denkt. Neuerdings haben die Entdeckungen zu Knossos auf Kreta Anlaß zu einer anderen Deutung gegeben, nämlich der Ableitung von *λάβρυς* *Doppelaxt*, wegen der hier überaus häufig vorkommenden Ver-

wendung dieses Symboles: Evans, Journal of Hellenic Studies 1901, XXI 99 ff.; Hall ebenda 1905, XXV 320 ff., Goeßler, Preuß. Jahrb. 119, 1905, 477; dagegen W. H. D. Rouse, Journal of Hellenic Studies 1901 XXI 268 ff. Dann wäre zuerst das knossische Labyrinth so benannt, später der Name auf das ägyptische übertragen.

[92]) zu *Adam* vergl. Josephus antiqu. I 2. — *ἄνθρωπος* Ovid Met. I 84. Cicero de leg. I 9, 26. Sallust Catil. I 1. Xenoph. Memor. I 4, 11.

[93]) S. Müller, Geographi Graeci minores I 13 ff.

[94]) S. den Streit in der Academy 1889 No. 915—919.

[95]) In Hesychius' Glosse, *ἀβράνας Κελτοὶ τοὺς κερκοπιθήκους* ist schon von Reinesius *ἀββάνας* bezw. *ἀβάνας* verbessert worden. S. Seiler II 8; Schrader Reall. 20. — Bei den Griechen werden Affen erst von Archilochus und Semonides von Amorgos erwähnt.

[96]) Es war im Raume dieses Buches unmöglich, eine auch nur einigermaßen erschöpfende Behandlung dieses schwierigen Gegenstandes zu bieten. S. Schrader, Reall. S. 181 f., Lewy, Semit. Fremdwörter im Griech. 58, Muss-Arnolt, Transactions XXIII, S. 92, besonders Jansen, Wochensch. f. klass. Philol. 1895 S. 1064 f.

[97]) Basilisk: die Hauptstellen Plinius VIII 78, XXIX 66, Aelian nat. an. II 5. 7. III 31, Dioscorides VI 55. Lucan IX 725 sagt sehr zierlich mit Bezug auf die Bedeutung von B.: „et in vacua *regnat* basilicus arena."

[98]) S. K. Kobert, Beiträge zur Kenntnis der Giftspinnen, und Wochensch. für klass. Philol. 1902 S. 342.

[99]) Schon bei Plutarch, Symp. 3, 1 „*ὡς ἀμβλύνων τὰ νεῦρα καὶ βαρύτητας ἐμποιῶν ναρκώδεις.*'

[100]) Plinius XXVII 131: „Circa Ariminum nota est herba, quam resedam vocant. Discutit collectiones inflammationesque omnes: qui curant ea, addunt haec verba: reseda morbos reseda, scisne, scisne quis hic pullus egerit radices? nec caput nec pedes habeat. — Haec ter dicunt totiensque despuunt."

[101]) Trotz von Wilamowitz-Moellendorff, Timotheus 49, Anm.

[102]) Marbodaeus († 1123) de lapidibus poet. c. 10:
„ardentes gemmas superat carbunculus omnes,
nam velut ignitus radios iacit undique carbo,
nominis unde sui causam traxisse videtur."

[103]) Raimundus Lullus sagt in dem Buche „Fenix de las maravillas del orbe": „Tenean los mareantes instrumento, carta, compas y aguja' = „Die Seefahrer bedienten sich der Meßinstrumente, der Seekarten und der Magnetnadel". Die Stelle im Reinfrid von Braunschweig lautet 27216 ff.:

„ûf dem mer sî swepten
schôn mit kurzewîle.
manic lange mîle
giengen in kleiner stunde
die kiele, wan sî kunde
der wint nâ wunsche trîben.
diu marner sî ouch schîben
wol konden nâ der sterne brehen,
sô sî niht mohten der gesehen
weder grôz noch kleine,
nâ dem agesteine
und ouch der nâdel îsen
konden sî sich wîsen
schôn in dem rechten furte."

[104]) S. Berthelot, Revue archéol. 1888 S. 294; 1891 S. 49; vergl. Plinius XXXIII 130, XXXIV 160.

[105]) Für Herleitung von Ägypten u. a. Reitzenstein, Poimandres S. 144.

[106]) Von der zum großen Teil durch Diels' Schrift hervorgerufenen umfangreichen Literatur sei erwähnt: Wochensch. f. klass. Philol. 1900 S. 1167 f., 1901 S. 17; 102 f.; Berl. philol. Wochensch. 1901 S. 183, 1904 S. 1257; Archiv f. lat. Lex. XI S. 443 f.; Preuß. Jahrb. 1899 S. 123 ff.; Zeitchrift f. österr. Gymn. 55 S. 885; Platner, Class. rev. VIII S. 344 (1894); Revue critique 1904 S. 473; Walde, Lat. etymol. Wörterb. S. 191, wo die ältere Literatur verzeichnet ist.

107) Lessing XI, 326 Lachm., XIX 405 Hempel: „Lana scheint der Erfinder des Worts *Ideal* zu sein . . .: io vorrei, che li pittori pigliassero le sue parti dal naturale, ne sò intendere, perchè debba esser più bella una figura dipinta a capriccio, che chiamano di maniera, ed io la direi ideale, di quella che è presa dal naturale.“ Die Stelle steht im 2. Kapitel von Lanas Prodromus zum Magisterium Naturae et Artis.

108) S. Cicero ad Quintum fratrem II 6, 5; Plinius, Epist. III 15, 3.

109) S. E. Martin, Beihefte der Zeitschr. d. allg. d. Sprachvereins IV 21, 6; für vir bonus Sinko, De Romanorum viro bono (Krakau, 1903). Vergl. Martin Opitz, Trostgedicht 267:

Der Römer Lob hat schöner nie geglissen,
Als wie sie Krieg geführt....,
Wie alles alber war, wie ihre Weisheit noch
Nach alter Mäßigkeit, nach Brei und Knoblauch roch.

Alphabetisches Verzeichnis

der behandelten Wörter.

C. (s. K, Z und für Ch auch Sch.)

D.

E.

H.

*) Sehr viele der mit *K* anlautenden Wörter sind Lehn- oder Fremdwörter. Der Grund liegt darin, daß bei der ersten Lautverschiebung die ursprünglich anlautenden *k* zu *ch* wurden, woraus später *h* wurde, das vor Konsonanten schließlich ganz fortfiel; vergl. *caput*, got. *haubiþ*, ahd., mhd. *houbet*, nhd. *Haupt;*

κλύω klyo, lat. *cluo*, *clio* (s. Klient), got. *hliuþ*, Namen wie *Chlodwig-Ludwig*, *Chlothar-Lothar*. — Bei dieser selben Lautverschiebung wurden die ursprünglichen *g* zu *k*, z. B. *γένος génos*, lat. *genus*, vergl. *Kind*. Das *k* in Wörtern dieser Art ist also nach germanischen Lautgesetzen entstanden, aber die Zahl der Wörter selbst ist nur verhältnismäßig gering.

Bei der zweiten Lautverschiebung hätten die anlautenden germanischen *g* (aus indogermanischem gh [gr. *χ*, lat. *h*, bisweilen *f*]) zu *k* werden müssen, aber das geschieht nur in einzelnen Dialekten und ist später in der Schrift wieder rückgängig gemacht worden; vergl. lat. *hostis*, got. *gasts*, ahd. *kast* neben *gast*, jetzt *Gast*. Bei Namen besonders findet sich auch ein Schwanken, z. B. *Kudrun* neben *Gudrun*, *Kriemhild* neben *Grimoald*.

*) Alle mit *Ph* anlautenden Stämme sind aus dem Griechischen entlehnt, wo sie mit *Φ* beginnen. Aber auch sonst sind fast alle mit *P* oder *Pf* beginnenden Wörter Lehn- oder Fremdwörter. Bei der ersten Lautverschiebung wurden die ursprünglich anlautenden *p* zu *f* (auch *v* geschrieben); vergl. lat. *pater*, got. *fadar*, unser *Vater*. Ein Ersatz fand nicht statt, d. h. es wurde bei dieser ersten Lautverschiebung kein anderer Laut zu *p*. — Bei der zweiten Lautverschiebung mußte aus anlautendem germa-

nischen *b* (= indogerm. *bh*, griech. *φ*, lat. *f*) *p* werden; solche Formen sind aber nur in gewissen oberdeutschen Dialekten zustande gekommen und finden sich in der Schrift nur in älterer Zeit ausgedrückt, z. B. *paum*, *pereg* (= *Baum*, *Berg*) im Wessobrunner Gebet; sonst wurde wieder *b* dafür geschrieben. Nur ganz selten ist das zu erwartende *p* durchgedrungen, z. B. in *prägen*, das zu *brechen* gehört, am meisten noch im zweiten Bestandteil von zusammengesetzten Eigennamen; vergl. *Rupert*, *Ruprecht* neben *Robert*; *Liutprand* neben *Hildebrand*; *Lamprecht* neben *Lambert*, *Walpurgis* neben *-burg*, sowie die älteren Namensformen *Auersperg*, *Augspurg*, *Inspruck*.

Q.

R.

Anhalt. Buchdruckerei Gutenberg, e. G. m. b. H., Dessau.